

INITIATION

MENSCHLICHE UND SOLARE EINWEIHUNG

VON ALICE A. BAILEY

Verlag: Lucis Genf

Titel der amerikanischen Originalausgabe,

INITIATION HUMAN AND SOLAR

1. Auflage 1952

2. Auflage 1970

3. Auflage 1982

ISBN 3-87683-154-7 (Leinenausgabe)

ISBN 3-87683-155-5 (Taschenbuchausgabe)

GEWIDMET

IN VEREHRUNG UND DANKBARKEIT

DEM MEISTER K. H.

Also sprach Buddha, der Erhabene:

«Wir sollen Verkündetes nicht nur deswegen glauben, weil es verkündet worden ist; noch sollen wir Überlieferungen nur wegen ihres ehrwürdigen Alters glauben; noch Gerüchten, die nur Gerüchte sind; noch den Schriften der Weisen, nur weil Weise sie geschrieben haben; noch Vorstellungen, von denen wir anzunehmen geneigt sind, dass sie uns von Devas eingegeben wurden (in vermeintlicher geistiger Inspiration); noch den aus willkürlichen Annahmen gefolgerten Schlüssen; noch dem, was scheinbar logisch-kausaler Zusammenhang ist; noch der blossen Autorität unserer Lehrer oder der Meister.

Aber wir müssen glauben, wenn die Schrift, die Lehre oder das Verkündete bestätigt wird durch unsere erkennende Vernunft.»

«Darum», sagt er schliesslich zusammenfassend, «lehrte ich euch, nicht zu glauben, bloss, weil ihr vernommen habt, sondern erkennend zu glauben und dementsprechend in voller Verantwortlichkeit zu handeln.»

H. P. Blavatsky, Geheimlehre III/401

Vorwort

Eine Abhandlung über die Einweihung wird bei den [vii] nachdenklichen (vii) Angehörigen aller Schulen, die sich mit der Ausbildung des Denkvermögens befassen, auf höchstes Interesse stossen. Auch die kritisch und skeptisch veranlagten Schüler sind bereit, an die mögliche Erreichbarkeit der Einweihung zu glauben.

Für diejenigen, die nicht glauben, dass ein solches Ziel erreichbar sei, soll das Buch nichts weiter sein als die Aufstellung einer interessanten Hypothese.

Denen aber, die das Ziel ihres Strebens ahnen, wird das Buch in der Hoffnung in die Hände gelegt, dass es ihnen Eingebung und Hilfe bedeutet.

Die Meinungen der abendländischen Denker unserer Zeit über das wichtige Thema der Einweihung gehen sehr auseinander.

Manche sind sogar der Ansicht, dass dieses Thema zu belanglos sei, um sich ernstlich damit zu befassen. Solange der Durchschnittsmensch pflichtgetreu und edelgesinnt seine Aufgaben erfülle, werde er schon zur rechten Zeit das ihm und sich gesetzte Ziel erreichen. Zweifellos stimmt das. Jedoch werden diejenigen, die gewillt sind, den Preis, den die Einweihung verlangt, zu zahlen, mit grösseren Kräften und Fähigkeiten zum höheren Dienst an der Menschheit belohnt.

So kann dieses Buch vielleicht diesen oder jenen, der ohne es langsamer zum Ziel gekommen wäre, auf schnellerem Weg zu tieferer Erkenntnis bringen.

Und dann mag aus dem Nehmenden ein Gebender werden.

Manche vermeinen, die Lehre von der Einweihung (die in den verschiedensten Darstellungen in vielen okkulten Büchern zu finden ist) sei ein Irrglaube. Andere behaupten, die Einweihung sei [viii] ohne jede Mühe erreichbar. Wieder andere streiten ab, dass eine harte Charaktererziehung dazu nötig sei.

Die folgenden Kapitel werden diese Anschauungen kritisch beleuchten.

Die Einweihung ist sehr schwer zu erreichen. Sie verlangt strengste Disziplin, Selbstlosigkeit und sich selbst verleugnende Demut.

Etliche der früheren Lehren von der Einweihung sind im Prinzip richtig, in den Auslegungen dagegen verzerrt worden. Kleingläubige werden vielleicht meinen, die in der Lehre der Einweihung enthaltenen Möglichkeiten seien für sie in ihrem augenblicklichen Entwicklungsstadium zu unerreichbar, um sich damit zu befassen.

Dieses Buch versucht klar aufzuzeigen, dass jeder Durchschnittsmensch hier und jetzt anfangen kann, seinen Charakter zu formen.

Dieses Buch will die nötigen Kenntnisse vermitteln, die den Novizen befähigen sollen, den Prüfungspfad zu betreten, der zur Einweihung führt.

Im fernen Osten wie im Westen bereiten sich schon Ungezählte für das Ziel vor. Und in der Einheit ihres Ideals, in der Gemeinsamkeit ihrer Bestrebungen und Bemühungen werden sie sich vor der einen Pforte begegnen. Sie werden sich als Brüder erkennen, wiewohl durch Sprache und Bekenntnis verschieden, doch im Grund derselben Wahrheit und demselben Gott dienend.

New York, 1922.

Alice A. Bailey.

Auszug aus einer Verlautbarung des «Tibeters».

Veröffentlicht August 1934.

Es mag genügen mitzuteilen, dass ich ein Tibeterjünger eines [ix] bestimmten Grades bin; dies besagt wenig, denn wir alle sind ja Schüler, vom bescheidensten Anwärter bis hinauf zu Christus selbst.

Ich lebe in einem physischen Körper, wie jeder andere Mensch auch, und zwar an den Grenzen von Tibet. Zeitweilig («zeitweilig» vom Standpunkt des Exoterikers aus gesehen) bin ich das Oberhaupt einer grossen Gruppe tibetanischer Lamas, so weit meine anderen Pflichten dies erlauben. Dieser Umstand hat das Gerücht verursacht, ich sei der Abt eines besonderen Lamaklosters. Diejenigen, die mit mir in der Hierarchie wirken (und alle wahren Schüler sind an diesem Werk

beteiligt), kennen mich unter anderen Namen und in einem andern Amt. A. A. B. weiss, wer ich bin, und kennt zwei meiner Namen.

Ich bin euer Bruder, einer, der ein wenig länger auf dem Pfad gewandelt hat als der Durchschnitt; und deshalb trage ich auch eine grössere Verantwortung. Ich bin einer derjenigen, die um den Weg zu einer höheren Erleuchtung gerungen haben, ich habe härter darum gekämpft als der Schüler, der diese Sätze liest! Ich muss daher als Mittler des Lichtes wirken, wieviel Mühen auch damit verbunden sein mögen.

Ich bin kein alter Mann (Lehrer werden gemeinhin nach ihrem Lebensalter eingeschätzt); ich bin aber auch kein junger, unerfahrener Mensch.

Meine Aufgabe ist es, zu lehren und die Erkenntnisse einer zeitlosen Weisheit zu verbreiten, wo immer ich Gehör finde. Ich bin seit vielen Jahren auf solche Weise tätig. Gleichermassen suche ich Meister M. und Meister K. H. zu helfen in ihrem Werk, wo immer ich Gelegenheit dazu habe. Denn ich stehe seit langem mit ihnen in Verbindung.

In allem Obigen habe ich etliches gesagt, jedoch nichts, was dazu verführen könnte, mir jenen blinden Gehorsam und jene törichte Ergebnisheit entgegen zu bringen, mit welcher der nur von seinen [x] Empfindungen getragene Schüler dem Guru und dem Meister anhängt, ohne fähig zu sein, mit ihm in Kontakt zu kommen. Den ersehnten Kontakt wird er nicht eher erreichen, als er nicht seine schwärmerische Ergebnisheit umgewandelt hat in selbstlosen Dienst an der Menschheit und nicht für den Meister.

Meine Bücher habe ich ohne Anspruch auf Annahme dessen, was darin niedergelegt ist, gegeben. Sie können richtig, wahr und nützlich sein; sie können aber auch das Gegenteil bewirken. Es liegt bei euch, ihre Wahrheit durch richtige Anwendung des Gesagten und durch Ausbildung eurer Intuition zu ermitteln.

Sowohl A. A. B. als auch ich legen nicht den geringsten Wert darauf, dass die Bücher als «übersinnlich» vermittelte Schriften angesprochen werden oder dass von ihnen (mit angehaltenem Atem womöglich) gesprochen wird als «dem Werk eines Meisters».

Wenn sie eine Wahrheit verbreiten, die sich aus den früher bereits geoffenbarten Wahrheiten der Weltlehren erschliesst, wenn die gebotenen Informationen das Bestreben vertiefen und den Willen zum Dienen erheben von der Ebene der blossen Empfindung zu der Ebene der verstehenden Einsicht (jener Ebene, auf der sich die Meister befinden), dann werden die Bücher ihren Zweck erfüllt haben.

Wenn die dargebotene Lehre ein Echo findet in dem erleuchteten Sinn des Welten-Arbeiters und blitzartig-intuitiv neue Erkenntnisse in ihm auslöst, dann möge die Lehre angenommen werden. Sonst nicht. Wenn sich die in der Lehre aufgestellten Behauptungen schliesslich und endlich mit den gefundenen Bestätigungen decken oder wenn das anfänglich gutgläubig als wahr Hingenommene nach dem Gesetz der Übereinstimmung sich als wahr herausstellt, dann ist es recht und gut. Aber sollte sich dieser Vorgang bei einem Schüler nicht vollziehen, so nehme er das in den Büchern Gesagte nicht an.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung, Vorwort und Auszug aus einer Verlautbarung des Tibeter Meisters D. K. [xi]

Tabelle: Die sieben Strahlen

I Dogmatismus und die Intuition

Drei fundamentale Fakten müssen erkannt werden.

Fünf Punkte, an die man sich erinnere

II Definierung der Hierarchie

Vier Worte definiert

Aspekte der Einweihung

Ort und Wirkung der Einweihung

Eins-Werden, Ergebnis der Einweihung

III Die Aufgaben der Hierarchie

Initiation, menschliche und solare Einweihung
Selbstbewusstsein in allen Wesen zu fördern

Bewusstsein in den drei niederen Reichen

Übertragung des Willens des planetarischen Logos

Der Menschheit ein Beispiel zu geben

IV Die Gründung der Hierarchie

Ihr Erscheinen auf dem Erdplaneten

Die unmittelbare Wirkung

Aufgehen der Einweihungstüre

V Die drei Abteilungen der Hierarchie

Die Aufgabe des Manu

Die Aufgabe des Weltlehrers, Christus

Die Aufgabe des Herrn der Zivilisation, Mahachohan

VI Die Loge der Meister

Ihre Sektionen

Gewisse Meister und ihre Aufgaben

Ihre derzeitigen Aufgaben

VII Der Probe-Pfad

Vorbereitungen zur Einweihung

Lehrmethoden Meister und Jünger

VIII Jüngerschaft

Ein Jünger wird beschrieben

Die zu bewältigenden Aufgaben

Gruppen-Beziehungen

IX Der Pfad der Einweihung

Die ersten beiden Einweihungen

Die nachfolgenden beiden weiteren Einweihungen

Die abschliessenden Einweihungen

X Die Universalität der Einweihungen

Einweihung auf den verschiedenen Planeten

Einweihung und die Devas

Kosmische Einflüsse und solare Einweihungen

XI Die Mitwirkenden an den Mysterien

Bestätigung der Einweihung

Planetarische Wesenheiten

Die Abteilungsleiter

Wichtige Faktoren

XII Die beiden Enthüllungen

Die Enthüllung der Gegenwart

Die Enthüllung der Vision (xiii)

XIII Die Stäbe der Einweihung

Der Zweck der Kraftstäbe

Die Wirkung der Anwendung auf:

A - den Körper des Eingeweihten

B - den egoischen Körper

C - die Zentren

XIV Die Leistung des Eides

Das Wirken der Loge während der Einweihung

Zwei Eidesarten

Der Eid der Einweihung

XV Die Erteilung des Wortes

Die solaren Worte

Die Anwendung der Worte

XVI Die Übermittlung der «Geheimnisse»

Das siebenfache Geheimnis

Die drei solaren Mysterien

Ihre aufeinanderfolgenden Enthüllungen

XVII Die Unterschiedlichkeiten der Einweihung

Grosse und kleine Einweihungen

Der Tag der Gelegenheit

XVIII Die sieben Pfade

XIX Regeln für den Bewerber

Ein esoterischer Katechismus

Die grosse Invokation.

Wörter- und Sachverzeichnis

Stichwortverzeichnis

Tabelle: Die sieben Ebenen unseres Sonnensystems

Die Konstitution des Menschen, so, wie sie auf [xv] den nachfolgenden Blättern betrachtet wird, ist grundlegend dreifach und zwar:

I. Die Monade oder der reine Geist, der Vater im Himmel.

Dieser Aspekt spiegelt die drei Aspekte der Gottheit wider:

1. Der Wille oder die Macht #Der Vater
2. Liebe-Weisheit #Der Sohn
3. Aktive Intelligenz #Der heilige Geist

und wird nur bei den abschliessenden Einweihungen berührt, wenn der Mensch sich dem Ende seiner grossen Reise nähert und vollkommen geworden ist.

Die Monade spiegelt sich wider in dem:

II. Ego, dem Höheren Selbst oder der Individualität.

Dieser Aspekt ist potentiell:

1. Geistiger Wille #Atma
2. Intuition #Buddhi

Liebe-Weisheit, das Christus-Prinzip

3. Höheres oder abstraktes Denkvermögen. Höheres Manas. Das Ego fängt an, seine Kraft fühlbar zu machen im fortgeschrittenen Menschen und in zunehmender Weise bei jenen auf dem Probe-Pfad, bis bei der dritten Einweihung die Kontrolle des niederen Selbst vom Höheren Selbst gemeistert wurde und der höchste Aspekt seine Energie nun fühlbar zu machen beginnt.

Das Ego spiegelt sich wider in:

III. Der Persönlichkeit oder dem niederen Selbst, dem Menschen auf der physischen Ebene.

Dieser Aspekt ist auch dreifach:

1. Ein Mental-Körper. #niederes Manas
2. Ein Emotional-Körper #Astralkörper
3. Ein physischer Körper #der dichte physische und der ätherische Körper

Das Endziel der Evolution besteht daher darin, den Menschen zur Bewusstwerdung des Ego-Aspektes und die niedere Natur unter seine Herrschaft (Kontrolle) zu bringen.

Initiation,

menschliche und solare Einweihung

Kapitel I

Einleitende Bemerkungen:

Bevor wir uns mit unserem eigentlichen Thema, mit [1] der Einweihung, mit den Wegen die sich dem vollendeten Menschen daraus erschliessen und mit der Abhandlung über die okkulten Hierarchien (Ordnungen) befassen, sollen einige wichtige Hinweise für das richtige Studium und für das Verständnis der im folgenden erörterten Gedankengänge gegeben werden.

Es muss vorausgeschickt werden, dass in diesem Buch Feststellungen getroffen und Schlussfolgerungen gezogen werden, die dem Leser nicht ohne Beweise annehmbar erscheinen mögen. Es sei jedoch betont, dass die Verfasserin sich weder auf persönliche Autorität stützen will, noch dass sie besonderes Wissen für sich in Anspruch nimmt. Sie lehnt dies nachdrücklich ab. Sie kann und sie tut nichts anderes, als ihre Feststellungen als Tatsachen auszusagen. Nichtsdestoweniger bittet sie alle diejenigen, die Annehmbares und Wertvolles in diesem Buch finden, sich nicht durch den Anschein von Dogmatismus in der Darstellung des Gesagten irre machen zu lassen. Auch die Unzulänglichkeit der Aussagenden als Schriftstellerin darf sich nicht nachteilig auf die bereitwillige Aufnahme der Botschaft, mit der ihr Name verknüpft ist, auswirken. Bei geistigen Erzeugnissen spielen Name, Persönlichkeit und Rang sowieso [2] eine untergeordnete Rolle.

Nur das führt uns sicher, was von unserer inneren Erkenntnis für die inneren Richtlinien als verbindlich angenommen ist. Es ist daher nicht ausschlaggebend, ob der Leser die Botschaften dieses Buches nun als einen geistigen Anruf in idealistischer Fassung, als Aufzählung vorgeblicher Tatsachen oder als die Theorie eines Studierenden zum betrachtenden Studium für andere Schüler aufnimmt.

Dieses Buch ist einem jeden gegeben, welche Antwort es auch immer auslösen, welche Eingebungen es auch immer vermitteln, welche Erleuchtungen es auch immer bringen mag.

In diesen Tagen, da die alten Formen stürzen und Neues aufgebaut wird, ist Anpassungsfähigkeit vonnöten. Wir müssen der Gefahr der Erstarrung durch biegsame Geschmeidigkeit entgehen. «Die alte Ordnung wanket», aber dieses Wanken ist nur eine Veränderung der Massstäbe, der Aspekte, nicht ein Wanken des Materials und der Grundmauern. Das eigentliche Fundament ist immer die Wahrheit gewesen. Die Aufgabe jeder neuen Generation ist es, die wesentlichen Züge der altgewohnten, liebgewordenen Form zu wahren, aber auch wissend zu erweitern und zu bereichern. Jeder neue Zeitabschnitt muss den Beitrag seiner weiterentwickelten Forschung und seines wissenschaftlichen Fortschritts liefern, zugleich aber das ausmerzen, was verbraucht und wertlos geworden ist. Jede neue Periode muss das, was sie hervorgebracht hat und womit sie beherrschend war, einbauen; und abtragen muss sie den Schutt, der die klaren Linien des Grundrisses verdeckt. Vor allem aber ist jeder neuen Generation die Freude gegeben, die Stärke der alten Fundamente zu zeigen, indem sie auf diesen Fundamenten ein Gebäude errichtet, das den Bedürfnissen des sich innerlich entfaltenden Lebens entspricht.

Die Ideen, die hier entwickelt werden, finden sich als bestimmte Fundamentalsätze bereits in der gegenwärtigen okkulten Literatur. Die Fakten, drei an der Zahl, sind:

a. Bei der Erschaffung der Sonne und der sieben heiligen Planeten des solaren Systems verwendete der Logos eine Substanz, die bereits mit besonderen Eigenschaften ausgestattet war. Frau Besant sagt in [3] ihrem Buch «Avataras» (das manche von uns für ihr wertvollstes, weil gedankenreichstes, halten), dass unser solares System (Sonnensystem) aus schon vor-existenter Materie gebildet worden sei, aus einer Materie, die bereits mit bestimmten Eigentümlichkeiten begabt war. (Seite 48). Diese Materie also hatte, wie wir schliessen dürfen, bestimmte latente Fähigkeiten, die unter dem Gesetz von Ursache und Wirkung gezwungenermassen zum Ausdruck kommen mussten; wie sich ja alles im Universum auf diese Weise vollzieht.

b. Alle Manifestationen sind siebenfacher Natur. Das zentrale Licht, das wir die Göttlichkeit nennen, der eine Strahl der Gottheit, manifestiert sich zunächst als Dreiheit, dann als Siebenfaches. Der eine Gott erscheint als Gott-Vater, Gott-Sohn und Gott Heiliger Geist. Diese Drei werden wiedergespiegelt durch die «Sieben Geister vor dem Thron» oder die Sieben Planetarischen Logoi. (Die nicht christlich erzogenen Schüler des Okkultismus können diese Wesenheiten den Einen Strahl nennen, der sich demonstriert in den drei Hauptstrahlen und den vier Nebenstrahlen und der somit die göttliche Siebenfältigkeit aufzeigt. Der synthetische Strahl, der alle zusammenfasst, der Strahl der Liebe-Weisheit - (denn wahrhaft und wirklich: «Gott ist die Liebe») - ist indigo-blau. Es ist der verschmelzende Strahl. Es ist derjenige Strahl, der am Ende einer grösseren Zeitperiode die anderen Strahlen in vollkommener Synthese in sich aufnehmen wird. Er ist die Manifestierung des zweiten Aspektes des logischen Lebens. Dieses ist der Aspekt des Erbauers der Formen, er macht unser solares System zum konkretesten der drei Hauptssysteme. Der Liebe-Weisheit-Aspekt offenbart sich durch die Gestaltung der Formen, denn «Gott ist die Liebe», und in diesem Gott der Liebe «leben, weben und sind wir». Das wird so sein bis zum Ende der Äonen.

c. Die sieben Ebenen der göttlichen Manifestationen oder die sieben Hauptsphären unseres Systems sind nur die sieben Untersphären der niedersten kosmischen Ebene. Die sieben Strahlen, von [4] denen wir so oft hören und deren Geheimnisse soviel Wissbegier erregen, sind gleichfalls nur die sieben,

dem einen, dem kosmischen Strahl untergeordnete Strahlen. Auch die zwölf schöpferischen Hierarchien sind nur Unterordnungen der einen kosmischen Ordnung. Sie sind nur ein Akkord in der grossen kosmischen Symphonie. Wenn dieser siebenfache kosmische Akkord (von dessen Klang wir nur eine kleine Mitschwingung sind) in seiner ganzen Fülle erschallt, dann und nur dann werden die Worte des Buches Hiob ganz verstanden werden: «Die Morgensterne sangen zusammen.»

Noch schwingen Dissonanzen mit, noch hallen Missklänge in vielen Systemen, aber im Verlauf der Äonen wird sich die gesetzmässige Harmonie ergeben, und es wird der Tag heraufdämmern (wenn wir von der Ewigkeit in Zeitbegriffen sprechen dürfen), da der Klang des vollkommenen Universums bis an die äussersten Grenzen der fernsten Sterne tönen wird. Dann wird das Geheimnis vom «Hochzeitslied der Himmel» enthüllt werden.

Der Leser dieses Buches wird gebeten, sich einige Gedanken genau zu überlegen, ehe er das Studium der Einweihung auf sich nimmt. Gemessen an der ausserordentlichen Kompliziertheit des Themas ist es gänzlich unmöglich, mehr als eine Allgemeindarstellung des Grundplanes zu geben; schon daraus erhellt sich, dass jedes Dogmatisieren unnütz ist. Wir können höchstens einen Abglanz des wunderbaren Ganzen verspüren, dessen Ganzheit unser Bewusstsein nicht fassen kann, des Ganzen, das selbst der höchste Engel oder ein vollkommenes Wesen erst gewahr zu werden beginnt.

Wenn wir uns klar machen, dass der Durchschnittsmensch bis jetzt nur auf der physischen Ebene voll bewusst lebt, beinahe bewusst auf der Ebene des Gefühlslebens und auf der Ebene des Denkens erst sein Bewusstsein entwickelt, so ist augenscheinlich, dass sein Verstehen der kosmischen Vorgänge in den allerersten Anfängen steckt. Wenn wir weiterhin bedenken, dass es zwei ganz verschiedene Dinge sind, auf einer (bestimmten) Ebene bewusst zu sein oder auf ihr die Kontrolle zu haben, so wird es erklärlich, wie fern die Möglichkeit liegt, mehr als den ungefähren Umriss des kosmischen Planes zu erfassen.

Wir müssen [5] die Gefahren erkennen, die in den Dogmen und in der buchstabengetreuen Auffassung der Bibelstellen liegen; nur in der beweglichen Bereitschaft zur Änderung eines Standpunktes ist ein sicherer Blick zu erlangen. Eine Tatsache, ein Faktum, betrachtet vom allgemeinmenschlichen Gesichtspunkt aus (das Wort «Tatsache-Faktum» im wissenschaftlichen Sinn genommen, als etwas in der Wissenschaft Verankertes), braucht vom Gesichtspunkt eines Meisters aus noch keine Tatsache zu sein. Ihm mag sie der kleinere Teil einer grösseren «Tatsache» sein, nur ein Bruchstück, eine Lichtbrechung. Seine Schau bezieht die vierte und die fünfte Dimension mit ein. Seine Erkenntnis von Zeit und Raum in der Ewigkeit wird bestimmter sein als die unsrige. Er sieht die Dinge aus der Überschau, von da, wo die Zeit aufgehört hat, Zeit zu sein.

Unerforschlich bleibt das Gesetz ewigen Wechsels, wie es im Logos oder der Gottheit unseres Sonnensystems wirksam ist und all sein Tun bestimmt. Wir sehen nur die ewig wechselnden Formen, und nur in Augenblicken begreifen wir die stetige Weiterentwicklung des Lebens in diesen Formveränderungen, aber die Entschlüsselung der gesetzmässigen Ursache, die das sich immer wieder kaleidoskopartig verschiebende Bild unseres solaren Systems durchwirkt mit den Strahlen, den Hierarchien, den Planeten, den verschiedenen Ebenen, den Inkarnationsreihen, den Zyklen, den verschiedenen Rassen und Unterrassen, diesen Schlüssel kennen wir noch nicht. Alles ist ineinander verflochten, ineinander verschlungen, voneinander durchdrungen. Und wenn das wunderbare Muster sich vor uns auftut, geraten wir in staunende Verwirrung. Wir wissen, dass wir, die menschliche Hierarchie, in diesem Plan unseren Platz haben. Wir

können jedoch nur einige Gegebenheiten begreifen, die sich auf unser äusseres Wohlergehen und auf unsere Entwicklung auswirken. Wir können auf Grund unseres Wissens vom Wesen des Menschen in den drei Welten lediglich versuchen, den Makrokosmos teilweise zu erfassen. Wir wissen nicht, wie die Eins zur Drei werden kann, die Drei zur Sieben und wie die Teilung sich ins Unmessbare fortsetzt. Dem menschlichen Auge erscheint die Verflechtung innerhalb des Systems als eine unauflösbare Verwirrung, zu deren Lösung das Grundschemata fehlt. Mit dem Auge eines Meisters gesehen, hat alles seine folgerichtige Reihe. Das Auge Gottes sieht das Ganze in harmonischer Bewegung und in ausgeglichenen [6] geometrischen Proportionen.

Browning, der englische Dichter, ahnte etwas von den Wahrheiten, als er schrieb:

«Alles ist Wechsel und Beständigkeit zugleich...»

Und er fährt fort:.....

«Wahrheit innen und aussen; dazwischen Unwahrheit, die der Wechsel ist, so, wie Wahrheit Beständigkeit ist.»

«Die Wahrheit gewinnt allmählich nur Gestalt, immer um einen Grad deutlicher als bei der Betrachtung zuvor..»

Wir müssen uns vor Augen halten, dass es nicht nur gefährlich, sondern auch unweise wäre, mehr von den bestehenden tatsächlichen Zusammenhängen des solaren Systems bekanntzugeben. Vieles muss esoterisch und somit hinter dem Schleier bleiben. Die Gefahr des Zuviel-Wissens ist grösser als der Nachteil des Zuwenig-Wissens. Mit dem Wissen geht Verantwortung und Macht Hand in Hand - zwei Begriffe, für die der jetzige Mensch noch nicht reif ist. Darum können wir lediglich lernend uns bemühen und das, was an Wissen und Umsicht unser geworden ist, zum Nutzen derer verwenden, denen wir helfen wollen. Wir werden dabei erkennen, dass in der weisen Anwendung unserer Erkenntnisse die Fähigkeit wächst, die verborgene Wahrheit zu erfahren. In weiser Anpassung unseres Wissens an unsere Umgebung wird sich unsere Haltung und unser Unterscheidungsvermögen mehren. Sobald wir den rechten Gebrauch sowohl von verschwiegener Haltung als auch von gesunder Urteilskraft machen können, haben wir den beobachtenden Lehrern der Menschheit den Beweis erbracht, dass wir bereit sind für eine neue Offenbarung.

Wir müssen uns von vornherein auf die Einsicht beschränken, dass der einzige Weg, auf dem wir den Schlüssel zum Geheimnis der Strahlen, Systeme und Ordnungen finden können, das Studium der Gesetze von den analogen Zusammenhängen ist.

Dies ist der einzige Leitfaden durch [7] die Windungen des Labyrinthes, der einzige Lichtstrahl in der Finsternis der Unwissenheit. H. P. Blavatsky sagt in der «Geheimlehre» dasselbe; aber bislang haben die Schüler wenig getan, um sich diese Anleitung zunutze zu machen. Beim Studium der Gesetze der analogen Zusammenhänge müssen wir beachten, dass die Analogie innen, im Wesentlichen liegt, nicht in der exoterischen Herausarbeitung von Einzelheiten, wie wir sie uns von unserem derzeitigen Standpunkt vorstellen. Da nämlich führt uns die «Zeit» irre. Wenn wir den Begriff «Zeit» und die zeitliche Begrenzung anwenden, verfallen wir in Irrtümer. Alles, was sich in Entwicklung befindet, ist in einem ständigen Prozess von Überlagerung und Durchdringung, in einem dauernden Übereinandergreifen und Ineinanderaufgehen begriffen. Nur breiteste Verallgemeinerungen und ein Erkennen der Grundbegriffe der Analogie sind dem Durchschnittsschüler möglich. Wenn er versucht, sich mit Einzelheiten zu befassen, betritt er Gebiete, auf denen er sich verirrt und er gerät in Nebel, die ihn am Ende verschlucken.

Nichtsdestoweniger wird sich beim sachgemässen Studium der Gesetze der Analogie ein wachsendes Verständnis einstellen und die allmähliche Ansammlung von Fakten wird nach und nach eine sich mehr und mehr erweiternde Struktur ergeben, die viel Wahres enthält. Der Lernende wird dann auf jeden Fall zur Erkenntnis erwachen, dass ihm die Arbeit und die Mühe immerhin einen umfassenden Einblick in die Gedankenform des Logos gegeben haben; in dieses Begriffene kann er die erlangten Einzelerkenntnisse vieler Wiedergeburten einordnen.

Dies bringt uns zum letzten Punkt, den wir zu betrachten haben, bevor wir uns dem eigentlichen Thema zuwenden:

Dass nämlich die Entwicklung der Menschheit nur durch das Hinüberwechseln von einem Bewusstseinszustand in einen anderen vor sich geht. Es ist eine fortgesetzte Bewusstseinsweiterung, ein Wachsen des Wahrnehmungsvermögens: Das hervorstechendste Merkmal des «Inneren Denkers».

Es ist das schreiten des Bewusstseins, das in der Persönlichkeit, im niederen Selbst oder Körper polarisiert ist, zu jenem anderen Bewusstsein, das im Höheren Selbst, im Ego oder in der Seele polarisiert ist, um von dort aus zur Polarisation in der Monade oder im Geist hinaufzusteigen - bis er schliesslich [8] im Göttlichen endet.

So, wie das menschliche Wesen sich entwickelt, so dehnt sich die Wahrnehmungsfähigkeit vor allem über jene abschliessenden Mauern hinaus aus, die es in den drei Naturreichen gefangen halten (mineralisches, pflanzliches und tierisches), bis zu den drei Welten der sich evolvierenden Persönlichkeit, bis zum Planeten, wo es (das menschliche Wesen) seine Rolle spielt, bis zum System, worin jener Planet seine Bahnen zieht, bis er endlich dem solaren Verband entflieht und selbst universal wird.

Kapitel II

Was ist die Einweihung?

Die Frage: «Was ist [9] die Einweihung?» zieht immer weitere Kreise. Bevor noch ein paar Jahrhunderte vergangen sind, werden alte Geheimlehren wieder Gültigkeit haben; und es wird eine innere Körperschaft in der Kirche geben - in der Kirche jener kommenden Epoche, deren Keimzelle sich schon jetzt zu bilden beginnt- in welcher die erste Einweihung exoterisch sein wird und zwar in dem Sinn, dass diese erste Einweihung die heiligste Zeremonie dieser Kirche sein wird; exoterisch deshalb, weil sie als ein zu gegebener Zeit gefeiertes, Mysterium von allen Mitgliedern mitbegangen wird.

In dem Ritual der Freimaurer wird diese Zeremonie einen ähnlichen Platz einnehmen; öffentlich werden diejenigen, die für die erste Einweihung vorbereitet sind, durch ein Mitglied, das vom grossen Hierophanten selbst dazu ermächtigt ist, zur Loge zugelassen.

Erklärung der vier Worte.

Wenn wir von Einweihung sprechen, von Weisheit, von Erkenntnis, vom Pfad der Prüfung - was verstehen wir darunter? Alle diese Worte gehen uns vom Mund, ohne dass wir über ihre tiefere Bedeutung nachdenken. Nehmen wir beispielsweise das erste der oben angeführten Worte: Die Einweihung.

Es gibt für dieses Wort viele Definitionen und mannigfach sind die Erläuterungen ihres Zweckes, der vorbereitenden Schritte zu einer Einweihung, der Arbeit, die zwischen zwei Einweihungen geleistet werden muss, ihres Ergebnisses und ihrer Auswirkungen. Eines springt sogar dem oberflächlichsten Studierenden in die Augen:

Nämlich, dass man die Grösse dieses Gegenstandes (um sich angemessen damit befassen zu können) nur mit der Feder eines Eingeweihten [10] beschreiben kann. Wenn dies nicht geschieht, so mag das Gesagte leidlich logisch, interessant oder gar gedankenreich sein, aber nicht überzeugend.

Das englische Wort für Einweihung ist «Initiation»; und dieses leitet sich aus zwei lateinischen Worten ab: «In» = hinein und «ire» = gehen. Es bedeutet also: einen Anfang machen mit dem Eintritt in etwas. Es bedeutet in seinem weitesten Sinn (und so, wie wir es bei unserem Studium auffassen), den Eintritt in ein geistiges Leben oder in ein neues Stadium dieses geistigen Lebens. Es ist der erste Schritt und es sind die weiteren Schritte auf dem «Pfad des Heils».

Jemand, an dem die erste Einweihung vollzogen ist, hat also, wie das Wort Initiation sagt, den ersten Schritt in das Reich des Geistes getan und er ist aus begrenztem Menschentum in das Übermenschliche hinaufgestiegen.

Ebenso, wie er einstmals durch seine Entwicklung zur Individualisierung aus dem Tierreich in das Menschenreich gelangte, so tritt er jetzt in das Leben des Geistes und er hat zum ersten Mal das Recht, in der exakten Bedeutung des Wortes ein «geistiger Mensch» genannt zu werden. Er tritt nun in das fünfte oder letzte Stadium unserer gegenwärtigen fünffältigen Entwicklung ein.

Nach langem Umhertappen in der Vorhalle des Nicht-Wissens, sodann zur Schule gegangen in der Halle des Lernens, tritt er jetzt in die Universität, in die Halle der Weisheit ein. Wenn er diese Schule durchlaufen hat, wird er den Grad eines «Meisters des Mitleids» erlangen.

Es mag dienlich sein, zunächst die Unterschiede und die Beziehungen zwischen den Begriffen Wissen (Kenntnis), Verstehen (Verständnis) und «Weisheit» zu betrachten. In der täglichen Umgangssprache werden diese Begriffe häufig verwechselt; in unserer Terminologie haben sie jedoch eine ganz bestimmte Bedeutung. Wissen (Kenntnisse) ist das Ergebnis aus der Halle des Lernens. Man könnte die «Kenntnis» bezeichnen als die Gesamtsumme aus den menschlichen Erfindungen und Erfahrungen, also aus allem dessen, was mit unseren fünf Sinnen aufgenommen werden, was vom Intellekt in Beziehung [11] gebracht, diagnostiziert und definiert werden kann. Es ist alles das, was wir verstandesmässig als sichere Tatsache akzeptieren und was wir durch Experimente belegen können. Es ist das Handbuch von Kunst und Wissenschaft. Es bezieht sich auf alles, was mit dem Aufbau und der Form der Dinge zu tun hat. Daher betrifft es die materielle Seite des Entwicklungsgeschehens, die Materie des solaren Systems auf unserem Planeten in den drei Welten menschlicher Entfaltung und in der Körperlichkeit des Menschen.

Weisheit ist das Ergebnis der Halle der Weisheit. Weisheit bezieht sich auf die Entwicklung des Lebens innerhalb der Form, auf den geistigen Fortschritt innerhalb der immer wechselnden Hüllen und auf die von Leben zu Leben weiter werdenden Bewusstseinszustände. Die Weisheit befasst sich mit der Seite des Lebens, die mit der Entwicklung zu tun hat.

Da sie nur Bezug auf das Wesentliche der Dinge hat, nicht auf die Dinge selbst, so ist sie intuitives Erfassen der Wahrheit, unabhängig vom verstandesmässigen Urteilen. Sie ist das innerliche Aufnehmen, das zwischen

Unechtem und Echtem, zwischen Wirklichem und Unwirklichem zu unterscheiden vermag. Ja, mehr als das, denn sie ist die sich steigernde Fähigkeit des Denkers, sich immer mehr in die Absichten des Logos zu versetzen und das wahrhaft «Innerste» des ganzen Geschehens im Weltall zu erfassen. Mit anderen Worten: Die Vision des Planes zu haben. Denn Weisheit ist die Fähigkeit, sich immer mehr dem höheren Massstab anzugleichen. Für den jetzt und hier in Frage stehenden Zweck (also das Studium der verschiedenen Stadien des Pfades zur Vollkommenheit) kann die Weisheit bezeichnet werden als das Erlebnis des Reiches Gottes in uns (im Zentrum) und das Erfassen des Reiches Gottes ausser uns (im Radius), im solaren System.

Vielleicht kann man sich auch so ausdrücken, dass es die allmähliche Zusammenführung der Wege der Mystiker und der Wege der Okkultisten ist, die Erbauung des Tempels der Weisheit auf den Grundmauern der Erkenntnisse.

Weisheit ist die Wissenschaft vom Geist, das Wissen ist die Wissenschaft von der Materie.

Wissen ist analytisch separativ, stellt objektivierend gegenüber,

Weisheit ist synthetisch, bringt subjektivierend in Einklang. Wissen trennt, Weisheit vereinigt. Wissen unterscheidet, Weisheit [12] verbindet.

Was bedeutet «Verstehen»? Das Verstehen könnte definiert werden als die Fähigkeit des in zeitlichen Begriffen Denkenden, der einzusehen vermag, dass Erkenntnis die Grundlage der Weisheit ist; als Fähigkeit, die Dinge der Form dem Leben des Geistes anzupassen; als Fähigkeit, die inspirierten Erleuchtungen, die ihm aus der Halle der Weisheit zukommen, aufzunehmen und sie mit den Tatsachen aus der Halle des Lernens zu verbinden. Dies könnte auch folgendermassen ausgedrückt werden: Weisheit betrifft das eine Selbst, Erkenntnis befasst sich mit dem Nicht-Selbst, während Verstehen der Standpunkt des Ego ist, des Denkers und seine bezugnehmende Verhaltensweise zu oder zwischen beiden. In der Vorhalle des Un-Wissens ist die Form bestimmend, und die materielle Seite der Dinge dominiert. Der Mensch ist hier in der Persönlichkeit des niederen Selbst polarisiert. In der Halle des Lernens bestrebt sich das Höhere Selbst oder das Ego, auf die Form so beherrschend einzuwirken, dass jener ausgeglichene Zustand erreicht wird, wo der Mensch keiner Führung eines anderen mehr bedarf. Später erweitert sich dann die Herrschaft des Ego zunehmend, bis es in der Halle der Weisheit die Herrschaft in den drei niederen Welten antritt; und in wachsendem Mass übernimmt dann die innewohnende Göttlichkeit die Führung.

Verschiedene Aspekte der Einweihung.

Die Einweihung oder der Vorgang der Bewusstseins-Erweiterung ist ein Teil des normalen Evolutionsvorganges; man muss diesen Vorgang allerdings aus einem grösseren Gesichtswinkel betrachten als vom Standpunkt des einzelnen Individuums. Wenn der Vorgang vom individuellen Standpunkt aus gesehen wird, beschränkt er sich auf jenen Sachverhalt, wo dem einzelnen aus seiner Einzelentwicklung lediglich klar wird (aus eigenem Bemühen und durch die Hinweise und Ratschläge der überwachenden Lehrer der Menschheit), dass er ein Stadium erreicht hat, in dem sich ihm ein gewisses Gebiet von Erkenntnissen [13] subjektiver Natur, gesehen von der physischen Ebene, aufgeschlossen hat. Denselben Vorgang haben wir, wenn ein Schüler plötzlich gewahr wird, dass er seine Aufgabe bewältigt hat, indem er bei der Erklärung des Gegenstandes und bei der Methode seines Beweisverfahrens seinen Verstand zur Anwendung gebracht hat. Diese Augenblickszustände des intellektuellen Erfassens sind Begleiterscheinungen der sich entwickelnden Monade auf ihrer langen Pilgerschaft. Was beim Studium dieser Art von Erfassen missverstanden wird, ist der Umstand, dass in den verschiedenen Perioden die grösste Wichtigkeit

den verschiedenen Graden der Bewusstseinsweiterung beigelegt worden ist. Die Hierarchie ist immer bestrebt, das Menschengeschlecht zu jenem Punkte zu bringen, auf dem die einzelnen eine Vorstellung des nächsten vorzunehmenden Schrittes bekommen.

Jede Einweihung markiert wie ein Meilenstein den Weg des Schülers, den er in der Halle der Weisheit zu einer höheren Einstufung geht. Jede Einweihung verzeichnet wie auf einer Skala das hellere Leuchten des inneren Feuers und die Überführung von einem niederen Polarisationspunkt in einen anderen, höheren; jede Einweihung birgt in sich das wachsende Gewahrwerden der Einheit mit allem Lebenden und das letztliche Eins-Sein des Selbsts mit jedem anderen Selbst. Jede Einweihung leitet zu einem sich immer mehr erweiternden Horizont, der schliesslich die Sphäre der Schöpfung umfasst; jede Einweihung ist die wachsende Fähigkeit, zu sehen und zu hören auf allen Ebenen; das wachsende Bewusstsein dessen, was Gott in seinem Ratschluss für die Welt bestimmt; die sich steigernde Fähigkeit, an den Plänen Gottes teilzunehmen und sie voranzubringen. Die Einweihung ist die Aufgabe, im abstrakten Sinn eine Prüfung zu bestehen. Sie ist die Ehrenklasse in der Meisterschule; und sie ist erreichbar den Seelen, deren Karma es erlaubt und deren Kräfte stark genug sind, die geforderten Bedingungen zu erfüllen.

Die Einweihung führt zu dem Berg der Schau des «Ewigen Jetzt», in dem Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft als eines existiert; sie gewährt den Blick auf das grosse Spiel der Menschenrassen, jenes Spiel, dessen goldener Faden der gemeinsamen Abstammung sich durch die vielen Gattungen zieht; sie gibt die Schau der goldenen Sphäre, die in Einklang hält alle Entwicklungsphasen unseres Systems, die Devas, die Menschen, das Tier, die Pflanze, das Mineral, den Urstoff; durch sie wird der stetige ruhige Herzschlag des pulsierenden Lebens in ganzer Klarheit erblickt. Es ist [14] die Schau der logischen Denkform in Urbildern, eine Schau, die von Einweihung zu Einweihung weiter und grösser wird, bis sie das ganze solare System umfasst.

Die Einweihung leitet zu dem Strom, dessen Fluten denjenigen, der in das Wasser steigt, hintragen «Zu den Füßen des Herrn der Welt», zu den Füßen des «Himmlichen Vaters, zu den Füßen des dreifachen Logos».

Die Einweihung führt zur Kammer, in deren Wänden «die Paare der Gegensätze» erkannt werden und in der das Geheimnis von Gut und Böse enthüllt wird.

Sie führt zum Kreuz und zum letzten Opfer, das mit Blut und Schweiss gebracht werden muss, ehe die letzte Erlösung erreicht wird, sie führt dorthin, wo der Eingeweihte frei von aller Erdenfessel dasteht, von nichts gehalten in den drei Welten.

Sie führt durch die Halle der Weisheit, und sie gibt dem Menschen den Schlüssel zu allen Ordnungen im Kosmos, von Stufe zu Stufe.

Sie entschleierte das Geheimnis, das tief im Herzen des solaren Systems verborgen liegt.

Sie führt von einem Bewusstseinszustand in den anderen. Mit jedem neuen Bewusstseinszustand erweitert sich der Horizont, die Sicht wird weiter, das Begreifen umfasst mehr und mehr, bis das Selbst alle Selbst umfasst, das «Bewegte und das Unbewegte» inbegriffen, wie es in einer alten Schrift heisst.

Die Einweihung bedingt eine Zeremonie. Jedoch ist von den Menschen zuviel Wesens davon gemacht worden und das hat vielleicht sogar zum Verlust der wahren Bedeutung geführt. In erster Linie bedingt die Einweihung den Besitz der Fähigkeit zu sehen, zu hören und zu begreifen, Synthesen und

Wechselbeziehungen (Korrelationen) zu finden. Sie setzt nicht unbedingt eine Ausbildung psychischer Fähigkeiten voraus, dafür aber ein inneres Erfassenkönnen, das den tieferen Wert der Erscheinungsform und den übertragenden Sinn erkennt; diese Fähigkeit ist unumgänglich notwendig. Es ist die Fähigkeit, aus Geschehnissen die Lehre zu ziehen und [15] dadurch von Stunde zu Stunde, von Woche zu Woche, von Jahr zu Jahr reifer zu werden.

Dieser Vorgang der stufenweisen Erweiterung - die nur der Schüler selbst durch das unermüdliche Bestrebtsein, rechtlich zu denken und rechtlich zu leben, erreicht, nicht durch den Ritus, den irgendein okkultes Lehrer mit ihm vornimmt - führt zu dem, was wir als eine Krisis (Wendepunkt) bezeichnen. An diesem kritischen Punkt, den wir nur mit Hilfe eines Meisters überwinden können, wird ein bestimmter Akt der Einweihung vollzogen, der (ein besonderes Zentrum treffend) eine Wirkung auf einen bestimmten Körper hervorruft.

Er stimmt die Atome auf eine bestimmte Schwingung (Tonhöhe) ab und ermöglicht das Einsetzen eines neuen Rhythmus. Diese Zeremonie der Einweihung zeigt nur den nunmehr erreichten Punkt an; sie ist kein Ende, wie das häufig falsch angenommen wird. Sie ist lediglich das Kennzeichen für die beobachtenden Lehrer der Menschheit, dass der Schüler einen gewissen Punkt in seiner Entwicklung erreicht hat und zeigt zwei Dinge an:

1. Eine Bewusstseinsweiterung, welche die Persönlichkeit einführt in die Weisheit des Egos, bei höheren Einweihungen in das Bewusstsein der Monade,
2. eine kurze Periode der Erleuchtung, in welcher der Eingeweihte einen Teil des vor ihm liegenden, zu betretenden Pfades sieht und in welcher er bewusst an dem grossen Plan der Entwicklung teil hat.

Nach der Einweihung besteht die zu leistende Arbeit weitgehend darin, die Bewusstseinsweiterung im Leben anzuwenden und fortzufahren in der Bemühung, den noch nicht überwundenen Teil des Pfades zu meistern.

Ort und Wirkung der Einweihung.

Die Zeremonie der Einweihung findet auf den drei höheren Unterebenen der mentalen Ebene statt. Oder, wenn es sich um die höheren Einweihungen von Fortgeschritteneren handelt: auf den drei höheren Ebenen. Bei der Einweihung auf der mentalen Ebene leuchtet der fünfzackige Stern über dem Haupt des Initiaten auf. [16] Dies geschieht bei den ersten Einweihungen, die im Kausalkörper des zu Initiierenden vollzogen werden

Es ist behauptet worden, dass die beiden ersten Einweihungen auf der astralen Ebene stattfinden; aber das stimmt nicht und diese Behauptung hat zu Missverständnissen geführt. Die Einweihungen werden intensiv sowohl im astralen als auch im physischen und im niederen mentalen Körper erlebt und alle drei werden durch sie beeinflusst. Da die Hauptwirkung in allen drei Körpern gespürt wird, kann der Initiierte annehmen, dass die Einweihungen auf den betreffenden Ebenen stattgefunden haben, besonders da die belebende und anregende Wirkung der zwei ersten Einweihungen sich vorzüglich im astralen Körper bemerkbar machen. Aber man darf nicht vergessen, dass sich die höheren Einweihungen im kausalen Körper vollziehen oder - gesondert von diesem Körper - in der Buddhi-Sphäre oder der Atman-Ebene. Mit den zwei letzten Einweihungen, durch die der Initiat von den drei Welten endgültig freigemacht und ihm die Befähigung verliehen wird, fernerhin im Vitalkörper des Logos zu wirken, wie auch dessen Lebenskraft zu gebrauchen, wird er selbst der fünfzackige Stern und zwar dadurch, dass sich dieser Stern auf ihn

herniedersenkt und sich mit ihm vereint. Und der Initiat wird erblickt in der Mitte des Sternes. Das Niederfahren des Sternes wird durch den Initiator selbst herbeigeführt mit dem Stab der Kraft. Und der Mensch kommt in Berührung mit dem Zentrum im Körper des planetarischen Logos, dessen Teil er ist. Und dieses Geschehen ist ihm bewusst. Die beiden Einweihungen, welche die sechste und die siebente genannt werden, finden auf der Buddhi- und Atman-Ebene statt; der fünfzackige Stern «Flammend in sich selbst» (wie es in der esoterischen Sprache heisst), wird zum siebenzackigen Stern. Er senkt sich auf den Menschen und der Mensch begibt sich in die Flamme.

Es sei betont:

Die vier vor der Einführung in das Adeptentum stattfindenden Einweihungen markieren die Erreichung bestimmter Mengenverhältnisse von Atomsubstanz im Körper; zum Beispiel bei der ersten Einweihung ist der vierte Teil Atomsubstanz, bei der zweiten die Hälfte, bei der dritten Einweihung dreiviertel Atomsubstanz usw. bis zur Vollendung.

Da «Buddhi» das einigende Prinzip ist (oder das alles Zusammenschweissende), lässt der Adept bei der fünften Einweihung die niederen Vehikel - die Hüllen [17] des physischen Körpers - fallen und steht da in seiner Buddhi-Körperhülle. Und fortan erschafft er sich seinen Erscheinungskörper (Manifestation) selbst.

Jede neue Einweihung verleiht grössere Kräfte auf den Strahlen (wenn man sich so ausdrücken darf, wenngleich es dem vorgestellten Gedanken nicht ganz entspricht). Worte sind unzureichend. Bei der fünften Einweihung, wenn der Adept als Meister in den drei Welten dasteht, kontrolliert er (entsprechend dem Grad seiner Entwicklung) mehr oder weniger die fünf Strahlen, die sich besonders zu der Zeit gerade dieser Einweihung manifestieren. Bei der sechsten Einweihung, wenn er den höheren Grad erwirbt, erhält er die Herrschaft auf einem weiteren Strahl und bei der siebenten Einweihung hat er sie auf allen Strahlen erlangt.

Die sechste Einweihung kennzeichnet den Punkt der Erreichung des Christus und befähigt ihn, die Kräfte des synthetischen (allesvereinigenden) Strahles des Systems zu lenken.

Es braucht nicht noch einmal daran erinnert zu werden, dass die Einweihung dem Initiaten nur die Macht auf den Strahlen, nicht aber (was ein grundlegender Unterschied ist) über die Strahlen gibt. Jeder Initiat hat selbstverständlich einen der drei Hauptstrahlen als seinen eigenen Grundstrahl oder seinen geistigen Strahl, und der Strahl seiner Monade ist derjenige, auf dem er schliesslich seine Macht erhält. Der Strahl der Liebe oder der synthetische Strahl ist der letzte, der erreicht werden kann.

Diejenigen, die nach der fünften Einweihung von der Erde scheiden oder diejenigen, die nicht in leiblicher Inkarnation Meister werden, empfangen ihre weiteren Einweihungen an irgend einem anderen Ort in unserem System.

Alle sind sie im Bewusstsein des Logos. Eine wichtige Tatsache, die man bedenken muss, ist die, dass die Einweihungen, die auf unserem Planeten sowohl als auch in unserem solaren System stattfinden, nur vorbereitende Einweihungen für den Zutritt in die grössere Loge des Sirius sind. Ungefähr kommt dies auch in der Symbolik des Freimaurertums zum Ausdruck; wenn wir die Methoden des Freimaurertums mit dem, was uns über «Die Stufen auf dem Weg des Heils» gesagt worden ist, vereinen, bekommen wir ein annäherndes Bild. Wir wollen jedoch noch etwas ausführlicher werden:

Die ersten vier Einweihungen, die im solaren System vollzogen werden, entsprechen den vier «Einweihungen auf der Schwelle» vor der ersten kosmischen Einweihung. Die fünfte Einweihung [18] entspricht der ersten kosmischen Einweihung, der des «Eingeführten Lehrlings» in der Freimaurerei. Ein Meister wird also in der Loge des Sirius ein eingeführter Lehrling. Die sechste Einweihung ist gleichbedeutend mit dem zweiten Grad in der Freimaurerei, während die siebente den Adepten zum «Grossmeister der Bruderschaft» auf dem Sirius macht.

Meister ist daher, wer die siebente planetarische Einweihung, also die fünfte solare und die erste sirianische oder kosmische Einweihung empfangen hat.

Das Eins-Sein infolge der Einweihung.

Wir müssen begreifen, dass mit jeder Einweihung eine innigere Vereinigung der Persönlichkeit mit dem Ego erfolgt; auf höheren Ebenen erfolgt die Vereinigung mit der Monade. Die ganze Entwicklung des menschlichen Geistes ist eine fortschreitende Eins-Werdung. Im Einswerden (Vereinigung) des Ego mit der Persönlichkeit liegt auch u.a. das Geheimnis der christlichen Lehre von der Busse verborgen. Eine solche Vereinigung findet in dem Augenblick der Individualisation statt, wenn der Mensch ein vernunftbegabtes, bewusstes Wesen wird, in Gegenüberstellung zum Tier.

Mit dem Fortschritt der Evolution werden immer mehr Vereinigungen zum Eins-Sein ersichtlich werden. Auf allen Ebenen, auf der Gefühlsebene, auf der Intuitions-Ebene, auf der geistigen Ebene und der göttlichen wirkt das Eins-Sein bewusst dauernd fort. Dem Eins-Sein geht stets ein Verbrennen durch das innere Feuer, das Abwerfen und Aufopfern alles dessen, was trennend ist, voraus. Vereinigung wird nur erreicht durch die Vernichtung des Niederen und all dessen, was Grenzen setzt. Nehmen wir als Beispiel jenes dünne «Gewebe», das den Ätherkörper vom Gefühlkörper scheidet. Wenn dieses Gewebe vom inneren Feuer verbrannt worden ist, wird die Kommunikation zwischen den Körpern der Persönlichkeit dauernd und vollkommen. Und die drei niederen [19] «Träger» treten als ein einziger in Funktion. Eine analoge Situation ist auf der höheren Ebene zu finden, wenn auch die Parallele nicht bis in die Einzelheiten durchgeführt werden kann. Die Intuition weist Ähnlichkeiten mit dem Gefühlsmässigen auf, und die vier höheren Unterebenen der mentalen Ebene entsprechen dem Ätherischen. In der Zerstörung des Kausalkörpers zur Zeit der vierten Einweihung (die symbolisch «die Kreuzigung» genannt wird), haben wir denselben Vorgang wie bei der Verbrennung des Gewebes, welche zur Vereinigung der Körper der Persönlichkeit führt. Das Aufgehen, das ein Teil der Arhat-Einweihung ist, führt zur Einheit von Ego und Monade. Diese Einheit bringt sich als Dreiheit zum Ausdruck. Es ist das vollendete Eins-Sein.

Die Einweihungen, in ihrer Gesamtheit gesehen, haben den Zweck, den Menschen bewusst eins zu machen, und zwar:

erstens mit sich selbst und mit denen, die gleich ihm auf Erden inkarniert sind;

zweitens mit seinem Höheren Selbst und jedem anderen Selbst;

drittens mit seinem Geist oder dem «Himmlichen Vater» und so mit allen Monaden,

viertens mit dem Logos, den Dreien in Einem und dem Einen in Dreien.

Der Mensch wird ein bewusstes Wesen durch das Mittlertum der «Herren des Feuers», durch ihre dauernde Aufopferung. Der Mensch wird ein bewusstes Ego

mit dem Bewusstsein eines Höheren Selbst in der dritten Einweihung durch das Mittlertum der Meister, des Christus und durch deren Opfer, die Fleischwerdung auf sich genommen zu haben, um der Welt zu helfen.

Der Mensch wird eins mit der Monade in der fünften Einweihung durch das Mittlertum des Herrn der Welt, des einsamen Wächters, des grossen Opfers.

Der Mensch wird eins mit dem Logos durch das Mittlertum des Einen, über den nicht ausgesagt werden darf.

Kapitel III

Das Wirken der Hierarchie

Der zu besprechende Gegenstand, die okkulte Hierarchie [20] unseres Planeten, geht die breite Öffentlichkeit zutiefst an; aber die wirkliche Bedeutung der okkulten Hierarchie wird nicht eher verstanden werden, ehe nicht drei damit zusammenhängende Dinge erkannt sind:

Erstens, dass die gesamte Hierarchie geistiger Wesen eine Zusammenfassung von Kräften oder Energien repräsentiert, die bewusst für Zwecke und Ziele der planetarischen Entwicklung eingesetzt werden. Dies wird späterhin noch deutlicher aufgezeigt werden.

Zweitens, dass diese Kräfte, die sich in unserem planetarischen System durch jene grossen Persönlichkeiten demonstrieren, aus denen sich die Hierarchie zusammensetzt, dieses System und alles, was es enthält, mit jener grösseren Hierarchie verbinden, die wir die solare nennen. Unsere Hierarchie ist eine Miniaturwiedergabe jener grösseren Vereinigung von selbstbewussten Wesenheiten (Entitäten), die durch die Sonne, die sieben heiligen Planeten und durch die anderen grösseren und kleineren Planeten, die unser Sonnensystem ausmachen, in Erscheinung treten, wirken und herrschen.

Drittens, dass diese Hierarchie der Kräfte vier besondere Tätigkeitsbereiche hat, nämlich:

Das Selbst-Bewusstsein in allen Wesen zu entwickeln.

Die Hierarchie sucht für alle Wesen Bedingungen vorzubereiten, unter denen sich das Selbstbewusstsein entfalten kann. Im Menschen bewerkstelligt sie das vornehmlich durch die initiatorische Arbeit des Ineinanderführens der vier niederen Aspekte in die drei höheren Aspekte des Geistes: durch ihr beispielhaftes Dienen, durch ihre Opfer und Verzichte und durch die immerwährenden [21] Lichtströme (im okkulten Sinn), die von ihr ausgehen. Man könnte die Hierarchie ein Aggregat auf unserem Planeten nennen und zwar das Aggregat der Kräfte des fünften Reiches in der Natur. In dieses fünfte Reich tritt man ein durch das vollentwickelte und voll beherrschte fünfte Prinzip: nämlich des Denkvermögens und seiner Umwandlung in Weisheit. Dies bedeutet, einfacher ausgedrückt:

Das ist buchstäblich die auf alle Zustände angewendete Intelligenz, wobei die Fähigkeit der unterscheidenden Liebe vollbewusst nutzbar gemacht wird.

Das Bewusstsein in den drei niederen Reichen zu entwickeln.

Bekanntlich werden die fünf Naturreiche, so, wie sie sich in der Evolutionskurve darstellen, folgendermassen bezeichnet:

das Mineral-Reich

das Pflanzen-Reich

das Tier-Reich

das Menschen-Reich

das Geistes-Reich

Jedes dieser fünf Reiche verkörpert eine bestimmte Art oder Stufe der Bewusstwerdung oder des Bewusstseins. Die Hierarchie bewirkt auftragsgemäss die Entwicklung dieser Arten zur Vollkommenheit durch Einordnung in das Karma, durch die Wirksamkeit von Kraft und durch die Schaffung der geeigneten Vorbedingungen. Ein kurzer Überblick über die verschiedenen zu entwickelnden Bewusstseins-Aspekte wird uns ein Bild geben.

Das Augenmerk der Hierarchie ist beim Mineral-Reich auf die Entwicklung unterscheidender und auswählender Wirksamkeit gerichtet. Jede Materie ist auf irgend eine Weise aktiv. Und wenn diese Aktivität sich als Formbildung auswirkt, sei es auch nur als eine ganz primitive Formbildung, so zeigt sich die Fähigkeit der Unterscheidung. Dies wird auch von sämtlichen Wissenschaftlern anerkannt, und in dieser Anerkennung liegt so eine gewisse Annäherung der Wissenschaft an den göttlichen Weisheitsplan.

Im Pflanzen-Reich wird der oben genannten Fähigkeit der Unterscheidung die Fähigkeit der Reaktion auf einen Eindruck beigelegt und die Grundbedingung des zweiten Aspektes der Göttlichkeit wird kund, ebenso, wie sich im Mineral-Reich ein ähnlicher erster Abglanz des dritten Aspektes der Aktivität bemerkbar macht.

Im Tier-Reich sind die beginnende Aktivität und Empfindungsweise weitergewachsen; und es künden sich «Symptome», wenn man sie so ungenügend nennen darf, des ersten Aspektes oder des keimhaften Willens und der Zweck-Absicht an. Mögen wir dies auch Vererbungsinstinkte nennen - es wirkt sich in der Tat als Zweck der Natur aus.

H. P. Blavatsky hat weise bemerkt, dass die Menschheit der Makrokosmos für die drei niederen Reiche ist, denn in ihr sind die drei Entwicklungsstadien der drei niederen Reiche vereinigt und zur vollen Blüte gelangt. Der Mensch ist in Wahrheit die Intelligenz in wunderbar handelnder Bekundung. Dem Menschen wohnt die Liebe und die Weisheit inne, wenngleich vorläufig nur als Endziel seines Strebens. Er besitzt jedoch bereits im Keim jene dynamische Initiative, die sich voller entwickeln wird, wenn er das «Fünfte Reich» betritt.

Das im fünften Reich zu entwickelnde Bewusstsein ist das der Gruppe; dieses Gruppenbewusstsein zeigt sich in dem vollen Aufblühen der Fähigkeit zur «Liebe-Weisheit». Der Mensch wiederholt so auf der höheren Spiralwindung das Werk der drei niederen Reiche, denn im Menschenreich kommt der dritte Aspekt, die aktive Intelligenz, zum Ausdruck. Im «Fünften Reich», jenem Reich, das bei der ersten Einweihung betreten wird - einem Reich, das die ganze Länge der Zeitperiode umfasst, die der Mensch in seinen ersten fünf Einweihungen durchlebt und in der er als Meister wirkt, als Teil der Hierarchie - erreicht

der zweite Aspekt «Liebe-Weisheit» den Höhepunkt. Bei der sechsten und siebenten Einweihung kommt der erste, der «Wille»-Aspekt zum Vorschein. Vom «Meister des Mitleids» und vom «Herren der Liebe» schreitet der Adept zu höheren Graden; er erreicht ein noch höheres Bewusstsein als das der Gruppe. Er wird Gott-bewusst. Er wird des grossen Willens und der Ziele des Logos inne.

Die Förderung der verschiedenen göttlichen Attribute, die Pflege des aufkeimenden Selbst-Bewusstseins in allen Wesen ist die Aufgabe derjenigen, die das Ziel erreicht haben, die in das fünfte [23] Reich eingetreten sind und dort unter uns unfassbarer Selbstentäusserung die grosse Entscheidung getroffen haben: Im Zusammenwirken mit den Plänen des planetarischen Logos weiter auf der physischen Ebene zu verbleiben.

Den Willen des planetarischen Logos zu übermitteln.

Das heisst: Zu wirken als Vermittler des Willens des planetarischen Logos zu den Menschen, zu den Devas oder Engeln, und dadurch Übermittler des Willens des solaren Logos zu sein.

Jedes Planetensystem, auch das unsere, unter all den vielen anderen, ist ein Zentrum im Körper des Logos und es bringt eine bestimmte Kraft oder Energie zum Ausdruck. Jedes Zentrum drückt seine besondere Art von Kraft aus, zeigt sie in dreifacher Weise an und bringt dergestalt die drei Aspekte in universelle Schau. Eine der grossen Erkenntnisse, die denen zuteil wird, die in das fünfte Reich eintreten, ist jene besondere Art von Kraft, die unser eigener planetarischer Logos verkörpert. Der aufgeweckte Leser wird über diesen Satz besonders nachdenken, denn er enthält den Schlüssel zu vielem, was man heute in der Welt sieht. Das Geheimnis der Synthese ist verlorengegangen; und nur, wenn der Mensch die Kenntnisse, die er einstmals in früheren Zeitläufen besass, wieder erlangt (diese Kenntnisse wurden ihm in den Tagen von Atlantis in gnädiger Absicht entzogen), die Kenntnisse jener Art von Energie, in der sich unser System dartun sollte, werden die Weltprobleme sich von selbst ordnen und der Welt-Rhythmus wird wieder hergestellt werden.

Noch kann dies nicht geschehen, denn noch ist diese Kenntnis gefährlich und noch ist die Menschheit im Ganzen nicht «gruppenbewusst».

Sie kann daher auch noch nicht mit der Aufgabe betraut werden, zu wirken, zu denken, zu planen, gruppentätig zu sein. Der Mensch ist noch zu eigensüchtig, aber das darf kein Grund zur Entmutigung sein. Das Gruppenbewusstsein ist bereits mehr als eine blosser Vorstellung, denn der Gedanke an Bruderschaft und an die Pflichten einer solchen Bruderschaft beginnt bereits Boden zu gewinnen. Dies ist das Werk der Hierarchie des Lichts: Den Menschen die wahre Bedeutung der Bruderschaft aufzuzeigen und für dieses Ideal, das in allen Menschen latent lebt, Widerhall zu schaffen.

Der Menschheit ein Beispiel zu geben.

Die vierte Sache, welche die Menschen wissen und als ein Grundfaktum hinnehmen sollten, ist die, dass sich die Hierarchie aus denen zusammensetzt, welche die Materie überwunden und das Ziel auf den gleichen Fussstapfen erreicht haben, in denen die Menschen unserer Zeit gehen. Diese geistigen Persönlichkeiten, die Adepten und Meister, haben gerungen und gekämpft um den Sieg und die Meisterschaft auf der physischen Ebene; sie haben sich durch Giftbrodem, durch Nebel und Gefahren und Wirrnisse schlagen müssen; sie haben die Sorgen und

Schmerzen des harten Alltagslebens erduldet, Fuss vor Fuss haben sie ihren Leidensweg gehen müssen, alles und jedes ist ihnen widerfahren, aber sie haben alle Hindernisse, die sich ihnen entgegengestellt haben, überwunden und ihr Ziel erreicht. Jeder dieser «Älteren Brüder der Menschheit» hat sich der Kreuzigung seines Selbst unterzogen. Er kennt den völligen Verzicht auf alles. Er hat dasselbe durchgemacht, was jeder Aspirant in unserer Zeit durchmachen muss. Es gibt keine Phase der Angst, die er nicht durchlitten, es gibt kein Opfer, das er nicht gebracht, es gibt keine Via Dolorosa, die er nicht zu seiner Leidenszeit gegangen wäre. Und daraus leitet sich sein Anrecht auf Dienst her, daher rührt auch die Kraft seines Anrufes.

Da die «Älteren Brüder der Menschheit» alle Abgründe der Sünde und des Leides kennen, können sie jeden Schüler durch alle Fährnisse leiten; ebenso gibt ihnen die Verwirklichung der Erlösung - erreicht durch Pein, Sühne und Leiden und ihre Erkenntnis der Freiheit, die durch Aufopferung der Form in den Flammen der Läuterung erreicht wird - hinreichende Stärke, selbst dann zu überstehen, wenn es scheinen mag, als habe die Form ein Genug an Leiden ertragen. Sie besitzen eine Liebe, die alle Widerstände [25] bezwingt; denn diese Liebe beruht auf Geduld und Erfahrung. Die Liebe dieser «Älteren Brüder der Menschheit» ist eine überdauernde Liebe, sie wirkt einzig zum Wohl der Gruppe. Ihr Wissen haben sie in einem Millennium von gelebten Leben gesammelt, in denen sie sich heraufgearbeitet haben aus den Tiefen der Lebensgründe, von der untersten Sprosse der Evolutionsleiter nach oben; sie besitzen Erfahrung; die auf der Zeit selbst und auf einer Vielfalt von Persönlichkeits-Reaktionen und deren Wechselwirkungen beruht; sie besitzen Mut, der eine Folge der Erfahrung ist und der nach einer langen Reihe von Anstrengungen, Fehlschlägen und erneuten Mühen schliesslich zum Sieg führte; all dieses wird nun in den Dienst der Menschheit gestellt.

Sie haben ein Ziel, erleuchtet und intelligent zugleich, das kooperativ ist und sich einfügt in die Gruppe und den Plan der Hierarchie und somit in den Plan des planetarischen Logos. Schliesslich und endlich besitzen sie die Kenntnis von der Kraft der Töne.

Auf dieser Tatsache beruht der Lehrsatz, der besagt, dass alle wahren Okkultisten ausgezeichnet seien durch die Charakteristiken der Erkenntnis, des dynamischen Willens, des Mutes und des Schweigens: «Wissen, Wollen, Wagen und Schweigen.»

Sie, die den Plan durchaus kennen, sie können ihren Willen unentwegt und ohne zu wanken, durch die Kraft der Töne auf das grosse Werk der Schöpfung richten. Und das führt dazu, dass sie da schweigen, wo der Durchschnittsmensch redet und dass sie da reden, wo der gewöhnliche Mensch schweigt.

Wenn die hier aufgezählten vier Fakten begriffen und als Wahrheiten in das Bewusstsein des Menschengeschlechtes eingegangen sind, dann dürfen wir der Wiederkehr jener Zeit des Friedens, der Ruhe und Rechtlichkeit entgegensehen, die uns in den heiligen Schriften aller Völker prophezeit worden ist. «Die Sonne der Gerechtigkeit wird dann aufgehen, Versöhnung in den Schwingen, und ein Friede, der über alles Verstehen gehet, wird herrschen in den Herzen der Menschen.»

Bei der Behandlung eines Themas, wie es das Wirken der [26] okkulten Hierarchie darstellt, vornehmlich bei der Behandlung dieses Themas in einem allgemein zugänglichen Buch, muss vieles ungesagt bleiben. Sicherlich wird Interesse und Neugier bei der blossen Erwähnung der Persönlichkeiten der Hierarchie geweckt, aber der Durchschnittsmensch ist vorläufig nur für eine ganz allgemeine Unterweisung reif. Diejenigen, die jenseits von Neugierde nach Wahrheit verlangen, werden mehr Zugang zu diesem Thema haben, wenn sie die notwendigen Vorarbeiten geleistet und die entsprechenden Studien betrieben haben. Eigene Forschung ist durchaus erwünscht, und die Stellungnahme, welche

dieses Buch hervorrufen möchte, sei etwa so ausgedrückt: Die darin getroffenen Feststellungen klingen ganz interessant und sind am Ende gar wahr. Alle Religionen, die christliche mit inbegriffen, geben Hinweise, welche die hier dargelegten Ideen zu erhärten scheinen. Lasst uns darum diese Ideen als Arbeitshypothese für den Ablauf des Evolutionsvorganges im Menschen und seiner Aufgabe zur Erreichung der Vollkommenheit nehmen. Lasst uns darum nach der Wahrheit suchen, einer Wahrheit, die bewusst gewordene Tatsache ist. Jeder religiöse Glaube enthält das Versprechen, dass diejenigen, die ernstlich suchen, finden werden. Lasst uns daher suchen! Wenn wir bei unserem Suchen finden werden, dass die hier aufgestellten Behauptungen nichts weiter sind als visionäre Traumgebilde, unnützes Gerede, das uns in die Dunkelheit führt - nun, so ist die aufgewandte Zeit doch nicht verloren, denn wir haben zumindest gefunden, in welcher Richtung wir nicht zu suchen brauchen. Sollte unser Forschen uns aber diese oder jene Bestätigung gewähren, sollte das Licht heller werden, dann wollen wir weiterforschen, bis «das Licht, das leuchtet in der Finsternis», unser Herz und unser Hirn mit hellem Glanz erfüllt hat, bis der Suchende zu der Erkenntnis erwacht ist, dass es der Lauf der Evolution war, der ihm diese Bewusstseinsweiterung und diese Erleuchtung gebracht hat.

Der Suchende wird erkennen, dass die Erlangung der Einweihungen und der Eintritt in das fünfte Reich keine wirren Phantastereien sind, sondern bewusst erlebte Tatsachen. Allerdings muss [27] dies jeder für sich selbst feststellen. Diejenigen, die das Wissen haben, vermögen zu sagen, dass etwas so oder so ist. Aber wie wenig besagt die Aussage eines anderen oder gar die Aufstellung einer Theorie!

Diese Hilfsmittel geben dem Suchenden höchstens ein wenig Sicherheit im Finden der Richtung. Jede Seele muss in sich selbst ihre Feststellung treffen, jede Seele muss in sich selbst das Gesuchte finden; immer muss man sich vor Augen halten, dass «das Reich Gottes» im Inneren zu finden ist; nur die vom einzelnen für sich und in sich erkannten Wahrheiten sind von wahrem Wert.

Hier kann nur das gesagt werden, was viele wissen und in sich selbst als unwiderlegbare Wahrheit gefunden haben; und dies wird dem forschenden Leser die Möglichkeit, aber auch die Verantwortlichkeit geben, für sich selbst festzustellen, was wahr und was falsch ist.

Kapitel IV

Die Gründung der Hierarchie

Ihr Erscheinen auf unserem Planeten

Wir wollen in diesem Buch keine Mitteilungen über [28] die Schritte machen, die zur Gründung der Hierarchie auf unserem Planeten führten. Wir wollen auch nicht versuchen, die Zustände zu schildern, die vor dem Erscheinen der «Grossen Wesenheiten» herrschten. Man kann darüber sowohl in okkulten Büchern des Westens als auch in den heiligen Schriften des Ostens nachlesen. Für unsere Zwecke genügt es zu berichten, dass in der Mitte der Lemurischen Epoche, vor ungefähr 18 Millionen Jahren, ein Vorgang stattfand, der neben anderem bedeutete, dass sich der planetarische Logos unseres Erdsystems, einer der Sieben Geister vor dem Thron, inkarnierte und zwar als Sanat-Kumara, der Alte der Tage, der Herr der Welt; er stieg auf unseren dicht gewordenen Planeten herab und ist bei uns geblieben seit jener Zeit. Weil seine Natur gänzlich rein und weil er (vom Standpunkt des Menschen aus gesehen) ohne Sünde ist, denn er reagiert auf nichts auf der dichten physischen Ebene, so war es ihm unmöglich, einen dichten physischen Körper wie den unseren anzunehmen; er

wirkt in seinem Ätherkörper. Er ist der grösste aller Avatare oder Kommenden, denn er ist die unmittelbare Widerspiegelung der grossen Entität, deren Leben und Atem und Wirken durch die ganze Evolution unseres Planeten geht; in seine Aura oder seine magnetische Einflusssphäre ist alles eingehüllt. In ihm leben, weben und sind wir; und keiner kann den Radius seiner Aura überschreiten. «Er ist das grosse Opfer», er verliess die Seligkeit der Hohen Orte aus Liebe zu den sich entwickelnden Menschenkindern, er nahm körperliche Gestalt an und ward [29] gleich den Menschen. Er ist der schweigsame Wächter, er wacht über alles, was unsere Menschheit unmittelbar angeht, obwohl, genau genommen, der planetarische Logos selbst, auf der höheren Bewusstseinssphäre, auf der er wirkt, der wahre schweigsame Wächter ist soweit es sich um das planetarische System handelt. Man kann dies auch anders ausdrücken. Der Herr der Welt, der eine Initiator, steht im selben Verhältnis zum planetarischen Logos wie die physische Manifestation eines Meisters zu seiner Monade auf der monadischen Ebene.

In beiden Fällen ist das Zwischenstadium des Bewusstseins übersprungen worden und zwar das Stadium des Ego oder des Höheren Selbst. Und das, was wir sehen und erkennen, ist die unmittelbare, selbsterschaffene Manifestation des reinen Geistes. Daher das Opfer. Es muss hier festgehalten werden, dass in diesem Fall, also bei Sanat-Kumara, ein ungeheurer Unterschied in der Rangstufe besteht, denn sein Entwicklungsgrad ist von dem Grad der Entwicklung eines Adepten ungefähr so weit entfernt wie der Grad eines Adepten von dem eines Tiermenschen. Im nächsten Abschnitt werden wir hierauf noch näher eingehen.

Mit dem «Alten der Tage» kam eine Gruppe von anderen hochentwickelten Entitäten, die seine individuelle karmische Gruppe darstellt; diese Wesenheiten sind die Auswirkungen der dreifachen Natur des planetarischen Logos. Man könnte sagen, dass sie die Kräfte, die vom Kopf-Herz-Kehlzentrum ausgehen, verkörpern. Sie kamen mit Sanat-Kumara, um planetarische Brennpunkte von Kraft zu bilden und den grossen Plan der selbst-bewussten Entfaltung allen Lebens zu fördern. Ihre Stellen werden nach und nach von Menschengöttern, wie sie sich dafür eignen, eingenommen; bis jetzt sind allerdings nur wenige unserer Erden-Menschen unter ihnen zu finden; diejenigen, die jetzt die innere Gruppe um den Herrn der Welt bilden, sind aus den Reihen derer hervorgegangen, die in der «Mond-Kette» Initiierte waren (also in jenem [30] Evolutionszyklus, der dem unsrigen vorausging); oder es sind solche, die auf bestimmten Strömen solarer Energie, astrologisch bestimmt, von anderen Planetensystemen gekommen sind. Aber die Anzahl derer, die in unserer Menschheit den Sieg errungen haben, wächst zusehends; diese haben die geringeren Ämter inne unter jener zentralen esoterischen Gruppe der Sechs, die mit dem Herrn der Welt das Herz der Hierarchie bilden.

Die unmittelbare Folge.

Die Auswirkungen ihrer Ankunft, vor Jahrtausenden, waren voller Wunder und bis heute hält die Wirkung an. Dies soll im folgenden erläutert werden. Auf seiner eigenen Ebene war es dem planetarischen Logos möglich, eine Methode einzuführen, mit welcher er unter Umgehung von Zwischenstufen die erwünschten Resultate bei der Ausarbeitung seines Planes erreichte. Bekanntlich ist das planetarische System mit seiner dichten Erdkugel und den inneren feinstofflichen Kugeln für den planetarischen Logos das, was der physische Leib und seine feineren Körperhüllen für den Menschen sind. So also könnten wir veranschaulichend sagen, dass die Inkarnation des Sanat-Kumara gleichsam dasselbe bedeutet wie der feste Zugriff der selbstbewussten Herrschaft, die das Ego eines Menschen über seine verschiedenen Form- oder Körperhüllen ausübt, wenn das dazu notwendige Stadium der Evolution erreicht ist. Es heisst, dass im Kopf eines jeden Menschen sieben mit den anderen Zentren des Körpers verbundene Kraft-Zentren seien, durch welche die Kraft des Egos sich verbreite und zirkuliere und so den Plan ausführe.

Mit Sanat-Kumara und den sechs anderen Kumaras hat es die gleiche Bewandnis. Diese zentralen Sieben verhalten sich wie die sieben Kopfzentren zur Leiblichkeit. Sie sind die amtierenden Agenten und die Übermittler von Energie, Kraft, Absicht und Willen des planetarischen Logos auf seiner Ebene. Dieses planetarische Kopfzentrum wirkt durch die Herz- und Kehl-Zentren und beherrscht auf diese Weise alle übrigen. Es ist dies nur der Versuch einer Veranschaulichung. Wir wollen damit erhellen, wie die Beziehung der Hierarchie zu ihrem [31] planetarischen Ursprung ist und wie nahe die Übereinstimmung zwischen der Wirkungsweise eines planetarischen Logos und der des Menschen als des Mikrokosmos ist.

Das dritte Natur-Reich, das Tier-Reich, hatte eine verhältnismässig hohe Entwicklungsstufe erreicht und der damalige Tier-Mensch war im Besitz der Erde. Er war ein Wesen mit mächtigem physischem Körper, einem gleichgeschalteten Astralkörper oder Gefühlskörper und einem noch unentwickelten Keim von Verstand, der eines Tages das Zentrum des mentalen Körpers bilden sollte. Sich selbst überlassen, würde der Tier-Mensch erst in Äonen vom Tier-Reich ins Menschen-Reich hineingeschritten und ein selbstbewusstes rational denkendes Wesen geworden sein. Wie unendlich langsam der Fortschritt gewesen wäre, sieht man an den Buschmännern von Südafrika, den Veddas auf Sri Lanka, den haarigen Ainos.

Der Entschluss des planetarischen Logos, eine physische körperliche Gestalt anzunehmen, gab dem Evolutionsvorgang einen ausserordentlichen Impuls. Durch seine Inkarnation und durch seine Methode der Kraftverteilung vollbrachte der planetarische Logos in einem kurzen Zeitraum das, was sonst undenkbar langsam vor sich gegangen wäre. Der mentale Keim im Tier-Menschen wurde stimuliert (befruchtet). Der vierfältige niedere Mensch -

- a. der physische Körper in seinem zweifachen Charakter als Ätherkörper und dichter Körper,
- b. die Lebensfähigkeit, die Lebenskraft oder Prana,
- c. der Astral- oder Gefühls-Körper,
- d. das aufkeimende Denkvermögen -

wurde koordiniert und belebt und wurde so zum geeigneten Boden für das Eintreten der selbstbewussten Entitäten, jener geistigen Dreiheiten (Abglanz des geistigen Willens, der Intuition oder Weisheit, des höheren Denkvermögens), die seit langem auf den gegebenen Zeitpunkt gewartet hatten. So kam das vierte oder das Menschen-Reich [32] zustande. Und das selbstbewusste oder vernünftige Individuum, der Mensch, begann damit seinen Aufstieg.

Eine andere Folge der Ankunft der Hierarchie war eine ähnliche wenn auch weniger sichtbare Entwicklung in allen anderen Natur-Reichen. Im Mineral-Reich zum Beispiel erhielten bestimmte Gesteinsarten oder Elemente eine stärkere Stimulation (Durchregung) und wurden radioaktiv. Im Pflanzenreich setzte eine geheimnisvolle chemische Veränderung ein, welche die Übergänge vom Pflanzen- zum Tier-Reich erleichterte. Im Mineral-Reich ist die Radioaktivität das Überbrückungsmittel zum Pflanzen-Reich. Die Wissenschaftler werden zur gegebenen Zeit erkennen, dass alle Reiche der Natur untereinander in Verbindung stehen und dass jedes Reich in das nächstfolgende übergehen wird,

wenn seine Einheiten radioaktiv werden. Aber wir wollen diesen Gedankengang nicht weiter verfolgen. Es genügt dieser Hinweis für diejenigen, die Augen haben, zu sehen, und Intuition, zu erfassen, was hinter diesen Worten liegt; alle Termini technici engen ein, da sie nur eine rein materielle Bedeutung haben.

In Lemurischen Tagen, nach jener grossen Niederkunft der geistigen Existenzen auf die Erde, wurde das von ihnen geplante Werk in systematische Ordnung gebracht. Aufgaben wurden zugeteilt und der Evolutionsprozess in allen Bereichen der Natur wurde der bewussten und weisen Führung dieser ersten Bruderschaft unterstellt.

Diese Hierarchie der «Brüder des Lichts» besteht noch heute und ihr Werk geht gleichmässig voran. Alle ihre Mitglieder sind physisch existent, entweder in dichten physischen Körpern, derer sich viele Meister bedienen oder in Ätherkörpern, wie sie die höheren Helfer und der «Herr der Welt» besitzen. Es ist von Wert, sich zu erinnern, dass sie in physischer Existenz sind und daran zu denken, dass, indem sie mit uns zusammenleben, sie die Schicksale dieses Planeten überwachen, seine Ereignisse lenken und seine Entwicklung bis in die schliessliche Vollkommenheit führen. Der Mittelpunkt [33] dieser Hierarchie befindet sich in Shamballa, einer Stelle in der Wüste Gobi, die in alten Schriften die «Weisse Insel» genannt wird. Sie existiert auf der ätherischen Ebene. Wenn das Menschengeschlecht hier auf Erden so weit ist, dass es die ätherische Schau entwickelt hat, wird der Ort erkannt und seine Wirklichkeit zugegeben werden. Die Entwicklung dieser ätherischen Schau macht bereits beträchtliche Fortschritte, wie man dies aus Zeitungen und der einschlägigen Literatur ersehen kann. Aber Shamballa wird einer der letzten heiligen Orte sein, die sich enthüllen, da er in der Stofflichkeit des «Zweiten Äthers» existiert. Einige der Meister, die in physischen Körpern leben, befinden sich im Himalayagebirge an einer abgeschlossenen Stelle, die Shigatse heisst, fern von allen Verkehrsstrassen; die grössere Anzahl der Meister aber lebt in aller Welt zerstreut, in den verschiedensten Städten aller Nationen, unerkant und unbekannt; und doch ist jeder von ihnen ein Brennpunkt der Kräfte des «Herrn der Welt»; und jeder wirkt in seiner Umgebung als Spender göttlicher Liebe und Weisheit.

Das Öffnen des Tores zur Einweihung.

Es ist unmöglich, die Geschichte der Hierarchie und ihres Wirkens in der langen Zeit ihres Bestehens zur Gänze zuverfolgen. Wir werden daher nur einige hervorragende Ereignisse der Vergangenheit erwähnen und versuchen, einige Zukunftsmöglichkeiten anzudeuten. Noch lange nach der Gründung ging ihr Wirken sehr langsam voran; es schien von Enttäuschungen begleitet. Tausende von Jahren verflossen, Menschenrassen kamen und vergingen auf Erden, bis es möglich wurde, Aufgaben (für Eingeweihte auch nur des untersten Grades), den sich entwickelnden Menschenkindern anzuvertrauen. Aber mitten in der vierten Wurzel-Rasse, der Atlantischen, ereignete sich etwas, das einen Wechsel oder eine Erneuerung der Methoden der Hierarchie notwendig machte. Einige Mitglieder der Hierarchie wurden zu grösseren Aufgaben anderswo im solaren System abberufen, und [34] dieser Umstand bewirkte notwendigerweise, dass eine Zahl höher Entwickelter aus dem Menschengeschlecht aufrückten. Damit nun andere wiederum deren Stelle besetzen konnten, wurden die unteren Mitglieder der Hierarchie sämtlich auf die nächsthöhere Stufe versetzt, wodurch die unteren Posten frei wurden. In der Ratskammer des Herrn der Welt wurden daher drei Beschlüsse gefasst:

1. Das Tor, durch welches der Tier-Mensch in das Menschen-Reich gekommen war, zu schliessen und zu gleicher Zeit den Monaden der höheren Ebene für eine

zeitlang die Inkarnation zu verbieten. Damit wurde das vierte Reich auf die damalige Anzahl der Menschen beschränkt.

2. Ein anderes Tor zu öffnen und jenen Gliedern der menschlichen Familie, die willens waren, die notwendige Schulung auf sich zu nehmen und sich den erforderlichen Mühen zu unterziehen, den Eintritt in das fünfte oder das «Reich des Geistes» zu erlauben. Auf diese Weise konnten die Rangordnungen der Hierarchie durch qualifizierte Mitglieder der irdischen Menschheit aufgefüllt werden. Dieses neu geöffnete Tor heisst «das Tor der Einweihung». Und es steht offen seitdem. Es bestehen dieselben Bedingungen für den Eintritt durch dieses Tor, wie sie der «Herr der Welt» damals gab in den atlantischen Zeiten. Diese Bedingungen werden im letzten Kapitel dieses Buches niedergelegt werden. Das Tor zwischen dem Menschen- und dem Tier-Reich wird im nächsten grossen Zyklus oder «Runde» (wie dieser Zeitraum in manchen Büchern genannt wird) von neuem geöffnet werden. Aber bis dahin werden noch einige Jahrmillionen vergehen; und so brauchen wir uns heute noch nicht damit zu befassen.

3. Es wurde ferner beschlossen, die Demarkationslinie zwischen den beiden Kräften des Stoffes und des Geistes deutlich festzulegen. Die, allen Manifestationen anhaftende Dualität wurde nachdrücklich betont, um die Menschheit zu lehren, wie sie sich von den Beschränkungen des vierten oder Menschen-Reiches freimachen kann für das fünfte oder geistige Reich. Das Problem von Gut oder Böse, Licht oder Dunkelheit, Recht oder Unrecht, wurde nur deswegen geschaffen, um der Menschheit zu ermöglichen, die Fesseln, die den Geist ketten, abzuwerfen und die geistige Freiheit [35] zu erlangen. Das Problem der Dualität besteht weder für die Reiche unterhalb der Menschheit noch für die Reiche darüber. Der Mensch hat durch Erfahrung und Leid die Dualität aller Existenz zu lernen. Hat er dies aber einmal begriffen, so wählt er den rein geistigen Aspekt des Göttlichen und lernt auf diese Weise, wie er ihn fortan zu seinem Mittelpunkt macht. Und wenn er dieses Befreitsein erreicht hat, so wird er in der Tat finden, dass alles eins ist. Geist und Stoff sind eine Einheit. Alles existiert im Bewusstsein des planetarischen Logos - weiter begriffen - im Bewusstsein des solaren Logos.

Die Hierarchie benutzte die Fähigkeit des unterscheidenden Denkvermögens, also die Eigenschaft, die den Menschen zum Menschen macht, dazu, der Menschheit die Möglichkeit zu geben, durch das Auswägen der Gegensatzpaare ihr Ziel zu erreichen und den Weg zu der Quelle des Ursprungs zu finden. Eine Auswirkung dieses Entschlusses führte zu der grossen Auseinandersetzung in den atlantischen Kulturbereichen, die ihren Abschluss mit jener Vernichtung fand, die wir die Sintflut nennen. Von diesem Ereignis berichten alle religiösen Schriften der Völker. Die Mächte des Lichtes und die Mächte der Finsternis waren widereinander aufgerufen, um der Menschheit zu helfen. Noch immer dauert dieser Kampf an. Die Weltkriege, die wir durchgemacht haben, waren ein Wiederaufflackern dieses Kampfes. Auf jeder Seite in diesen Kriegen gab es zwei Gruppen; es gab solche, die für ein Ideal (oder das, was sie darunter verstanden) kämpften, also für das, was ihnen das Höchste erschien; und es gab solche, die für materielle und eigensüchtige Zwecke Krieg führten. In den Kampf dieser von idealistischen oder materiellen Motiven beeinflussten Menschen wurden viele mit hereingezogen, die blind und unwissend kämpften, indem sie so mit Rassenkarma und Unglück überschüttet wurden.

Diese drei Entscheidungen der Hierarchie also haben und werden noch lange eine tiefe Auswirkung auf die Menschheit haben. Aber das erstrebte Ziel wird erreicht werden. Eine merkliche Beschleunigung der Evolution und tiefgehende Einwirkung auf den Denk-Aspekt im Menschen sind bereits spürbar.

Es ist hier vielleicht angebracht zu sagen, dass es unter den Mitgliedern der Hierarchie eine grosse Anzahl von Wesen gibt, die wir Christen «Engel» heissen, von den östlichen Religionen aber «Devas» genannt werden. Viele von

ihnen haben vor langen Zeiten das Menschen-Stadium durchschritten. Sie arbeiten jetzt in der Werkschar der grossen Evolution, die parallel zur menschlichen Evolution verläuft. Diese heisst die Deva-Evolution. Sie umfasst neben anderen Faktoren auch die Erbauer des objektiven Planeten und die Kräfte, die durch diese Erbauer alle bekannten und unbekannten Formen hervorbringen. Die Devas, die mit den Bestrebungen der Hierarchie zusammenwirken, beschäftigen sich mit der Seite des Form-Aspekts, während die anderen Mitglieder der Hierarchie sich mit der Entwicklung des Bewusstseins «innerhalb der Form» befassen.

Kapitel V

Die drei Abteilungen der Hierarchie

Über die Gründung der Hierarchie auf Erden haben wir bereits [37] gesprochen. Wir haben gezeigt, wie sie existent wurde, wir haben gewisse Krisen, die auftraten und die auch noch die heutigen Geschehnisse beeinflussen, erwähnt. In Bezug auf das Werk und die Ziele des Mitarbeiterstabes der Hierarchie kann nichts darüber ausgesagt werden, was sie gewesen sind; auch die Aufzählung der aktiven Persönlichkeiten, die während der Jahrmillionen des Bestehens der Hierarchie in Erscheinung traten, ist nicht möglich.

Viele grosse Wesenheiten, planetarische und solare, kosmischen Ursprungs, haben ein- oder zweimal zeitweilig ihre Hilfe geliehen und kurz auf unserem Planeten gewieilt. Mit der Energie, die sie durchströmte und mit ihrer tiefen Weisheit und ihrer Erfahrung stimulierten sie die Evolution der Erde und brachten sie den Zielen des planetarischen Logos um eine beträchtliche Strecke näher. Dann verliessen sie unsere Welt, und ihre Plätze wurden von solchen Mitgliedern der Hierarchie eingenommen, die willens waren, sich bestimmten vorbereitenden Übungen zur Erweiterung ihres Bewusstseins zu unterziehen. Die innegehabten Plätze dieser Adepten und Meister wurden dadurch frei und von Initiierten neu besetzt. So ergab sich für Jünger und hochentwickelte Männer und Frauen fortlaufend Gelegenheit, in die Reihen der Hierarchie einzutreten. Daraus resultierte eine ständige Zufuhr neuen Lebens und Blutes. Und so konnten diejenigen jeweils in Erscheinung treten, die zu einer bestimmten Epoche oder zu einem bestimmten Zeitalter gehörten.

Einige grosse Namen aus der späteren Periode der Hierarchie sind geschichtlich bekannt. Es sind Jesus von Nazareth, Sri Shankaracharya, Vyasa, Mohammed und Krishna, dazu [38] die geringeren Initiierten Paul von Tarsus, Luther und andere hervorragende Leuchten der europäischen Geschichte. Immer haben diese Männer und Frauen für die Menschheitsziele gewirkt, immer waren sie bemüht, die Gruppenbedingungen zu schaffen und die Entwicklung der Evolution zu fördern. Manchmal erschienen sie als wohltätige Kräfte und sie brachten Frieden und Zufriedenheit mit sich. Viel öfter kamen sie als die Bringer der Zerstörung. Sie zerbrachen alte Religions- und Staatsformen, damit das Leben - das zu erstarren drohte - frei werden und eine neue und bessere Form finden könne.

Viel von dem, was hier gesagt wird, ist bereits bekannt; auch ist es in verschiedenen okkulten Büchern bereits niedergelegt. Doch einen zusammenfassenden Überblick und ein gänztliches Verstehen des grossen Planes erlangt man nur, wenn man weise und sorgfältig die zusammengetragenen Tatsachen betrachtet und sie in Zusammenhang mit Dingen bringt, die für diesen oder jenen Studierenden sicherlich neu sind. Erst dann kommt man nämlich zu einer einheitlichen Erkenntnis des Werkes der grossen Gruppe frei gewordener Seelen, die in letzter Selbstentäusserung schweigend hinter dem Weltpanorama stehen. Durch die Macht ihres Willens, die Kraft ihrer Meditation, die Weisheit ihres Planes und durch das ihnen eigene Wissen von den Energien

leiten sie die Kraftströme, beherrschen sie die formgestaltenden Wirksamkeiten, die alles hervorbringen in der Schöpfungssphäre der drei Welten, das Sichtbare und das Unsichtbare, das Bewegte und das Unbewegte. Dies, im Verein mit ihrer weitgehenden Erfahrung, setzt sie instand, Verteiler der Energien des planetarischen Logos zu sein.

Sanat Kumara, der Herr der Welt.

Wie bereits gesagt, ist das Oberhaupt der Hierarchie, das alle Einheiten lenkt und alle Evolution beherrscht, der König, - «der Herr der Welt, «Sanat-Kumara», der Jüngling der endlosen Sommer, die Ursprungsquelle des Willens (Wille, der sich als Liebe zeigt), des planetarischen Logos». - Als seine ratgebenden Mitarbeiter [39] fungieren drei Persönlichkeiten, welche die Pratyeka Buddhas oder die Buddhas der Aktivität genannt werden. Diese Vier verkörpern tätigen, intelligenten, liebenden Willen. Sie sind die volle Blüte der Intelligenz und sie haben in einem früheren solaren System bereits das erreicht, was der Mensch jetzt zu vollbringen sich erst anschickt. In früheren Zyklen dieses Systems begannen sie bereits die «wissende Liebe» zu zeigen. Vom Standpunkt des Durchschnittsmenschen aus gesehen, sind Sie die «vollkommene Liebe» und die «vollkommene Intelligenz». Vom Standpunkt jener Wesenheit aber, die in ihrer manifestierten Form auch unser planetarisches System in sich schliesst, ist dieser Liebe-Aspekt erst im Entwicklungsstadium und der Wille-Aspekt nur als Keim vorhanden. Erst in einem späteren solaren System wird der Willens-Aspekt zur vollen Reife kommen, so, wie die Liebe in diesem.

Um den Herrn der Welt, jedoch in gezogenheit und esoterisch, stehen drei weitere Kumaras, die zusammen die Sieben der planetarischen Manifestation ausmachen. Ihr Wirken bleibt uns notwendigerweise dunkel. Die drei exoterischen Buddhas oder Kumaras bilden das Gesamte der Aktivität oder der planetarischen Energie. Die drei esoterischen Kumaras verkörpern Energiearten, die sich bis jetzt auf unserem Planeten noch nicht voll auswirken. Jeder dieser sechs Kumaras ist die Widerspiegelung von und die Verteilungsstelle für die Energie und die Kraft eines der sechs anderen planetarischen Logoi, der sechs Geister vor dem Thron. Sanat-Kumara allein, als physische Inkarnation eines der planetarischen Logoi, ist in diesem System der Sich-selbst-Erhaltende und der Sich-selbst-Genügende; wessen Inkarnation er ist, kann nicht gesagt werden, da dies eines der Geheimnisse der Einweihung ist. Durch einen jeden von ihnen geht die Lebenskraft eines der sechs Strahlen. Ihr Wirken und ihre Stellung kann man folgendermassen zusammenfassen:

1. Jeder von ihnen verkörpert eine der sechs Arten von Energie, mit dem Herrn der Welt als deren Synthese und die Verkörperung des vollkommenen siebenten Typus, unseres [40] planetarischen Typus.
2. Sie alle unterscheiden sich durch je eine der sechs Farben, den sechs Komplementärfarben, wogegen der Herr der Welt die volle planetarische Farbe aufweist.
3. Ihr Wirken bezieht sich daher nicht nur auf die Kraftverteilung, sondern auch auf das Hereinkommen von solchen Egos aus anderen planetarischen Systemen in unseres, die Erderfahrung suchen.
4. Jeder von ihnen steht in unmittelbarer Kommunikation mit dem einen oder anderen der heiligen Planeten.

5. Im Einklang mit den astrologischen Stellungen und synchronisiert mit der Drehung des planetarischen Lebensrades tritt jeweils dieser oder jener Kumara in Aktion. Die drei Buddhas der Aktivität wechseln von Zeit zu Zeit und werden jeweils, wie es der Fall sein mag, entweder exoterisch oder esoterisch. Einzig der König verharret stetig und wachsam in aktiver physischer Inkarnation.

Neben diesen leitenden Persönlichkeiten im Consilium zu Shamballa besteht eine Gruppe von vier Wesenheiten auf unserem Planeten, welche als die Vertreter der vier Maharadschas oder der vier Herren des Karma im solaren System fungieren. Es sind die, die sich zurzeit besonders mit der Evolution des Menschen-Reiches befassen. Diese Vier haben folgende Aufgaben:

1. Die Zuteilung des Karmas oder des menschlichen Schicksals, so weit es den einzelnen und durch den einzelnen die Gruppen angeht.

2. Die Obhut über die Akasha-Aufzeichnungen (Akasha-Chronik) und deren Katalogisierung. Weiter unterstehen ihnen die «Hallen der Urkunden» oder, wie es in der christlichen Bibel heisst, «die Führung (Halten) des Buches». In der christlichen Welt sind sie die «aufzeichnenden oder schriftführenden Engel».

3. Die Teilnahme [41] am solaren Consilium. Sie allein haben das Recht, die Peripherie des planetarischen Systems während des Welt-Zyklus zu überschreiten und teilzunehmen an den Ratssitzungen des solaren Logos. So sind sie im wahrsten Sinne die planetarischen Mittler, indem sie unseren planetarischen Logos vertreten und all das, was ihn in dem grösseren System, dessen Teil er ist, betrifft.

Grosse Gruppen von Devas und Initiierten wirken mit diesen «Herren des Karma» zusammen. Sie befassen sich mit der Ausgleichung

- a. des Weltkarmas,
- b. des Menschheitskarmas,
- c. des nationalen Karmas,
- d. des Gruppenkarmas,
- e. des Einzelkarmas.

Sie sind dem planetarischen Logos für die richtige Anwendung jener Kräfte und jener aufbauenden Agentien verantwortlich, welche die richtigen Egos auf den verschiedenen Strahlen zu den rechten Zeiten und Perioden hereinbringen.

Mit allen diesen Gruppen haben wir wenig zu tun, denn nur Eingeweihte des dritten Grades und darüber können mit ihnen in Verbindung kommen.

Die übrigen Mitglieder der Hierarchie teilen sich in drei Haupt- und vier Hilfsgruppen; jede dieser Gruppen, wie aus der beigegebenen Zeichnung zu ersehen ist, untersteht einem derer, die wir «die drei grossen Herren» nennen.

Das Wirken des Manu, Erbauer der Rassen.

Der Manu steht der ersten Gruppe vor. Sein Name ist «Vaivasvata Manu», und er ist der Manu der fünften Wurzel-Rasse. Er ist [42] der «Vollkommene Mensch oder Denker.» Er ist das Urbild des Menschen unserer arischen Rasse. Er lenkt die Schicksale dieser Rasse seit ihrem Aufkommen, also seit fast hunderttausend Jahren. Andere Manus kamen und gingen, und sein Platz wird in verhältnismässig naher Zukunft von einem anderen übernommen werden. Er selbst wird dann zu einem anderen, höheren Wirken übergehen. Der Manu, welcher der Prototyp der Vierten-Wurzel-Rasse ist, wirkt in enger Gemeinschaft mit ihm. Sein Einflussgebiet ist China. Er ist der zweite Manu, den die vierte Wurzel-Rasse gehabt hat. Die Stelle des früheren Manu übernahm er in den letzten Stadien der Vernichtung von Atlantis. Er blieb, um die Entwicklung des Rassentypus und dessen endliches Verschwinden zu fördern. Die Epochen des Wirkens aller Manus greifen ineinander über; doch befindet sich jetzt kein Vertreter der dritten Wurzel-Rasse mehr auf dem Erdball. Vaivasvata Manu hat seinen Wohnsitz im Himalayagebirge. Er hat in Shigatse einige derer um sich versammelt, die unmittelbaren Kontakt mit den arischen Belangen in Indien, Europa und Amerika haben. Ebenso befinden sich in seiner Umgebung diejenigen, die sich später mit dem Aufkommen der sechsten Wurzel-Rasse zu befassen haben. Die Planungen dafür, die sich auf Abertausende von Jahren erstrecken, liegen fertig vor. Energiezentren werden - Jahrtausende, bevor sie in Anspruch genommen werden, - gebildet. Und in der weisen Vorausschau dieser göttlichen Menschen wird nichts einem plötzlichen Geschehen überlassen, sondern alles bewegt sich gesetzmässig in geordneten Zyklen, wenn auch innerhalb karmischer Beschränkungen.

Der Wirkungsbereich des Manu umfasst hauptsächlich die «Regierungsgeschäfte und die planetarische Politik». Ihm liegt weiterhin die Gründung, Lenkung und Auflösung der rassischen Formen ob. Ihm ist die Ausführung der Willensabsichten des planetarischen Logos übertragen. Er weiss um das letzte Ziel dieses Evolutionszyklus, dem er vorsteht und der letzte Sinn seines Wirkens ist: Jenen Willen zu einer vollendeten Tatsache zu machen. Er arbeitet in engerem Zusammenwirken mit den «aufbauenden Devas», als es sein Bruder, Christus, tut. Denn es ist ihm die Aufgabe [43] zuerteilt worden, den Rassentypus zu erstellen, die Gruppen zu sondern, aus denen sich Rassen entwickeln werden, die Kräfte zu lenken, welche die Erdrinde bewegen; er lässt Kontinente aus dem Meer aufsteigen und wieder verschwinden; er ist es, der das Denken der Staatsmänner derart leitet, dass menschliche Regierung in der gewünschten Richtung gehe und die notwendigen Bedingungen für den Fortschritt eines jeden besonderen Typus geschaffen werden. Eine Demonstration dessen, was damit gemeint ist, bieten uns Nordamerika und Australien.

Die Kräfte, die den Manu durchfluten, gehen vom Kopfbereich des planetarischen Logos aus; sie strömen ihm zu aus dem Gehirn des Sanat-Kumara, welcher der eigentliche Brennpunkt der planetarischen Energie selbst ist. Der Manu wirkt mit Hilfe dynamischer Meditation, die im Kopfbereich vor sich geht. Seine Ergebnisse bringt er zustande durch das vollkommene Erschauen all dessen, was vollbracht werden muss; durch die Kraft der Schau all dessen, was zur Vollbringung der Aufgabe nötig ist; durch die Fähigkeit, seinen Helfern schöpferische und zerstörende Energien zu übermitteln. All dies erreicht er durch die Macht des verkündeten Tones.

Das Wirken Christi, des Weltlehrers.

Gruppe zwei hat den Weltlehrer als Oberhaupt. Er ist jene grosse Wesenheit, den wir Christen «Christus» nennen. Im Osten ist er unter dem Namen Bodhisattva und als der «Lord Maitreya» bekannt. Er ist der Eine, der auch bei den devoten Mohammedanern erwartet und dort «Iman Madhi» genannt wird. Er hat seit ungefähr 600 Jahren vor Jesu Geburt über die Geschehnisse des Lebens

gewacht. Er ist es, der schon früher zu den Menschen herabstieg und er wird wieder auf der Erde erwartet. Er ist der «Grosse Herr der Liebe und des Mitleids», ebenso, wie sein Vorgänger Buddha der «Herr der Weisheit» gewesen war. Durch ihn [44] fliesst die Energie des zweiten Aspekts; er empfängt sie unmittelbar aus dem Herzzentrum des planetarischen Logos über das Herz von Sanat-Kumara. Er wirkt mit Hilfe der Meditation, deren Zentrum das Herz ist. Er ist der Weltlehrer, der Meister der Meister und der Unterweiser der Engel. ihm ist die Führung der geistigen Schicksale der Menschen übertragen. Und er hat die Aufgabe, in jedem menschlichen Wesen das Bewusstsein zu entwickeln, ein Kind Gottes und ein Sohn des Allerhöchsten zu sein.

Wie es die Obliegenheiten des Manu sind, Typen und Formen zu gestalten, durch die sich das Bewusstsein entwickeln und Erfahrungen sammeln kann, um so die Existenz an sich oder das Dasein im tieferen Sinn des Wortes überhaupt zu ermöglichen; ebenso obliegt es andererseits dem Weltlehrer, dieses innewohnende Bewusstsein in seinem Lebens- oder Geistaspekt zu lenken, indem er das in der Form gebundene Bewusstsein so zu stärken sucht, dass diese Form im Lauf der Zeit aufgegeben und der befreite Geist dorthin kehren kann, von wo er kam.

Seit der Weltlehrer die Welt wieder verliess - der Bericht in der Bibel ist darüber im grossen Ganzen akkurat, in manchen Einzelheiten weniger so - blieb er dennoch bei den Menschengeschlechtern; von uns gegangen ist er in Wirklichkeit niemals, nur aus unserer Wahrnehmung geschwunden. In seinem physischen Körper kann er von denen gefunden werden, die den Weg wissen. Denn er lebt im Himalayagebirge und wirkt in enger Zusammenarbeit mit seinen zwei grossen Brüdern, dem Manu und Mahachohan.

Täglich segnet er die Welt, täglich steht er unter der grossen Pinie in seinem Garten zur Stunde des Sonnenuntergangs, die Hände segnend erhoben über alle, die ernstlich und wahrhaft das Heil suchen. Ihm sind alle Suchenden bekannt. Und sollten diese seiner auch nicht gewahr werden - das Licht, das er ausgiesst, facht ihr Verlangen an, nährt das flackernde Lebenslämpchen und treibt sie voran, bis einmal der grosse Tag heraufdämmt, da sie ihn von Angesicht zu Angesicht sehen werden, ihn, der durch seine Erhöhung (im okkulten Sinn) als Initiator der heiligen Mysterien alle Menschen [45] zu sich heraufzieht.

Das Wirken des Mahachohan, Herr der Zivilisation.

An der Spitze der dritten Gruppe steht der Mahachohan. Seine Herrschaft über die Gruppe währt länger als die seiner zwei Brüder. Er wird sein Amt während des Werdens und Vergehens mehrerer Wurzel-Rassen innehaben. Er ist die Gesamtheit der Intelligenzaspekte. Der derzeitige Mahachohan ist nicht derselbe, der bei der Gründung der Hierarchie in den Tagen von Lemuria dieses Amt verwaltete. Damals besass dieses Amt einer der Kumaras oder der Herren der Flamme, der mit Sanat-Kumara zu gleicher Zeit inkarniert wurde. Der Mahachohan übernahm seine Stelle während der Periode der zweiten Unter-Rasse der atlantischen Wurzel-Rasse. Seine Adeptenschaft hatte er auf der Mond-Kette erreicht. Durch seine Vermittlung kam eine grosse Anzahl von Menschen, die heute als höher entwickelte Wesen leben, um die Mitte der atlantischen Ära zur Inkarnation. Karmische Verwandtschaft mit ihm war eine der Voraussetzungen, welche diesen Vorgang möglich machten.

Sein Wirken bezieht sich auf die Förderung und Stärkung jener Wechselwirkung zwischen Geist und Materie, Leben und Form, Selbst und Nicht-Selbst, deren Endergebnis das ist, was wir Zivilisation nennen. Er handhabt die Kräfte der Natur, er ist die Hauptquelle der elektrischen Energie, soweit wir diese bis

heute kennen. Er ist die Widerspiegelung des dritten oder schöpferischen Aspekts. Die Energie des planetarischen Logos fließt ihm von dessen Kehlzentrum zu. Er ist es, der auf mancherlei Art und Weise das Werk seiner Brüder ermöglicht. Ihre Planungen und Bestrebungen werden ihm übermittelt und durch ihn gehen die Anordnungen an eine grosse Zahl der ausführenden Devas.

So ist Wille, Liebe und Intelligenz dargestellt in diesen drei grossen Herren. Hier ist das Selbst, das Nicht-Selbst und die Relation zwischen den beiden in der Einheit der Manifestation zusammengefasst. Hier bilden irdische Regierungsformen, Religion und Zivilisation ein zusammenhängendes Ganzes. Hier wirkt sich die physische Manifestation, der Liebe- oder Wunsch-Aspekt und das Denken des planetarischen Logos in die Aussenwelt aus. [46] Zwischen diesen drei Persönlichkeiten besteht die engste Einheit und die geschlossenste Zusammenarbeit. Jeder Schritt, jeder Plan, jegliches Geschehen ist in ihrem geeinten Vorherwissen schon vorhanden. Sie sind in steter Verbindung mit dem Herrn der Welt in Shamballa; und die gesamte Führung aller Aufgabenbereiche liegt in ihren und in den Händen des Manus der vierten Wurzel-Rasse. Der Weltlehrer waltet seines Amtes in Verbindung sowohl mit der vierten wie mit der fünften Wurzel-Rasse.

Jedem dieser «Abteilungs-Häupter» ist eine Anzahl von Hilfsämtern unterstellt. Die Abteilung des Mahachohan ist in fünf Unterabteilungen aufgeteilt, so dass sie die vier unteren Aspekte der hierarchischen Ordnungen einschliesst.

Unter dem Manu wirken die Regenten der verschiedenen «Welt-Abteilungen», so zum Beispiel der Meister Jupiter, der älteste derjenigen Meister, die gegenwärtig im körperlichen Gewand für die Menschheit tätig sind. Er ist der Regent für Indien. Der Meister Rakoczi ist der Regent für Europa und Amerika. Es muss allerdings bemerkt werden, dass der Meister R., obwohl er dem siebenten Strahl und somit dem Kraftfeld des Mahachohan zugehört, doch im Wirken der Hierarchie zeitweilig auch unter dem Manu ein Amt hat. Diese Regenten lenken Länder und Nationen und leiten, wenn auch unbekannt, deren Geschicke. Sie beeinflussen und inspirieren Staatsmänner und Herrscher. Sie fliessen den herrschenden Gruppen geistige Kräfte ein; und Sie bringen so die beabsichtigten Ergebnisse dort zustande, wo immer Zusammenarbeit und aufnahmebereite Intuition zu finden sind.

Der Weltlehrer waltet über dem Schicksal der grossen Religionen und zwar mit Hilfe einer Gruppe von Meistern und Eingeweihten, welche die Tätigkeit dieser verschiedenen Gedankenschulen leiten. Ein Beispiel: Meister Jesus, der geistige Gründer und [47] Leiter der christlichen Kirchen der ganzen Welt, ist zwar ein Adept auf dem sechsten Strahl unter dem Mahachohan, wirkt aber gegenwärtig unter Christus zum Wohl der Christenheit. Andere Meister haben ähnliche Ämter in Verbindung mit den grossen orientalischen Glaubensbekenntnissen und mit den verschiedenen westlichen Gedankenschulen inne.

In der Abteilung des Mahachohan wirkt eine grosse Anzahl von Meistern in fünffacher Gliederung; ihr Wirken steht in Verbindung mit der Deva-Evolution und mit dem Intelligenz-Aspekt im Menschen; ihre Gliederung entspricht der Ordnung der vier Unterstrahlen, die «Strahlen der Attribute»:

1. Dem Strahl der Harmonie oder der Schönheit,
2. Dem Strahl der konkreten Wissenschaft oder der Kenntnisse,
3. Dem Strahl der Hingebung oder des abstrakten Idealismus,

4. Dem Strahl des Zeremoniells oder der Magie.

Die drei Abteilungs-Häupter repräsentieren die drei Haupt-Strahlen:

I. Wille oder Macht,

II. Liebe oder Weisheit,

III. Aktive Intelligenz oder Angleichung.

Die vier Strahlen oder Attribute des Denkvermögens bilden zusammen mit dem dritten Strahl der Intelligenz unter dem Mahachohan eine Einheit. In ihrer Gesamtheit ergeben sie das fünfte Prinzip des Denkens, auch Manas genannt.

[Grafik: Solare und planetarische Hierarchien]

Schlüssel zu dem Diagramm der solaren und planetarischen Hierarchien. [49]

Kapitel VI

Die Loge der Meister

Die Abteilungen.

Bis jetzt [50] haben wir die höchsten Ämter der Hierarchie unseres Planeten betrachtet. Nun wollen wir uns mit den beiden Abteilungen - wenn wir sie so nennen wollen - befassen, in welche die übrigen Mitglieder der Hierarchie eingegliedert werden. Diese bilden in der grösseren Gesamt-Körperschaft genau genommen zwei Logen:

a) die Loge, die alle Eingeweihten oberhalb des fünften Grades und eine Gruppe von Devas oder Engeln umfasst,

b) Die Blaue Loge, die alle Eingeweihten des dritten, vierten und fünften Grades umfasst.

Unterhalb diesen rangiert eine grosse Gruppe von Eingeweihten des ersten und zweiten Grades; weiter unten dann die Gruppe der Jünger jeglicher Stufe. In Anbetracht ihrer Jüngerschaft sind sie noch keine Mitglieder, sondern sie sind der Loge nur angegliedert. Die letzte Gruppe endlich besteht aus denjenigen, welche in ernstlicher Anstrengung hoffen, die Angliederung an die Loge zu erreichen.

Von einem anderen Gesichtspunkt aus betrachtet zeigt sich die Loge als eine Anzahl von Mitgliedern, die man in sieben Gruppen einteilen kann; jede Gruppe

vertritt eine Abart der siebenfältigen planetarischen Energie, die vom planetarischen Logos ausgeht. Zuerst war es eine Dreiteilung, denn seit jeher haben wir die «Grossen Drei» in der Evolution (sie manifestieren sich in den drei Abteilungen»), dann haben wir die Sieben-Teilung, die sich als dreifache Unterteilung und als siebenfache zeigt. Die Leser mögen im Gedächtnis behalten, dass all das bisher Gesagte das Werk der Hierarchie in Bezug auf das vierte oder das Menschen-Reich und hier wieder ganz besonders die Meister betrifft, die in Verbindung [51] mit der Menschheit wirken. Würde die Deva-Evolution unser Thema sein, so würde die gesamte Ein- und Aufteilung eine andere sein.

Weiter gibt es bestimmte Aspekte des hierarchischen Werkes, wie z.B. diejenigen, die das Tierreich betreffen. Diese Arbeit ruft gänzlich andere Wesen, Wirkende und Adepten auf den Plan, als diejenigen, die dem vierten oder dem Menschen-Reich dienen. Deshalb müssen die Studierenden sich stets vor Augen halten, dass all diese Einzelerörterungen relativ sind und dass das Wirken und die Wirkenden der Hierarchie unendlich viel grösser und wichtiger sind, als es beim oberflächlichen Lesen dieser Seiten den Anschein haben mag. Wir behandeln hier das, was man als Hauptaufgabe der Hierarchie ansehen kann, denn der Dienst im Menschen-Reich besteht in der Offenbarung der drei Aspekte der Göttlichkeit; die anderen Abteilungen und deren Wirken sind darauf abgestellt und das Werk vollzieht sich als ein zusammengefasstes Ganzes.

63 Adepten.

Es sind dreiundsechzig Wirkende oder Adepten, die sich mit der Entwicklung des Menschengeschlechtes befassen. In dieser Zahl sind die «Drei Grossen Herren» inbegriffen. Dreiundsechzig ist gleich sieben mal neun. Sieben mal neun Wirkende sind notwendig für das Werk. Von diesen dreiundsechzig wirken neunundvierzig exoterisch (wenn wir es so bezeichnen wollen) und vierzehn esoterisch. Diese letzteren arbeiten mehr auf der subjektiven Seite (innere Entfaltung). Der Öffentlichkeit sind nur wenige der Wirkenden namentlich bekannt. Es ist nicht angebracht zu sagen, wer die anderen sind, wo sie leben, welches das besondere Feld ihrer Tätigkeit ist etc. Eine kleine Minderheit ist durch ihr Gruppenkarma und die dadurch bedingte Selbst-Aufopferung in den letzten hundert Jahren hervorgetreten. Daher dürfen wir, was diese angeht, einiges aussagen.

Es gibt heutzutage bereits eine ganze Anzahl von Menschen in dieser Welt, die - unabhängig von irgendeiner Geistesschule um das Dasein dieser Meistergruppe wissen. Den wirklich Wissenden, also denjenigen, die sie persönlich kennen, sind [52] diese Wirkenden als Mitarbeiter an dem grossen Plan und für das einheitliche Ziel bekannt. Diese wirklich Wissenden können das Vorhandensein und Wirken der Meister als eine über jeden Zweifel erhabene Tatsache bezeugen. Bestimmte Schulen okkulten, theosophischer und anderer ähnlicher Bestrebungen haben geglaubt, die alleinigen Treuhänder ihrer Lehre zu sein; und sie vermeinen, den einzigen Kanal darzustellen, durch den jene wirken. Dadurch begrenzen sie aber das Tun der Wirkenden und ihrer Mitarbeiter in dem grossen Plan und stellen Thesen auf, die weder die Zeit noch die Ereignisse bestätigen werden. Gewiss wirken sie durch Gruppen und Geistesschulen und sie geben solchen Organisationen viel von ihrer Kraft, aber nichtsdestoweniger haben sie ihre Schüler und ihre Jünger überall in der Welt. Sie wirken durch viele Körperschaften und durch mancherlei Lehrmethoden. In der ganzen Welt inkarnieren sich zu unserer Zeit Jünger dieser Meister ausschliesslich dazu, die Wahrheit in den diversen Kirchen, wissenschaftlichen Disziplinen und Philosophien auszusäen. So verursachen sie innerhalb der Organisation selbst eine Erweiterung und Ausdehnung, ja, wo nötig auch eine Auflockerung, die sonst kaum möglich wäre. Es wäre vorteilhaft für die Studierenden des Okkultismus, diese Tatsache anzuerkennen und die Fähigkeit zu pflegen, diese hierarchischen Schwingungen zu erkennen, wenn sie sich ihnen durch das Medium

von Jüngern meist an den unerwartetsten Orten und bei den unscheinbarsten Gruppen zeigen. Ein Umstand, der sich in dem Wirken der Meister durch ihre Jünger zeigt, soll hier besonders festgehalten werden und zwar: All die verschiedenen Geistesschulen, die durch die Kräfte der Loge gefördert werden, sind in diesem Fall von einem oder mehreren Jüngern gegründet worden. Und diese, nicht die Meister, tragen die Verantwortung für die Erfolge oder Misserfolge und das daraus sich ergebende Karma. Der Vorgang des Entstehens einer Schule ist ungefähr so: Der Meister enthüllt einem Jünger das objektive Ziel, auf das ein bevorstehender neuer kleiner Zyklus ausgerichtet werden soll; er zeigt ihm, welche Entwicklungsrichtung dabei verfolgt werden soll. Die Aufgabe des Jüngers besteht nun darin, die beste Methode zu finden, um die [53] gewünschten Ergebnisse zu erreichen und die Pläne zu entwerfen, die den grösstmöglichen Erfolg versprechen. Wenn dies geschehen ist, tritt er mit seinem Plan hervor, gründet eine Gemeinschaft oder eine Organisation und verbreitet die nötige Lehre. Auf ihm ruht die Verantwortung für die Auswahl der richtigen Mitarbeiter, die Arbeit den Geeignetsten zu übertragen und dafür, die Lehre in ein würdiges Gewand zu kleiden. Alles, was der Meister dazu beiträgt, ist ein wohlwollendes Anteilnehmen an den Bestrebungen. Dieses währt, solange die Bestrebungen ihre anfänglichen hohen Ideale bewahren und mit reiner Selbstlosigkeit fortgeführt werden. Nicht der Meister ist zu tadeln, wenn der Jünger ein mangelndes Urteilsvermögen in der Wahl seiner Mitarbeiter zeigt oder unfähig ist, die Wahrheit zu künden. Wenn seine Arbeit indessen gut ist und wenn das Werk wunschgemäss geht, dann wird der Meister das Bemühen weiterhin segnen. Versagt der Jünger jedoch oder verliert seine Gefolgschaft die ursprüngliche Richtung und verbreitet Irrtümer irgendwelcher Art, dann wird der Meister in all seiner Liebe und all seinem Mitgefühl den Segen von dem Werk des betreffenden Jüngers ziehen, seine Kraft halten und er wird nicht länger beleben, was zu sterben verdient. Erscheinungsformen kommen und vergehen, die Anteilnahme des Meisters und sein Segen ergiessen sich durch viele Kanäle; das Werk mag durch dieses oder jenes Mittel vorangehen - die Lebenskraft aber, indem sie die unzureichende Form zerstört oder die Form erhält, falls sie für die unmittelbare Notwendigkeit ausreicht, bleibt immer bestehen.

Einige Meister und ihr Wirken.

Meister Jupiter.

In der ersten grossen Gruppe, deren Oberhaupt der Manu ist, finden wir zwei Meister, den Meister Jupiter und den Meister Morya. Beide haben mehr als fünf Einweihungen empfangen; der Meister Jupiter, der auch der Regent von Indien ist, wird von der gesamten Loge der Meister als Ältester angesehen. Er lebt im Nilgherrygebirge in Südindien und er nimmt gemeinhin keine Schüler an; denn er [54] zählt zu seinen Jüngern Eingeweihte von hohen Graden und eine ganze Reihe von Meistern. In seinen Händen liegen die Zügel der Regierung Indiens, einschliesslich eines grossen Teiles der nördlichen Grenzen; ihm ist die schwierige Aufgabe zuteil, Indien aus dem gegenwärtigen Chaos und den Wirren herauszuführen und die verschiedenen Völker Indiens zu einer Einheit zu verschmelzen.

Meister Morya. (M.)

Der Meister Morya, einer der bekanntesten östlichen Adepten, hat als Schüler eine Anzahl von Europäern und Amerikanern; er ist ein Rajput-Prinz und hatte während vieler Jahrzehnte eine massgebliche Stellung in der Verwaltung der Angelegenheiten, welche Indien betreffen, inne. Er arbeitet in engem Zusammenwirken mit dem Manu und wird einstens das Amt des Manu der sechsten Wurzelrasse antreten. Er lebt wie auch sein Bruder, der Meister K. H., in Shigatse im Himalaya. Den Einwohnern dieses entlegenen Örtchens ist er

wohlbekannt. Von Gestalt gross und imponierend, von dunkler Haar- und Bartfarbe und mit seinen dunklen Augen würde man ihn für streng halten, wenn nicht eben in seinen Augen ein ganz besonderer Ausdruck läge. Er und sein Bruder, der Meister K. H., arbeiten nahezu wie eine Einheit; und zwar seit vielen Jahrhunderten bereits. Und Sie werden das auch für die Zukunft so halten. Denn der Meister K. H. ist auf dem Weg, das Amt des Weltlehrers zu übernehmen, wenn der jetzige Inhaber es abgeben wird, um sich höheren Aufgaben zu widmen und wenn die sechste Wurzelrasse auf unserem Planeten erscheint. Die Häuser, in denen sie wohnen, liegen dicht nebeneinander und die meiste Zeit verbringen sie in engster Gemeinschaft. Da der Meister M. vom ersten Strahl, also des Willens oder der Macht ist, so obliegt ihm zum grössten Teil die Ausführung der Pläne des gegenwärtigen Manu. Er gibt den Staatsmännern der Welt Inspirationen, er handhabt durch den Mahachohan jene Kräfte, welche die notwendigen Bedingungen zur Förderung der menschlichen Evolution schaffen sollen. Auf der physischen Ebene werden durch ihn jene grossen nationalen Exekutiven oder [55] vollziehenden Gewalten beeinflusst, denen visionäre Vorausschau und internationale Ideale eigen sind. Mit ihm wirken bestimmte grosse Devas des Mentalplans zusammen, drei grosse Engelgruppen ebenso auf mentalen Ebenen in Verbindung mit geringeren Devas, die Gedankenformen vitalisieren, indem sie so die Gedankenformen der Führer von Völkern und Rassen zum Wohl der ganzen Menschheit lebendig erhalten.

Der Meister M. steht einer grossen Korporation von Schülern vor. Er wirkt in Verbindung sowohl mit vielen esoterischen und okkulten Organisationen als auch durch Politiker und Staatsmänner der Welt.

Meister Kut Humi. (K. H.)

Der Meister Kut Humi, der auch im Westen bekannt ist und überall seine Schüler hat, stammt aus Kaschmir; seine Vorfahren indessen waren Inder. Auch er ist ein Eingeweihter von hohen Graden und wirkt auf dem zweiten Strahl, der Liebe-Weisheit. Er ist von edler grosser Gestalt, wenngleich zarter als Meister M.. Er ist von Gesichtsfarbe heller, mit goldbraunem Bart, das Haar hat die gleiche Farbe und in den wunderbaren tiefblauen Augen liegen Liebe und Weisheit aller Zeitalter. Er genoss eine umfassende Erziehung; die Grundausbildung kommt von einer der britischen Universitäten. Er spricht fliessend Englisch. Seine Belesenheit ist ausserordentlich, und alle neu herauskommenden Bücher und alle sonstigen literarischen Neuerscheinungen in verschiedenen Sprachen finden ihren Weg in sein Studierzimmer im Himalayagebirge. Er befasst sich weitgehend mit der Vitalisierung philosophischer Systeme und interessiert sich für eine Reihe philanthropischer Bewegungen. Es ist seine Hauptaufgabe, die Manifestierung der Liebe, die latent in den Herzen der Menschen lebt, auf Erden zu fördern, sie anzufachen und den Völkern den Begriff von der grossen grundlegenden Tatsache der Brüderschaft aller Menschen ins Bewusstsein zu bringen. Zu diesem besonderen Zeitpunkt beschäftigen sich der Meister M., der Meister K. H. und der Meister Jesus angelegentlich mit der Aufgabenstellung einer - so [56] weit wie möglichen - Vereinigung westlichen und östlichen Geistes, so dass die grossen Religionen des Ostens und die neueren Entwicklungen der christlichen Glaubensbekenntnisse in allen ihren Verzweigungen gegenseitig befruchtend aufeinander einwirken können. Daraus möge, das ist aller Wunsch, einmal eine grosse universale Kirche entstehen.

Meister Jesus.

Der Meister Jesus, das Kraftzentrum aller Energien, die durch die verschiedenen christlichen Kirchen fliessen, lebt gegenwärtig in dem Körper eines Syriers; er wohnt in einer nicht näher zu bezeichnenden Gegend des

Heiligen Landes, reist viel und verbringt einen beträchtlichen Teil der Zeit in verschiedenen europäischen Ländern. Er arbeitet mehr mit den Massen als mit den einzelnen, obschon er eine ganze Anzahl von Schülern um sich hat. Sein Strahl ist der sechste, der Strahl der Hingabe oder des abstrakten Idealismus, und seine Schüler kennzeichnen sich häufig durch jene gleiche fanatische Hingebung, die den Märtyrern der frühen christlichen Zeiten eigen war.

Er selbst ist mehr von martialischer Gestalt, von strenger Disziplin, ein Mann von eiserner Regel und Willenskraft. Er ist gross und hager, mit etwas länglichem, schmalem Gesicht, schwarzem Haar, blass und hat durchdringende blaue Augen.

Seine Aufgabe ist zurzeit überaus verantwortungsvoll, denn ihm obliegt, die Denkweise des Westens aus ihrem gegenwärtigen Zustand der Unrast in die friedlichen Gewässer der Gewissheit und des Wissens zu steuern und sowohl in Europa als in Amerika das Kommen des Weltlehrers vorzubereiten. Aus der biblischen Geschichte ist er wohlbekannt. Zuerst als Joshua, Sohn des Nun, dann in der Wiederkunft als Jesua zur Zeit des Esra, wo er, wie im Buch Zacharias berichtet wird, die dritte Einweihung empfang. Aus den Evangelien ist er durch seine zwei grossen Opfer bekannt; jenes, als er seinen Körper an Christus zum Gebrauch lieh und das andere, als er die grosse Verzichtleistung auf sich nahm das Kennzeichen der vierten Einweihung. Als Apollonius von [57] Tyana empfang er die fünfte Einweihung und wurde ein Meister der Weisheit. Seit dieser Zeit stand und wirkte er für die christliche Kirche. Er fördert das Keimen des wahren geistigen Lebens, das unter den Angehörigen aller Zweige und Sekten der christlichen Kirchen zu finden ist, und er neutralisiert nach Möglichkeit die Fehler und Irrtümer von Kirchenbehörden und Theologen. Er ist sichtlich der grosse Führer, der General, der weise Vollzieher, in enger Verbundenheit mit Christus, ihm so manches ersparend und als sein Vermittler tätig, wo immer es möglich ist. Keiner kennt die Probleme des Westens so gut wie er. Keiner steht denjenigen, die das Beste der christlichen Lehre vertreten, so nahe wie er; und keiner sieht wie er die Notwendigkeiten für die Gegenwart. Bestimmte grosse Kirchenfürsten der Katholischen, der Anglikanischen und der Protestantischen Kirche etc. sind seine weisen Botschafter.

Meister Djwhal Khul. (D. K.)

Der Meister Djwhal Khul oder Meister D. K., wie er häufiger genannt wird, ist ein weiterer Adept vom zweiten Strahl, der Liebe-Weisheit. Als jüngster der eingeweihten Adepten hat er die fünfte Einweihung im Jahr 1875 empfangen. Er trägt also noch den gleichen Körper, den er zur Zeit seiner fünften Einweihung besass, während die Mehrzahl der anderen Meister die fünfte Einweihung in früheren Verkörperungen empfangen haben. Sein Körper ist nicht jung. Der Meister D. K. ist Tibeter. Dem Meister K. H. ist er in Ergebung zugetan, und er bewohnt ein kleines Haus, nicht unweit dem des Meisters K. H. Auf Grund seiner unermüdlichen Bereitschaft zu dienen und alles zu tun, was getan werden muss, wurde er der «Bote der Meister» genannt. Er besitzt eine profunde Bildung und weiss mehr über die Strahlen und die planetarische Hierarchie des Sonnensystems als ein anderer im Meisterrang. er arbeitet mit denen, welche die Heilkunst ausüben; und er wirkt - unbekannt und ungesehen - gemeinsam mit den Suchern nach Wahrheit in den grossen Laboratorien der Welt, mit denen, welche die Welt heilen und ihr Trost bringen wollen und mit den grossen philanthropischen Weltbewegungen, wie z.B. das [58] Rote Kreuz. er unterweist verschiedene Schüler von anderen Meistern, denen er mit seinen Unterweisungen nützlich sein kann. In den letzten zehn Jahren hat er sowohl dem Meister M. wie auch dem Meister K. H. ein gut Teil ihrer Lehrtätigkeit abgenommen, indem er für bestimmte, festgesetzte Zeiten einige von deren Schülern und Jüngern übernahm. Er arbeitet auch in ausgedehntem Mass mit verschiedenen ätherischen Deva-Gruppen (den heilenden Devas) zusammen, die andererseits mit ihm bei der

Bekämpfung einiger physischer Gebrechen der Menschheit zusammenwirken. Er war es, der Frau H. P. Blavatsky einen wesentlichen Teil jenes monumentalen Werkes «Die Geheimlehre» (Secret Doctrine) diktierte, der ihr viele Bilder zeigte und von ihm stammen viele in jenem Buch enthaltene Angaben.

Meister Rakoczi. (R.)

Der Meister, der sich vorzüglich mit der zukünftigen Entwicklung der menschlichen Angelegenheiten in Europa und mit dem geistigen Aufschwung in Amerika und Australien befasst, ist der Meister Rakoczi. Er ist Ungar, zurzeit beheimatet in den Karpathen. Einstmals eine sehr bekannte Persönlichkeit am ungarischen Hof, wird seiner in alten Geschichtsbüchern öfter Erwähnung getan. Noch bekannter war er in früheren Daseinsformen als Graf von St. Germain und davor sowohl als Roger Bacon wie später auch als Francis Bacon. Interessant ist der Umstand, dass, während Meister R. sich von der inneren Ebene aus mit den Angelegenheiten Europas beschäftigt, Sein Name als Francis Bacon in der Bacon-Shakespeare-Kontroverse eine Rolle spielt. Er ist ein ziemlich kleiner, hagerer Mann mit schwarzem Spitzbart und weichem schwarzem Haar; er nimmt nicht so viele Schüler an wie die eben erwähnten Meister. Die Mehrheit der westlichen Schüler des dritten Strahls ist ihm unterstellt und zwar in Verbindung mit dem Meister Hilarion.

Der Meister R. ist vom siebenten Strahl des magischen Zeremonielles oder der «Ordnung». Er wirkt weitgehend durch esoterischen [59] Ritus und die Zeremonie. Seine lebhafteste Anteilnahme gilt den bisher noch unbekannten Auswirkungen der Freimaurer-Riten dem Rituell der verschiedenen Bruderschaften und Kirchen in aller Welt. In der Loge wird er gemeinhin «der Graf» genannt. In Amerika und Europa wirkt er faktisch als der oberste Leiter der Ausführungsorgane der Pläne und des Exekutiv-Ausschusses der Loge. Bestimmte Meister bilden um die «Drei Grossen Herren» eine innere Gruppe und halten des öfteren Ratssitzungen miteinander ab.

Meister Hilarion. (H.)

Den Meister Hilarion finden wir auf dem fünften Strahl - der konkreten Kenntnisse oder der Wissenschaft. In einer früheren Inkarnation war er Paulus von Tarsus. Er lebt in dem Körper eines Kreters, aber er verbringt die meiste Zeit in Ägypten. Er war es, der unserer Welt die okkulte Schrift «Das Licht auf dem Pfad» (The Light on the Path) gab. Sein Wirken ist für die breite Allgemeinheit gerade in dieser Krisenzeit insofern von besonderem Interesse, als er mit denen arbeitet, die ihre Intuition entwickeln. Er kontrolliert und transmutiert die grossen Bewegungen, deren Ziel dahin geht, den Schleier vom «Unsichtbaren» abzustreifen. Seine Kraft ist es, die - durch seine Jünger - alle Gruppen anspornt, die sich mit psychischer Forschungs-Arbeit beschäftigen. Er war es auch, der durch etliche seiner Schüler den Spiritualismus ins Leben rief. Ihm sind alle diejenigen anvertraut, die in einem höheren Sinn psychische Anlagen haben. Diesen hilft er, ihre Kräfte zum Wohl der Gruppe zu entwickeln. Er steht auch mit bestimmten Devas der Astralebene in Verbindung, um mit ihrer Hilfe den Wahrheitssuchern jene subjektive Welt zu zeigen, die hinter dem Grobmateriellen (Weltbild) liegt.

Zwei englische Meister.

Über die beiden englischen Meister kann nur wenig ausgesagt werden. Keiner von beiden nimmt Schüler an, wenigstens nicht in dem Sinn, wie der Meister K. H. oder der Meister M. es tun. Einer der beiden, der seinen Wohnsitz in Grossbritannien hat, hält letzten Endes die Zügel der Regierung der angelsächsischen Rasse in der Hand. Er arbeitet an den Plänen für deren Entwicklung. Er steht hinter der Arbeiterbewegung in der ganzen Welt, läuternd und leitend. Und die gegenwärtige, ansteigende Flut des [60] demokratischen Gedankens hat seine richtungsweisende Hand über sich. Aus den demokratischen Wirren, aus dem augenblicklichen chaotischen Durcheinander wird die Weltsituation der Zukunft erstehen, die anstelle des Begriffes «Wettbewerb» den Begriff «Zusammenarbeit», statt des Begriffes «Zentralisation» den Begriff «Verteilung» setzen wird.

Meister Serapis.

Ein weiterer Meister soll hier kurz erwähnt werden, der Meister Serapis, der häufig einfach «der Ägypter» genannt wird. Er ist ein Meister vom vierten Strahl, und die grossen Kunstrichtungen der Welt, die Entwicklung in Musik, Malerei, Dramatik empfangen von ihm Kraft und Antrieb. Zurzeit gilt seine grösste Aufmerksamkeit der Deva- oder Engel-Evolution, welche die grossen Enthüllungen mit sich bringen wird, welche uns in der Welt der Musik und der Malerei nahe bevorstehen. Mehr darf über ihn nicht ausgesagt werden. Auch sein Wohnort darf nicht genannt werden.

Meister P.

In Nordamerika wirkt Meister P. unter dem Meister R. er hat esoterisch mit den verschiedenen Geistes-Wissenschaften, wie die Christliche Wissenschaft (Christian-Science) und dem Neugedanken (New Thought) zu tun. Beides sind von der Loge ausgelöste Bewegungen zum Zweck, den Menschen die Wirklichkeit des Unsichtbaren und die Macht des schöpferischen Gedankens zu lehren. Dieser Meister P. lebt in dem Körper eines Iren auf dem vierten Strahl. Der Ort, an dem er seinen Wohnsitz hat, darf nicht genannt werden. Er hat viele der Aufgaben des Meisters Serapis übernommen, seitdem dieser sein Hauptaugenmerk auf die Deva-Evolution gerichtet hat.

Das gegenwärtige Wirken.

Es mögen noch einige andere Tatsachen Erwähnung finden, welche die Meister, ihr jetziges und ihr künftiges Wirken betreffen. Zum ersten: ihre Aufgabe, die Schüler und Jünger erzieherisch auf den gegen Mitte oder Ende dieses Jahrhunderts kommenden [61] Weltlehrer vorzubereiten und zum anderen, sie durch ihre Schulung zu brauchbaren Helfern zu machen, wenn die sechste Unter-Rasse erscheint und die gegenwärtige Weltsituation einen Neu- und Umbau erfahren wird. Da die gegenwärtige die fünfte Unter-Rasse der fünften Wurzelrasse ist, so, wiegt die Last des Werkes, die auf den vom Mahachohan geleiteten fünf Strahlen des Denkprinzipes ruht, sehr schwer. Die Meister tragen eine überschwere Bürde und viele ihrer Aufgaben (soweit diese die Unterweisung ihrer Jünger angehen) werden Eingeweihten und fortgeschrittenen Jüngern übergeben. Bestimmte Meister des ersten und zweiten Strahles haben daher vorübergehend Schüler aus dem Bereich des Mahachohan übernommen. Zum zweiten ist es die Aufgabe der Meister, die Welt im grossen Massstab auf das Kommen des Weltlehrers vorzubereiten, bevor sie selbst unter den Menschen erscheinen werden. Viele von ihnen werden das sicherlich gegen das Ende des Jahrhunderts tun. Unter diesen bildet sich schon jetzt eine Gruppe, die sich

ausschliesslich für dieses Werk vorbereitet. Vor allem der Meister M., der Meister K. H. und der Meister Jesus werden sich mit dieser weltbewegenden Tatsache gegen das letzte Viertel dieses Jahrhunderts intensiver befassen. Zwar werden auch andere Meister daran beteiligt sein, aber die drei Vorgenannten sind es in der Hauptsache. Ihre Namen und Ämter sollte man sich möglichst einprägen.

Zwei Meister, die besonders auf dem siebenten Strahl, dem Strahl der Zeremonie wirken, arbeiten unter dem Meister R.. Ihre Sonderaufgabe ist es, die Entwicklung gewisser Arbeiten innerhalb der nächsten fünfzehn Jahre zu überwachen. Es darf mit Bestimmtheit versichert werden, dass noch vor dem Kommen Christi Vorkehrungen getroffen werden, die darauf hinzielen, dass an den Spitzen aller grossen Organisationen entweder Meister oder Eingeweihte stehen, die mindestens die dritte Einweihung genommen haben. An den obersten Stellen bestimmter okkulten Gruppen, der Weltfreimaurerei, verschiedener Zweige der Kirchen, und wohnhaft in vielen der grossen Nationen, werden Eingeweihte [62] oder Meister angetroffen werden. Das Wirken dieser Meister ist bereits im Gang; all ihre Anstrengungen sind darauf gerichtet, das Werk zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. Sie sammeln überall in der Welt diejenigen, welche in irgend einer Weise fähig sind, die ausgesandten Wellen aufzunehmen, indem sie deren Schwingungen dann zu verstärken suchen; und so bereiten sie die Wartenden auf das Kommen von Christus vor. Gross ist daher die jetzige Stunde der Gelegenheit, denn wenn die Zeit erfüllet ist wird es durch die Ausstrahlungen, die in unerhörter Stärke auf die Menschengeschlechter herabkommen, für diejenigen, die heute schon die notwendigen Vorbereitungen treffen, dann möglich sein, einen grossen Schritt zu tun und durch das Tor der Einweihung zu schreiten.

Kapitel VII

Der «Probepfad»

Die Vorbereitung zur Einweihung.

Der «Probepfad» geht dem Pfad der Einweihung (oder der [63] Heiligkeit) voraus und kennzeichnet jenen Abschnitt im Leben eines Menschen, in dem er sich endgültig auf die Seite der Evolutionsmächte stellt und damit anfängt, seinen eigenen Charakter zu bilden. Er nimmt sich selbst in die Hand, er kultiviert jene Eigenschaften, die seiner Veranlagung noch fehlen und er beflüssigt sich, seine Persönlichkeit zu kontrollieren, d.h. zu beherrschen. Er baut sich seinen Kausalkörper frei und wohlüberlegt auf, füllt die möglicherweise noch vorhandenen Lücken aus und sucht, ihn für das Christusprinzip aufnahmefähig zu machen.

Die Zusammenhänge zwischen den Phasen der vorgeburtlichen Periode eines menschlichen Wesens und den Phasen der Entwicklung des ihm innewohnenden Geistes sind ausserordentlich interessant.

Wir können folgendes Schema aufstellen:

1. Der Augenblick der Empfängnis entspricht dem Zeitpunkt der Individualisation.
2. Neun Monate der Schwangerschaft entsprechen dem Lebensrad.

3. Die erste Einweihung entspricht der Stunde der Geburt.

Der Probepfad ist gleichsam der letzte Abschnitt der Schwangerschaft; er gleicht dem Werden im Herzen des Kindes in Christus. Bei der ersten Einweihung beginnt dieses Kind die Pilgerfahrt auf dem Pfad. Die erste Einweihung kann nur als ein Beginnen gelten. Ein gewisser Rohbau von «rechtem Leben, rechtem Denken, und rechter Lebensführung» ist aufgerichtet worden. Wir nennen diese Form: Charakter. Er will nun auf das Leben angewendet und ausgelebt werden. Thackeray hat diesen Werdegang in einem häufig zitierten Satz schön beschrieben:

«Säe einen Gedanken [64] und ernte eine Tat; säe eine Tat und ernte eine Gewohnheit; säe eine Gewohnheit und ernte einen Charakter; säe einen Charakter und ernte Schicksal.»

Die ewige Bestimmung eines jeden Menschen ist es, das Bewusstsein des Höheren Selbst und damit des göttlichen Geistes zu erreichen. Wenn die Form fertig, wenn der Tempel Salomons erbaut worden ist in dem Steinbruch des persönlichen Lebens, dann kann das Christus-Leben einziehen und die Glorie des Herrn liegt über seinem Tempel. Dann schwingt die Form mit. Darin liegt der Unterschied zwischen der Theorie - und dem, jene Theorie zu einem lebendigen Teil seiner selbst zu machen. Das Leben kann dem Göttlichen so genau wie irgend möglich nachgebildet sein, es kann ein vollkommenes Abbild des Göttlichen sein, aber es fehlt ihm das innewohnende Christusprinzip. Im Keim ist es da, aber es ruht. Nun aber, da es genährt wird und zum Durchbruch kommt, ist die erste Einweihung erreicht.

Solange der Mensch sich auf dem «Probepfad» (Pfad der Erprobung) befindet, lernt er vor allem, sich selbst zu erkennen, seine Schwächen zu sehen und sie zu korrigieren. Er wird angeleitet, zuerst als unsichtbarer Helfer zu wirken und mehrere Leben lang wird er bei dieser Aufgabe bleiben. Später, so, wie er Fortschritte gemacht hat, kann er zu einer höheren Aufgabe herangezogen werden. Ihm werden die Anfangsgründe des göttlichen Wissens beigebracht, und er wird in der «Halle des Lernens» in die finalen Grade eingeführt. Er ist nun einem Meister bekannt, und er kommt (zu bestimmtem Unterricht) in die Obhut eines der Jünger des Meisters oder wenn er, was selten vorkommt, vielversprechend ist, in die eines Eingeweihten.

Geisteswissenschaftliche Hochschulen.

Von Eingeweihten des ersten und zweiten Grades werden für die angenommenen Jünger und für solche Aspiranten, die noch auf dem Pfade der Erprobung sind, Lehrgänge abgehalten, und zwar zwischen zehn und fünf Uhr in der Nacht in allen Teilen der Welt, so dass die Kontinuität des Lehrens gewahrt ist. Die Suchenden versammeln sich in der Halle des Lernens; die Lehrweise ist ähnlich den Studiengängen an den grossen Universitäten: Unterrichtsstunden zu festgesetzten Zeiten, praktische Arbeiten, Examina und allmähliches Aufrücken in höhere Grade, wenn die [65] Prüfungen bestanden sind.

Eine Anzahl von Egos, die sich auf dem Pfad der Erprobung befinden, lernt noch in einer der Höheren Schulen analogen Abteilung, während andere bereits die Abgangsprüfungen abgelegt und die Universität bezogen haben. Die Promotion erfolgt mit der Einweihung und der so Eingeweihte gelangt in die Halle der Weisheit.

Fortgeschrittenere Egos und solche Aspiranten, die zwar den Geisteswissenschaften zuneigen, sich jedoch noch nicht auf dem Pfad der Erprobung befinden, erhalten ihre Anweisungen von Jüngern, wobei aber gelegentlich auch grosse Schulklassen zu ihrem Vorteil von Initiaten geleitet werden.

Ihre Arbeit beschränkt sich auf die Anfangsgründe, ist allerdings - vom Laienstandpunkt aus betrachtet - auch schon okkult; sie werden unter Anweisung gelehrt, unsichtbare Helfer zu sein. Diese unsichtbaren Helfer rekrutieren sich gewöhnlich aus den fortgeschrittenen Egos. Die am weitesten Fortgeschrittenen und jene, die auf dem «Pfad der Erprobung» sich der Einweihung nähern, betätigen sich vorzüglich in dem sogenannten Departementswerk; sie bilden hier eine Helfergruppe für die Mitglieder der Hierarchie.

Die Methoden des Unterrichts.

Drei Instruktions-Abteilungen wachen über drei Zweige der menschlichen Entwicklung.

Erstens: Es werden Richtlinien gegeben, die auf die Disziplinierung des Lebens zielen, auf die Entfaltung des Charakters und die Entwicklung des Mikrokosmos auf der kosmischen Linie. Dem Menschen wird seine eigentliche Bedeutung klargemacht. Er lernt sich selbst als vollständige Einheit erkennen, als eine Wiederholung der grossen Welt im Kleinen (Miniatur-Abdruck). Indem er die Gesetzmässigkeit seines eigenen Seins erfährt, kommen ihm das Verständnis seines Selbst und Einsicht in die Grundgesetze des Systems.

Zweitens: Es werden Kollegien über den Makrokosmos gehalten und der Einblick in das Wirken des Kosmos wird vertieft. Die Aspiranten werden über die Reiche der Natur, über die darin herrschenden Gesetze, über die Auswirkung dieser Gesetze in allen [66] Reichen und auf allen Ebenen belehrt. Sie erhalten einen reichen Fundus an Allgemeinwissen; und wenn sie die Grenzen dieses Wissens erreicht haben, so werden sie auf jemanden stossen, der sie weiterführt zu enzyklopädischem Wissen. Und nachdem sie auch dieses Ziel erreicht haben, werden sie zwar nicht alles und jedes, was man in den drei Welten wissen kann, im Kopf haben, aber sie werden den Weg zum Wissen kennen, sie werden die Quellen wissen, es wird ihnen bekannt sein, wo die Speicherkammern des Wissens liegen. Ein Meister vermag zu jeder Zeit, alles über jedes nur mögliche Thema ohne irgendwelche Schwierigkeiten in Erfahrung zu bringen.

Drittens: Es wird Belehrung erteilt über das, was wir «Synthese» nennen. Bei der Unterweisung über diesen Gegenstand muss allerdings die Intuition mitspielen. Es handelt sich hierbei um den okkulten Begriff des Gravitationsgesetzes oder der Anziehungskraft, welches das Grundgesetz unseres, des zweiten solaren Systems ist und zwar mit allen seinen Ergebnissen.

Der Jünger lernt die okkulte Bedeutung des Begriffes der Kohäsion und jener internen Einheit kennen, die das System als homogenes Ganzes im Innersten zusammenhält. Der Hauptteil dieser Unterweisung wird zumeist nach der dritten Einweihung gegeben; aber die Vorschulung dafür beginnt bereits früher.

Meister und Jünger.

Jünger und die auf dem «Probepfad» fortgeschritteneren Egos erhalten ihre Unterweisungen gerade zur Jetztzeit aus zwei ganz besonderen Gründen:

a. Damit ihre Eignung für eine besondere bevorstehende Aufgabe geprüft werden kann, eine Aufgabe, deren Natur nur den Führern des Menschengeschlechtes bekannt ist. Sie werden auf ihre Eignung für ein Gemeinschaftsleben geprüft und zwar unter Auswahl der Geeigneten unter ihnen für die Einbeziehung in die Kolonie der sechsten Unter-Rasse. Sie werden für verschiedene Wirkungsgebiete geprüft, deren uns heute noch viele vollkommen unbegreiflich sind, jedoch wenn die Zeit dafür gekommen ist, alltägliche Methoden der Entwicklung darstellen werden. Die Meister suchen auch nach solchen, in denen die Intuition einen Punkt der Entwicklung erreicht hat, der einen Anfang der Koordinierung des buddhischen Körpers oder - um es genau zu sagen - jenen [67] Punkt erreicht hat, wo in der Aura des Egos Moleküle der siebenten Unter-Ebene der buddhischen Ebene erkannt werden können. Wenn solche Moleküle vorhanden sind, dann können die Meister zuversichtlich mit ihren Unterweisungen fortfahren, da sie dann wissen, dass bestimmte in den Unterweisungen enthaltene Fakten richtig verstanden werden.

b. Es werden ausserdem zurzeit Unterweisungen an eine besondere Gruppe von Menschen erteilt, die sich jetzt, in dieser kritischen Periode der Weltgeschichte, inkarniert haben. Sie sind alle zur selben Zeit gekommen, über die ganze Welt verstreut und sollen die physische und die astrale Ebene über die ätherische verbinden.

Dieser Satz wolle genau überlegt werden, denn er birgt die Aufgabe in sich, die eine ganze Anzahl von jungen Menschen der jetzigen Generation zu vollbringen hat. Für diese Aufgabe werden Menschen verlangt, die in ihrem mentalen Körper polarisiert sind - oder, falls noch nicht polarisiert, so wenigstens ausgeglichen und abgerundet sind - und die auf solche Weise mit Sicherheit und Intelligenz an dieser Aufgabe arbeiten können. Sie bedingt vor allem aber Menschen, in deren Körper eine ganz bestimmte Menge atomarer Materie der Unter-Ebenen vorhanden ist, damit eine direkte Verbindung zwischen dem Höheren und dem Niederen - und zwar über den atomaren Abschnitt (Querschnitt) des Kausalkörpers - erzielt werden kann. Es ist nicht leicht, dies zu erklären. Eine genaue Betrachtung des Diagramms in Annie Besants «Study in Consciousness», Seite 27, wird zum Verständnis all dieser recht schwierigen Dinge viel beitragen.

Wir müssen zweierlei bedenken, wenn wir das Thema «Die Meister und ihre Jünger» behandeln wollen. Erstens, dass in der Hierarchie nichts verloren geht, da die Hierarchie nach dem Gesetz der Erhaltung der Energie handelt. Jeder Aufwand an Kraft, ob von einem Meister oder von einem Lehrer, wird von der Hierarchie mit weiser Voraussicht bemessen. Ebenso, wie kein Universitätsprofessor an die Stelle eines jungen Dozenten gesetzt würde, so arbeiten auch die Meister so lange nicht selbst mit Schülern, als bis diese ein gewisses Stadium der Evolution erreicht haben und somit aus der Unterweisung des Meisters Nutzen ziehen können.

Das innere Licht - Massstab der geistigen Entwicklung.

Zweitens müssen [68] wir uns stets erinnern, dass jeder von uns an dem Glanz seines Lichtes erkannt wird. Dies ist ein okkultes Faktum. Je feiner die in unserem Körper eingebaute Materie, umso leuchtender wird das innewohnende Licht scheinen. Licht ist bekanntlich Schwingung; und aus dem Massstab der Schwingungszahl ergibt sich die Einstufung des Aspiranten. Nichts kann daher den Fortschritt eines Menschen hindern, wenn dieser um die Läuterung seiner Körperhüllen bestrebt ist. Das innere Licht wird mit immer grösserer Klarheit in dem Mass hervorscheinen, in welchem der Verfeinerungsprozess vor sich geht. Und wenn endlich die atomare Materie vorherrscht - gross wird dann die Glorie des inneren Menschen sein. Wir werden alle eingereiht nach der - um es so auszudrücken - Grösse unseres Lichts, nach der Schwingungsfrequenz, nach der Reinheit des Tones und nach der Klarheit der Farbe. Wer uns als Lehrer gesetzt wird, das hängt davon ab, welchen Grad wir erreicht haben. In der Gleichartigkeit der Schwingungen liegt das Geheimnis. Häufig wird uns gesagt, dass der Lehrer dann erscheine, wenn das Verlangen nach ihm mächtig und dringend genug geworden sei. Wenn wir in der richtigen Schwingungszahl bauen, wenn wir uns auf den richtigen Ton abgestimmt haben, dann werden wir unweigerlich unseren Meister finden.

Gruppen von Egos werden gebildet:

1. je nach ihrem Strahl,
2. je nach ihrem Unterstrahl,
3. je nach dem Grad ihrer Schwingung.

Sie werden andererseits auch zum Zweck der Klassifizierung eingeteilt in:

1. Egos, je nach ihrem Egoischen Strahl,
2. Persönlichkeiten, je nach dem Unterstrahl, der ihre Persönlichkeit beherrscht.

Alle sind sie nach Graden eingereiht und registriert. Die Meister haben ihre Archivhallen, die nach tabellarischen Systemen angelegt sind, die für uns ihres gewaltigen Umfangs und der hieraus bedingten Verwickeltheit wegen, unter denen diese Registraturen geführt werden, praktisch unerfasslich sind. Sie sind dem Chohan eines Strahles anvertraut, und jeder Strahl hat seine [69] eigenen Karteien. Diese Karteien, die viele Unterteilungen haben (sie umfassen die Inkarnierten, die Desinkarnierten (Körperlosen) und die reinen Egos), werden von untergeordneten Hütern verwaltet. Die Lipika-Herren und ihre zahlreiche Schar von Helfern benutzen die Karteien am häufigsten. Viele Desinkarnierte, solche Egos, die ihrer Wiedergeburt entgegensehen oder solche, die eben erst von einem Erdenleben gekommen sind, opfern ihre Zeit im Jenseits für derartige Aufgaben. Diese Archivhallen befinden sich meist auf den unteren Sektionen der mentalen und auf den höheren der astralen Ebene, weil sie dort am ehesten zugänglich und am leichtesten benutzbar sind.

Eingeweihte erhalten ihre unmittelbare Unterweisung von den Meistern, in anderen Fällen von einigen der grossen Devas oder Engel. Diese Lehrstunden werden gewöhnlich nachts in kleineren Zirkeln oder gar (wenn die Umstände es erfordern) als Einzelunterricht in des Meisters privatem Studierzimmer gegeben. Das oben Gesagte bezieht sich auf Eingeweihte, die inkarniert oder aber auf der inneren Ebene sind. Diejenigen, welche auf der kausalen Ebene sind, empfangen ihre Weisungen zu jeder beliebigen Zeit und ohne weiteres direkt vom Meister zum Ego auf Kausalebene.

Jünger in Inkarnation werden gruppenweise zur Nachtzeit im «Ashram» (dem Klassenzimmer) des Meisters unterrichtet. Manchmal geschieht es auch, dass ein Jünger zum Zweck einer persönlichen Unterweisung (aus besonderen Anlässen) in das Arbeitszimmer des Meisters gerufen wird und zwar, wenn ein Meister einen Jünger zu sehen wünscht, um ihm ein Lob zu erteilen, eine Verwarnung zu geben oder zu entscheiden, ob eine Einweihung angezeigt ist. Der Hauptteil des Unterrichts liegt in den Händen eines Eingeweihten oder eines fortgeschritteneren Jüngers, der über seinen jüngeren Bruder wacht, dem Meister für dessen Fortschritt verantwortlich ist und ihm regelmässig Bericht zu erstatten hat. Die Beziehung zwischen Lernendem und Lehrendem kommt in erster Linie durch Karma zustande.

Im Augenblick wird, verursacht durch die grosse Not der Welt, eine leicht abgewandelte Politik verfolgt. Es wird von einigen [70] Meistern, die bislang keine Schüler annahmen, einigen Jüngern eine intensive Ausbildung gegeben. Weil die Arbeitslast der Meister, die Jünger annehmen, so schwer ist, haben sie einige ihrer begabtesten Schüler anderen Meistern zur Ausbildung abgegeben, indem sie diese für kurze Zeit in kleinere Gruppen zusammengezogen haben. Man macht den Versuch einer Intensivierung des Unterrichtes, lässt Jünger (nicht Eingeweihte) den häufig starken Schwingungen eines Meisters ausgesetzt sein. Zwar birgt dies Gefahren in sich, doch werden, wenn der Versuch gelingt, dem Menschengeschlecht umso grössere Dienste geleistet.

Kapitel VIII

Die Jüngerschaft

Über den Begriff «Jünger» ... und seine Merkmale.

«Jünger» (in dem hier gemeinten Sinne) ist, wer vor allen [71] anderen Dingen dreierlei zu tun gelobte:

a. der Menschheit zu dienen,

b. mit dem Plan der Grossen, soweit er diesen Plan überschauen kann, nach bestem Können mitzuarbeiten,

c. die Kräfte des Egos zu entwickeln, sein Bewusstsein so zu erweitern, dass er auf den drei Ebenen in den drei Welten und im Kausalkörper wirken und der Führung seines Höheren Selbst folgen kann, ohne auf die Einflüsterungen seines dreifältigen niederen Wesens (= Manifestation oder Erscheinungsform) zu hören.

Jünger ist, wer zu begreifen beginnt, was Gruppen-Arbeit heisst, wer das Zentrum seines Tuns von sich (als der Achse, um die sich alles dreht) hinweg und auf die Gruppe zu übertragen lernt.

Jünger ist, wer die relative Bedeutungslosigkeit einer jeden Bewusstseinseinheit erkennt, gleichzeitig aber auch deren ungeheure Bedeutung überblickt. Sein Sinn für Grössenverhältnisse stellt sich um und er sieht die

Dinge und die Menschen, wie sie sind; und sich selbst sieht er von innen und sucht dann zu werden, was er ist.

Ein Jünger erkennt die Natur aus ihrer inneren Lebenskraft; die Form besagt ihm nichts. Er wirkt mit Kraft und durch Kraft; er wird sich bewusst, dass er ein Kraftzentrum innerhalb eines grösseren Kraftzentrums ist; er hat die verantwortliche Aufgabe, die ihn durchströmende Energie so zu leiten, dass sie [72] der Gruppe zugutekommt.

Dem Jünger ist bekannt, dass er - in grösserem oder kleinerem Mass - ein Vorposten des Bewusstseins des Meisters ist, da er den Meister sieht:

- a. als sein eigenes Ego-Bewusstsein,
- b. als Mittelpunkt seiner Gruppe - als die den einzelnen belebende und alle zu einem einheitlichen Ganzen zusammenhaltende Kraft.

Jünger ist derjenige, welcher sein Bewusstsein vom Persönlichen auf das Unpersönliche überträgt. Im Übergangsstadium muss manches Ungemach und Leid in Kauf genommen werden. Diese sich notwendigerweise «ergebenden Schwierigkeiten haben verschiedene Ursachen:

- a. das niedere Selbst des Jüngers, das sich der Umwandlung widersetzt,
- b. eines Menschen direkte Gruppe, seine Freunde, Familie etc., die sich gegen seine wachsende Entpersönlichung auflehnen. Sie alle sehen es nicht gern, dass man glaubt, sie hätten die gleiche Lebenseinstellung wie er, wo ihre Wünsche und Interessen in Wirklichkeit doch weit auseinander gehen. Aber das Gesetz behält seine Gültigkeit:

Nur im reinen Leben der Seele kann die wahre Einheit erkannt werden. Mit der Entdeckung, was eigentlich «Form» ist, werden dem Jünger viele Schwierigkeiten erwachsen, aber sein Weg führt schliesslich zur vollkommenen Einheit.

Jünger ist endlich, wer seine Verantwortlichkeit für alle diejenigen, die unter seinen Einfluss kommen, anerkennt. Es ist dies jene Verantwortung, die in seinem Zusammenarbeiten mit dem Plan der Evolution (soweit dieser für die ihm anvertrauten Menschen gilt) besteht. Er soll deren Bewusstsein erweitern, er soll sie den Unterschied zwischen dem Wirklichen und dem Unwirklichen lehren, zwischen Leben und Form. Das geschieht am leichtesten, indem er ihnen sein eigenes Leben, sein Lebensziel und seinen Lebenszweck aus dem Zentrum seines Bewusstseins vorlebt.

Die zu bewältigenden Aufgaben.

Der Jünger hat daher verschiedene Ziel, denen [73] er zustrebt:

1. Für die Schwingungen des Meisters in feinfühligster Weise aufnahmebereit zu sein,
2. ein wahrhaft reines Leben zu führen, nicht nur äusserlich und dem Worte nach;

3. sich frei von Sorgen zu halten; man bedenke hierbei, dass Sorgen auf dem Persönlichen beruhen und aus einem Zuviel an Begehren, also einem mangelnden Freisinn von Leidenschaften und daher aus allzubereitem Eingehen auf die Schwingungen der niederen Welten herrühren;

4. unbedingt seine Pflichten zu erfüllen; dies schliesst ein, ohne Murren, leidenschaftslos, alle Verpflichtungen abzutragen und karmischen Schulden die nötige Aufmerksamkeit zu geben. Gerade auf die Leidenschaftslosigkeit soll der Jünger Wert legen. Heutzutage ist nicht mehr so sehr der Mangel an Unterscheidungsvermögen (dank der Entwicklung des Denkvermögens), als vielmehr fehlende Leidenschaftslosigkeit das Hindernis für den Jünger, seine Ziele zu erreichen. Dies heisst: die Erlangung jenes Bewusstseinszustandes, in dem Ausgeglichenheit herrscht, wo weder Lust noch Schmerz da sind; denn sie werden verdrängt von Freude und Seligkeit. Wir mögen hierüber wohl nachdenken; denn Leidenschaftslosigkeit will erkämpft sein.

Der Jünger muss weiterhin den Kama-Manasischen Körper studieren (Begierden-Denk-Körper). Das ist tatsächlich interessant, denn dieser Körper ist in mancherlei Hinsicht die wichtigste Körperhülle des solaren Systems, in Bezug auf den Menschen in den drei Welten.

Im nächsten System wird die mentale Körperform der selbstbewussten Einzelwesen (die Funktion haben) einen analogen Platz einnehmen, wie ihn der physische Körper in dem vorhergehenden solaren System hatte.

Der Jünger muss auch - wenn man es so ausdrücken will wissenschaftlich am Aufbau des physischen Körpers arbeiten. Er muss sich anstrengen, in jeder Inkarnation eines Körpers teilhaftig zu werden, der ein besserer Kräfteräger ist als der vorherige. Keine Informationen über den Vorgang der Einweihung zu geben, wäre nach all dem verfehlt. Es gibt keinen Augenblick des Tages, in [74] dem das Ziel der Einweihung nicht betrachtet und an der Vorbereitung nicht gearbeitet werden könnte. Eines der mächtigsten Instrumente für die praktische Entwicklung, das Hoch und Nieder handhaben können, liegt im Mittel der Rede. Wer seine Zunge im Zaum hält, wer nur in selbstloser Absicht von der Gabe des Sprechenkönnens Gebrauch macht, wer die Kraft der Liebe mit seinem Wort kündet, ist einer, der bald die ersten Schritte, die ihn für die Einweihung vorbereiten, gemeistert haben wird. Die Rede ist die stärkste okkulte Manifestation, die es gibt. Sie ist das Mittel der Schöpfung; sie ist der Träger der Kraft. In der Haltung mit Worten liegt - esoterisch verstanden - die Erhaltung der Kraft. Auf dem Gebrauch des richtigen Wortes am richtigen Ort beruht die Austeilung der Kraft der Liebe in unserer solaren Welt, jener Kraft, die erhält, die stärkt, die Leben spendet. Nur derjenige, der um diese zwei Aspekte der Sprache weiss, darf vor dem Initiator stehen und von jener Gegenwart an gewisse Töne und Geheimnisse ausführen, die ihm unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitgeteilt wurden.

Der Jünger muss lernen zu schweigen, sogar angesichts dessen, was böse ist. Er muss lernen zu schweigen angesichts des Leidens in der Welt. Er darf sich nicht in Beklagung und sorgenvollen Ausbrüchen verschwenden, sondern muss tätig die Last, die der Welt aufgebürdet ist, erleichtern. Er muss wirken und soll keine Kraft im Geschwätz vergeuden: aber sprechen muss er dort, wo Zuspruch vonnöten ist und seine Sprache konstruktiven Zwecken dient; zeugen für die ihn durchströmende Kraft der Liebe zur Welt; so wird er helfen, die Last zu erleichtern oder gar dazu beitragen, dass sie abgeworfen werden kann; eingedenk dessen, dass mit dem Fortschritt der Rasse auch das Liebeselement zwischen den Geschlechtern und dessen Ausdruck auf eine höhere Ebene übertragen wird. Dann wird durch das gesprochene Wort und nicht mehr wie jetzt, durch das Medium der stofflichen Ebene, die wahre Liebe zum Inbegriff werden, die jene vereint, die eins sind im Ziel ihres Dienens und Strebens. Die Liebe zwischen den Gliedern der Menschenfamilie wird dann das Mittel der Sprache benutzen, um schöpferisch [75] auf allen Ebenen zu wirken. Und die

Kraft, die sich jetzt in der Mehrzahl durch die niederen, das heisst die Fortpflanzungszentren ausdrückt, wird in das Kehlzentrum erhoben. Zwar ist das noch ein entferntes Ideal, aber heute schon kann es dieser oder jener sehen und ihm nachgehen - durch gemeinsames Dienen durch liebevolles Zusammenwirken, durch einheitliches Bestreben Denken und Ausdauer - und sei es auch nur unzulänglich.

Gruppenverwandtschaft.

Der Weg des Jüngers ist dornenvoll. Dornestrüpp hält jeden Schritt auf und Hindernisse warten an jeder Biegung. Wenn aber der Weg mit Ausdauer und in aufrichtiger Anhänglichkeit an das Wohl der Gruppe, in gemessener Hinwendung zu dem einzelnen und seiner Evolution gegangen wird, winkt am Ende der Lohn. Das Ziel wird erreicht. Ein Diener des Menschengeschlechtes steht jetzt vor uns da. Helfer ist er, weil er keine eigene Ambitionen hat und weil von seiner niederen Hülle keine Ausstrahlungen mehr ausgehen, die ihn von dem einmal erwählten Pfad abbringen können. Er dient, weil er den Kern des Menschen kennt und weil er in vielen Leben sowohl mit einzelnen wie mit Gruppen gearbeitet hat, indem er Grad um Grad seinen Aktionsradius erweiterte, bis er jene «Einheiten des Bewusstseins» um sich versammelt hat, denen er Kraft geben, die er dann einsetzen und durch die er das vollenden kann, was in der Planung seiner Oberen liegt. Das ist sein Ziel. Die Zwischenstadien jedoch sind voller Schwierigkeiten. Jeder der vor der Selbstentdeckung steht und der dadurch zum Pfad selbst geworden ist, wird dies an sich erfahren.

Es werden einige praktische Hinweise von Nutzen sein:

Man studiere mit Sorgfalt die ersten drei Bücher der Bhagavad Gita. Das Problem «Arjuna» ist das Problem aller Jünger, und die Lösung des Problems bleibt in Ewigkeit dieselbe.

Man sei in Bereitschaft, und man merke auf sein Herz. Die [76] Übertragung des Feuers vom Sonnengeflecht zum Herz-Zentrum bringt viel Beschwer mit sich. Es ist nicht leicht, so zu lieben, wie die Grossen es vermögen, also zu lieben, ohne eine Gegengabe zu erwarten; es ist nicht leicht, mit einer unpersönlichen Liebe zu lieben, die Freude empfindet, wenn sie auf Gegenliebe stösst, sie aber nicht verlangt; es ist nicht leicht, mit einer Liebe zu lieben, die trotz aller scheinbaren Schwankungen gleich stetig, ruhig und tief ist und die weiss, dass jeder, der seinen eigenen Weg heimwärts gefunden, sein Heim als den Ort der «Eins-Werdung» entdeckt.

Man bereite sich auf Vereinsamung vor. Dies ist ein Gesetz. Wenn sich ein Mensch von allem trennt, was seinen physischen, astralen und mentalen Körper angeht, wenn er imstande ist, sich im Ego zu konzentrieren, so bewirkt dieser Vorgang eine zeitweilige Trennung. Diese muss durchgestanden und erlitten werden; später führt sie zu einer umso engeren Verbindung mit allen denen, die mit ihm verbunden sind durch das Karma vergangener Leben, durch Gruppenarbeit und durch die (zunächst fast unbewusst betriebene) neue Tätigkeit des Jüngers, jene um sich zu scharen, durch die er später wirken wird.

Man steigere sein Vermögen, glücklich zu sein, indem man sich vor Augen halte, dass Depressionen und das bohrende Nachspüren nach den Beweggründen oder eine Überempfindlichkeit gegenüber der Kritik anderer in einen Zustand führt, in dem der Jünger praktisch wertlos ist. Ein glückliches Temperament basiert auf dem Bewusstsein, dass Gott im Menschen wohnt, weiterhin auf einer gerechten Abschätzung der Zeit und auf der Fähigkeit, sich selbst hintanzusetzen, d.h. vergessen zu können.

Man soll alle angenehmen Dinge, die einem begegnen, als Freudenspender nehmen; es soll sich niemand der Fröhlichkeit und der Freude, die der Dienst mit sich

bringt, entgegenstemmen, indem er denkt, um dieser Begleiterscheinungen willen könne der Dienst am Werk nicht richtig sein. Leid kommt aus der Widersetzlichkeit des niederen Selbst. Wenn das niedere Selbst beherrscht wird, wenn die Begierden gezügelt sind, dann ist alles Freude.

Man übe Geduld. Ausdauer ist eines der Kennzeichen des Ego. Das Ego übersteht. Es weiss, dass es unsterblich ist. Die Persönlichkeit lebt in Furcht, denn sie weiss, dass ihre Dauer kurz bemessen [77] ist. Dem Jünger widerfährt nichts, was nicht in dem grossen Plan vorgesehen ist. Wenn das einzige und innerste Bestreben dem Beweggrund entspringt, den Willen der Meister auszuführen und der Menschheit zu dienen, dann ist die Saat ausgesät für die nächsten Schritte auf dem Weg der Evolution. Hierin liegt befreiende Klarheit und hierin mag auch das gefunden werden, worauf sich ein Jünger dann verlassen kann, wenn seine Schau sich einmal umwölkt, wenn seine Schwingungen einmal unvorhergesehen langsamer werden, wenn sein Urteilsvermögen einmal getrübt wird durch Nebeldunst - wie er so oft aus der physischen Ebene aufsteigt. Bei vielen zeigt sich im Astralkörper noch der Nachhall alter Schwingungen, die aber in Wahrheit längst ausgeklungen sind. Der Kampf besteht also darin, die astrale Situation so zu beherrschen, dass aus den gegenwärtigen Ängsten und Nöten Vertrauen und Friede werde und aus dem Zusammenprall von Aktionen und Gegenaktionen ausgeglichene Ruhe entstehe.

Es ist möglich, einen Punkt zu erreichen, da nichts mehr die innere Ruhe erschüttern kann, wo jener Friede erlangt und erlebt wird, der über alles Verstehen hinaus geht; dann nämlich, wenn das Bewusstsein seinen Mittelpunkt im Ego hat, das der Friede selbst ist, da es der Bereich buddhistischen Lebens ist; dort wird die Harmonie erkannt und erfüllt; und das Gleichgewicht regiert, weil sich das Lebenszentrum nunmehr im Ego befindet, das im innersten Kern Ausgeglichenheit ist. Dort herrscht ungestörte und unerschütterliche Ruhe, denn der um Gott Wissende ist der Regent und er erlaubt dem niederen Selbst keine Störung; dort wird eine Seligkeit erlangt, die nicht aus den drei Welten fliesst, sondern aus dem innerlichsten Gewahrwerden des Seins (jenseits des Nicht-Selbst) herrührt; dieses Sein besteht weiter, wenn Zeit und Raum und alles, was darin enthalten ist, nicht mehr existiert; das dann erkennbar wird, wenn alle Illusionen der niederen Ebenen erlebt, verwandelt und veredelt wurden; das weiterbesteht, wenn die kleine Welt der menschlichen Mühen zerstoßen, dahingegangen und als nichtig erkannt ist. Dies alles beruht auf [78] der Erkenntnis: ICH BIN DAS.

Diese Haltung und diese Erfahrung ist und wird all denen zuteil, die unbeirrt an ihrem hohen Streben festhalten; die alles als unwichtig ansehen, ausser der Erreichung des einen Zieles, das in stetigem Kurs gehalten, allen Widrigkeiten zum Trotz angesteuert werden muss. Die Augen unverwandt auf die Vision vor uns gerichtet, die Ohren offen, um die Stimme des Gottes in uns zu hören, die vernehmlich in der Stille des eigenen Herzens spricht; den Fuss fest auf dem Pfad, der zum Tor der Einweihung führt, die Hände ausgestreckt, um der Welt zu helfen; das ganze Leben dem Ruf zum Dienen geweiht. Alles, was da kommen mag, wird dann zum Besten gedeihen: Krankheit, Glückszufälle, Erfolg, Enttäuschung, üble Nachrede und Machenschaften von Feinden, nicht verstanden werden von denen, die wir lieben - all das wird uns zum Nutzen gereichen und all dies widerfährt uns nur, damit wir zum Höheren verwandelt werden. Fortgesetzte Pflege der Vision, Fortdauer unseres Strebens, Aufrechterhaltung des Kontaktes mit dem Inneren - dies wird als weitaus wichtiger angesehen werden als all das andere. Denn was angestrebt werden soll, ist die Kontinuität (in allem Geistigen) und zwar trotz und nicht wegen der schwierigen Begleitumstände.

Wenn der Aspirant Fortschritte macht, dann bringt er nicht nur die Paare der Gegensätze ins Gleichgewicht, sondern es offenbaren sich ihm auch die Geheimnisse der Herzen seiner Brüder. Er wird zu einem anerkannten Kraftfaktor in der Welt und man weiss, dass man sich auf seine Hilfe verlassen kann. Die

Menschen wenden sich an ihn um Rat und Unterstützung in allen Angelegenheiten, die in seiner Richtung liegen. Er beginnt, seinen «Ton auszusenden», so dass er sowohl in den Reihen der Devas wie auch bei den Menschen gehört wird. Das erreicht er im heutigen Stadium durch die Feder auf dem Gebiet der Literatur, als Vortragsredner und Lehrer durch das gesprochene Wort, weiter durch Malerei, Musik und alle andern Künste. Er erreicht die Herzen der Menschen auf die eine oder andere Weise und wird so zum Helfer und Diener seines Geschlechtes.

Zwei weitere Kennzeichen dieses Stadiums sollen hier noch Erwähnung finden:

Der Aspirant bekommt einen Begriff von dem okkulten Wert des Geldes. Im Dienst sucht er nichts für sich selbst zu erwerben, [79] sondern nur das zu erlangen, was ihn zu der Arbeit, die getan werden muss, instandsetzt. Er sieht Geld und alles, was für Geld gekauft werden kann, nur als etwas an, womit man anderen Menschen nützen kann, und für ihn selbst ist Geld nur ein Mittel, um die Pläne des Meisters - soweit er diese Pläne kennt - reifen zu lassen. Unter den Okkultisten wird die Bedeutung des Geldes oft gering geachtet. Einer der grössten Prüfsteine, die ein Mensch auf dem «Pfad der Erprobung» zu übersteigen hat, ist seine Einstellung zum Geld und sein Umgehen mit dem Geld, an dem alles hängt, zu dem sich alles drängt, um die Begierden zu stillen. Nur derjenige, der nichts für sich verlangt, kann finanzielle Mittel erhalten, um Verwalter und nichts als Verwalter der Schätze dieser Welt zu sein. In jedem anderen Fall bringt der sich anhäufende Reichtum Sorge, Kummer, Unzufriedenheit und Missbrauch mit sich.

In dem geschilderten Stadium wird das Leben des Aspiranten oft zum Werkzeug der Zerstörung («Zerstörung» im okkulten Sinn verstanden). Wo immer der Aspirant sich zeigt, wirken sich die ihn von höheren Ebenen her durchströmenden Kräfte und der ihm «innewohnende Gott» auf seine Umgebung in seltsamer Weise aus. Und zwar sowohl im Guten wie im Bösen. Die Lunaren Pitris, die vielen kleinen Lebewesen, aus denen sein eigener, wie auch die Körper seiner Brüder gebildet sind, werden gleichsam neu belebt, ihre Tätigkeit verstärkt sich, ihre Kraft wird aktiviert. Dieses Faktum wird von denjenigen, die auf der inneren Seite arbeiten, dazu benutzt, um gewisse angestrebte Ziele zu erreichen. Allerdings zeitigt dies häufig Rückschläge bei fortgeschrittenen Seelen. Sie können die auf sie herabkommenden oder in sie eindringenden Kräfte noch nicht vertragen; durch die zeitweilige Überreizung leiden ihre Zentren und Körperhüllen, brechen buchstäblich entzwei. Dieser Vorgang kann sowohl bei Einzelmenschen als auch bei Gruppen gesehen werden. Wenn indessen die Lunaren Herren, die Leben des niederen Selbst vorher schon bezwungen, unterworfen und unter Kontrolle gebracht worden sind, dann bewirken die empfangenen Kräfte und Energien, dass der Kontakt mit dem Ego eine stärkere Resonanz finden kann im physischen Hirnbewusstsein und in den Kopfbereichen. Und dann wird auch die andernfalls zerstörende 80 Kraft ein Faktor wertvoller und hilfreicher Stimulation und kann von denen genutzt werden, die wissen, auf welche Weise man die Menschen zum Licht führen kann.

Alle diese Massnahmen müssen sich, entsprechend dem zugehörigen Strahl oder Unterstrahl, auf den drei niederen Ebenen und in den drei Körperhüllen auswirken. Auf solche Weise wird das Wirken des Jüngers vorangebracht; seine Erprobung und seine Erziehung sind so im Gange. Und so wird er - vermöge rechter Lenkung der Energien und kluger Anwendung der Kraftströme zum Tor der Einweihung gebracht; er steigt von der Halle des Lernens auf in die Halle der Weisheit, zu jenem Ort, wo er nach und nach der in seinem und im Gruppen-Ego verborgen ruhenden Kräfte und Macht gewahr wird; die Kraft der seinem Ego zugehörigen Gruppe ist jetzt auch die seinige, denn es kann ihm nun vertraut werden, dass er diese Kräfte nur zum Wohl der Menschen anwenden wird. Nach der vierten Einweihung kann er als Betreuer eines Teiles der Energie des planetarischen Logos mit der Förderung der Pläne dieses Logos für die Evolution betraut werden.

Es ist hierbei jedoch zu bedenken, dass Jünger vom ersten Strahl die Jüngerschaft mehr in Begriffen von Energie, Kraft oder Aktivität verstehen, während Jünger des zweiten Strahls die Jüngerschaft in Begriffen des Bewusstseins und der Einweihung auffassen. Daher rührt übrigens auch der unterschiedliche Gebrauch bestimmter Termini technici und die oft schwierige Verständigung zwischen Denkern. Es dürfte sich als nützlich erweisen, das Problem der Jüngerschaft unter dem Aspekt der verschiedenen Strahlen zu beleuchten, das heisst aufzuzeigen, wie sich die Jüngerschaft auf der physischen Ebene im Dienst kundtut:

Jüngerschaft und die Strahlen:

I. Strahl Kraft #Energie #Tat #Der Okkultist

II. #Bewusstsein #Ausweitung #Einweihung #Der echte Psychiker

III. #Anpassung #Entwicklung #Evolution #Der Magier

IV. #Schwingung #Widerhall #Ausdrucksform #Der Künstler

V. #Geistige oder Denktätigkeit.

Wissen #Wissenschaft #Der Wissenschaftler

VI. #Hingabe #Abstraktion #Idealismus #Der Hingegebene (Kniende)

VII. #Beschwörung #Magie #Ritual #Der Ritualist

Man soll [81] stets bedenken, dass hier von Jüngern gesprochen wird. Wenn sie späterhin Fortschritte gemacht haben, nähern und über schneiden sich die Grenzlinien. Jeder ist dann zu irgend einer Zeit Magier gewesen, denn alle waren einmal auf dem dritten Strahl. Das augenblickliche Problem ist die schliessliche Vereinigung von Mystikern und Okkultisten. Ein sorgfältiges Nachdenken über das hier Niedergelegte wird zu der Einsicht führen, dass die Schwierigkeiten zwischen Denkenden und Jüngern aller Gruppen auf der Identifizierung mit einer bestimmten Form beruhen. Sie alle sind noch nicht fähig, den andersartigen Standpunkt anderer zu verstehen. Aber wenn der Zeitpunkt gekommen ist, wo der Jünger in nähere Verbindung mit den zwei ihm zugeeigneten Meistern tritt (seinem inneren Gott und seinem persönlichen Meister), wird die Unfähigkeit, mit der Gruppe zusammenzuarbeiten und die Neigung, die eigenen Interessen dem Wohl der Gruppe voranzusetzen, immer mehr verschwinden. Ein gemeinsames Streben, gleiche Aufgaben und wechselseitige Zusammenarbeit werden an die Stelle des jetzt noch häufig zu beobachtenden Auseinanderlaufens der Standpunkte treten. Über dieses Problem sollten wir tiefer nachsinnen, denn es enthält den Schlüssel zu vielem, was rätselhaft und für viele auch quälend ist.

Kapitel IX

Der Pfad der Einweihung

Nach längerer [82] oder kürzerer Zeit steht der Jünger vor dem «Tor der Einweihung». Erinnern wir uns: Je näher der Jünger dem Tor kommt und je näher er dem Meister steht, umso mehr - so heisst es im «Licht auf dem Weg» - sind die Füsse in Herzblut gebadet. Jeder weitere Schritt führt fortan über die

Opferung dessen, was dem Herzen auf der einen oder der anderen Ebene teuer ist. Immer muss dies Opfer ein freiwilliges sein. Der Jünger, der den «Pfad der Erprobung» und den «Pfad der Heiligkeit» betritt, weiss, welchen Preis er zahlen muss; sein Wertungsgefühl hat sich umgestellt und urteilt nicht mehr mit dem Mass der weltlich eingestellten Menschen. Er ist nun einer von denen die «Das Reich gewaltsam (im Sturm) nehmen» und er ist bei diesem Versuch auf das ihm daraus erwachsende Leid vorbereitet. Alles ist vertane Mühe, was nicht der Erreichung des Zieles gilt. Er ist bereit, im Kampf um den Sieg des Höheren Selbst über das Niedere sogar zu sterben.

Die beiden ersten Einweihungen.

Bei der ersten Einweihung muss die Herrschaft des Ego über den physischen Körper bereits einen hohen Grad erreicht haben. Die Sünde des Fleisches, die Fleischeslust, wie sie in der christlichen Ausdrucksweise heisst, muss überwunden sein. Unmässigkeit im Essen und Trinken und jede andere Ausschweifung müssen in Schach gehalten werden können. Die Begierden des physischen Körpers finden kein Gehör mehr, die Beherrschung muss vollständig und die Lockung erstorben sein. Und dem Ego ist Gehorsam [83] zu leisten und dieser Gehorsam muss unbedingt sein.

Die Verbindungskanäle zwischen dem Höheren und dem Niederen sind breiter geworden. Und das Fleisch gehorcht «von selbst».

Dass nicht alle Eingeweihten diesen Gipfelpunkt erreichen, kann verschiedenen Gründen zugeschrieben werden, aber der Grundton muss dann die ehrliche Erkenntnis der aufrichtig zugestandenen eigenen Unzulänglichkeit bleiben, wenn das Ringen, den höchsten Massstäben gerecht zu werden - selbst wenn es die Vollendung noch nicht erreicht - anerkannt und gewürdigt werden soll. Eingeweihte können straucheln und sie straucheln auch. Sie entgehen dabei nicht dem Gesetz und seinen Folgen. Sie können bei ihrem Straucheln der ganzen Gruppe Schaden antun und ziehen sich dabei das Karma der Vergeltung zu. Sie müssen dann durch verlängerten Dienst den Schaden wieder gutmachen und die Gruppenmitglieder sind - ohne es zu wissen - die Vollstrecker des Gesetzes. Ihr Fortschritt wird ernstlich in Frage gestellt und es geht viel Zeit verloren, während der sie das Karma abtragen müssen, das sie durch ihr Unrecht tun anderen verursachten. Die blosse Tatsache, dass er ein Eingeweihter ist und daher Mittler von Kräften höchst intensivierter Natur, bringt es mit sich, dass jede Abwendung vom geraden Weg ungleich grössere Wirkungen hat als das gleiche Tun eines weniger fortgeschrittenen Menschen; Vergeltung und Strafe werden für ihn entsprechend schwerwiegender sein. Unausweichlich muss er den Preis zahlen, bevor er auf dem Weg weiterschreiten darf. Und was die Gruppe betrifft, die er durch sein Verhalten mitgeschädigt hat, was soll sie tun? Ein Einsehen in die Schwere des Irrtumes, ein weises sich Einfügen in die gegebenen Tatsachen, Enthalten von jedem unbrüderlichen Tadel und Ausströmen von Liebe auf den gefallenen Bruder - dieses alles wird der kritisch zuschauenden Aussenwelt zeigen, dass Sünde und Übertretung des Gesetzes nicht verziehen werden. Innerhalb der betroffenen Gruppe sollte eine solche Geisteshaltung dazukommen, die bei aller entschlossenen Konsequenz, in Reaktion darauf, doch dahin führt, dem abgeirrten Bruder seinen Irrtum zur Einsicht zu bringen, das vergeltende Karma sich auswirken zu lassen und wenn er das erfüllt hat, soll die Gruppe ihn wieder, wie vordem, achten und [84] ehren.

Nicht alle Menschen entwickeln sich in genau der gleichen oder in parallel verlaufender Richtung. Es können deshalb keine absoluten und keine einmaligen Regeln über den Vorgang einer Einweihung aufgestellt werden. Es kann daher auch nicht gesagt werden, welche Zentren vorzugsweise belebt oder welche Vision gewährt werden soll. So vieles hängt doch von dem Strahl des einzelnen

Jüngers ab, ausserdem von seiner individuellen Entwicklungsrichtung; (Menschen entwickeln sich, wie gesagt, nicht einförmig); sowie vom persönlichen Karma als auch von den Erfordernissen der jeweiligen Epoche, in der ein Mensch lebt. Andeutend jedoch kann gesagt werden: Bei der ersten Einweihung, jener der Geburt des Christus (in uns), ist das Herz gewöhnlich das belebte Zentrum, um den astralen Körper wirksamer zu beherrschen und der Menschheit höhere Dienste zu leisten. Nach dieser Einweihung wird der Eingeweihte mit den Tatsächlichkeiten der astralen Ebene bekanntgemacht. Er muss seinen gefühlsbedingten Körper in der Gewalt haben und lernen, sich auf der astralen Ebene mit derselben Leichtigkeit und mit gleicher Selbstverständlichkeit wie auf der physischen Ebene zu betätigen. Er wird mit den astralen Devas in Berührung gebracht. Er lernt die Beherrschung der astralen Elemente. Er muss mit leichter Hand auf den niederen Unter-Ebenen wirken können und Wert und Eigenschaft seiner Arbeit auf der physischen Ebene werden von gesteigerter Bedeutung sein. Er wechselt bei dieser Einweihung von der Halle des Lernens hinüber in die Halle der Weisheit. In dieser Zeit liegt der Nachdruck auf seiner astralen Entwicklung, obgleich auch seine mentale Entwicklung beständig im Wachsen begriffen ist.

Viele Leben mögen zwischen der ersten und der zweiten Einweihung liegen. Eine lange Zeit mit vielen Inkarnationen kann vergehen, ehe die Herrschaft über den Astralkörper erreicht und ehe der Eingeweihte für den nächsten Schritt bereitet ist. Eine Analogie dazu findet sich im Neuen Testament im Leben des Eingeweihten Jesu. Viele Jahre vergingen zwischen der Geburt und der Taufe, aber die drei übrigen Stufen wurden in drei Jahren bewältigt. Liegt [85] einmal die zweite Einweihung hinter uns, dann ist der Fortschritt unaufhaltsam. Die dritte und vierte Einweihung folgen meist noch im selben Leben, sonst in einem nächsten.

Die zweite Einweihung bringt die Krisis in der Beherrschung des Astral-Körpers. In derselben Weise wie bei der ersten Einweihung die Beherrschung des dichten physischen Körpers erwiesen wurde, wird hier die Beherrschung des astralen Körpers dargetan. Das Opfer und das Absterbenlassen der Begierde war das Ziel des Strebens. Die Begierden wurden durch das Ego gebändigt; nur das wird noch begehrt, was dem Ganzen nützt und in der Linie des Willens des Egos und des Meisters liegt. Das astrale Element ist unter Aufsicht, der Gefühlskörper wird rein und durchsichtig und die niedere Natur stirbt zusehends ab. In diesem Zustand nimmt das Ego von neuem Besitz von den zwei niederen Körpern und beugt sie unter seinen Willen. Der Drang zu dienen, zu lieben und nach Fortschritt wird so stark, dass der Eingeweihte sich meist sehr rasch entwickelt. Und dies erklärt die Tatsache, dass die zweite und die dritte Einweihung sehr oft in einem einzigen Leben vor sich gehen. In der augenblicklichen Epoche der Weltgeschichte ist der Evolution ein solcher Auftrieb gegeben worden, dass suchende Seelen, die den Aufschrei der leidenden Menschheit hören, alles daransetzen, die Not zu lindern. Wir dürfen, um es noch einmal zu sagen, nicht in den Fehler verfallen, nun anzunehmen, dass dies alles nun immer den gleichen Verlauf nimmt und in genau aufeinander folgenden Stufen abrollt. Vieles wird gleichzeitig und im Einklang vollbracht, denn es ist eine langsame und harte Arbeit, die Beherrschung zu erlangen. Jedenfalls muss in der Zeit während der ersten drei Einweihungen ein bestimmter Punkt in der Entwicklung einer jeden der drei niederen Körperhüllen erreicht und gehalten werden, ehe die Schleusen aufgezo-gen, d.h. ehe der Verbindungskanal zwischen Körper und Seele erweitert werden darf. Viele von uns, die den «Pfad der Erprobung» gehen, wirken in allen drei Körperhüllen.

Nach dem gewöhnlichen Verlauf (der aber nicht als Regel feststeht) wird bei der zweiten Einweihung das Kehlzentrum belebt. Dies gibt die Fähigkeit, unseren Verstand (mit allem, was durch ihn zu begreifen ist), im Dienst des Meisters und zum Nutzen der Menschheit anzuwenden; er verleiht die Gabe, das hervorzu-bringen [86] und von sich zu geben, was hilfreich ist, sei es auch durch das gesprochene Wort, in jedem Fall aber als Dienst in irgendeiner Form.

Ein visionärer Einblick in die (grossen) Bedürfnisse der Welt wird gewährt und damit ein weiterer Teil des Planes aufgezeigt. Was dann noch vor der dritten Einweihung zu tun übrig bleibt, ist das völlige Untergehen der Persönlichkeit im grossen Meer des Gesamtwohles (unter Hintanstellung des Persönlichkeitsstandpunktes). Die vollkommene Beherrschung des konkreten Verstandes durch das Ego ist dann erreicht.

Die zwei weiteren Einweihungen.

Nach der zweiten Einweihung beginnt die Unterweisung auf einer höheren Ebene. Der Eingeweihte lernt von nun an, seinen Mentalkörper zu kontrollieren; er entwickelt die Fähigkeit, mit Gedankenstoff zu arbeiten und er fängt an, das Gesetz der schöpferischen Gedankenbildung zu begreifen. Er wirkt nach Belieben auf den vier niederen Unterebenen der mentalen Ebene; vor der dritten Einweihung muss er, bewusst oder unbewusst, die vier niederen Unterebenen der drei Ebenen in den drei Welten vollkommen beherrschen. Sein Wissen um den Mikrokosmos wird tiefgründig; er beherrscht theoretisch und praktisch weitgehend die Gesetze seiner eigenen Natur. Daraus erklärt sich seine Fähigkeit alle vier Unterebenen der physischen, der astralen und der mentalen Ebene experimentell zu meistern. Diese letztere Tatsache ist von Wichtigkeit. Die Beherrschung der drei höheren Unterebenen ist noch nicht vollkommen; darin liegt die Erklärung für manches Versagen und für manche Irrtümer Eingeweihter. Sie meistern die Materie der drei höheren Unterebenen noch nicht so vollkommen, wie es erforderlich ist.

Bei der dritten Einweihung, von manchen die «Transfiguration» (Verklärung) genannt, wird die gesamte Persönlichkeit des Initiierten mit Licht von oben überflutet. Erst nach dieser Einweihung ist das Ego endgültig von der Monade geleitet, indem diese ihr göttliches Leben in zunehmendem Mass in die vorbereiteten und gereinigten Kanäle ergiesst. Ebenso individualisierte in der dritten oder der Mondkette das Ego durch einen unmittelbaren [87] Kontakt die Persönlichkeit. Dieser Vorgang ist anders als die Individualisierung auf der vierten Kette. Das Gesetz der Korrespondenzen - sofern man es hier anwenden will - kann Aufschluss darüber geben, inwieweit Ähnlichkeit zwischen den Methoden der Individualisierung auf den verschiedenen Ketten und den Bewusstseins-Erweiterungen als Folge der verschiedenen Einweihungen besteht. Weiterhin ist mit dieser Einweihung eine Vorausschau in die Zukunft verbunden. Der Eingeweihte ist in der Lage, jederzeit die anderen Mitglieder der «Grossen Weissen Loge» zu erkennen. Seine psychischen Fähigkeiten werden durch Belegung der Kopfsentren angeregt. Es ist weder notwendig noch empfehlenswert, vor dieser Einweihung die synthetischen Fähigkeiten oder Hellsehen und Hellhören zu entwickeln. Man warte damit, bis die Einweihung ganz vollzogen ist. Das Ziel aller Entwicklungen ist die Erweckung der geistigen Intuition. Wenn dieses erreicht ist, wenn also der physische Körper rein, der Astralkörper fest und standhaft ist und wenn der mentale Körper beherrscht wird, dann kann der Eingeweihte ohne Gefahr seine psychischen Fähigkeiten im Dienst an der Menschheit handhaben und weise anwenden. Nicht nur das - er ist nun auch fähig, Gedankenformen zu erschaffen und zu beleben, die klar und genau bestimmt sind, die vom Geist des Dienens durchflutet sind und weder vom Verstand noch von Begierden beherrscht. Diese Gedankenformen werden nicht (wie es bei den meisten von Menschen geschaffenen der Fall ist) in sich zusammenhanglos und ohne jede Wechselbeziehung zueinander sein, sondern sie werden ein schönes Mass von Synthese haben. Allerdings muss die vorausgehende Arbeit hart und unablässig sein; aber wenn die Natur des Begehrens gefestigt und geläutert worden ist, dann wird die Beherrschung des Denk-Körpers leichter erreicht.

Darum ist der Weg des Devoten (des «Knieenden») in mancher Hinsicht leichter als der Weg des Intellektuellen; denn er hat das Mass geläuterten Verlangens gelernt und schreitet über die erforderlichen Stufen voran.

Die Persönlichkeit steht nun an einem Punkt, an dem ihre Schwingungen einen hohen Grad erreicht haben; der Stoff (die Materie) ist in allen drei Körpern relativ geläutert. Die Auffassung über die im Mikrokosmos zu leistende Arbeit sowie auch das Begreifen des Anteils am Wirken des Makrokosmos ist bereits [88] beträchtlich fortgeschritten. Es ist daher erklärlich, dass der grosse Hierophant, der Herr der Welt selbst, erst bei der dritten Einweihung amtiert. Es ist die erste Einweihung, in der er mit dem Eingeweihten in unmittelbare Berührung tritt. Vorher wäre dies nicht möglich gewesen. Bei den ersten zwei Einweihungen amtiert als Hierophant Christus, der Weltlehrer, der Erstgeborene unter vielen Brüdern, einer der ersten aus unserer Menschheit, der die Einweihung genommen hat. Browning findet in seinem Gedicht «Saul» dafür einen grossartigen Ausdruck:

«..... und es wird sein
ein Angesicht gleich meinem Angesicht, das Dich gewahrt;
ein Mensch, gleich mir, den Du lieben sollst
und der Dich liebt immerdar;
und eine Hand wie meine Hand
wird öffnen Dir das Tor zu neuem Leben!
Siehe, der Christus stehet da!»

Wenn der Eingeweihte im weiteren Fortschreiten die zweite Einweihung empfangen hat, tritt eine Änderung ein. Der «Herr der Welt», der «Alte der Tage», der unnennbare Herrscher, erteilt selbst die dritte Einweihung. Warum wurde das möglich? Weil nun der vollkommen geweihte physische Körper ohne Gefährdung die Schwingungen der beiden anderen Körper ertragen kann, wenn diese aus der Gegenwart des Königs in ihre Schutzhülle kehren; weil nun der geläuterte astrale und der beherrschte mentale Körper ungefährdet vor dem König bestehen können. Wenn sie geläutert und beherrscht sind, so bestehen sie und schwingen zum ersten Mal bewusst im Strahl der Monade, dann kann dem so vorbereiteten Körper die Fähigkeit verliehen werden: auf allen Ebenen zu sehen und zu hören, weiter die Fähigkeit: die Aufzeichnungen ohne Gefahr zu lesen und zu verstehen. Denn mit vermehrtem Wissen geht vermehrte Macht Hand in Hand. Das Herz ist jetzt mit reiner Liebe erfüllt und der Intellekt ist stark genug, die Last des Wissens zu ertragen.

Vor der vierten Einweihung wird die Vorbereitungsarbeit intensiviert; es [89] muss mit fast unglaublicher Eile ein ungeheurer Wissensstoff aufgehäuft werden.

Der Eingeweihte hat häufig Zutritt zu der Bibliothek der okkulten Bücher; nach dieser Einweihung kann er nicht nur mit dem Meister Fühlung nehmen, mit dem er in Verbundenheit schon seit langem bewusst arbeitet, sondern er kann sich auch mit den Chohans, dem Bodhisattva und dem Manu in Verbindung setzen und sie alle - in bescheidenem Mass - unterstützen.

Er hat auch die Gesetze der drei niederen Ebenen mit seinem Intellekt zu begreifen, sie zur Förderung des Evolutionsplans anzuwenden. Er studiert die kosmischen Pläne und er muss die Tabellen kennen; er meistert die okkulten Techniken und entwickelt endlich eine vierdimensionale Schau, wenn er dies

nicht schon vorher getan hat. Er lernt die Tätigkeit aufbauender Devas dirigieren und arbeitet gleichzeitig weiter am Ausbau seiner geistigen Natur. Er beginnt rasch die buddhische Körperhülle anzugleichen, und in dieser Gleichschaltung entwickelt er die Kraft der Zusammenfassung, zuerst in gröberen Umrissen und nach und nach immer mehr in Einzelheiten.

Zur Zeit der vierten Einweihung hat der Eingeweihte die fünfte Unterebene vollkommen bemeistert. und ist deshalb ein «Adept» (um den Terminus technicus für diesen Grad zu gebrauchen) auf den fünf niederen Unterebenen der physischen, astralen und mentalen Ebene und auf dem Weg, die sechste zu meistern. Seine buddhische Körperhülle kann auf den zwei niederen Unterebenen der buddhischen Ebene wirken.

Das Leben eines Menschen, der die vierte Einweihung, die Kreuzigung, empfängt, ist gewöhnlich eine Kette von grossen Opfern und Leiden. Es ist das Leben dessen, der den grossen Verzicht geleistet hat. Selbst sein äusseres Leben ist mühselig, hart und voller Schmerz. Er hat alles, sogar seine (in langer Wanderschaft) vervollkommnete Persönlichkeit auf den Opferaltar gelegt und ist nun allen Besitzes bar. Auf alles hat er verzichtet, auf Freunde, auf Einkommen, auf Ansehen und Titel, auf Geltung in der Welt, auf Familie, ja selbst auf das Leben.

Die letzten Einweihungen.

Nach der [90] vierten Einweihung bleibt nicht mehr viel zu tun übrig. Die Beherrschung der sechsten Unterebene schreitet rasch , und der Stoff der höheren buddhischen Unterebenen wird gleichgeordnet. Der Eingeweihte zählt zu dem engeren Kreis der Logenmitglieder und sein Kontakt mit den Devas wird vollständiger. Er schöpft sein Wissen aus den Quellen in der Halle der Weisheit und Pläne und schwierigste Tabellen entziffert er mit Leichtigkeit. Er wird in die Bedeutung von Farbe und Ton eingeweiht; er kennt sich aus in der Anwendung des Gesetzes der drei Welten und die Erreichung des Kontaktes mit seiner Monade fällt ihm leichter als den meisten Menschen die Erreichung des Kontaktes mit ihrem Ego. Er wird mit vielen Aufgaben betraut, hat Schüler unter sich, arbeitet an vielen Planungen mit und sammelt Helfer für zukünftige Pläne. Das gilt jedoch nur für solche, die sich in den Dienst der Menschheit auf unserer Erde stellen. Später werden wir noch kurz einige der Aufgaben umreissen, die des Adepten harren, wenn er aus dem Dienst an der Erdenwelt ausscheidet.

Nach der fünften Einweihung ist der Mensch, - dies gilt für dieses Schema, - vollkommen, wenngleich es auch in seinem Belieben steht, noch zwei weitere Einweihungen zu empfangen.

Um die sechste Einweihung zu erlangen, bedarf der Adept eines tiefgründigen Lehrganges auf dem Gebiet des planetarischen Okkultismus. Ein Meister beherrscht die Anwendung des Gesetzes in den drei Welten, während ein Chohan auf der Stufe der sechsten Einweihung das Gesetz in der Kette auf allen Ebenen meistert. Ein Chohan auf der siebenten Einweihungsstufe beherrscht das Gesetz im solaren System.

Es wird dem Studierenden, sofern er mit Aufmerksamkeit bis hierher gefolgt ist, aufgegangen sein, dass ihn vieles von dem, was er bis jetzt gelesen, persönlich betrifft, auch wenn die Zeremonie selbst noch in weiter Ferne liegt. Beim Studium des Vorganges und der Ziele der Einweihung wird er auf die grosse grundlegende Tatsache stossen, dass die Methode der Einweihung das Verfahren [91] ist zur:

a. Kraft-Erkenntnis,

- b. Kraft-Anwendung,
- c. Kraft-Nutzung.

Die Eingeweihten aller Grade, angefangen vom bescheidenen Jünger des ersten Grades, der zum ersten Mal die besonderen Kräfte verspürt, bis hinauf zu dem freigewordenen Buddha des siebenten Grades, befassen sich alle mit der einen oder anderen Art von Energie. Die Entwicklungsstadien des Aspiranten können folgendermassen aufgezeigt werden:

1. Er muss durch sein Unterscheidungsvermögen die Energie oder die Kraft seines eigenen niederen Selbst verspüren.
2. Er muss auf diesen Rhythmus den einer höheren Energie übertragen, so lange, bis der niedere Rhythmus in den höheren übergegangen ist; die vorherige Art von Energie-Äusserung muss völlig absterben.
3. Dann wird ihm mit der schrittweisen Erweiterung seiner Erkenntnis erlaubt, mit bestimmten Formen von Gruppen-Energie in Kontakt zu kommen und sie - unter Anleitung - anzuwenden. Es kommt die Zeit, da er imstande ist, mit planetarischen Kräften wissenschaftlich zu arbeiten. Die Zeitdauer bis zur Erreichung dieses Endstadiums hängt von dem Fortschritt ab, den er im Dienst für seine Rasse (Menschheit) macht und in der Entwicklung jener seelischen Kräfte, welche die natürliche Folge geistiger Entfaltung sind.

Die Anwendung des «Stabes der Einweihung» bei den ersten zwei Einweihungen durch den Bodhisattva ermöglicht es dem Initiierten, die Kräfte seines niederen Selbst zu kontrollieren und anzuwenden, die wahre geheiligte Energie der Persönlichkeit im Dienste. Bei der dritten Einweihung, wenn der eine Initiator den «Stab» anwendet, wird die Kraft des Höheren Selbst, des Ego, in noch ausgedehnterem Mass verfügbar. Zugleich wird auf der physischen Ebene die gesamte Energie, die während zahlreicher Inkarnationen im Kausalkörper aufgespeichert wurde, ins Spiel [92] gebracht. Bei der vierten Einweihung werden ihm die Energien seiner Ego-Gruppe zuteil, damit er sie zum Nutzen der planetarischen Evolution anwende. Bei der fünften Einweihung steht ihm die Energie oder Kraft des Planeten (esoterisch verstanden, nicht bloss die Kraft oder die Energie der stofflichen Weltkugel) zur Verfügung. Bei diesen fünf Einweihungen sind jene beiden grossen Wesenheiten, zunächst der Bodhisattva, dann der «Eine Initiator», der «Herr der Welt», Sanat-Kumara, die amtierenden Hierophanten. Wenn sich der Initiierte nach diesen Einweihungen entschliesst, noch die beiden letzten Einweihungen zu empfangen (über die hinaus in unserem solaren System keine weiteren möglich sind), so tritt er unter den Einfluss einer noch höheren Art von Energie als Ausdruck des Einen Selbst, über die hier nur andeutungsweise gesprochen werden kann.

Bei der siebenten Einweihung figuriert der Eine, dessen Manifestation Sanat-Kumara ist, der Logos unseres Systems, auf seiner eigenen Ebene als Hierophant.

Bei der sechsten Einweihung führt den Stab und amtiert bei der Eidesleistung und Austeilung des Geheimnisses eine Wesenheit, die, als Ausdruck des Logos auf einer Zwischen-Ebene, ungenannt bleiben muss.

In diesen drei Bezeichnungen Hierarchischer Regierung: Sanat-Kumara an der Peripherie der drei Welten - der Eine Namenlose an den Grenzen der hohen

Ebenen der menschlichen Evolution - und der Planetarische Geist selbst auf der letzten Stufe haben wir die drei grossen Manifestationen des planetarischen Logos selbst. Es ist der planetarische Logos, durch den bei der letzten grossen Einweihung die Kraft des solaren Logos einströmt und er ist es, der dem Eingeweihten enthüllt, dass das Absolute in der vollsten Bedeutung des Wortes Bewusst-Sein ist, wiewohl auf der Entwicklungs-Stufe der Menschheit das Absolute als Un-Bewusstsein angesehen werden muss.

Jede der grossen Einweihungen ist nichts anderes als die Synthese (Zusammenfassung) der kleineren. Und wenn der Mensch versucht, sein Bewusstsein im Bereich des täglichen Lebens beständig zu erweitern, dann darf er erwarten, jene späteren Stufen zu erreichen, die nichts anderes sind als Gipfelpunkte aller früheren. Der Studierende darf sich nicht einbilden, dass, wenn er - «sehr gütig und selbstlos» ist - er nun eines Tages plötzlich vor dem [93] grossen Herrn stehen wird. Mit dieser Einbildung würde er die Wirkung vor die Ursache stellen. Güte und Selbstaufgabe erwachsen aus Verstehen und Dienen; die Bewusstseins-Erweiterung, die sich der Mensch in harter, mühevoller Arbeit und Anstrengung; erwirbt, bewirkt einen edlen Charakter. Der Mensch kann daher hier und in jedem Augenblick damit beginnen, sich auf die Einweihung vorzubereiten; allerdings wird sein Bemühen vergeblich sein, wenn er sich dabei in (von Sensationen und Erregung gemischter) Vorwegnahme (wie das manchmal geschieht) rein auf das Zeremoniell konzentriert. Nur durch eine systematische und anhaltende Arbeit an der ständigen Entwicklung des mentalen Körpers, durch eifrige und anstrengende Bemühung, den Astralkörper zu meistern, wird ihm sein Vorhaben gelingen, denn nur dann wird letzterer aufnahmefähig werden für die drei Schwingungen:

- a. die des Ego,
- b. die des Meisters,
- c. die seiner Brüder überall um ihn herum.

Er bekommt ein feines Ohr für die Stimme seines Höheren Selbst und arbeitet derart Karma ab unter der kundigen Führung seines eigenen Ego. Ihm werden über sein Ego die Schwingungen bewusst, die von seinem Meister ausgehen. Er lernt, sie immer stärker zu verspüren und immer deutlicher auf sie einzugehen. Endlich wird er zusehends empfindsamer für die Freuden, Schmerzen und Sorgen derer, mit denen er täglich Umgang hat und zwar so weit, dass sie zu seinen eigenen Freuden, Schmerzen und Sorgen werden: und doch wird er davon nicht beeinträchtigt.

Kapitel X

Die Universalität der Einweihungen

Es wurde oftmals [94] in okkulten Lehrbüchern betont, dass der Vorgang der Einweihung (wie er gewöhnlich verstanden wird) etwas Ausserordentliches und nicht normal sei. Jeder Fortschritt im Reich des Bewusstseins geschieht in einer fortschreitenden Stufenreihe von Erweckungen, aber dieses Fortschreiten würde - normalerweise viel langsamer vor sich gehen, als es unter den gegenwärtigen planetarischen Bedingungen der Fall ist. Die besondere Methode der Bewusstseinsentwicklung der Menschheit wurde von der Hierarchie während der Periode der atlantischen Wurzelrasse gegen Ende der vierten Unterrasse eingeführt; sie wird andauern bis zur Mitte der nächsten «Runde». Dann wird

der genügende Antrieb gegeben worden sein, da um diese Zeit drei Fünftel der grossen Menschenfamilie - esoterisch - «ihren Fuss auf den Pfad gesetzt» haben werden und dann wird ein grosser Teil von ihnen im Begriff stehen, zum «Pfad selbst» zu werden. Und dann wird der normale Ablauf wieder aufgenommen.

Die Einweihung auf den verschiedenen Planeten.

Die Methode der Stimulierung (Belebung) der menschlichen Egos durch fortlaufende Unterweisungen und durch die Anwendung der dynamisch-elektrischen Kraft des «Stabes» wird gegenwärtig auf drei Planeten unseres Systems verfolgt. Sie setzt jeweils in der vierten «Runde» ein; interessant daran ist, dass der Nachdruck für die vierte schöpferische Hierarchie in jeder vierten Kette und Erdkugel während der vierten «Runde» auf die vierte Einweihung, die der «Kreuzigung», gelegt wird. Die vierte schöpferische Hierarchie ist der grosse Ausdruck des bewussten [95] Willens und Opfers des solaren Logos und das grosse Symbol der geistvollen Vereinigung von Geist und Materie. Daher nimmt die vierte Einweihung mit ihrer Darbietung dieser drei kosmischen Wahrheiten und ihrer Zusammenfassung der Zwecke des grundlegenden Opfers eine hervorragende Stellung ein. Der Studierende muss sich vor Augen halten, dass die anderen planetarischen Systeme, obgleich sie im Grund dieselben sind wie unser viertes System, dennoch tiefgehende Unterschiede in ihrer Manifestation aufweisen, die sich aus verschiedenen Besonderheiten und aus dem individuellen Karma des sich inkarnierenden planetarischen Logos oder des Strahls ergeben.

Diese Unterschiede beeinflussen:

- a. den Einweihungsvorgang, sowohl in seiner zeremoniellen wie auch in den altruistischen Aspekten,
- b. die Anwendung des Stabes der Kraft; denn die darin verkörperte Kraftart zeitigt, wenn sie mit den differenzierten Kräften des planetarischen Typus in Verbindung gebracht wird, Ergebnisse, die im Wesen und nach dem Grad von einander abweichen
- c. die Zeitpunkte der Einweihungen. Die sich inkarnierenden Egos werden auf jedem Planeten - je nach ihrem Strahlentypus - mehr oder weniger leicht stimuliert; dies hängt von den individuellen astrologischen Bedingungen ab und bewirkt längere oder kürzere Entwicklungsphasen vor und zwischen den einzelnen Einweihungen;
- d. die elektrischen Phänomene, die auf den höheren Ebenen hervorgebracht werden, weil (im esoterischen Sinne) immer mehr Menschen «aufflammen». Man erinnere sich, dass sich das ganze solare System mit allem, was es enthält, als «Licht» ausdrückt. Man kann daher den Vorgang der Einweihung als ein Aufleuchten von verschiedenen Lichtpunkten (oder menschlichen Lebensfunken) ansehen, deren Strahlung und Wärmeentwicklung zunimmt und deren Wirkungsbereich sich erweitert.

Die drei planetarischen Systeme, in denen der grosse Versuch [96] der Einweihung unternommen wird, sind Erde, Venus und ein anderes. Venus war die erste Versuchssphäre. Der Erfolg dieses Versuchs und die erzeugte Kraft waren die Beweggründe für ein ähnliches Unternehmen, das auf unserem Planeten in Angriff genommen wurde. Kein Planet wird seine Kraftvorräte und demzufolge seine Einflusssphäre vergrössern, ohne damit Verpflichtungen zu übernehmen und andere Systeme zu beeinflussen. Der Kräfte-Austausch zwischen den beiden Planeten Erde und Venus geht ununterbrochen vor sich. Ein ähnlicher Prozess ist erst vor kurzem auf einem anderen Planeten-System begonnen worden und wenn

in der nächsten Runde unsere Erde ein Evolutionsstadium erreicht haben wird, das dem damaligen des Venus-Systems aus jener Zeit gleicht, da wir hier den Venus-Einfluss spürten, dann werden wir wiederum der Belebung einer wieder anderen Gruppe planetarischer Egos beistehen dürfen. Wir werden dann einen ähnlichen Vorgang unter den Menschengeschlechtern eines anderen Systems einleiten helfen.

In den drei grossen planetarischen Systemen: Neptun, Uranus und Saturn wird diese Methode der Einweihung nicht angewendet. Diese Sternenswelten sind bestimmt, diejenigen aufzunehmen, die - esoterisch gesprochen - aus anderen Sternensystemen «erlöst» worden sind. Damit soll gesagt sein, dass alle diejenigen, die auf irgend einem Planetensystem die notwendige Bewusstseinsweiterung erreicht haben (wie sie vom Grossteil der Menschheit vor der Mitte der nächsten grossen «Runde», also des nächsten Zyklus, erreicht werden wird) als «erlöst» angesehen werden; die in der Entwicklung gebliebenen werden als unzulänglich angesehen und bleiben zur weiteren Entwicklung in künftigen Perioden oder aber sie werden in jene Planetensysteme überführt, die zeitlich noch nicht so weit fortgeschritten sind wie unser Erdensystem. Diese drei vorgenannten Hauptsysteme nehmen die Kräfte der anderen in sich auf und lassen sie ineinander übergehen.

Einweihung und die Devas.

Es könnte die Frage aufgeworfen werden, ob sich auch die Devas den Einweihungen unterziehen. Wir wollen hier diese Frage kurz behandeln.

Die Einweihung [97] hat mit der bewussten Entwicklung des Selbst zu tun und betrifft den Weisheits-Aspekt des Einen-Selbst; sie setzt die Entfaltung des Intelligenz-Prinzips voraus, sie schliesst ein das Erfassen von Zweck und Wille durch den einzelnen Menschen und sein verständiges Mitwirken daran durch Liebe und Dienen. Die Devas sind noch nicht selbstbewusst; ausgenommen jene grossen, die in früheren Zyklen das Menschenreich passiert haben und jetzt bei der Entwicklung der Menschheit mitwirken.

Sie wachsen und entwickeln sich auf dem Gefühlsweg (durch das Gefühl) und nicht durch die Kraft bewussten Denkens. Der Mensch wächst also dadurch, dass sich - aus eigener Entschlusskraft und Zielsetzung - sein selbstbewusstes Denken erweitert. Es ist die Richtung des Strebens und bewussten Mühens und damit der schwierigste Entwicklungsweg im solaren System, der nicht der Linie des geringsten Widerstandes folgt, sondern einen höheren Rhythmus einzuleiten sucht.

Die Devas folgen der Linie des geringsten Widerstandes, danach trachtend, in der Flut von Gefühlen und Empfindungen die Vibration der Dinge an sich (wie sie sind) vollstens auszukosten und sich zu eigen zu machen. Die Methode, die sie dabei verfolgen, ist eine an Intensität mehr und mehr zunehmende Auskostung der Augenblicksgefühle, ganz im Gegensatz zum Menschen, der von einer wachsenden Geringschätzung der seienden Dinge erfüllt, darin zur Negierung materieller Aspekte gebracht wird, was schliesslich so weit führt, dass er die subjektive Wirklichkeit mit Bewusstsein erfassen will, mit anderen Worten: Die Dinge des Geistes sind seine Bahn - im Gegensatz zur objektiven Unwirklichkeit, zu den Dingen der Materie. Die Devas wollen erfahren, der Mensch will erkennen.

Für die Ersteren bestehen also derartige Bewusstseinsweiterungen, die wir Einweihung nennen, nicht, es sei denn, dass es sich um fortgeschrittenere Wesen handelt, die nach ihrem Durchgang durch das menschliche Stadium sowohl fühlen als auch erkennen können und die nach dem Gesetz der Evolution ihr Wissen in wachsendem Mass mehren.

Kosmische Einflüsse sind Solare Einweihungen.

Alles, was unternommen [98] werden kann, um dieses tiefgreifende Thema hier zu behandeln, ist, kurz jene kosmischen Einflüsse aufzuzählen, die vornehmlich unsere Erde beeinflussen, im menschlichen Bewusstsein Wirkungen und im Lauf der Einweihung gewisse Phänomene hervorrufen.

Zuerst und vor allem ist es die Energie oder Kraft, die von der «Sonne-Sirius» ausgeht. Man kann auch sagen: die Gedankenenergie oder die Denk- (= mentale) Kraft erreicht in ihrer Gesamtheit das solare System über den Sirius von einem entfernten Zentrum her.

Der Sirius ist der Vermittler oder Brennpunkt jener Einflüsse, die ihrerseits das Selbstbewusstsein im Menschen erzeugen. Während der Einweihung wird mit Hilfe des «Stabes der Einweihung» (der als Hilfsmittler und mächtiger Magnet wirkt) diese Energie einen kurzen Augenblick stark intensiviert und mit furchtbarer Kraft in die Zentren des Einzuweihenden geführt. Wenn nicht der Hierophant selbst und die beiden Paten des Einzuweihenden die Kraft zuerst durch ihre eigenen Körper fliessen liessen, würde der Einzuweihende sie nicht ertragen können. Dieser Zustrom von Gedankenkräften resultiert in bleibender Ausweitung und im Erkennen der Wahrheit, wie sie ist. Er wird von allen im Kehlzentrum verspürt, dem grossen Organ des schöpferischen Tones.

Eine weitere Art von Energie erreicht den Menschen aus den Plejaden; diese Energien gelangen über das Venus-System zu uns und zwar auf die gleiche Weise, wie die Energien des Sirius uns über den Saturn erreichen. Sie üben eine ausgesprochene Wirkung auf den Kausalkörper aus und dienen dazu, das Herzzentrum zu beleben.

Eine dritte Art von Energien wird dem Eingeweihten zugeführt, die sich auf sein Kopfzentrum auswirkt. Diese Art geht von einem der sieben Sterne des Grossen Bären aus, dessen beseelendes Leben dieselbe Stellung zu unserem planetarischen Logos einnimmt wie das Ego zum Menschen. Diese Energie ist siebenfacher Art und variiert in ihrer Wirkung je nach dem Strahl oder dem Typus des Betreffenden.

Es ist hier unmöglich, die Reihenfolge in der Anwendung der [99] verschiedenen Energietypen darzustellen; es ist auch nicht angängig, etwas über die Einweihung bezüglich des Zusammenhanges mit den verschiedenen Energietypen auszusagen. Es sind dies Geheimnisse der Mysterien; und es ist niemandem damit gedient, wenn sie enthüllt werden.

Noch weitere Energietypen aus bestimmten planetarischen Systemen wie auch aus kosmischen Zentren werden von dem Initiator ins Werk gesetzt und den verschiedenen Zentren der drei Körper des Einzuweihenden, den mentalen, den astralen und den ätherischen Zentren, durch die Anwendung des «Stabes» übermittelt.

Bei der vierten Einweihung wird dem Kausalkörper des Menschen von einem Zentrum, das ungenannt bleiben muss, eine Art von Kraft zugeführt, welche eine der Ursachen für die endgültige Auflösung des Kausalkörpers ist.

Wenn wir über diese Art von Errungenschaften der Menschensöhne nachdenken, müssen wir wissen, dass die «Himmlischen Menschen» - in derselben Weise wie der Mensch eine Vereinigung nach der anderen erreicht - auf den Ebenen der

Intuition und auf geistigen Ebenen ihre Vollkommenheit finden und ihrerseits in die Scharen der «Himmlischen» des solaren Systems übergehen.

Diese sieben «Himmlischen Menschen», in deren Körpern jede menschliche Monade und jeder Deva seinen Platz findet, bilden die sieben Zentren im Körper des Logos. Er wiederum bildet das Herz-Zentrum (denn Gott ist die Liebe) einer noch grösseren Wesenheit. Die Vollendung des solaren Systems wird erreicht sein, wenn der Logos seine fünfte Einweihung nimmt. Wenn alle Menschensöhne die fünfte Einweihung erlangen, dann ist er am Ziel.

Dies ist ein grosses Mysterium, für uns nicht fasslich.

Kapitel XI

Die Mitwirkenden bei den Mysterien

Die Mitwirkenden [100] bei den Mysterien sind im allgemeinen bekannt; es wird weder aus ihren Persönlichkeiten noch aus dem ganzen Vorgang selbst ein Geheimnis gemacht. Wir wollen hier lediglich versuchen, den bereits besprochenen Tatsachen den Sinn einer tieferen Wirklichkeit zu geben, indem wir ausführlicher auf die Rollen eingehen, die von den einzelnen Mitwirkenden gespielt werden. Der Studierende wird gut daran tun, sich drei Dinge vor Augen zu halten, ehe er sich in die Mysterien der Einweihung vertieft:

Es muss das hier Niedergelegte auf geistige Weise und nicht dem Buchstaben nach verstanden werden. Wir befassen uns hier mit dem subjektiven oder Bewusstseins-Aspekt der Manifestationen, also mit demjenigen, was hinter der gegenständlichen Formenwelt liegt. Dies voraussetzend, wird - wenn sich der Studierende das vor Augen hält - er sich beim weiteren Studium manche Verwirrung ersparen können.

In unsere Betrachtung fallen nur die Tatsachen, die auf der mentalen Ebene «wirklich» sind - der Ebene, auf der alle grösseren Einweihungen stattfinden; wir befassen uns also mit Dingen, die sich weder auf der physischen Ebene äussern noch Erscheinungen der physischen Ebene sind. Das Verbindungsglied zwischen den beiden genannten Ebenen ist das kontinuierliche Bewusstsein, das der Eingeweihte bereits entwickelt hat und das es ihm ermöglicht, Erlebnisse und Geschehnisse auf der subjektiven Ebene des Lebens bis in seinen physischen Denkkapparat herab zu bringen.

Die Bestätigung dieser Ereignisse und der Beweis für die Richtigkeit des so übermittelten Wissens wird sich wie folgt bekunden:

In den ätherischen Zentren [101] und durch sie. Diese Zentren werden ungemein angeregt werden; sie werden durch die gesteigerte innere Energie den Eingeweihten instand setzen, auf dem Pfad des Dienens mehr zu leisten, als er in seinen kühnsten Träumen für möglich gehalten hätte. Seine Träume und seine Ideale werden nicht mehr blossse Möglichkeiten, sondern wirkliche und wahrhaftige Tatsachen werden.

Die physischen Zentren, zum Beispiel die Zirbeldrüse und der Hirnanhang, werden sich rasch entwickeln; der Eingeweihte wird sich des Erwachens der «Siddhis», der Seelenkräfte, bewusst werden und zwar in der höheren Bedeutung dieses Wortes. Er wird den Vorgang einer bewussten Beherrschung und einer selbstbewirkten Steuerung der obengenannten Kräfte in sich gewahr werden. Er

wird die Methode des Ego-Kontaktes und die Methode der richtigen Lenkung der Kraft erkennen.

Das Nervensystem, durch das der Empfindungskörper oder die astrale Natur wirkt, wird äusserst sensitiv und trotzdem stark werden. Das Gehirn wird die inneren Impulse immer schneller vermitteln. Diese Tatsache ist von ausserordentlicher Wichtigkeit; sie wird eine Revolution hervorrufen, wenn ihre Bedeutung Allgemeingut geworden ist; Ärzte, Erzieher und viele andere Berufe werden nun andere Einstellungen bekommen in bezug auf die Entwicklung des Nervensystems und um die Heilung nervöser Störungen.

«Okkultes Erinnern». Der Eingeweihte wird sich in wachsendem Mass seines inneren Gedächtnisses oder des «okkulten Erinnerns» bewusst. Er weiss um das Wirken der Hierarchie, er weiss besonders um seine eigene Rolle in dem allgemeinen Plan. Findet ein Eingeweihter, der sich in seinem Wachbewusstsein an eine zeremonielle Tatsache auf okkulte Weise «erinnert», alle diese Kundwerdenungen gesteigerten Wachstums und bewussten Erkennens in sich (in seinem Inneren) wieder, dann ist für ihn die Wahrheit der inneren Gewissheit erwiesen.

Wir wollen nicht vergessen, dass dieser Beweis einzig und allein für den Eingeweihten und sonst niemanden von Wert ist. Er hat der Aussenwelt diesen Beweis zu geben durch seine Lebensführung und die geleistete Arbeit; dadurch wird er bei allen Gleichgesinnten eine Anerkennung finden, die sich äussert in heiligem [102] Eifer und angestregten Bemühungen, es ihm gleich zu tun, d.h. den gleichen Pfad aus den gleichen Beweggründen zu gehen, nämlich: Dienen und Bruder sein, fern von Selbsterhöhung und persönlichem Vorteil.

Man bedenke: wenn das eben Gesagte in Hinsicht auf das Werk wahr ist, dann ist es in noch viel höherem Mass wahr in Hinsicht auf den Eingeweihten selbst. Die Einweihung ist eine rein persönliche Angelegenheit mit einer universalen Auswirkung. Sie ist auf innerlich erreichte Ergebnisse begründet. Der Eingeweihte wird selbst wissen, wann der Augenblick dafür gekommen ist und niemand braucht ihm dies zu sagen. Die Bewusstseinsweiterung, «Einweihung» genannt, muss das physische Gehirn mit umfassen, sonst ist sie wertlos. Wie bei den geringeren Ausweitungen des Bewusstseins, also jenen, die wir gemeinhin täglich als «Lernen» erleben und die sich auf das - durch das physische Gehirn vermittelte - blosse Erfassen von mitgeteilten Tatsachen oder begriffenen Umständen beziehen, verhält es sich ebenso mit den grösseren Ausweitungen, die letztlich das Ergebnis der vielen kleineren sind.

Übrigens ist es sehr wohl möglich, dass Menschen, die auf der physischen Ebene und im Dienst an der Welt tätig sind, sich nicht erinnern können, die Einweihung empfangen zu haben, die aber in einem früheren Leben die erste und zweite Einweihung durchgemacht haben. Grund für diese Nichterinnerung ist dann die mangelnde «Überbrückung» von einem Leben zum anderen; oder aber es mag auch die Auswirkung eines Entschlusses des Ego sein. Ein Mensch mag ein gewisses Karma besser abtragen und eine bestimmte Arbeit für die Loge ausführen, wenn er zur Zeit seines (eines solchen) Erdenlebens frei ist von okkulten Betätigung und mystischer Innenschau. Es gibt heute viele solche unter den Menschensöhnen, die früher die erste und (einige von ihnen) auch die zweite Einweihung genommen haben, ohne aber sich dessen irgendwie bewusst zu sein; aber ihre Zentren und ihr Nervensystem verraten dies jenen, welche die «innere Schau» haben. Wird die [103] Einweihung zum ersten Mal in irgend einem Leben vollzogen so bleibt die Erinnerung daran im physischen Gehirn bestehen.

Neugierde oder gar ein normal-gut geführtes Leben haben noch niemanden an die Pforte der Einweihung gebracht. Die Neugier erzeugt eine starke Schwingung in der niederen Natur des Menschen und bewirkt dadurch, ihn vom Ziel abzuhalten, anstatt ihn diesem näher zu bringen. Das herkömmliche Leben eines guten Menschen, wenn es nicht ein Leben äusserster Aufopferung für andere ist, ein

Leben der Verschwiegenheit, der Demut und seltener Uneigennützigkeit, mag wohl dazu dienen, gute Körper für eine andere Inkarnation zu erbauen, aber es wird weder vermögen, jene inneren und äusseren Barrieren aus dem Weg zu räumen, noch die entgegenwirkenden Kräfte und Energien zu überwinden, die zwischen einem «guten» Menschen und dem Zeremoniell der Einweihung stehen.

Der Pfad der Jüngerschaft ist voller Mühsal und der Pfad der Einweihung ist noch schwieriger zu gehen. Ein Eingeweihter ist ein mit Narben bedeckter Krieger, ein Sieger zwar, aber erst nach mancher hart gewonnenen Schlacht. Er spricht nicht von dem, was er erreicht hat. Er ist zu sehr in Anspruch genommen von seiner grossen Aufgabe. Er weist weder auf sich selbst hin noch auf all das, was er vollbracht hat, es sei denn, dass er dessen Geringfügigkeit aufzeigen will. Dennoch ist er in der Welt ein Mensch von Einfluss, ein Verwalter geistiger Kräfte, die Verkörperung von Idealen, im Dienst der Menschheit stehend und ein Mensch, dessen Wirken Ergebnisse zeitigt, die erst von folgenden Generationen erkannt werden. Er ist einer, der trotz aller seiner Leistungen von seiner Zeit selten verstanden wird. Häufig sogar ist er die Zielscheibe menschlichen Spottes und oft wird all sein Tun falsch gedeutet. Er legt alles, was er besitzt an Zeit, Geld und Einfluss, an Ruf und all dem, was in der Welt als wichtig erscheint, auf den Altar der Selbstlosigkeit und gibt sogar sein Leben als letzte Gabe hin. Und all das nur, um zu erleben, dass diejenigen, denen er gedient hat, seine Gabe weissen, seinen Verzicht verhöhnen und ihn selbst mit schimpflichen Namen belegen. Den Eingeweihten ficht dies nicht an. Er hat den Vorzug, in das Zukünftige [104] schauen zu dürfen und er erkennt daher, dass die von ihm erzeugte Kraft den Plan, wenn die Zeit erfüllt ist, in die Tat umsetzen wird. Er weiss auch, dass sein Name und sein Mühen in den Archiven der Loge eingetragen sind und dass der «Schweigende Wächter» über die Angelegenheiten der Menschen davon weiss.

Planetarische Wesenheiten.

Wenn wir die Persönlichkeiten einer Betrachtung unterziehen, die an den Einweihungszeremonien beteiligt sind, so müssen wir uns zunächst einmal mit den sogenannten planetarischen Wesenheiten befassen. Planetarische Wesenheiten sind jene grossen Wesenheiten, die während des Zeitablaufes einer planetarischen Manifestation die Menschheit entweder überschatten oder unter den Menschen weilen. Es sind ihrer nicht viele, denn die Mehrzahl der «Grossen» geht mehr und mehr zu grösseren und höheren Aufgaben über, indem ihre Plätze und Funktionen von Mitgliedern unserer Erd-Evolution übernommen werden können, von Devas sowohl als auch von Menschen.

Aus der Zahl derjenigen, die in unmittelbarer Verbindung mit der Loge der Meister und deren verschiedenen Abteilungen auf Erden stehen, wollen wir folgende nennen:

Der «Schweigende Wächter», jene grosse Entität, das «innewohnende Leben» des Planeten, steht zum «Herrn der Welt», Sanat-Kumara, im gleichen Verhältnis, wie das Ego zum niederen Selbst des Menschen. Man kann sich von dem hohen Entwicklungsstadium dieser grossen Wesenheit vielleicht eine Vorstellung machen, wenn man die Entwicklungsstufe eines menschlichen Wesens mit der eines vollkommenen Adepten vergleicht. Von unserem planetarischen System aus betrachtet, gibt es nichts Grösseres als dieses grosse Leben; und er ist - insoweit das uns angeht gleichzusetzen dem persönlichen Gott des Christentums. Er wirkt durch seinen Repräsentanten auf der physischen Ebene, Sanat-Kumara, welcher der Brennpunkt seines Lebens und seiner Energie ist. Er hält die Welt in seiner Aura.

Mit dieser grossen Wesenheit stehen in unmittelbarer Beziehung [105] lediglich solche Adepten, welche die fünfte Einweihung empfangen haben und auf dem Weg sind, auch noch die beiden anderen, die sechste und siebente, zu empfangen. Einmal im Jahr, beim Wesak-Fest, überflutet der Lord Buddha im Auftrag des «Herrn der Welt» die gesamte Menschheit mit einem zweiarmigen Kraftstrom, der vom «Schweigenden Wächter» ausgeht und von der noch mehr konzentrierten Energie des Herrn der Welt verstärkt wird; die zweifache Kraft giesst er segnend über die Menschen aus, die sich zu der Zeremonie im Himalaya versammeln. Und von diesen wiederum fliesst die Kraft zu allen Völkern und Rassen.

Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, dass bei einer gewissen Krise zur Zeit des ersten Weltkrieges die Hierarchie es für notwendig erachtete, die Hilfe des «Schweigenden Wächters» anzurufen. Sie benutzte dazu das grosse Mantram, mit dem Buddha erreicht werden kann, erbat seine Aufmerksamkeit und ersuchte um seine Vermittlung beim planetarischen Logos. In einer Beratung zwischen dem planetarischen Logos, dem «Herrn der Welt», einem der Buddhas der Aktivität, dem Mahachohan und dem Manu (die Namen sind in der entsprechenden Reihenfolge ihres Entwicklungsstadiums genannt) wurde beschlossen, den Verlauf der Dinge noch etwas länger zu verfolgen, ehe man eingreifen würde, da das Karma des Planeten bei einem zu frühen Ende der Auseinandersetzung verzögert worden wäre. Ihr Vertrauen in das Vermögen der Menschen, die Dinge zu einem guten Ende zu führen, wurde gerechtfertigt, ihr Eingreifen erwies sich als unnötig. Diese Beratung fand in Shamballa statt. Wir erwähnen diese Beratung nur, um zu zeigen, mit welcher besonderen Aufmerksamkeit die verschiedenen planetarischen Wesenheiten alles verfolgen, was die Menschen betrifft. Das Wort «Es fällt kein Sperling . . .» kann im okkulten Sinn wörtlich genommen werden.

Vielleicht wird die Frage aufgeworfen: Warum war der Bodhisattva bei der Beratung nicht zugegen? Der Grund war, dass für den Krieg die Abteilung des Manu zuständig ist und dass sich die Mitglieder der Hierarchie nur mit dem befassen, was ihre spezifische Aufgabe ist. Der Mahachohan, die Verkörperung des intelligenten [106] oder manasischen Prinzips, nimmt an allen Zusammenkünften teil. Bei der nächsten grossen Auseinandersetzung wird die Abteilung der Religionen mit verwickelt sein; und sie wird den Bodhisattva sehr nahe angehen. Sein Bruder, der Manu, wird dann verhältnismässig wenig betroffen werden und so seine Angelegenheiten ungestört fortführen können. Dennoch herrscht engste Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Abteilungen und es geht keine Kraft verloren. Dank der Einheit des Bewusstseins aller derer, die sich von den drei niederen Ebenen frei gemacht haben, ist alles, was in den einzelnen Abteilungen vor sich geht, allen bekannt.

Da der planetarische Logos nur an den zwei letzten Einweihungen beteiligt ist, die nicht wie die ersten fünf obligatorisch sind, so brauchen wir uns mit seinen Aufgaben nicht weiter zu beschäftigen. Diese Einweihungen werden auf der buddhischen und der atmischen Ebene vollzogen, die ersten fünf hingegen auf der mentalen Ebene.

Der Herr der Welt, der Eine Initiator, der in der Bibel der «Alte der Tage» heisst und in den Hinduschriften der Erste Kumara - er, Sanat-Kumara, ist es, der thronend in Shamballa in der Wüste Gobi, der Loge der Meister vorsteht. In seinen Händen liegen die Zügel der Regierung über alle drei Abteilungen. In manchen Schriften wird er das Grosse Opfer genannt. Er hat die Aufgabe erwählt, über die Entwicklung der Menschheit und der Devas zu wachen, bis sie alle im okkulten Sinn «erlöst» worden sind. Er entscheidet über die «Beförderungen» in den verschiedenen Abteilungen und darüber, wer die freien Posten einnimmt. Er ist es auch, der viermal im Jahr mit allen Chohans und allen Meistern sich zu einer Beratung trifft und dann entscheidet, was geschehen soll, um die Evolution dem Ziele näher zu bringen.

Gelegentlich setzt er sich auch mit Initiierten geringeren Grades in Verbindung. Dies geschieht aber nur in Zeiten grosser Krisen, wenn zum Beispiel einer Individualität Gelegenheit gegeben werden soll, Frieden aus dem Krieg zu bringen oder wenn ein Feuer entzündet werden soll, durch welches zu schnell erstarrende Form zerstört und das eingekerkerte Leben befreit werden soll.

Zu feststehenden Zeitabschnitten tritt die Loge zusammen, und [107] beim Wesak-Fest vereinigen sich die Mitglieder unter seinem Vorsitz zu dreierlei Zwecken:

1. Um durch Vermittlung des Buddha planetarischer Kraft teilhaftig zu werden,
2. um die Grundzüge der vierteljährlichen Konferenzen festzulegen,
3. um die Zulassung derer zur Zeremonie der Einweihung zu regeln, die in allen Graden bereit sind.

Es finden während des Jahres noch drei andere Einweihungszeremonien statt:

I. Die geringeren Einweihungen, die der Bodhisattva vollzieht, also alle diejenigen, die in das Gebiet des Mahachohan fallen und zu dem einen oder anderen der vier geringeren Strahlen gehören, den Strahlen der Attribute.

II. Die grösseren Einweihungen, auf dem einen oder anderen der drei Hauptstrahlen, den Strahlen des Aspekts; diese Einweihungen nimmt ebenfalls der Bodhisattva vor; es sind die beiden ersten Einweihungen.

III. Die drei höheren Einweihungen, bei denen Sanat-Kumara den Stab führt.

Bei allen Einweihungen ist der «Herr der Welt» zugegen, aber bei den beiden ersten nimmt er eine ähnliche Stellung ein wie der «Schweigende Wächter» bei der dritten, vierten und fünften Einweihung, bei denen Sanat-Kumara den Eid abnimmt. Es ist seine Kraft, die strömt; und das Aufleuchten des Sterns vor dem Eingeweihten ist das Zeichen, dass die Einweihung seine Genehmigung gefunden hat. Der Eingeweihte indessen sieht ihn nicht von Angesicht zu Angesicht vor der dritten Einweihung.

Die Mitwirkung der drei Kumaras oder der drei Buddhas der Aktivität bei den Einweihungen ist bemerkenswert. Sie repräsentieren drei Aspekte des einen Aspektes und sind die Schüler von Sanat-Kumara. Wenn ihre Aufgaben auch vielseitig und vor allem auf die Naturkräfte und die aufbauenden Energien gerichtet [108] sind, so haben sie doch eine lebendige Verbindung mit dem Einzuweihenden. Jeder dieser drei verkörpert die Kraft oder Energie einer der drei höheren Unterebenen der mentalen Ebene. Deshalb übermittelt bei der dritten Einweihung einer dieser Kumaras dem Kausalkörper des Einzuweihenden jene Energie, welche die Materie der dritten Unterebene zerstört und dadurch eine teilweise Zerstörung des Kausalkörpers mit sich bringt. Bei der vierten Einweihung übermittelt ein anderer Buddha Kräfte aus der zweiten Ebene; bei der fünften Einweihung wird Kraft von der ersten Unterebene auf ähnliche Weise in übrig gebliebene Atome des (Kausal-)Körpers überführt und verursacht die

endgültige Befreiung. Die Arbeit, die von dem zweiten Kumara mit der Kraft der zweiten Unterebene geleistet wird, ist in unserem solaren System die wichtigste, soweit sie den Körper des Ego betrifft und führt dessen völlige Auflösung herbei, während eine letzte Anwendung dieser Kräfte endlich das Verschwinden der Atome selber verursacht, die den Körper einst bildeten.

Während der Einweihungszeremonie bilden diese drei grossen Wesenheiten, solange der Einzuweihende vor dem «Herrn der Welt» steht, ein Triangel, in dessen Kraftfeld sich der Einzuweihende befindet. Bei den zwei ersten Einweihungen - der Bodhisattva wirkt hier als Hierophant - vollziehen der Mahachohan, der Manu und ein zeitweise die zweite Abteilung stellvertretender Chohan eine ähnliche Handlung. Bei den zwei höchsten Einweihungen bilden die drei Kumaras - die «esoterischen Kumaras» das Triangel, in dem der Einzuweihende dem planetarischen Logos gegenübersteht.

Diese Tatsachen werden hier wiedergegeben, um zweierlei zu lehren: erstens, dass die Methode einheitlich ist und zweitens, dass die Wahrheit «wie oben, so unten» ein okkultes Faktum ist.

An den letzten zwei Einweihungen nehmen viele Mitglieder der Hierarchie teil, die, wenn man es so nennen will, «ausserplanetarisch» sind und ausserhalb des festen physischen und ätherischen Globus unseres Planeten wirken. Eine genauere Aufzählung ist unnötig.

Sanat-Kumara ist auch hierbei der Hierophant; aber im rein [109] esoterischen Sinn ist es der planetarische Logos selbst, der amtiert. Sie sind zu dieser Zeit in eine Identität verschmolzen, manifestieren aber verschiedene Aspekte.

Abschliessend sei zu dieser kurzen Feststellung noch erwähnt, dass das Heranwachsen eines Eingeweihten ein Prozess von zweifacher Auswirkung ist: einerseits wird ein Adept oder Initiierter stetig weiter hingeführt zu höheren Graden oder anderen Aufgaben - andererseits kommt ein menschliches Wesen, das auf dem Pfad dem Ziel zustrebt, unter das Gesetz herein. Es ist daher ein Vorgang von höchster Bedeutung und mit Gruppen-Aktivität, -Loyalität und gemeinsamem Streben verbunden und verwoben. Vieles mag von der Weisheit abhängen, durch die einem Menschen ein hohes Amt und ein Sitz in der Ratsversammlung der Hierarchie verliehen wird.

Die Oberhäupter der drei Abteilungen sind:

Der Manu

Der Bodhisattva

Der Mahachohan.

Wie bereits betont, repräsentieren diese drei grossen Wesenheiten die Dreiheit alles Seins. Man kann sie auch folgendermassen einteilen, wobei allerdings zu bedenken ist, dass all das Gesagte subjektiv ist, das heisst, mit der Evolution des Bewusstseins, vor allem des Selbstbewusstseins im Menschen zu tun hat:

Bewusstsein

Der Manu #Der Bodhisattva #Der Mahachohan

Aspekt der Materie #Aspekt des Geistes #Aspekt der Intelligenz

Form #Leben # Denkvermögen

Das Nicht-Selbst #Das Selbst #Die Verbindung

zwischen beiden

Körper #Geist #Seele

oder, ausgedrückt in den Begriffen unserer Bewusstseins-Vorstellung:

Politik #Glaube #Wissenschaft

Regierung #Bekenntnis #Zivilisation Volk (Rasse) #Religion #Erziehung

Alle Menschen gehören zu der einen oder anderen dieser drei Gruppen und alle sind von gleicher Bedeutung, denn Geist und Materie sind eins. Alle sind sie daher voneinander abhängig, da sie alle Ausdruck eines Lebens sind. Es muss deswegen auch gesagt werden, dass der Versuch, die drei Unterteilungen tabellarisch darzustellen, möglicherweise zu Irrtümern führen kann.

Die drei «Grossen Herren» arbeiten in ihrem Wirken eng zusammen; denn das Werk ist ein Ganzes. Als Vergleich diene der Mensch, der, obwohl er eine Dreiheit bildet, eine persönliche Einheit ist. Das menschliche Wesen ist eine Form, durch die sich ein geistiges Leben oder eine Wesenheit (Entität) kundgibt und Intelligenz entfaltet nach dem Gesetz der Entwicklung. Deshalb stehen die «Grossen Herren» mit der Einweihung von Menschen in engem Zusammenhang. Grössere Aufgaben und die Gruppenaktivität nehmen sie zu sehr in Anspruch, als dass sie sich um Menschen kümmern könnten, die noch nicht auf dem Probepfad wandeln. Wenn ein Mensch jedoch aus eigener Anstrengung einmal auf dem Pfad der Jüngerschaft angelangt ist, dann berichtet der ihm zugetane Meister einem der Häupter der drei Abteilungen - jeweils abhängig vom Strahl des betreffenden Menschen, - dass er sich der Pforte der Einweihung nähert und in dem und dem Leben reif sein dürfte für den grossen Schritt.

Es wird über jedes Leben berichtet, später über jedes Jahr; bis zum abschliessenden Jahr auf dem «Pfad der Erprobung» werden häufigere und eingehendere Berichte erstattet. Während dieses letzten Jahres wird auch der Name des Aspiranten der Loge eingereicht. Nachdem der eigene Meister über ihn ausgesagt hat, sein Werdegang kurz aufgezeigt worden ist, gelangt sein Name zur Auslosung und Bürgen werden für ihn aufgestellt.

Die wichtigsten Personen [111] bei der Einweihung sind:

1. Der Einzuweihende,
2. Die drei Adepten oder Kumaras, die das Kräftedreieck bilden,
3. Die Paten (Bürgen).

Bei den ersten zwei Einweihungen stehen zwei Meister, ein jeder zu Seiten des Aspiranten, innerhalb des Dreiecks. Bei der dritten, vierten und fünften Einweihung üben der Mahachohan und der Bodhisattva das Amt des Paten aus. Bei der sechsten und siebenten Einweihung stehen innerhalb des esoterischen Dreiecks zwei «Grosse Wesenheiten», die ungenannt bleiben müssen. Die Aufgabe der Paten besteht darin, die Kraft oder elektrische Energie, die vom Stab der Einweihung ausströmt, durch ihre eigenen Körper hindurchzuleiten. Diese Kraft kreist durch Ausstrahlung um das ganze Dreieck herum und wird ergänzt durch die Kraft der drei Beschützer. Dann geht sie durch die Zentren der Paten und wird dem Einzuweihenden endlich durch einen Willensakt übermittelt.

Was an anderer Stelle im vorliegenden Buch über die Loge der Meister und ihre Beziehungen zum Bewerber um die Einweihung gesagt worden ist, möge genügen. Auch das, was über die zu leistende Arbeit der Aspiranten niedergeschrieben worden ist, dürfte ausreichend sein. Diese Arbeit ist den Menschenkindern nicht unbekannt, aber als Ziel bleibt sie bis jetzt meist ein Ideal, eine ganz ferne Möglichkeit. Wenn ein Mensch jedoch bestrebt ist, dieses Ideal zu erreichen und es in sich selbst zur sichtbaren Tatsache werden zu lassen, dann wird er entdecken, dass es nicht nur eine Möglichkeit, sondern etwas Erreichbares ist. Er muss nur genügend hart darum kämpfen. Die erste Einweihung ist vielen erreichbar. Aber die meisten scheuen die erforderliche Anstrengung. Es fehlt ihnen der feste Glaube an die vorausliegende Wirklichkeit, verbunden mit dem festen Willen, lieber alles zu opfern als umzukehren. Wenn dieses Buch keinem anderen Zweck dient als einige wenige zu immer neuer glaubensstarker Bemühung anzuspornen, dann ist es nicht umsonst geschrieben.

Kapitel XII

Die zwei Enthüllungen

Wir wollen [112] nun die einzelnen Stadien der Einweihungszeremonie betrachten, deren es fünf sind und zwar folgende:

1. Die «Gegenwart» wird enthüllt,
2. Die «Schau» (Vision) wird erblickt,
3. Die Wirkung des «Stabes» wird verspürt,
 - a. in den Körpern,
 - b. in den Zentren,
 - c. im Kausalkörper,
4. Der «Eid» wird geleistet,
5. Das «Geheimnis» und das «Wort» wird übermittelt.

Diese einzelnen Phasen sind in richtiger Folge aufgezählt. Genau in der oben angegebenen Weise wird der Eingeweihte von Enthüllung zu Enthüllung geführt, bis zu jenem Höhepunkt, da ihm eines der Geheimnisse anvertraut und eines der

fünf Worte der Kraft gegeben wird; damit werden ihm die verschiedensten Ebenen mit allen ihren Evolutionsvorgängen aufgetan. Es sollen hier nur die fünf Hauptabteilungen aufgezeigt werden, innerhalb derer sich die Weihezeremonien gliedern. Der Studierende muss sich allerdings stets vor Augen halten, dass jedes dieser fünf Stadien ein in sich geschlossener Einweihungsvorgang ist, der wieder viele Unterteilungen zulässt.

Gehen wir die verschiedenen Punkte einmal durch. Wir wollen auf jeden einzelnen kurz eingehen; wir müssen aber stets bedenken, dass Worte die wahre Bedeutung eben eher beschränken und einengen.

Die Enthüllung der «Gegenwart».

Durch die ganzen späteren Abschnitte des Inkarnationszyklus, [113] während derer der Mensch zwischen den Paaren der Gegensätze schwankt und durch sein Unterscheidungsvermögen der Wirklichkeit und der Unwirklichkeit gewahr wird, erkennt er mit immer wachsendem Verständnis, dass er selbst ein unsterbliches Wesen, ein ewig Göttliches und ein Teil der Unendlichkeit ist. Immer deutlicher wird die Verbindung zwischen dem Menschen auf der physischen Ebene und diesem inneren Herrscher. Es kommt dann ein Augenblick in seinem Sein, wo der Mensch bewussterweise von Angesicht zu Angesicht seinem wirklichen Selbst gegenübersteht und nun weiss, dass er selber dieses Selbst ist und zwar in Wirklichkeit und nicht bloss nach der Theorie. Er wird des inneren Gottes gewahr, nicht durch sein Ohr, auch nicht durch das Horchen auf die innere Stimme; die ihn leitet und kontrolliert, die sogenannte «Stimme des Gewissens». Hier in diesem Fall vollzieht sich die Erkenntnis durch Schau und unmittelbare Vision. Er reagiert von nun an nicht nur auf das, was er hört, sondern auch auf das, was er erschaut.

Bekanntlich sind die ersten in einem Kind entwickelten Sinne das Gehör, das Tastgefühl und das Gesicht. Das Kind hört Töne und wendet den Kopf. Es fühlt und tastet. Endlich sieht es mit Bewusstsein und in diesen drei Sinnen drückt sich die Persönlichkeit aus; es sind die drei Ursinne. Später kommen dann noch der Geschmacks- und der Geruchssinn dazu. Das Leben kann ohne die letzteren gelebt werden. Wenn sie wirklich fehlen, bleibt der Mensch praktisch unbeeinträchtigt in seinem Kontakt auf der physischen Ebene; Auf dem Pfad der inneren oder subjektiveren Entwicklung ist die Reihenfolge dieselbe.

Das Hören: Die Reaktion auf die Stimme des Gewissens, die leitet, ausrichtet und herrscht. Dies bezieht sich auf die Periode strikt normal verlaufender Entwicklung.

Das Fühlen: Die Reaktion auf die Kontrolle oder Schwingung, das Erfassen und Erkennen all dessen, was ausserhalb des Einzelmenschen auf der physischen Ebene liegt. Es bezieht sich auf die [114] Periode der allmählichen geistigen Entfaltung, auf den «Pfad der Erprobung» und der Jüngerschaft - bis zum Tor der Einweihung. Der Mensch kommt von Zeit zu Zeit «in Berührung» mit dem, was höher ist als er selbst; er kommt immer mehr unter den Einfluss des Meisters, der Schwingung des Egos und der Gruppe. Durch diesen okkulten Tastsinn gewöhnt er sich an das Innere und Erhabene. Er strebt nach dem Höheren Selbst; er gewahrt unsichtbare Dinge und gewöhnt sich daran.

Gesicht: Die innere Vision, die durch den Vorgang der Einweihung hervorgerufen wird, ist letztlich nichts anderes als das Erkennen einer schon vorhandenen, aber bislang unerkannten Fähigkeit. Ein Kind hat Augen, die von Geburt an vollkommen gut und klar sind; aber erst an dem Tag, an dem es bewusst erkennen kann, vermag es zu sehen. So ist es auch beim Menschen, der die geistige Entfaltung erlebt. Die Tatsache eines inneren Gesichtes bestand schon immer und was gesehen werden kann, war und ist auch schon immer vorhanden; aber die meisten können noch nicht «erkennen».

Die «Erkenntnis» seitens des Aspiranten ist der erste grosse Schritt bei der Einweihungszeremonie. Erst muss das geschehen sein, alle anderen Phasen der Einweihung kommen später. Das, was bei den einzelnen Einweihungen «erkannt» wird, ist unterschiedlich und soll hier in kurzen Strichen umrissen werden:

Das Ego, das Abbild der Monade, ist selbst eine Dreiheit, wie alles andere in der Natur. Es spiegelt die drei Aspekte der Göttlichkeit wider, so, wie die Monade auf einer höheren Ebene die drei Aspekte «Wille» - «Liebe-Weisheit», - «aktive Intelligenz» der Gottheit widerspiegelt.

Daher wird bei der ersten Einweihung der Eingeweihte des dritten oder untersten Aspektes des Ego gewahr, nämlich der aktiven Intelligenz. Er wird von Angesicht zu Angesicht gebracht mit jener Manifestation des grossen solaren Engels (Pitri), die [115] sein wahres Selbst ist. Er weiss nun unfehlbar, dass diese ihm geoffenbarte Intelligenz jene ewige Wesenheit (Entität) ist, die schon seit langen Zeiten ihre Kräfte auf der physischen Ebene und während seiner vielen Inkarnationen bekundete.

Bei der zweiten Einweihung wird diese «grosse Gegenwart» als Dualität gesehen und ein anderer Aspekt leuchtet vor ihm auf. Er wird nunmehr gewahr, dass dies «Strahlende Leben», eins mit ihm, nicht nur tätige Intelligenz, sondern auch Liebe-Weisheit in ihrem Ursprung ist. Er verschmilzt sein Bewusstsein mit diesem Leben und er wird eins mit ihm; mit Hilfe des persönlichen Selbst findet dieses Leben auf der physischen Ebene seinen Ausdruck als intelligente Liebe.

Bei der dritten Einweihung steht das Ego als vollkommene Dreiheit vor dem Eingeweihten. Er weiss nun, dass das Selbst nicht nur intelligente, tätige Liebe ist, sondern auch ein fundamentaler Wille, ein Ziel, mit dem der Mensch sogleich gänzlich eins wird. Er weiss, dass die drei Welten in Zukunft für ihn nichts mehr bieten, sondern nur als eine Sphäre für tätiges Dienen da sind, das seit jeher im Herzen des Selbst verborgen lag. An dem geoffenbarten Ziel kann er intelligent mitarbeiten und es so zur Reife bringen. Diese tiefen Offenbarungen zeigen sich dem Eingeweihten auf dreifache Weise:

Als strahlende Englerscheinung,

die von seinem inneren Auge genau so wahrhaft und wirklich erblickt wird, wie ein anderer Mensch mit seinem leiblichen Auge die Dinge sieht. Der grosse «Solare Engel», der den wahren Menschen und seinen Ausdruck auf der Ebene des höheren Verstehens verkörpert, ist, wörtlich genommen, sein göttlicher Ahn, der Wächter, der während langer Inkarnationsreihen aufopfernd sich selbst hingab, damit der Mensch werde.

Als Sphäre [116] aus strahlendem Feuer,

die mit dem Eingeweihten, der vor ihr steht, durch jenen magnetischen Feuerodem verbunden ist, der alle seine Körperhüllen durchdringt und im Zentrum seines physischen Hirnes endet. Dieser «Silberfaden» (wie es nicht ganz zutreffend in der Bibel heisst, wo indessen die Beschreibung des Vorgangs, wie der «Silberfaden» sich vom physischen Körper löst und zieht, gefunden werden kann), - dieser «Silberfaden» oder dieses Silberband geht von dem Herzzentrum des Solaren Engels aus. Er verbindet Herz und Hirn. Diese grosse Dualität, die sich in unserem solaren System als Liebe und Intelligenz manifestiert, diese feurige Sphäre ist ebenso mit vielen anderen verbunden, die zur selben Gruppe und zum gleichen Strahl gehören. Es ist eine wörtlich zu

nehmende und somit erwiesene Tatsache, dass wir auf den höheren Ebenen alle eins sind. Ein und dasselbe Leben pulsiert und zirkuliert durch alle über diese feurigen Adern. Dies ist ein Teil der Enthüllung, die einem Menschen zuteil wird, der vor der «Gegenwart» steht, mit Augen, im okkulten Sinne geöffnet.

Als vielfarbiger Lotos mit neun Blättern, die in drei Kreisen um drei dicht gefaltete Blätter in der Mitte angeordnet sind, die das «Kleinod im Lotos» (wie es in den Büchern des Ostens heisst) schützen. Dieser Lotos ist von seltener

Schönheit, von Leben durchflutet und erstrahlt in allen Farben des Regenbogens. Bei den ersten drei Einweihungen werden die drei Kreise der Reihe nach enthüllt; bei der vierten Einweihung steht der Eingeweihte vor einer noch grösseren Offenbarung. Er erfährt das Geheimnis, das sich in der mittleren Knospe birgt. In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, dass sich die dritte Einweihung von den anderen beiden insofern unterscheidet, als hier durch die Kraft eines noch erhabeneren Hierophanten, als es der Bodhisattva ist, das elektrische Feuer des reinen Geistes, welches verborgen ist im Herzen des Lotos, zum ersten Mal verspürt wird.

In diesen Bezeichnungen «Solarer Engel» - «Feuersphäre» und »Lotos» - liegt ein verborgener Sinn, ein gewisser Aspekt des zentralen Geheimnisses, welches das menschliche Leben ist. Es wird nur denen offenbar werden, die Augen haben, zu sehen. Die mystische Bedeutung dieser umschreibenden Worte wird sich aber als Fallstrick erweisen oder zur Ungläubigkeit führen, wenn man [117] sie materiell in unrechter Weise deuten wollte. Der Gedanke eines unsterblichen Daseins, einer göttlichen Wesenheit, eines grossen Zentrums aus Feuer-Energie und der vollen Blüte der Evolution ist hier bildhaft verborgen ausgedrückt; und so müssen diese Bilder betrachtet und gewissermassen abgewogen werden.

Bei der vierten Einweihung wird der Eingeweihte in die «Gegenwart» jenes Aspektes seines Selbst gebracht, der «Sein Vater im Himmel» genannt wird. Der Eingeweihte steht von Angesicht zu Angesicht der eigenen Monade gegenüber, - der rein geistigen Essenz auf der fast höchsten Ebene, - die sich zu seinem Ego oder dem Höheren Selbst verhält wie das Ego zur Persönlichkeit oder zum niederen Selbst.

Diese Monade hat sich auf der mentalen Ebene durch das Ego in dreifacher Gestalt ausgedrückt. Es fehlen jetzt aber alle Aspekte des Denkvermögens (d.h. was wir darunter verstehen). Der Solare Engel, mit dem bisher Kontakt bestand, hat sich gezogen. Die Form, durch die er wirkte (der Ego- oder Kausalkörper), ist vergangen.

Nichts ist übrig geblieben als Liebe-Weisheit und der dynamische Wille, die hervorragendste Eigenschaft des Geistes. Das niedere Selbst hat dem Zweck des Egos gedient und ist nun abgelegt. Ebenso hat das Ego dem Zweck der Monade gedient und wird nun nicht länger gebraucht. Der Eingeweihte steht jetzt losgelöst von beiden; er ist völlig frei geworden und imstande, mit der Monade in Berührung zu kommen und zwar auf dieselbe Weise, wie er vorher gelernt hatte, den Kontakt mit seinem Ego zu bekommen. Für die Dauer seines weiteren Bleibens in den drei Welten wird er nur vom selbstgezeugten Willen und Zweck geleitet; er erschafft sich seinen Körper, in dem er sich manifestiert und ist so Herr (innerhalb seiner karmischen Grenzen) über die eigenen Zeiten und Wechsel. Das hier gemeinte Karma ist das planetarische, nicht mehr das persönliche Karma.

Bei dieser vierten Einweihung erreicht der Eingeweihte die Verbindung mit dem Liebes-Aspekt der Monade. Bei der fünften Einweihung erlangt er den Willens-Aspekt. So vervollständigt er seine Kontakte, antwortet auf alle nötigen

Schwingungen und ist der Meister auf den fünf Ebenen der menschlichen Evolution. Weiterhin sei noch gesagt, dass der Eingeweihte bei der dritten, vierten und fünften Einweihung jener «Gegenwart» gewahr wird, die sogar jene geistige Entität mit einschliesst, die seine eigene Monade ist. Er sieht seine Monade als Einheit mit [118] dem planetarischen Logos. Durch den Kanal der eigenen Monade sieht er in einer grösseren Schau eben dieselben Aspekte, die von der Monade verkörpert werden. Der planetarische Logos, der alle Monaden auf seinem Strahl beseelt, wird auf diese Weise enthüllt. Es ist sehr schwer, wenn nicht unmöglich, diese Wahrheiten in Worte zu kleiden; sie beziehen sich auf das Verhältnis des elektrischen Feuerpunktes, der Monade, zum fünfzackigen Stern, der dem Eingeweihten die Gegenwart des planetarischen Logos enthüllt. Dies ist praktischerweise kaum fassbar für den Durchschnittsmenschen, für den dieses Buch geschrieben ist.

Bei der sechsten Einweihung wird der Eingeweihte, der bewusst als Liebe-Aspekt der Monade wirkt, durch seinen «Vater» zu einer noch umfassenderen Erkenntnis geführt. Er wird jenes Sternes gewahr, der seinen eigenen planetarischen Stern einschliesst, so, wie dieser Stern vordem erkannt worden war als der seinen eigenen winzigen «Funken» in sich Einschliessende. So erreicht er nachgerade bewusst den solaren Logos und erkennt in seinem Inneren die Einheit allen Lebens und aller Offenbarung.

Diese Erkenntnisse erweitern sich bei der siebenten Einweihung; die zwei Aspekte des einen Lebens werden nun Wirklichkeit für den befreiten Buddha.

So wird der Eingeweihte, immer höher steigend, der Wahrheit und der Existenz gegenübergestellt. Dem nachdenklichen Studierenden wird es klar geworden sein, warum diese Offenbarung der Gegenwart allen anderen Enthüllungen vorausgehen muss. Der Eingeweihte erkennt folgende grundlegenden Dinge:

Sein Glaube von Jahrhunderten her wird gerechtfertigt, Hoffnung und Vertrauen verschmelzen sich zur selbsterlebten Tatsache. Glaube geht auf in Schau. Unsichtbare Dinge werden gesehen und erkannt: Der Eingeweihte kann nicht mehr zweifeln, denn er ist durch eigene Kraft zu einem Wissenden geworden.

Sein Einssein mit den Brüdern ist erwiesen; erkannt hat er, dass ein unlösbares Band ihn mit allen seinen Mitmenschen verbindet. Die Bruderschaft ist nicht mehr nur blasse Theorie, sondern eine [119] unumstössliche Tatsache - ebensowenig anzuzweifeln, wie die Individualität der Menschen auf der physischen Ebene nicht bestritten werden kann.

Die Unsterblichkeit der Seele und die Wahrheit der Wirklichkeit der unsichtbaren Welten ist ihm erwiesen und bekannt. Vor der Einweihung beruhte ihm dieser Glaube nur auf einer kurzen flüchtigen Vision und auf einer starken inneren Überzeugung als Resultat logischen Denkens und einer sich stufenweise entwickelnden Intuition; jetzt ist dieser Glaube auf Schau gegründet und auf der über jeden Zweifel erhabenen Erkenntnis seiner unsterblichen Natur.

Er erkennt den Sinn und die Quellen der Energie und er kann beginnen, Kräfte mit wissenschaftlicher Exaktheit und «Richtungsgebung» anzuwenden. Er weiss nun, woher er die Energien bezieht, denn er hat ja die Quellen der Energien flüchtig zu sehen bekommen, die verfügbar sind. Vorher wusste er, dass diese Energien existierten, gebrauchte sie blindlings, ja manchmal unklug, nun aber sieht er sie unter der Leitung des aufgeschlossenen Denkvermögens und er kann vernünftig mit den Kräften der Natur zusammenarbeiten.

Die Enthüllung der «Gegenwart» schafft so auf vielerlei Weise definitive Ergebnisse im Eingeweihten. Von der Hierarchie wird dies als notwendige Vorbereitung für alle späteren Enthüllungen erachtet.

Die Enthüllung der Vision.

Ist der Eingeweihte vor das Angesicht dessen gebracht worden, mit dem er seit unzähligen Zeitaltern verbunden war, hat sich ihm die durch nichts zu erschütternde Erkenntnis von der Einheit des Lebensgrundes, der sich in allen niederen Leben kundtut, erschlossen, dann wird als nächste grosse Enthüllung die Vision erscheinen. Die erste Enthüllung betraf das Undefinierbare, das Grenzenlose und (für den begrenzten Verstand) Unendliche in seiner Abstraktion und Absolutheit. Die zweite Enthüllung betrifft Zeit und Raum; sie führt den Eingeweihten (mit Hilfe seiner neu erweckten okkulten Schau) zur Erkenntnis seiner Rolle, die er [120] im Plan zu spielen hat oder bereits gespielt hat. Später wird der Eingeweihte zur Erkenntnis des Planes selbst geführt in Hinsicht auf:

- a. sein Ego,
- b. seine Ego-Gruppe,
- c. die Gruppe seines Strahles,
- d. seinen planetarischen Logos.

In dieser vierfachen Weise wird ihm stufenweise Erkenntnis zuteil durch die vier Einweihungen, die der Erlösung vorausgehen.

Erste Einweihung.

In der ersten Einweihung gewahrt er deutlich, wenn auch unmerkbar, die Aufgabe, die er in seinem persönlichen Leben vom Augenblick dieser Enthüllung an bis zur zweiten Einweihung zu erfüllen hat. Dieser Zeitraum kann ein weiteres oder mehrere Leben umfassen. Der Eingeweihte erkennt die Richtung, welche diese Leben einzuschlagen haben. Er erkennt etwa auch seinen Anteil im Dienst an der Menschheit. Er sieht den Plan als Ganzes, soweit der Plan ihn betrifft, ihn, das winzige Mosaiksteinchen im grossen All. Er wird sich darüber klar, wie er mit seinen besonderen Eigenschaften, Talenten und Fähigkeiten dienen kann. Er erfährt, was er alles zur Vollendung bringen muss, ehe er wiederum in der «Gegenwart» stehen darf, um eine weitere Enthüllung zu erfahren.

Zweite Einweihung.

Bei der zweiten Einweihung wird ihm die Rolle gezeigt, die seine Ego-Gruppe im allgemeinen Plan spielt. Er erkennt mehr und mehr die verschiedenen Gruppen-Einzelwesen, mit denen er unlösbar verbunden ist; er weiss, um wen es sich bei diesen Persönlichkeiten handelt bzw. wer in ihnen steckt, sofern sie inkarniert sind und er sieht in gewissen Grenzen die karmischen Beziehungen zwischen Gruppen, einzelnen und sich selbst. Er bekommt Einblick in das besondere Gruppen-Ziel und dessen Beziehung zu den Zielen anderer Gruppen. Er kann nun mit grösserem Rückhalt wirken und im Umgang mit Menschen auf der physischen Ebene wird er immer sicherer. Er kann ihnen und er kann sich selbst helfen, indem er das Karma ausgleicht: so kommt er rasch der schliesslichen Befreiung näher. Gruppenbeziehungen werden [121] gefestigt, Pläne und Ziele können mit vermehrter Intelligenz gefördert werden. In dem Mass, wie die Festigung der Gruppen-Bande Fortschritte macht, bringt dies auf der physischen Ebene jenes Zusammenwirken im Handeln und weise Gemeinschaftlichkeit in der Zielsetzung hervor, welche in der Verwirklichung der höheren Ideale ausmünden und in der Angleichung der Kräfte an die weise Förderung der Evolutions-Ziele. Wenn all dieses ein bestimmtes Stadium erreicht hat, dann haben die einzelnen

in Gruppen gelernt, in gegenseitiger Anfeuerung zusammen zu arbeiten. Sie können nunmehr zu einer weiteren Ausdehnung des Wissens gelangen, die noch grössere Möglichkeiten zu helfen in sich birgt.

Dritte und vierte Einweihung.

Bei der dritten Einweihung wird dem Einzuweihenden die Aufgabe des Unterstrahles jenes Hauptstrahls enthüllt, zu dem er gehört und auf dem sich sein Ego befindet. Alle Ego-Einheiten befinden sich auf irgend einem Unterstrahl des monadischen Strahls. Dieses Wissen wird dem Einzuweihenden übermittelt, damit er schliesslich selbst (auf dem Weg des geringsten Widerstandes) den Strahl seiner Monade finden kann. Dieser Unterstrahl trägt auf dem Strom seiner Energien viele Gruppen von Egos; der Eingeweihte lernt daher nicht nur seine Ego-Gruppe und ihr geistiges Ziel erkennen, sondern auch viele andere ähnlich zusammengesetzte Gruppen. All ihre vereinten Energien wirken auf ein klar umrissenes Ziel hin.

Hat der Eingeweihte die Gruppen-Beziehungen einigermaßen kennengelernt und die Fähigkeiten entwickelt, mit einzelnen in Gruppen-Verband zu arbeiten, so lernt er nun das Geheimnis der Gruppen-Unterordnung unter das Wohl der Gruppen-Gesamtheit. Dieses wirkt sich auf der physischen Ebene aus als Fähigkeit, weise, einsichtig und harmonisch mit vielen unterschiedlichen Typen zusammenzuarbeiten, an grossen Projekten teilzuhaben und weitesten Einfluss zu nehmen.

Ein Teil der Pläne des planetarischen Logos wird ihm anvertraut und in dieser Vision werden ihm auch die Ziele enthüllt, soweit diese den Planeten betreffen. Aber diese Vision ist noch [122] dunkel, was die Zusammenhänge zwischen diesen Plänen und ihren planetarischen Beziehungen anbelangt. So kommt der Eingeweihte durch stufenweises Erkennen vor das Tor der vierten Einweihung. Infolge seiner vollkommenen Loslösung von allen Bindungen in den drei Welten und Zerschneiden aller Fesseln des begrenzenden Karmas wird diese Vision ungemein erweitert. Der Eingeweihte wird sozusagen zum ersten Mal über die planetarischen Ziele und in ihrer ganzen Weite über das Karma innerhalb dieser Evolutionsperiode unterrichtet. Da sein eigenes persönliches und unwichtiges Karma ausgeglichen ist, kann er seine Aufmerksamkeit der Abtragung des planetarischen Karmas, den weitreichenden Plänen des grossen Lebens widmen, das alle niederen umfasst. Er wird nicht nur zur vollen Erkenntnis der Ziele und Pläne für alle Evolutionen auf seinem eigenen planetarischen System, also auf dieser Erde, gebracht, sondern im Bereich seines Erfassens schwingt jetzt auch das Wissen um jenes planetarische System, das die Ergänzung zu unserer Erde oder ihr polares Gegenstück ist. Er erkennt die Wechselbeziehungen zwischen den beiden Systemen und der ungeheure zweifache Zweck wird ihm enthüllt. Er erfährt, wie dieses Doppel-Ziel ein einheitlicher Plan werden muss. Von jetzt an opfert er alle seine Kräfte der planetarischen Zusammenarbeit und deren Förderung durch die zwei grossen Evolutionen auf unserem Planeten, der Menschen- und der Deva-Evolution.

Die Evolutionen gehen auf die Schaffung eines Ausgleichs und auf die sich steigernde Anwendung von Energie aus, um die verschiedenen Naturreiche zu beleben; der Zweck ist die Vermischung aller Naturkräfte, so dass die Wechselwirkung der Energien zwischen den beiden Systemen beschleunigt wird. Auf diese Weise können die Pläne des solaren Logos, soweit sie von den beiden (zwei) planetarischen Logoi ausgearbeitet sind, zur Vollendung kommen. Der Eingeweihte ist nun befugt, sich, wenn auch nur in geringerem Mass, mit solarer Energie zu befassen. Er wird nicht nur zu den Ratssitzungen seiner eigenen Hierarchie zugelassen, sondern er darf auch zugegen sein, wenn Abgesandte von anderen planetarischen Systemen mit dem «Herrn der Welt» und [123] den zwei grossen «Abteilungsvorstehern» Konferenzen abhalten.

Fünfte Einweihung.

Bei der fünften Einweihung gewährt ihm die Schau einen noch weiteren Ausblick. Ein drittes planetarisches System wird gesehen, das mit den beiden anderen Systemen eines jener Kraftdreiecke bildet, die zur Vollendung der solaren Evolution nötig sind. Wie alle Manifestationen durch Zweiheit und Dreiheit fortschreiten, so auch diese, um schliesslich zur Synthese zu kommen. Diese Systeme sind nichts anderes als Kraftzentren im Körper seines solaren Logos; sie wirken zunächst als gesonderte Einzelwesen, die ihr eigenes unabhängiges Leben leben, dann durch das Wechselspiel von Kraft als Zweiheit in zwei Systemen, einander helfend, antreibend und ergänzend. Sie werden darin endlich ein solares Dreieck und senden Kraft von Punkt zu Punkt, von Zentrum zu Zentrum, bis die Energien miteinander verschmolzen sind und «Die Drei» einheitlich zusammenwirken.

Wenn der Adept der fünften Einweihung in Übereinstimmung mit den Plänen der drei in Frage kommenden Logoi arbeiten kann, weil seine Fähigkeit zur Zusammenarbeit immer grösser wird, dann wird er, wenn die Zeit erfüllet ist, reif für die sechste Einweihung, die ihn in die noch höheren Konklaven führt. Dort wirkt er nun auch an den solaren und nicht nur an den planetarischen Zielen mit.

Sechste Einweihung.

Bei der sechsten Einweihung wird ihm die herrlichste aller Visionen zuteil. Er sieht das solare System als Einheit und es wird ihm ein kurzer Einblick vergönnt, der seinem erstaunten Verständnis die grundlegende Absicht, den Ur-Sinn des solaren Logos, enthüllt. Zum ersten Mal sieht er all die Pläne als ein Ganzes mit allen ineinanderlaufenden Verzweigungen.

Siebente Einweihung.

Bei der siebenten Einweihung dringt seine Schau über den solaren Grenzring hinaus. Er sieht, was er theoretisch schon lange wusste: dass unser solarer Logos Bestandteil der Pläne und Ziele einer noch grösseren «Existenz» ist; dass das solare System nur eines der vielen Kraftzentren ist, durch welches eine kosmische [124] Wesenheit sich ausdrückt, die weit grösser ist, als unser solarer Logos. Hinter all diesen Visionen liegt ein grosser Zweck: die Enthüllung der Wesens-Einheit und die Offenbarung jener inneren Verwandtschaft, die, wenn sie einmal erkannt ist, den Eingeweihten immer mehr auf den Weg des sich selbst verleugnenden Dienens bringt. Er wird schliesslich einer von denjenigen, die für die allem zugrunde liegende Harmonie und Einheit wirken.

Bei der Einweihungszeremonie werden dem Einzuweihenden die Augen geöffnet, auf dass er sehe und erkenne; dieser Vorgang geht in drei Phasen vor sich, die aber Teile ein und desselben Vorgangs sind:

Drei Phasen:

1. Die Vergangenheit tut sich vor ihm auf und er sieht sich selbst in vielen Rollen, die er alle spielte, um durch das allmähliche Heranbringen von Kräften und Fähigkeiten für seine Gruppe und mit ihr nützlich sein zu können. Er sieht und identifiziert sich - der jeweiligen Einweihung entsprechend - mit:

- a. sich selbst in vielen früheren Leben,
- b. seiner Gruppe in früheren Leben,
- c. seinem Ego-Strahl, der seit vielen Zeitläufen niederströmt,
- d. seinem planetarischen Logos, der in der Vergangenheit wirkte durch viele Evolutionen und Reiche hindurch in dem grossen System.

Dies geschieht so lange, bis er sich mit der Vergangenheit des einen Lebens identifiziert hat, das durch alle planetarischen Systeme geht und durch alle Evolutionen des solaren Systems. Der Eingeweihte fasst den Entschluss, das Karma abzuleisten und er erkennt (indem er die Ursachen vergangener Dinge einsieht), wie er dies zu vollbringen hat.

2. Die Gegenwart. Dem Eingeweihten wird die besondere Aufgabe enthüllt, die er während des kleineren Zyklus, in dem er jetzt steht, auszuführen hat. Damit ist gesagt, dass er nicht nur das sieht, was ihn in irgendeinem seiner Leben angeht, sondern dass er um den jeweiligen Teil des Planes [125] weiss (der möglicherweise mehrere seiner kleinen Zyklen, die «Lebenszeit» genannt werden, umfasst), - den der planetarische Logos erfüllt sehen möchte. Dann darf vom Eingeweihten gesagt werden, dass er seine Aufgabe kennt und sie meisterhaft beherrscht. Er kann in klarer Erkenntnis und in Beantwortung der Fragen «Warum» «Wie» - «Wann»? an seine Aufgabe gehen.

3. Die Zukunft. Zu seiner Befestigung wird dann dem Eingeweihten ein Bild der über alle Beschreibung erhabenen Vollendung und Glorie vor Augen geführt. Er sieht für einen kurzen Augenblick die Glorie, die da sein wird; er sieht jenen Weg der strahlenden Schönheit, die immer leuchtender wird bis zum Tag der Vollkommenheit.

In den ersten Stadien sieht er die Herrlichkeit seiner vervollkommeneten Ego-Gruppe, dann den Glanz, der aus jenem Strahl bricht, der an seinem Herzen den vervollkommeneten Menschen einer besonderen Farbe und Art trägt. Noch später erhält er einen Einblick in die Vollkommenheit jener grossen Wesenheit, die sein eigener planetarischer Logos ist und schliesslich und endlich wird ihm die Vollkommenheit aller Schönheit und der Glanz geoffenbart, der die anderen Strahlen des Lichts einschliesst - die Sonne, die da leuchtet in ihrer Kraft, der solare Logos am Ziel der Vollendung.

Kapitel XIII

Die «Stäbe der Einweihung»

Es gibt [126] vier verschiedene Stäbe der Einweihung, nämlich:

- 1. Die kosmischen Stäbe, die von einem kosmischen Logos bei der Einweihung eines solaren Logos und der drei grösseren planetarischen Logoi verwendet werden.
- 2. Die Stäbe der Systeme, die von dem solaren Logos bei der Einweihung eines planetarischen Logos verwendet werden. - Mit der kosmischen Einweihung können

wir uns nicht befassen. Sie hat Erkenntniserweiterungen im Gefolge, die weit über die Fassungskraft der höchsten Eingeweihten unseres solaren Systems hinausreichen. Mit der systemgemässen Einweihung haben wir uns nur andeutungsweise zu beschäftigen. Sie geht auf einem so erhabenen Niveau vor sich, dass das Denkvermögen des Durchschnittsmenschen sie jetzt noch nicht begreifen kann. Der Mensch erkennt diese Einweihung nur an ihren Wirkungen im planetarischen System, soweit diese Wirkungen ihn selbst betreffen. Dies ist besonders dann der Fall, wenn das System, in dem er ein mikroskopisch kleines Teilchen ist, dasjenige Zentrum im Körper des Logos ist, das gerade stimuliert wird. Dann findet die Einweihung seines eigenen planetarischen Logos statt und so erfährt der Mensch als Zellenkörperchen (er sowohl wie auch alle anderen Menschen) eine gesteigerte Belebung.

3. Die planetarischen Stäbe, die vom planetarischen Logos verwendet werden und zwar bei der dritten, vierten und fünften Einweihung sowie auch bei den zwei höchsten. Bei der planetarischen Einweihung wird der «Stab der Kraft» vom solaren Logos geführt und ist mit der reinen elektrischen Kraft des Sirius geladen. Unser Logos erhielt ihn während des zweiten Schöpfungsabschnittes aus der Hand jener grossen Wesenheit, die das Oberhaupt der «Herren des Karma» ist. Diese Wesenheit ist der Siegelbewahrer des Gesetzes während der Manifestation. Er ist es auch, der im solaren System die grössere Bruderschaft des Sirius vertritt, deren [127] Logen als okkulte Hierarchie auf den verschiedenen Planeten wirken. Und er ist es, der unter Assistenz des solaren Logos denen, die Einweihungen vornehmen, Kraft verleiht, indem er ihnen das geheime Wort gibt, das sie fähig macht, die reine elektrische Kraft heranzuziehen, mit der ihre Stäbe zur Ausübung ihres Amtes geladen werden müssen. Er vermittelt ihnen auch das besondere Geheimnis des jeweiligen planetarischen Systems.

4. Hierarchische Stäbe, die von einer okkulten Hierarchie für geringere Einweihungen verwendet werden. Ausserdem finden sie Verwendung bei den zwei ersten manasischen Einweihungen durch den Bodhisattva.

Als der Mensch im lemurischen Zeitalter sich individualisierte, war es die Auswirkung dieses Stabes (der Einweihung) auf den Logos unserer Erdenkette, der bestimmte Zentren seines Körpers und die dazu gehörigen Gruppen in Bewegung versetzte. Durch diesen Akt wurde de facto das Erwachen des Lebens zu intelligentem Wirken auf der mentalen Ebene eingeleitet. Auf der physischen und auf der astralen Ebene lebte der Tiermensch schon bewusst, aber durch die Belebung mit dem elektrischen Stab erwachte dieser Tiermensch zum Bewusstsein auf der mentalen Ebene. Auf diese Weise nun wurden die drei Körper einander gleichgeschaltet und der Denker begann in ihnen zu wirken.

Alle Stäbe der Einweihung rufen ganz bestimmte Effekte hervor:

- a. die Anfachung latenten Feuers bis zum Lodern;
- b. die Zusammenziehung der Feuer durch okkultes Wirken, das jedes Feuer in den Bereich des anderen bringt;
- c. eine verstärkte Vibrations-Tätigkeit gewisser Zentren sowohl im Menschen wie im «Himmlichen Menschen» als auch im solaren Logos;
- d. die Ausdehnung aller Körper, vornehmlich des Kausalkörpers;

e. die Entfaltung des Kundalini-Feuers (des Feuers am unteren Ende der Wirbelsäule) und die Weiterleitung dieses Feuers nach oben.

Diese Feuer und das manasische werden durch die Stäbe über [128] bestimmte Wege - oder Dreiecke - geleitet; die Stäbe werden dabei in besonderer Weise bewegt. Es hat einen ganz bestimmten okkulten Grund, der auf den Gesetzen der Elektrizität beruht, dass jeder Einzuweihende, der dem Initiator vorgestellt wird, von zwei Meistern begleitet wird; diese stehen zu beiden Seiten des Einzuweihenden; die drei bilden zusammen ein Dreieck und dieses macht das Werk möglich. Die Kraft des Stabes ist eine zweifache und seine Macht ungeheuerlich. Auf sich gestellt und allein könnte der Einzuweihende die Voltstärke des Stabes ohne Schaden nicht ertragen. Aber durch die Dreieck-Transmission ist er gesichert. Wir müssen uns hier erinnern: Zwei Meister stehen Pate, wenn der Bewerber zur Einweihung kommt und sie vertreten die beiden Polaritäten des elektrischen Alls. Ein Teil ihrer Funktion besteht darin, dem Bewerber zur Seite zu stehen, wenn er vor den grossen Herrn kommt.

Wenn die Stäbe von den Händen des Initiators gehalten werden in seiner Machtstellung, zu den festgesetzten Zeiten, dann wirken sie als Übermittler von elektrischer Kraft von sehr hohen, ja, in der Tat von so hohen Graden, dass der «Flammende Diamant» bei der sechsten und siebenten Einweihung Kraft vermittelt, die über den Logos von ausserhalb des Systems kommt. Der Stab, der diese Kraft verleiht, ist der einzige grössere Stab, der auf unserem Planeten benutzt wird; aber innerhalb des Systems gibt es ausserdem noch mehrere solcher Kraftstäbe. Man kann, wenn man so sagen will, sie in drei Grade einteilen.

Ein Einweihungsstab wird für die ersten beiden Einweihungen benutzt und wird von dem grossen Herrn geführt. Er ist magnetisiert durch die Auflegung des «Flammenden Diamanten». Diese Magnetisierung wird für jeden neuen Weltlehrer wiederholt. Es ist eine grossartige Zeremonie, die da stattfindet, wenn ein neuer Weltlehrer sein Amt antritt und dabei seinen Stab der Kraft erhält; es ist derselbe Stab, der seit der Gründung unserer planetarischen Hierarchie verwendet wird. Er hält ihn hin zum Herrn der Welt, der ihn mit seinem eigenen krafterfüllten Stab berührt [129] und so eine neue Aufladung seiner elektrischen Kapazität bewirkt. Diese Zeremonie findet zu Shamballa statt.

Der Stab der Einweihung, bekannt als der «Flammende Diamant», wird von Sanat-Kumara, dem «Einen Initiator», verwendet. Dieser Stab liegt verborgen «irgendwo im Osten» und er birgt das Feuer, das die Religion der Weisheit erleuchtet. Er wurde durch den Herrn der Welt vom Venusstern gebracht; einmal in jeder Weltperiode wird mit ihm eine ähnliche Prozedur vorgenommen wie mit dem geringeren Stab; indessen wird er aufgeladen durch eine unmittelbare Handlung des Logos selbst, des Logos des solaren Systems. Die genaue Stelle, wo sich dieser Stab befindet, ist nur dem Herrn der Welt und den «Chohans der Strahlen» bekannt. Der Chohan des zweiten Strahls ist - dem Herrn der Welt unterstellt - der oberste Hüter des Talismans dieser Evolution, und ihm zur Seite steht der Deva-Herr der zweiten Ebene. Die «Buddhas der Aktivität» und unter ihnen der «Chohan des Strahles», sind für seine Bewachung verantwortlich. Der Stab wird nur zu ganz bestimmten Zeiten und nur zu ganz bestimmten Zwecken hervorgeholt. Er wird nicht nur zur Einweihung von Menschen in Gebrauch genommen, sondern er findet auch bei gewissen planetarischen Funktionen, von denen bis jetzt noch nichts bekannt ist, Verwendung. Er tritt in Funktion bei gewissen Zeremonien, die mit der inneren Runde und mit dem Dreieck, das durch Erde, Mars und Merkur gebildet ist, in Verbindung stehen.

Der Zweck der Kraftstäbe.

In den Szeptern der herrschenden Monarchen unserer Tage liegt das Symbol der verschiedenen Stäbe der Kraft verborgen. Sie werden füglich als das Symbol von Macht und Amt angesehen. Es ist jedoch nicht allgemein bekannt, dass sie ihren Ursprung in der Elektrizität haben. Die wahre Bedeutung des Szepters liegt in der dynamischen Stimulierung aller dem Regenten unterstellten Regierungsmitglieder. In der Reichweite des Szepters werden sie zu erhöhter Tatkraft und zum Dienst am Volk angespornt.

Der «Grosse Stab der Kraft» des Logos selbst ist in der Sonne verborgen.

Zusammenfassend sei wiederholt: Die Stäbe befinden sich esoterisch an folgenden Plätzen:

1. der Stab des Bodhisattva liegt verborgen «im Herzen der Weisheit», das ist Shamballa.
2. der Stab des Einen Initiators liegt verborgen «irgendwo im Osten, an einem bestimmten planetarischen Ort».
3. der Stab des solaren Logos liegt verborgen im Herzen der Sonne, das ist jene geheimnisvolle subjektive Sphäre im Hintergrund unserer Sonne; die letztere ist nur deren Schutz und Hülle, nichts mehr.
4. der Stab des kosmischen Logos, der mit unserem solaren Logos verbunden ist, liegt verborgen in jenem Mittelfeld der Himmel, um das unser solares System seine Kreise zieht; es wird «die zentrale geistige Sonne» genannt.

Für jeden neuen Weltlehrer wird in Shamballa ein Stab neu aufgeladen; der Stab des Sanat-Kumara wird bei jedem neu wiederkehrenden Weltabschnitt neu aufgeladen, also siebenmal in der Geschichte eines planetarischen Systems. Der logoische «Stab der Kraft» wird elektrisiert nach jedem Ablauf eines Schöpfungsabschnittes oder für jedes solare System, durch das sich der Logos auf dieselbe Weise offenbart wie der Mensch durch sein körperliches Dasein. Die ersten beiden Zeremonien finden in Shamballa statt, dem heiligen Ort der planetarischen Manifestationen, dem Mittelpunkt unseres physischen Planeten, der dem Herzen des Menschen entspricht. Viele Plätze unserer Erdoberfläche, beispielsweise solche, die wegen ihrer Heilkraft berühmt sind, sind magnetisierte Stellen, deren magnetische Eigenschaften sich als Heilkräfte bekunden. Die Erkenntnis dieser Heilkräfte durch den Menschen ist nur der Vorläufer einer späteren Erkenntnis, die umfassender wird, wenn sich die ätherische Schau des Menschen voll entwickelt haben wird.

Diese [131] magnetischen Stellen werden von Sanat-Kumara auf drei verschiedene Arten magnetisiert, wirkend durch:

1. den Manu. Dieser Fall tritt ein, wenn es wünschenswert ist, einen zentralen magnetischen Punkt zu schaffen, durch dessen Anziehungskraft eine Rasse, eine Nation oder eine grosse Organisation zu einem zusammenhängenden Ganzen gemacht werden sollen. Jede Nation hat ihre «magnetischen Punkte», die aus ätherischer Materie durch Anwendung des «Flammenden Diamanten» auf den Äther gebildet wurden; sie sind das nationale Herz und die Grundlage des Nationalcharakters. Gewöhnlich ist die Hauptstadt einer Nation darum erbaut worden, doch braucht dies nicht immer so zu sein.

2. den Bodhisattva. In diesem Fall wird die elektrische Kraft in dem Stab verwendet, um die Einflüsse, die sich in den grossen Weltreligionen zeigen, enger miteinander zu verbinden. Der geringere Stab wird hier gemeinsam mit dem grösseren «Stab der Kraft» benützt. Dadurch wird die anziehende Eigenschaft oder der Grundton einer jeden Religion sowie auch der Grundton von Organisationen auf religiöser Basis hervorgebracht.

3. den Mahachohan. Hier werden unter Verwendung des Stabes der Kraft die magnetischen Brennpunkte jener grossen Organisationen aktiviert und zusammengehalten, von denen Zivilisation und Kultur eines Volkes ausgehen.

Alle Organisationen der physischen Ebene, Regierungen, Religionen oder Kulturen sind nichts anderes als die Auswirkungen innerer Kräfte und Ursachen und bevor sie in physischer Manifestation erscheinen, muss zuvor eine Konzentrierung - wenn man so sagen darf - dieser Einflüsse und Energien auf ätherischen Ebenen vor sich gegangen sein. So, als Beispiel, die Organisation der Freimaurer. Sie hat zwei magnetische Zentren, deren eines in Zentraleuropa liegt. In all diesen Fällen war der «Herr der Welt» die wirkende Kraft, wie immer bei der Gründung jeder grösseren und wichtigen Bewegung. Bei allen kleineren Bewegungen, [132] die sich für den Fortschritt der Menschheit einsetzen, die durch Initiative der Meister entstehen und durch ihre Schüler betrieben werden, wird die Hilfe des Bodhisattva angerufen und der geringere Stab der Kraft angewandt.

Wenn Jünger eine Bewegung in verhältnismässig kleinem Rahmen ins Leben rufen, kann der Meister, mit dem sie wirken, ihnen auf ähnliche Weise helfen. Wenn der Meister auch keinen Stab der Kraft verwendet, so hat er dennoch Mittel, die getreuen Anhänger anzufeuern und ihre Bemühungen zu vereinen. So kommen auf allen Gebieten des menschlichen Lebens die Stäbe der Einweihung und die Worte der Kraft zur Anwendung. Die gesamte Weltregierung funktioniert gesetzes- und ordnungsmässig und das ganze System ist in gegenseitiger Abhängigkeit.

Wir wollen uns wieder der Einweihung des Menschen und den «Stäben der Kraft» zuwenden. Während der Einweihungszeremonie, nach den beiden grossen Enthüllungen tritt der Augenblick tiefsten Schweigens ein und in dieser Pause erkennt der Eingeweihte in sich selbst den Sinn und die Bedeutung des «Friedens». Er steht gewissermassen in einem Vakuum, in dem ihn anscheinend nichts erreichen kann. Er befindet sich für eine kurze Sekunde zwischen Himmel und Erde. Er nimmt in sein Bewusstsein nur die Bedeutung der Dinge auf, wie sie sind. Er erkennt seine eigene göttliche Wesenheit, er weiss um die Rolle, die er zu spielen hat, wenn er von der Ratskammer des Himmels wieder zum Erdendienst gekehrt ist. Er fühlt keine Erregung, keine Furcht, er hat keine Zweifel. Er hat die göttliche «Gegenwart» erlebt und die Vision erschaut. Er weiss, was er zu tun hat und wie er es vollbringen muss. Friede und Freude unaussprechlicher Art erfüllen sein Herz bis zum Rand. Es ist dies ein Zwischenspiel der Stille vor einem Abschnitt erneuter Wirksamkeit, der in dem Augenblick beginnt, da der Stab angewendet wird. Während der Eingeweihte gezogen in sich selbst all seine Kraft im Herzen konzentriert, hat die beiwohnende Loge der Meister bestimmte Zeremonien vollzogen, bestimmte Worte gesungen, um das Erscheinen des Initiators auf dem Thron und seine Anwendung des [133] Stabes vorzubereiten. Der Hierophant war bis dahin zugegen, aber das Werk wurde von der Loge und den Paten verrichtet. Er besteigt nun den Platz der Macht und der Stab wird ihm von seinen rechtmässigen Wächtern überreicht.

Es ist nicht möglich, die Einzelheiten der nächsten Stadien hier zu erörtern, es sei denn durch die Umschreibung «Feuer fällt vom Himmel». Durch das Aussprechen gewisser Wörter und Sätze, die eines der Geheimnisse der

Einweihung und jedesmal wieder verschieden sind, strömt die zur Anwendung kommende elektrische Kraft in den Stab. Sie fliesst dabei durch Herz und Hand des Initiators zu den «Dreien», die in Dreiecksanordnung vor dem Thron des Amtierenden stehen. Sie empfangen die Kraft nacheinander und lassen sie mittels eines Willensaktes durch ihre Herzen fliessen und so auf die Paten übergehen. Diese wieder machen sich ebenfalls mittels eines Willensaktes bereit, die Kraft in jenes Körperzentrum des Einzuweihenden überzuleiten, das dieser Einweihung entsprechend belebt werden soll. Es folgt dann wiederum ein interessantes Zwischenspiel, in welchem das vereinte Wollen der Hierarchie sich zusammenschliesst, um die Kraft zu vermitteln, die der Stab in Bewegung gesetzt hat. Der Hierophant spricht das Wort aus und die Kraft wird buchstäblich in die Körper und Zentren des Initiaten geschleudert; sie gelangt von den Zentren der mentalen Ebene über die astralen Zentren zu den Zentren der ätherischen Ebene, wo sie schliesslich absorbiert wird. Dies ist für den Eingeweihten der umwälzende Augenblick, der ihm die unumstössliche Erkenntnis bringt, dass Gott in der tiefsten Bedeutung des Wortes «ein verzehrendes Feuer» ist. Der Eingeweihte weiss jenseits aller Zweifel, dass die Energien des Feuers und die Kraft der Elektrizität die Gesamtsumme alles Seins ist. Er wird buchstäblich gebadet im Feuer der Läuterung; allüberall sieht er Feuer, das vom Stab ausströmt, um das Dreieck kreist und durch die Körper der beiden Patenadepten geht. Für eine kurze Sekunde ist ihm die gesamte Loge der Meister und Initiierten, die auf den vom Zeremoniell bestimmten Plätzen ausserhalb des Dreiecks stehen, durch eine Mauer wie aus reinem Feuer verborgen. Der [134] Eingeweihte sieht niemanden ausser dem Hierophanten und er gewahrt nichts ausser dem Lodern reiner, blau-weisser Flammen; diese Flammen brennen, aber sie zerstören nicht; sie verstärken die Aktivität eines jeden Atoms in seinem Körper, ohne die Atome zerfallen zu lassen; das Feuer läutert das ganze Wesen des Eingeweihten, es stellt sein Werk (welcher Art es auch sei), auf die Feuerprobe, und er geht durch die Flamme.

Die Wirkung der Anwendung des Stabes.

A. Auf die Körper des Eingeweihten.

Die Wirkung ist vierfach und anhaltend, aber verschieden je nach dem Grad der Einweihung, die empfangen wurde. Die Anwendung des Stabes geschieht höchst sorgfältig und unter Beobachtung gewisser wissenschaftlicher Regeln; bei jeder höheren Einweihung wird die Voltstärke vergrössert und die Kraft des daraus herrührenden Feuers und dessen Hitze intensiviert. Durch die Anwendung des Stabes findet der Eingeweihte:

1. dass die Aktivität eines jeden einzelnen Atoms in seinen verschiedenen Körpern zugenommen hat; daraus resultiert gesteigerte Nervenkraft, Elastizität und Widerstandsfähigkeit, alles Dinge, die ihm gut zustatten kommen werden im harten Kampf des Dienstes, der seiner wartet.
2. die nicht dienliche Materie in seinem Körper wird gelockert, und der atomische Wall wird irgendwie zerstört; die Atome werden, wenn man sich so ausdrücken darf, radioaktiv und können deshalb leichter ausgeschieden werden.
3. die Feuer des Körpers werden angefacht, und die Gesamt-Energie des dreifältigen niederen Menschen wird gleichgeschaltet, so dass weniger Energieverlust, dafür aber ein umso grösserer Zusammenschluss und eine intensivere Einheitlichkeit in der Handlungsweise entsteht.

4. die Gleichschaltung der verschiedenen Körper mit dem Kausal- oder dem egoischen Körper wird gefördert und so wird die Kontinuität des Bewusstseins und die Empfänglichkeit für die Befehle des Ego ermöglicht.

Der Eingeweihte wird, wenn [135] er von der Zeremonie kommt und sein Werk in der Welt wieder aufnimmt, feststellen können, dass die empfangene Belebung in seinem Körper eine Periode grosser Aktivität und innerer Kämpfe einleitet. Wenn dieser Kampf siegreich überstanden ist, wird die nicht dienliche Materie aus seinem Körper ausgeschieden und neue und bessere Materie eingebaut werden. Der Eingeweihte wird ferner bemerken, dass seine Kräfte für den Dienst ausserordentlich gewachsen sind, dass seine Nervenkraft verstärkt wurde und zwar so sehr, dass er im Dienst auf bis dahin unvermutete Kraftreserven in sich stösst. Ebenso wird er finden, dass die Reaktion seines physischen Hirns auf die Stimme seines Höheren Selbst sich verfeinert und seine Empfangsbereitschaft für höhere Eindrücke sich verstärkt haben. Schliesslich wird es ihm durch das vollbrachte Werk gelingen, alle Materie subatomischer Art auszuschleiden und er wird dann Körperhüllen bilden können aus den Substanzen der höchsten Unterebene von jeder Ebene; er wird gewahr werden, dass alle seine Energien bewusst und konstruktiv gelenkt werden können; dass er die wahre Bedeutung der Kontinuität des Bewusstseins nun erkennt und mit vollster innerer Erkenntnis gleichzeitig auf den drei Ebenen wirken kann.

B. Auf den Kausal- oder Egoischen Körper.

Über die Wirkung des Stabes auf den Kausalkörper des Eingeweihten können wir uns nur kurz auslassen. Das Thema ist gewaltig und es wird ausführlich behandelt in dem Buch über das «Kosmische Feuer». Wir können auf zweierlei Wegen dem Studierenden eine Andeutung der Grundwahrheiten vermitteln:

Einmal soll der Studierende die wichtige Tatsache nicht vergessen, dass er auf der physischen Ebene eine wirkende Persönlichkeit von bekannten und erkannten Eigenschaften, bei alledem aber dennoch ein subjektives Leben ist, das diese Persönlichkeit [136] als Ausdrucksform benutzt; mittels des physischen, empfindenden und mentalen Körpers, aus denen der dreifache niedere Mensch besteht, nimmt er Kontakt mit der physischen Ebene und so entwickelt er sich. Die gleiche allgemeine Idee der Entwicklung muss ausgedehnt werden auf das Höhere Selbst, das Ego auf seiner eigenen Ebene. Dieses Ego ist ein grosser solarer Engel, der das Ausdrucksmittel für die Monade oder den reinen Geist ist - so, wie es analog die Persönlichkeit für das Ego auf der niederen Ebene ist. Vom Standpunkt des Menschen in den drei Welten aus gesehen, ist dieses Ego oder der «solare Herr» ewig. Er besteht während des ganzen Zyklus (Inkarnationszyklus) ebenso, wie die Persönlichkeit während des winzigen physischen Lebenszyklus besteht. Nichtsdestoweniger ist auch diese Daseinsperiode nur von relativer Ewigkeit, und der Tag wird heraufkommen, an dem sich das Leben, das sich durch das Ego, den Denker, den solaren Herrn, den Manasadeva ausdrückt, auch von dieser Einschränkung zu befreien sucht, um zu der Quelle zukehren, von der es ursprünglich ausging.

Jenes Leben, das sich als solarer Engel manifestierte und das während langer Zeitabschnitte die Egoform durch die ihm innewohnende Energie zusammenhielt, dieses Leben zieht sich langsam und die Form löst sich allmählich auf. Die kleineren Leben, aus denen es sich zusammensetzte, kehren zu der allgemeinen Quelle der Deva-Substanz, bereichert um das erweiterte Bewusstsein und die verstärkte Aktivität, die sie erworben haben durch die Erfahrungen, als sie in irdische Form gegossen und von einem noch höheren Aspekt des Seins benützt wurden. Ähnlich verhält es sich bei der Persönlichkeit, wenn das Egoleben sich zieht und das dreifache niedrige Selbst sich auflöst; die kleinen Lebenszellen, die den Körper bilden, der als das lunare Selbst bezeichnet wird - im Gegensatz zum solaren Selbst, dessen Widerspiegelung das lunare ist -

werden aufgesogen in das grosse Reservoir der Deva-Substanz; diese hat eine geringere Schwingungszahl als diejenige, aus welcher der Egokörper besteht. In ähnlicher Weise ist auch deren Evolution dadurch gefördert worden, dass sie [137] zur Benutzung durch das Höhere Selbst in diese Form gebracht worden war.

Durch die Anwendung des Stabes der Einweihung wird die Aufgabe, das geistige Selbst von dem Höheren Selbst zu trennen, gefördert und so entweicht allmählich das eingekerkerte Leben, während der Kausalkörper langsam absorbiert oder aufgelöst wird.

Dies führte dazu, dass in manchen okkulten Büchern dieser Vorgang bei der Einweihung «Das Zerschneiden des Kausalkörpers» genannt wird. Die Vorstellung, dass das innere zentrale Feuer durch die Schranken bricht und sie zerstört, liegt dem zugrunde. Auch der Ausdruck: «Die Zerstörung des Salomonischen Tempels durch den Rückzug des Shekina» bezieht sich auf diesen Vorgang. All diese Aussprüche sind symbolische Bezeichnungen, sie sind Versuche, dem menschlichen Verstand grundlegende Wahrheiten von verschiedenen Seiten her näher zu bringen.

In jenem Augenblick, da die vierte Einweihung erreicht wird, ist das Werk der Zerstörung vollendet und der solare Engel kehrt an seinen Ort ; er hat seine Aufgabe erfüllt:

Die solaren Leben suchen ihren Emanationspunkt. Das innerhalb der Form sich abwickelnde Leben fährt im Triumph auf zum «Vater im Himmel», ähnlich wie das Leben des physischen Körpers im Augenblick des Todes seinen Ursprung, nämlich das Ego, sucht.

Dies geschieht in vier Phasen:

1. durch das Herausgehen aus dem festen physischen Körper,
2. dem ätherischen Körper,
3. durch ein späteres Verlassen des astralen Körpers,
4. durch endliches Verlassen des mentalen Körpers.

Auf andere Weise dargestellt: Der Egokörper ist ein Kraftzentrum, ein Kraftrad oder ein Lotos. Nun stelle man sich einen Lotos mit neun Blütenblättern vor, der einen von diesen verhüllten Mittelpunkt aus drei Blütenblättern hat, die das zentrale Leben oder «das Juwel im Lotos» bergen. Während die Evolution vorangeht, entfalten sich nach und nach diese drei Kreise der Blütenblätter, wobei sie eine unmittelbare Wirkung auf das eine oder [138] andere der zentralen Blätter ausüben. Diese drei Kreise werden genannt: Die Kreise (Blätter) des Opfers, der Liebe, des Wissens. Bei der Einweihung wird der Stab auf die Blütenblätter in wissenschaftlicher Art angelegt und zwar dem Strahl und der Tendenz des Einzuweihenden entsprechend. Dies führt dazu, dass sich die zentrale Knospe öffnet und das Juwel zum Vorschein kommt, dass dieses aus dem Schrein, in dem es so lange geschützt lag, gezogen und dann in die Krone überführt wird (wie der okkulte Ausdruck dafür heisst); dies bedeutet, dass es zur Monade kehrt, von wo es kam.

C. Auf die Zentren.

Bei der Einweihung sind alle Zentren aktiv; die vier unteren (die der Persönlichkeit entsprechen) beginnen mit dem Prozess, Feuer an die drei höheren Feuer zu übermitteln. Der doppelte Umlauf in den drei niederen Zentren ist klar zu erkennen und die drei höheren beginnen, ähnlich aktiv zu werden. Durch die Anwendung des «Stabes der Einweihung» während der Einweihungszeremonie werden im Zusammenhang mit den Zentren ganz bestimmte Wirkungen erzielt. Man kann sie in folgender Weise aufzählen:

Das Feuer an der Basis der Wirbelsäule wird zu dem jeweils in Frage kommenden Zentrum hingeleitet. Dies variiert je nach dem Strahl oder der spezialisierten Aufgabe des Einzuweihenden.

Das Zentrum hat nun seine Kraft verstärkt, die Umdrehungszahl gesteigert und hat gewisse der zentralen Speichen des Rades [139] zu aktiverer Strahlung gebracht. Diese Radspeichen oder Blütenblätter des Lotos stehen in enger Beziehung zu den verschiedenen «Spirillae» in den permanenten Atomen. Durch deren Belebung werden ein oder mehrere der entsprechenden «Spirillae» in den permanenten Atomen auf den drei niedrigen Ebenen wirksam. Nach der dritten Einweihung geht eine entsprechende Belebung in den permanenten Atomen der Triade vor sich und führt zur Gleichschaltung der buddhischen Körperhüllen (Vehikel) und zur Überführung der niederen Polarisierung in die höhere. Durch die Anwendung des «Stabes der Einweihung» wird das Herabströmen von Kraft aus dem Ego in die Persönlichkeit verdreifacht. Die Ausrichtung der Kraft hängt davon ab, ob bei der ersten und zweiten Einweihung die Zentren, die getroffen werden sollen, die ätherischen oder die astralen sind oder ob der Eingeweihte vor dem «Herrn der Welt» steht. Im letzteren Fall werden seine mentalen Zentren oder die entsprechenden «Kraft-Wirbel» auf höheren Ebenen Impulse empfangen. Wenn der Weltlehrer die erste und zweite Einweihung vornimmt, wird die Richtung der triadalen Kraft auf die Belebung der Herz- und Kehlzentren gelenkt, welche die unteren Zentren in sich zusammenfassen. Wenn der Eine Initiator den «Stab seiner Kraft» anwendet, strömt die Kraft hernieder von der Monade und, obzwar Kehle und Herz ihre Schwingung daraufhin erhöhen, so geht doch die Hauptrichtung der Kraft auf die sieben Kopfbzentren und schliesslich (bei der Befreiung) nach oben zum strahlenden Kopfbzentrum, das die geringeren sieben Kopfbzentren zur Einheit verbindet.

Die Zentren empfangen bei der Einweihung einen neuen Zuwachs an Schwingungsstärke und Kraft; und dieser äussert sich im exoterischen Leben als:

1. Sensibilität und Verfeinerung der Körperhüllen, Eigenschaften, die dem Initiierten zunächst viel Leiden verursachen, die letztlich aber eine Reaktionsfähigkeit mit sich bringen, die bei weitem die auftretenden Schmerzen überwiegt.
2. Eine Entwicklung psychischer Fähigkeiten, die ebenfalls zu [140] zeitweisem Unglücklichsein führen kann, die aber schliesslich die Erkenntnis des Einen Selbst in allen Selbst mit sich bringt, eine Erkenntnis, die das Ziel des Mühens ist.
3. Eine Verbrennung des ätherischen Gewebes durch das allmähliche Erwecken des Kundalini-Feuers und dessen exakt geometrisches Vorrücken und eine daraus folgende Bewusstseins-Kontinuität, die den Eingeweihten instandsetzt, die «Zeit» als Faktor auf den Ebenen der Evolution bewusst nutzbar zu machen.
4. Ein gradweises Erfassen des Gesetzes der Schwingung als einen Aspekt des Grundgesetzes vom Bauen, des Gesetzes der Anziehung; der Eingeweihte lernt,

bewusst zu bauen, Gedanken-Materie zu handhaben für die Vervollkommnung der Pläne des Logos, in mentaler Essenz zu wirken, das Gesetz auf der mentalen Ebene anzuwenden und dadurch auf die physischen Ebenen einzuwirken. Bewegung hat kosmischen Ursprung auf kosmischer Ebene; im Mikrokosmos sieht man das gleiche. In diesen Worten findet sich ein okkultes Hinweis, der viel Aufschluss gibt, wenn man darüber nachsinnt. Bei der Einweihung erkennt der Eingeweihte im Augenblick, da der Stab angewendet wird, bewusst die Bedeutung des Gesetzes der Anziehung bei der Bildung von Formen und in der Synthese der Drei Feuer. Von seiner Fähigkeit, diese Erkenntnisse zu behalten und von seinem Vermögen, sie selbst anzuwenden, hängt seine Kraft ab, Fortschritte zu machen.

5. Der Hierophant übermittelt dem Eingeweihten höhere manasische Energie, so dass er infolge des gewaltig gesteigerten Stimulus instand gesetzt wird, bewusst den Plan seines Gruppenzentrums zu erkennen. Diese Kraft steigt herab von dem manasisch-permanenten Atom über die Antahkarana und wird zu demjenigen Zentrum geleitet, das der Hierophant - nach dem Gesetz belebt sehen möchte.

6. Der Initiator stabilisiert die Kraft und reguliert ihren Strom während sie durch den Egokörper kreist; wenn so das Werk der [141] Entfaltung ausgeführt ist, kann das siebente Prinzip im Herzen des Lotos enthüllt werden. Nach jeder Einweihung entfaltet sich der Lotos weiter; Licht lodert aus dem Zentrum hervor - ein Licht oder ein Feuer, das schliesslich durch die drei schützenden Blütenblätter hindurch brennt und dann kann die volle innere Glorie erschaut werden und das elektrische Feuer des Geistes tut sich kund. Da dies auf der zweiten Unterebene der mentalen Ebene vor sich geht (auf welcher sich jetzt der egoische Lotos befindet), so erfolgt auch eine entsprechende Belebung in der festen Substanz, welche die Blütenblätter oder die Räder der Zentren auf den astralen und ätherischen Ebenen bildet.

Kapitel XIV

Die Leistung des Eides

Das Wirken der Loge während der Einweihung.

Wir kommen nun zu dem feierlichsten Teil [142] der Einweihungszeremonie. Aus einem bestimmten Gesichtswinkel heraus gesehen zerfällt diese Zeremonie in drei Teile:

Erster Teil: der den Eingeweihten selbst betrifft, wobei er sein eigenes erhabenes Selbst, die «Gegenwart», erkennt und die Vision und den Plan erschaut;

Zweiter Teil: der den Initiator betrifft, wobei er den Feuerstab führt und im Körper des Einzuweihenden bestimmte und besondere Wirkungen hervorruft;

Dritter Teil: in dem der Hierophant dem Einzuweihenden bestimmte Worte und Formeln übermittelt, die der Eingeweihte von nun an in seinem Gedächtnis trägt, um so besser den Teil des Planes auszuführen, der ihm aufgegeben ist. Während des ganzen Vorganges war die ausserhalb des Kräftereiecks versammelte Loge der Meister damit beschäftigt, eine dreifache Aufgabe zu erfüllen. Es war

ihr Ziel, bestimmte Wirkungen im Bewusstsein des Eingeweihten hervorzurufen, um so dem Hierophanten in seinem tiefen Bemühen zu helfen. Man erinnere sich daran, dass nach dem Gesetz der Erhaltung, wo immer eine Übermittlung von Kraft aus einem Kraftzentrum zu einem anderen vor sich geht, auch eine entsprechende Abnahme in dem Abgabezentrum stattfindet. Dies liegt im Grundplan bestimmter Zeitsetzungen für die Einweihungszeremonien. Die Sonne ist die Quelle [143] aller Energien und Kräfte und das Wirken des Initiators wird erleichtert, wenn man die günstigen Sonnenstellungen benutzt. Die Zeitpunkte und Daten werden durch esoterisch-, solar- und kosmisch-astrologische Berechnungen ermittelt. Diese Berechnungen beruhen selbstverständlich auf korrekten Zahlen, echten mathematischen Voraussetzungen und grundlegenden Fakten in Bezug auf die Planeten und das solare System. Jedem Einzuweihenden wird das Horoskop gestellt, um den Zeitpunkt für dessen individuelle Einweihung festzulegen und nur, wenn die persönlichen Zeichen mit der Zeremonientabelle, von der sich der Initiator leiten lässt, zusammenfallen, ist es möglich, die Zeremonie zu veranstalten. Aus diesem Grund muss manchmal die Einweihung auf ein späteres Leben verschoben werden, selbst dann, wenn der Initiat alle geforderten Aufgaben gelöst hat.

Das dreifache Wirken der Loge während der Zeremonie kann in folgender Weise beschrieben werden:

Erstens: Das Absingen gewisser Mantrams lockert und löst die Energie eines bestimmten planetarischen Zentrums. Man erinnere sich, dass jedes planetarische System ein Zentrum im Körper des solaren Logos ist und einen besonderen Typus von Energie oder Kraft darstellt. Entsprechend der Energie, die jeweils bei einer bestimmten Einweihung verlangt wird, wird Energie dem Einzuweihenden von dem entsprechenden planetarischen Zentrum über die Sonne vermittelt. Der Vorgang ist folgender:

a. Die Energie des planetarischen Zentrums wird durch die Kraft des planetarischen Logos in Bewegung gesetzt; dies wird durch die wissenschaftlichen Erfahrungen der Loge und durch die Anwendung bestimmter Worte der Kraft unterstützt;

b. Diese Energie geht dann zur Sonne und mischt sich dort mit reiner Sonnen-Energie;

c. Von der Sonne wird die Energie zu jener Kette in unserem Erdschema geleitet, die zahlenmässig mit dem planetarischen Ursprungsschema übereinstimmt;

d. Sie wird [144] weiter zu dem entsprechenden Globus geleitet und geht von dort aus auf den festen physikalischen Planeten über. Durch Anwendung eines besonderen Mantrams sammelt der Initiator dann die Energie in seinem eigenen Körper, um diesen als Empfangs- und als Sendestation zu gebrauchen. Schliesslich erreicht die Kraft auf dem Weg über das Dreieck und die Paten so den Einzuweihenden.

Der Studierende wird einsehen, dass, wenn der Initiator der «Herr der Welt» oder die physikalische Widerspiegelung des planetarischen Logos unseres Systems ist, die Kraft unmittelbarer zu dem Eingeweihten gelangen kann als bei den zwei ersten Einweihungen, bei denen der Bodhisattva als Hierophant fungiert. Erst bei der dritten Einweihung wird der Eingeweihte in der Verfassung sein, direkte planetarische Kraft aufzunehmen.

Zweitens: Die Konzentration, die von der Loge ausgeht, unterstützt den Eingeweihten darin, die verschiedenen Prozesse, die er durchgemacht hat, die an ihm geschehen sind, in sich selbst zu erkennen. Dies wird dadurch erreicht, dass er intensiv an seinem mentalen Körper arbeitet und dass auf diese Weise alle Atome durch die vereinte Gedankenkonzentration der Meister angeregt werden. Die Arbeit des Aufnehmens wird dabei unmittelbar unterstützt. Diese Konzentration ist in keiner Weise mit hypnotischer Beeinflussung zu vergleichen oder mit dem gewaltigen Eindruck stärkerer Geister auf schwächere. Diese Konzentration geschieht in der Form einer angespannten Meditation der versammelten Meister und Eingeweihten über die betreffenden Gegebenheiten und über das Selbst. Durch die so frei werdende Kraft wird der Einzuweihende instand gesetzt, sein Bewusstsein leichter vom Nicht-Selbst weg auf die wesentlichen «göttlichen Dinge», mit denen er eben zu tun hat, zu lenken. Durch die Gedankenkraft der Meister gelingt es, die Schwingungen der drei Welten auszuschalten. Sie ermöglicht es dem Eingeweihten, buchstäblich alles Vergangene «hinter sich zu lassen» und jene weite Schau zu erhalten, die das Ende und den Anfang sieht und die zeitlichen Dinge so erschaut, als wären sie nicht da.

Drittens: Durch bestimmte zeremonielle rhythmische Handlungen unterstützt die Loge in starkem Mass das Werk [145] der Einweihung. So, wie beim Wesakfest Resultate in der «Demonstration von Kraft» erzielt werden und zwar durch das Absingen von Mantrams, das heilige und feierliche Schreiten und Umgruppieren der versammelten Menge zu geometrischen Figuren, ebenso wird auch bei der Einweihungszeremonie ein ähnliches befolgt. Die geometrischen Figuren, die den verschiedenen Einweihungen eigen sind, variieren; und darin liegt die Sicherung der Zeremonie. Der Einzuweihende kennt die festgesetzte Figur für seine eigene Einweihung, aber nichts weiter.

Alle diese drei Aspekte des Wirkens der Meister und der Eingeweihten der Loge beanspruchen die Versammelten so lange, bis der Stab zur Anwendung gekommen ist. Nach diesem Augenblick ist der Eingeweihte ein Mitglied der Loge geworden und das gesamte Zeremoniell ändert sich nun, ehe der Eid geleistet wird, und bevor «Das Wort und das Geheimnis» enthüllt wird.

Die Paten ziehen sich von der Seite des Eingeweihten und nehmen ihre Plätze in den Reihen ein, während die drei Buddhas der Aktivität (oder bei den zwei ersten Einweihungen deren Stellvertreter) sich hinter den Amtssitz des Hierophanten stellen. Die Logenmitglieder sind verschieden gruppiert und Eingeweihte desselben Grades wie der neu zugelassene Bewerber gruppieren sich um ihn herum und assistieren bei der Schlussaktzeremonie. Die übrigen Eingeweihten und Adepten haben Aufstellung nach ihren Graden genommen.

Für alle Einzuweihenden sind die ersten drei Phasen der Zeremonie dieselben. In den beiden letzten Stadien ziehen sich diejenigen, die mit dem Einzuweihenden nicht gleichen Grades sind (z.B. die Eingeweihten des ersten Grades bei der Einweihung eines Mitgliedes, das den dritten Grad erwirbt), in den Hintergrund der Einweihungshalle in Shamballa, und zwischen den beiden wird durch mantrische Kräfte eine «Mauer des Schweigens» errichtet. Es wird sozusagen ein Vakuum gebildet und es kann nichts von der [146] inneren zu der äusseren Gruppe dringen. Die letztere Gruppe beschränkt sich auf eine tiefe Meditation und das Absingen bestimmter Formeln. In der inneren Gruppe, die den Hierophanten umgibt, findet eine zweifache Handlung statt:

- a. der neue Eingeweihte leistet den Eid,
- b. bestimmte Worte und Geheimnisse werden ihm mitgeteilt.

Zwei Arten von Eiden.

Sämtliche Eidesleistungen, die in Verbindung mit der okkulten Hierarchie abgelegt werden, können in zwei Gruppen eingeteilt werden:

1. Der Eid der Einweihung, durch den der Eingeweihte mit den heiligsten Versprechungen gelobt, niemals ein ihm anvertrautes okkultes Geheimnis zu enthüllen oder ausserhalb der Halle der Einweihung davon zu sprechen; auf Brechen des Eides steht schwerste Strafe.

2. Der Amtseid, der geleistet wird, wenn ein Mitglied der Loge einen besonderen Posten in der Hierarchie antritt. Dieser Eid betrifft seine Funktionen und seine Beziehung:

- a. zum «Herrn der Welt»,
- b. zu seinem unmittelbaren Oberen,
- c. zu seinen Mitarbeitern in der Loge,
- d. zur Welt der Menschen, denen er dienen soll.

Es ist unnötig, hier über diese letztere Art von Eid mehr auszusagen, da dieser Eid nur diejenigen, die Ämter in der Hierarchie innehaben, angeht.

Der Eid der Einweihung,

mit dem wir uns jetzt befassen wollen, zerfällt in drei Abschnitte. Er ist von dem Eingeweihten an den Hierophanten zu leisten und wird dem Initiator Satz für Satz nachgesprochen; an verschiedenen [147] Stellen wird der Einweihungseid von Eingeweihten gleichen Grades besonders betont und zwar durch das Singen von Senzar-Worten, die etwa bedeuten: «Also geschehe es».

Die drei Abschnitte des Eides können in groben Umrissen folgendermassen beschrieben werden:

1. Ein feierlicher Satz, der das Ziel beinhaltet, dem der Eingeweihte nacheifern soll, die Beteuerung seines unabänderlichen Willens und die feierliche Versicherung, dass er sich dessen bewusst ist, (der Verwirklichung seines Zieles) verbunden mit dem Versprechen, kein Teil des erkannten Zieles aufzudecken, es sei denn, dass dieses für sein tägliches Leben in der Menschenwelt und für seinen Dienst an der Menschheit unumgänglich ist.

Darin eingeschlossen ist auch ein Eid, der sich auf die Geheimhaltung der ihm enthüllten Teile des logoischen Planes bezieht, den der Eingeweihte in der «Enthüllung der Vision» erschaut hat.

2. Ein Akt von tief feierlichem Charakter; dieser Akt betrifft seine Beziehung (Verhaltensweise) zu anderen «Selbsten», zur Loge, deren Mitglied er ist und zu den «Selbsten» der Menschen allüberall in der Welt. Er betrifft weiter seine geistige Haltung zu seinen Brüdern aller Grade, ferner die strikte

Verpflichtung, niemals die wahre Natur des Selbstaspektes zu enthüllen, der ihm bei seiner Einweihung gezeigt worden ist.

Dies schliesst einen Eid zur Geheimhaltung der geschauten Beziehung des solaren Logos zum planetarischen Logos und des planetarischen Logos unseres Systems zum System selbst ein.

3. Die Abgabe eines feierlichen Versprechens, niemals irgend jemanden etwas über das Wissen zu enthüllen, das ihm über die Quelle der Energien und Kräfte, mit denen er in Berührung gekommen ist, zuteil wurde. Dies ist ein dreifacher Eid, vollkommenes Schweigen zu bewahren und zwar: über die wahre Natur der Energie, über das Gesetz der Handhabung der Energie, und schliesslich enthält dieser Eid das Gelöbnis, die Kraft, über die der Eingeweihte nun verfügt, nur zum Dienst an der Menschheit und zur Förderung der Pläne des planetarischen Logos zu benutzen.

Dieser grosse Eid [148] ist in verschiedenen Formeln niedergelegt, je nach der empfangenen Einweihung. Wie schon gesagt, wird er in drei Etappen geleistet; zwischen jedem Teil liegt ein Intervall, das von einem bestimmten Zeremoniell der eingeweihten Gruppe, die den neu zugelassenen Bruder umgibt, ausgefüllt ist.

Es mag hier erwähnt werden, dass sich jeder Abschnitt des Eides wirklich auf einen der drei Aspekte göttlicher Offenbarung bezieht. Wenn der Eingeweihte sein Gelöbnis ablegt, wirkt einer der drei Abteilungsvorstände bei der feierlichen Handlung mit dem Initiator zusammen. Auf diese Weise wird Energie von dreifacher Art verfügbar und zwar entsprechend den jeweiligen Teilen des geleisteten Eides. Bei den ersten beiden Einweihungen fliesst diese Energie herab aus den drei Hauptstrahlen über den Hierophanten und die betreffenden Abteilungs-Häupter, auf den Eingeweihten und zwar über die Gruppe von Eingeweihten des gleichen Grades. so dass jede Einweihung für alle Beteiligten und Gruppenangehörigen eine Quelle der Stimulierung und des Weiterkommens wird.

Bei den letzten fünf Einweihungen fliesst die Kraft über die Drei Buddhas der Aktivität anstatt über die genannten Abteilungs-Häupter. Es ist wissenswert, dass während dieses Teils der Zeremonie die Gruppe in solche Farben getaucht ist, die dem Typus der Energie und deren planetarischem Ursprungs-System entsprechen. Es ist die Aufgabe des Initiators, den Einzuweihenden mit dieser Energie zu verbinden. Mit dem Augenblick ihres Freiwerdens strömt diese Energie auf die Gruppe herab und kommt dadurch zustande, dass der Initiator bestimmte Worte anwendet und seinen Stab der Kraft erhebt. Die drei Buddhas der Aktivität, welche die grossen Energiezentren unseres Planeten sind, berühren dabei mit ihren Amtsstäben (Szeptern) die Spitze des Stabes; zugleich wird von ihnen gemeinsam ein gewisses mystisches Wort ausgesprochen und dann beginnt das Herabströmen der Kraft und hält an, bis die Zeremonie beendet ist.

Man könnte die Frage hier erheben, ob ein Eingeweihter jemals seinen Eid bricht. Dies geschieht sehr selten, denn wir müssen bedenken, dass keine Einweihung vorgenommen wird, bevor nicht [149] ein bestimmtes Entwicklungsstadium erreicht worden ist. Es sind einige wenige Fälle vorgekommen, aber da der Herr der Welt alles weiss, was in Zukunft, Gegenwart und Vergangenheit geschieht, so wird einem Eingeweihten nie Gelegenheit geboten, das zu enthüllen, was verborgen ist. Er mag die Absicht haben, findet aber keine Möglichkeit dazu. Der Eingeweihte, der sich mit Absicht versündigt, wird die Sprache, ja sogar das Leben einbüssen, ehe er sich verfehlen kann.

Kapitel XV

Die Erteilung der Worte

Die solaren Worte.

Die Grundlage [150] aller manifestierten Erscheinungsformen ist der ausgestossene Laut oder das mit Kraft ausgesprochene Wort, also das mit voller Absicht des (Wirkungs-) Willens gesprochene Wort. Hierin liegt bekanntlich der Wert der Meditation, denn Meditation ruft im Endergebnis jenes innere, dynamische, gesammelte Zielstreben hervor oder anders gesagt, die innere Vorstellung, welche die unweigerliche Voraussetzung für jede Äusserung eines schöpferischen Lautes ist. Wenn es heisst: Der Logos brachte die Welten durch Meditation hervor - so ist damit gemeint, dass es in seinem eigenen Bewusstseinszentrum eine Periode gab, in der er über Plänen und beabsichtigten Zielen sass und meditierte; er schaute den ganzen Weltablauf als ein vollendetes Ganzes, das Ende vom Anfang an und alle Einzelheiten in der gesamten Sphäre. Wenn seine Meditation beendet war und das Ganze als vollkommenes Bild vor seiner inneren Vision schwebte, dann wandte er ein gewisses Wort der Kraft an, ein Wort, das ihm von Einem, über den nichts gesagt werden darf, übermittelt wurde, vom Logos des kosmischen Planes, von dem unser System nur ein Teil ist.

Mit den kosmischen und logoischen Einweihungen dürfen wir uns nur insoweit befassen, als die menschlichen Einweihungen Widerspiegelungen ihrer ungeheuerlichen Urbilder sind. Indessen ist es für den Studierenden wichtig zu wissen, dass, wie bei jeder Einweihung, dem Eingeweihten ein Wort der Kraft übermittelt wird, so auch dem Logos das grosse Wort der Kraft, durch welches unser solares System entstand, übermittelt wurde; - das Wort [151] heisst «die heilige Silbe» (Wort) oder AUM. Wir müssen uns hier vor Augen halten, dass die Silbe «AUM» die Bemühung der Menschheit ist, auf unendlich kleiner Skala den kosmischen Dreiklang, durch den eine Schöpfung überhaupt möglich wurde, zu wiederholen. Die Worte der Kraft aller Grade haben eine dreifache Wirkung:

Erstens: Sie werden von einer (sich) voll selbst-bewussten Entität geäussert und dieser Vorgang findet unveränderlich nach einer Periode des Sinnens oder der Meditation statt, während welcher die totale Zwecksetzung erschaut wird.

Zweitens: Sie beeinflussen das Deva-Reich und bewirken die Erschaffung von Formen. Diese Wirkung ist zweifacher Natur:

a. Die Devas auf dem Pfad der Evolution, die grossen Baumeister des solaren Systems, ausserdem jene untergeordneten, welche das Menschenstadium hinter sich haben, respondieren den Laut des Wortes und wirken in bewusster Erkenntnis mit dem Einen, der den Laut aushauchte. So wird das Werk ausgeführt.

b. Die Devas auf dem Involutionenbogen, die geringeren Baumeister, die das Menschenstadium noch nicht passiert haben, respondieren ebenfalls den Laut, aber sie tun es aus einem unbewussten Drang heraus; durch die Kraft der ins Leben gerufenen Schwingungen bauen sie die erforderlichen Formen aus ihrer eigenen Substanz.

Drittens: Sie wirken als ein Stabilisierungsfaktor und solange die Kraft des Tones anhält, bleibt die Form in Zusammenhalt. Wenn der Logos beispielsweise die heilige Silbe nicht mehr ertönen lässt und die Schwingung abklingt, wird der Zusammenhalt der Form in Auflösung enden. Ebenso verhält es sich bei dem planetarischen Logos und analog dazu die ganze Stufenleiter hinab.

Die Worte der Kraft oder die Abwandlung der heiligen Silbe (AUM) sind in jedem nur immer möglichen Ton, Unterton und Viertelton vorhanden; auf diesen Schattierungen des Klanges ist der ganze Schöpfungsakt und dessen Bestand aufgebaut. Eine Vielfalt von Tönen besteht innerhalb jedes grösseren Tones und beeinflusst die verschiedensten Gruppen. Man muss im Gedächtnis [152] behalten, dass, etwas verallgemeinert, die Töne im solaren System in zwei Gruppen zerfallen:

1. In die veranlassenden Laute oder solche, die Manifestationen oder Phänomene irgendwelcher Art auf allen Ebenen hervorrufen.

2. In die resultierenden Laute oder solche, die aus den Formen heraus während des Evolutionsvorganges hervorgebracht werden, und die das Aggregat von Tönen in jeglicher Form in jeglichem Natur-Reich bilden. Ebenso hat jede Form einen Ton, der sich zusammensetzt aus den vielen minderen Tönen, welche von den formgebenden Atomen erzeugt werden. Diese Töne erwachsen aus den anderen Gruppen und wirken auf die geringeren Gruppen oder Reiche ein (wenn man den Ausdruck «geringer» überhaupt auf irgend eine göttliche Manifestierung anwenden darf). Das Menschenreich beispielsweise (die vierte schöpferische Hierarchie) wurde durch ein dreifaches AUM, ertönend in einer besonderen Schlüsselnote im Ein-Klang, hervorgebracht durch die Personen der Dreieinigkeit, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist oder Shiva, Vishnu und Brahma. Dieser Ton wirkt noch immer fort. Das Zusammenspiel und das Ineinandergehen der vielen kleinen Noten aller Menschenwesen erzeugen einen grossen Zusammenklang, der an den höheren Orten vernommen werden kann und der andererseits auch eine nachdrückliche Wirkung auf das Tierreich hat. Es ist einer der Faktoren, der für Mensch und Tier Formen schafft; man muss stets bedenken, dass der Mensch die Verbindung zwischen dem Tier und dem Göttlichen ist.

Es ist weder möglich noch wünschenswert, die Worte der Kraft hier einzeln aufzuzählen. Indessen wollen wir einige allgemeine Hinweise geben, die dem Studierenden helfen werden, etwas von der Grösse des Gegenstandes und von seinen Schwierigkeiten zu erfassen.

1. Das grosse Wort, das [153] durch den Logos des solaren Systems ertönt und ihm übermittelt wird von dem Herrn über ihm.

2. Drei Worte, die von dem solaren Logos jedem der drei Logoi wie folgt übermittelt werden:

- a. der heilige Laut «A» für Shiva, der den Aspekt des Geistes oder des Willens verkörpert. Es ist das Wort, durch das Gott der Vater wirkt.

- b. Der Laut «U» für Vishnu, Gott der Sohn. Er ist der Erbauer der Form, er erschafft den Körper, von dem der Geist Besitz ergreifen muss, um so die göttliche Inkarnation möglich zu machen.

«A» ist der Lebensvokal; «U» ist der Vokal der Form.

c. Der Laut «M» für Brahma, der in seiner Aufgabe als Kraft-Erzeuger in tätiger Einsicht den Geist und die Form oder das Selbst und das Nicht-Selbst miteinander verbindet.

Es sei hier darauf hingewiesen, dass dem Studierenden, der über das Obige tiefer nachdenkt, wertvolle Erkenntnisse über die drei Abteilungen der Hierarchie unseres Planeten zuteil werden.

3. Sieben grosse Worte, die wiederum auf den drei heiligen Lauten AUM basieren. Diese brachten die Schöpfung hervor oder die Manifestierung der sieben Ebenen unseres solaren Systems. Sie werden nicht Menschenwesenheiten, sondern den sieben grossen Devas oder Raja-Herren, welche die beseelten Leben einer Ebene sind, übermittelt. Deshalb ist ihre Mitwirkung bei den verschiedenen Einweihungen notwendig, bevor dem Einzuweihenden diese Schlüsselworte übermittelt werden können.

4. Neunundvierzig Worte, die Bezug haben auf die neunundvierzig Unter-Ebenen oder Feuer. Diese Neunundvierzig Worte werden den neunundvierzig Baumeistern der Heiligen Feuer übermittelt.

Die oberen zwei Gruppen von Wörtern gehören zum Bezirk des dritten Aspektes und sie werden von Brahma ausgegeben.

5. Es gibt ausserdem fünf grosse Worte mit Zeichen, die in den Bereich Vishnus oder des Gott-Sohnes fallen; diese Worte werden von ihm ausgeatmet. Durch sie kamen die fünf Reiche der Natur [154] auf dem Bogen der Evolution in Existenz:

- a. das Mineral-Reich,
- b. das Pflanzen-Reich
- c. das Tier-Reich,
- d. das Menschen-Reich,
- e. das geistige Reich.

Diese fünf Reiche sind Abwandlungen von - oder sind erbaut auf - dem Laut «U», so, wie die früher aufgezählten auf dem Laut «M» aufgebaut sind.

Bezüglich der ersten drei Reiche ist wissenswert, dass sie auf zwei Lauten basieren, dem «U», das mit dem Grundton «M» ertönt. Im vierten Reich klingt das «M» ab und die beiden forttönenden Laute sind «U» und «A». Im fünften Reich ist das «M» so vermischt, dass es nicht mehr unterscheidbar ist; und nun ertönt machtvoll das «A» oder der Shiva-Laut und er ist in der Tat die einzig hörbare Note. Beim Erschallen dieses Tones, der Note des Zerstörers Shiva, wird das Nicht-Selbst negiert. Und alles, was nicht vom Geist ist, verfällt der Auflösung. Wenn der Eingeweihte in die Schwingung des «A»-Lautes eintritt, bewirkt dies seine Befreiung aus den drei Welten.

6. Es gibt bestimmte Worte, die jedem der planetarischen Logoi übermittelt werden. Diese bilden die Grundlage der planetarischen Manifestation. Wie uns bekannt, ist «F A» der Ton des Brahma-Aspektes oder des dritten Aspektes unseres besonderen planetarischen Logos; hieraus erhellt sich vieles, was

seine Position in der Evolution betrifft, denn es ergibt sich daraus unmittelbar, dass der «A»-Laut sogar die physikalische Dichte erreicht.

7. Innerhalb unserer eigenen Hierarchie gibt es zahlreiche Worte, die auf dem grossen Wort unseres planetarischen Logos aufgebaut sind. Diese Worte werden den Abteilungs-Oberhäuptern [155] übermittelt und diese geben sie wiederum den Initiierten in abgewandelter Reihenfolge, je nach dem Grad der jeweiligen Einweihung weiter. Der Studierende möge wohl bedenken, dass er sorgfältig zu unterscheiden hat zwischen «Worten» und «Lauten». Das Wort verhüllt den Gedanken, die beabsichtigten Ideen und Ziele; der Laut indessen ermöglicht die Offenbarung in Materie jeglicher Art auf irgendeiner der sieben Ebenen.

Wir können nicht den weitgespannten Bogen der Grund-Worte von der Verlautbarung durch die kosmischen Wesenheiten bis hinunter zu den unendlichen Differenzierungen in der menschlichen Sprache, in den Tierlauten, im Gesang der Vögel im einzelnen demonstrieren. Aber all dieses ist Bewusstseinsäusserung auf irgend einer Stufe und all dies ruft eine Wirkung hervor. Was der Eingeweihte lernt, ist: die Laute bewusst zum Tönen zu bringen, um damit ein durchdachtes und erstrebtes Resultat zu erzielen, Worte zu äussern und deren Folgen auf allen Ebenen voll erkennen zu können, durch heilige Laute Formen zu schaffen und Energien zu lenken und somit die Ziele der Evolution zu fördern.

Es war nötig, so weit abzuschweifen, ehe wir das Thema der Übermittlung der Worte an den Eingeweihten behandeln können; es sollte dadurch die tiefgehende Wichtigkeit des Gegenstandes zum Ausdruck gebracht werden und zugleich sollte dargelegt werden, warum dieser Aspekt des göttlichen Wirkens so sorgfältig gehütet wird.

Die Anwendung der Worte.

Wir haben uns, wenn auch nur kurz, mit der Bedeutung der Worte der Kraft bereits beschäftigt. Nun wollen wir bestimmte, in den Worten der Kraft enthaltene Postulate behandeln. Weiterhin wollen wir einiges über die Einweihungszeremonie und über die Worte, die dem Eingeweihten übermittelt werden, sagen. Es sind neun Postulate aufgestellt. Wenn der Aspirant sie gebührend durchdenkt, so werden sie ihm vieles enthüllen über den

Schöpferischen Prozess und die Macht der Sprache:

1. Alle Worte der Kraft haben ihre Wurzel in dem grossen Wort, das dem solaren Logos am Morgen der Offenbarung übermittelt (überantwortet) wurde.

2. Alle Worte der Kraft sind Abwandlungen [156] oder Erweiterungen der drei Grundlaute; sie dehnen sich in die Länge aus, je mehr Ebenen umfasst werden, bis schliesslich Sprache und Satzbildung bei der am Ende befindlichen Einheit, dem Menschen, in ihrer unendlich vielfältigen Verschiedenheit erreicht ist.

3. Deshalb wird auf dem Pfad der Rückkehr die Sprache immer kurzgefasster werden, Worte werden immer sparsamer gebraucht und endlich wird die Zeit kommen, da der Adept nur noch Formeln von Worten gebraucht, die nötig sind, um zu bestimmten Zielen zu kommen, die auf zwei Wegen erreichbar sind:

a. bestimmte schöpferische Vorgänge,

b. eine besondere Lenkung von Energie.

Beides selbstverständlich auf den Ebenen der drei Welten.

4. Wenn er sich auf die Einweihung vorbereitet, hat der Aspirant deshalb in der Hauptsache dreierlei zu vollbringen:

a. Jegliche Tätigkeit seiner dreifachen niederen Natur zu beherrschen. Das bedeutet die Anwendung von intelligenter Energie in jedem Atom seiner drei Körperhüllen, der physischen, der astralen und der mentalen. Buchstäblich ist dies das Hervorleuchten des Brahmas oder dritten Aspektes, der inneren Gottes.

b. Seine Sprache zu jeder Minute an jeglichem Tag unter Kontrolle zu haben. Dies ist eine Anforderung, die leicht gestellt, aber schwer zu verwirklichen ist. Wer sie erfüllt, nähert sich schnell der Loslösung seiner Fesseln. Die Kontrollierung der Sprache bedeutet nicht Schweigsamkeit, Griesgrämigkeit, Verstummen oder Mundfaulheit. Das sind Eigenschaften, die meist nur minder entwickelten Naturen oder übelgelaunten Menschen anhaften. Nein, hier ist der kontrollierte Gebrauch des Wortes gemeint, die gezügelte Verwendung von Worten, um bestimmte Ziele zu erreichen, also etwas ganz anderes als die oben angeführten Eigenschaften. Dieses Kontrollieren der Sprache schliesst in sich ein das Wissen um Zyklen, Zeiten und Gegebenheiten. Sie setzt das Wissen um die Macht [157] des Tones und die Wirkung des gesprochenen Wortes voraus. Sie schliesst das Erkennen der aufbauenden Naturkräfte und deren richtige Handhabung in sich ein; sie beruht auf der Fähigkeit, die mentale Materie richtig anzuwenden und in Bewegung zu setzen, um Ergebnisse im Physischen zu erreichen im Einklang mit den klar umrissenen Zielen des inneren Gottes. Es ist das Durchleuchten des zweiten Aspektes des Selbst, Vishnu oder der form-erbauende Aspekt, der das erste Unterscheidungsmerkmal des Ego auf seiner eigenen Ebene ist. Man möge dies gut durchdenken.

c. Man soll meditieren, um zu den beabsichtigten Zielen des Ego durchzustossen. Wer richtig meditiert, dem wird der erste Aspekt nach und nach immer bedeutsamer und der bewusste Wille des inneren Gottes kann sich auf der physischen Ebene fruchtbar zum Ausdruck bringen.

Die drei Tätigkeiten des Aspiranten müssen parallel zueinander verlaufen; man wird bemerken, dass die zweite sich aus der ersten ergibt und sich als Energie auf der physischen Ebene ausdrückt. Nur, wenn der Aspirant wirkliche Fortschritte entlang diesen drei Arbeitsrichtungen gemacht hat, wird ihm das erste der drei grossen Worte übermittelt werden.

5. Jedes grosse Wort enthält in sich selbst Unterscheidungen, Erweiterungen und Abwandlungen und bei der Äusserung da Wortes setzt der Eingeweihte die geringeren Schwingungen durch die grösseren in Bewegung. Daher die erschreckende Verantwortung und daher die Grösse der erreichten Ergebnisse. Jedes Wort wird dem Eingeweihten hörbar und sichtbar übermittelt. Es wird ihm zunächst in der Form von sieben Silben vorgesprochen, von denen er jede als ein gesondertes Wort behalten muss. Dann wird er darin unterwiesen, wie die sieben Silben zu vermischen sind, um einen dreifachen Laut daraus zu bilden und auf diese Weise zusammenhängendere und weitreichendere Ergebnisse zu erzielen. Und schliesslich wird der Dreiklang in ein Wort gebunden und dieses Wort wird dem Eingeweihten übermittelt.

Die sieben Worte, die das grosse Wort bei jeder Einweihung bilden, werden dem Einzuweihenden durch die Initiierten seines Grades mitgeteilt. Diese Gruppe

selbst teilt sich [158] in sieben Gruppen, entsprechend der Unterstrahl- oder Strahlzugehörigkeit, und jede Gruppe singt in schneller Aufeinanderfolge ein Wort.

Gleichzeitig zeigen sich die Farben und die Symbole der verschiedenen Laute vor dem Eingeweihten, so dass er das, was ihm anvertraut wird, hört und sieht. Die höhere Gruppe rund um den Thron des Amtes (die drei Abteilungs-Oberhäupter bei den ersten zwei und die Pratyeka-Buddhas bei den nachfolgenden Einweihungen) singt dann für ihn das dreifache Wort, das die sieben in sich vereinigt; dann wieder sieht es der Eingeweihte vor seinem inneren Auge. Schliesslich lässt der Initiator das Wort ertönen und nun gewahrt der Eingeweihte in sich selbst, in eigener tatsächlicher Erfahrung, den einen grossen Ton und er weiss jetzt - in einem besonderen Zentrum - die Bedeutung der Schwingung. Bekanntlich steht jedes Zentrum mit einer besonderen Ebene in Zusammenhang, mit einem System, mit einem Strahl und mit anderen siebenfachen Unterteilungen und daraus erklärt sich die tiefe Bedeutung seiner inneren Reaktion.

6. Die Meister und die Eingeweihten befassen sich bei ihren Aufgaben, die Evolution der drei Welten zu bringen, vor allem mit den sieben Silben des Wortes ihres eigenen Grades oder des Standes ihres Einweihungsstadiums. Die drei Worte, welche die sieben vereinigen, werden selten benutzt, es sei denn, dass eine direkte Ermächtigung eines der drei Abteilungs-Oberhäupter vorliegt (entsprechend der darin enthaltenen Silbe ist jedes Wort unmittelbar verbunden mit dem Dreilaut AUM, daher mit dem Brahma-, Vishnu- und Shiva-Aspekt. Die Abteilungs-Oberhäupter sind ihre Vertreter).

Wenn irgend ein Eingeweihter (zu den Zwecken der Evolution) das ganze Wort als Einheit anwenden will, so muss er dazu die Erlaubnis der gesamten Loge haben. Denn dieses Wort wirkt sich auf die Materie einer ganzen Ebene innerhalb des planetarischen Systems aus und greift infolgedessen auf die Materie jener Ebene über, die Unterebenen der betreffenden Ebene sind. Um das durch ein Beispiel klar zu machen: Ein Eingeweihter des dritten Grades, der das Wort seines Grades ertönen lässt, wirkt dadurch auf die Materie der niederen mentalen Unterebene und folglich auch auf die Materie der astralen und physischen Ebenen. Ein Eingeweihter des zweiten Grades wirkt in ähnlicher Weise auf die astrale [159] Ebene ein und folglich auch auf die physische. Auf solche Weise werden schwerwiegende Ergebnisse hervorgerufen und das Werk Vieler wird auf solche Weise beeinflusst.

7. Jedes Wort, ob differenziert oder zusammengezogen, wirkt sich auf die Deva-Reiche und daher auch auf die formgestaltenden Aspekte der Manifestation aus. Es wird kein einziger Laut geäussert, der nicht eine entsprechende Wirkung in der Deva-Substanz hervorbrächte und somit ungezählte winzige Leben dazu antriebe, ihre eigenen Formen anzunehmen. Diese Formen erhalten sich und vollführen ihre Funktionen genau so lange, wie der Laut, der sie verursachte, anhält, das heisst, genau so lange, wie die besondere Willensenergie desjenigen, der den Laut äusserte, sich auf die lebendige Form richtete. Dies gilt auch für den solaren Logos, der das AUM ertönen lässt und dadurch das solare System erschafft; ebenso ist es gültig für den planetarischen Logos, der ein planetarisches Wort ertönen lässt und so ein planetarisches System erzeugt. Das gilt auch für den Adepten, der bestimmte Resultate hervorbringt, um der Menschheit auf der physischen Ebene zu helfen. Und das gilt schliesslich auch für den gewöhnlichen Menschen, der durch die ausserordentlich differenzierte Vielheit in seiner Sprache eine innere Absicht oder einen geistigen Zustand ausdrückt und damit eine Form oder ein Vehikel in der Deva-Substanz erbaut. Die Mehrzahl der menschlichen Wesen erbaut noch unbewusst, und die erbaute Form wirkt sich je nach dem zugrundeliegenden menschlichen Motiv oder der Absicht wohltätig oder übeltäterisch aus; sie wird

den Willen des Erbauers so lange ausführen, als ihre Daseinsbedingungen bestehen.

8. Jedes ertönende Wort ist ausgezeichnet durch

- a. eine spezielle Farbe,
- b. einen besonderen Ton,
- c. eine spezielle Form,
- d. einen Grad von Energie (oder Aktivität),
- e. durch das Wesen des beseelten Lebens, seiner selbst bewusst, bewusst oder unbewusst, Gott, Mensch oder Deva.

Der Studierende wird dies gleicherweise wahr finden bei einem solaren oder planetarischen System, beim menschlichen Wesen, bei Gedankenformen, beseelt durch das Leben der Elemente oder bei den Atomen der Physik und der Chemie. An dem Wissen um diese Tatsachen [160] und an ihrer bewussten Realisierung kann man den wahren Okkultisten erkennen.

Der solare Logos liess ein Wort ertönen: die Form unseres solaren Systems kam zum Dasein.

Seine Farbe ist blau, seine Note ein besonderer musikalischer kosmischer Ton.

Der Grad seiner Aktivität ist von einer spezifischen mathematischen Grösse, weit über der Fassungskraft des menschlichen Verstandes im heutigen Entwicklungsstadium.

Das Wesen des grossen beseelten Lebens des solaren Systems, nämlich des dreifachen Logos, ist aktive, einsichtige Liebe.

9. Das grosse Wort unseres solaren Systems ist abgetönt - wenn man so sagen darf - auf andere Worte und es ist nur ein Wort des siebenfachen Wortes, das jenen grossen Wesenheiten bekannt ist, die zum solaren Logos in derselben Beziehung stehen wie dieser zum planetarischen Logos. Die heiligen Worte sieben solarer Systeme (von denen unser System nur eines ist) bilden diesen siebenfachen Ton, der zurzeit in den kosmischen Sphären schwingt.

In diesen neuen Feststellungen sind die wesentlichen Wahrheiten über die schöpferischen Vorgänge im solaren System kurz aufgezählt worden. In ihnen liegt das Geheimnis der wahren Magie verborgen. Dem geistigen intuitiven Menschen, dessen Leben und dessen Zielsetzung rein ist, dessen Absichten selbstlos sind, der Selbstbeherrschung und Mut besitzt, werden diese Wahrheiten, wenn er sie erfasst, die Kraft verleihen, die Ziele des Ego zu fördern, da er nur als ein bewusster Mitarbeiter am Werk der Evolution und an den Plänen des planetarischen Logos unseres Systems mitbeteiligt ist. Diese Hinweise wurden nur als kurze Andeutungen gegeben, und zwar sowohl um die verborgenen Wahrheiten zu schützen, als auch um sie denjenigen, die reif genug sind, zu enthüllen.

Diese sieben Worte des solaren Systems, die das logische Wort bilden, das wir nur in seiner dreifachen Form als AUM kennen, werden bei den sieben Einweihungen enthüllt:

Bei der ersten Einweihung wird das Wort für die physische Ebene gegeben.

Bei der zweiten Einweihung wird das Wort für die astrale [161] Ebene gegeben.

Bei der dritten Einweihung wird das Wort für die untere mentale Ebene gegeben. Bei dieser Einweihung, bei der, wie früher schon gesagt, der Herr der Welt der Hierophant ist, wird nicht nur das Wort für die untere mentale Ebene gegeben, sondern es wird auch noch ein Wort übermittelt, das die drei Worte für die drei Welten in sich vereinigt. Es wird dem Eingeweihten als Gegenstand der Meditation übergeben; bis zur vierten Einweihung indessen ist es ihm untersagt, das Wort eher anzuwenden, als er die endliche Freiwerdung erreicht hat, da es die Herrschaft über die drei unteren Ebenen verleiht.

Bei der vierten Einweihung wird das Wort für die höhere mentale Ebene mitgeteilt.

Bei der fünften Einweihung wird das Wort für die buddhische Ebene gegeben.

Bei der sechsten Einweihung wird das Wort für die atmische Ebene gegeben.

Bei der siebenten Einweihung wird das Wort für die monadische Ebene gegeben.

Bei der sechsten Einweihung wird vom Hierophanten das Wort gegeben, das die Worte der vierten, fünften und sechsten Einweihung in sich zusammenfasst, und der Eingeweihte beherrscht nun durch die Macht des Tones vollkommen die Substanz der fünf Ebenen der menschlichen Evolution. Bei der siebenten Einweihung wird das dreifache AUM in seiner wahren Bedeutung dem erleuchteten Buddha enthüllt und er kann nun mit den Energien in den sechs Welten oder Ebenen walten.

Zwei weitere Einweihungen können noch empfangen werden; es ist darüber in unserem Erdensystem wenig ausgesagt, denn unser System ist kein «heiliges» System und nur wenige, wenn überhaupt jemand aus der Menschheit, erreichen die achte und neunte Einweihung. Zur Erlangung dieser Einweihungen müsste man zuerst für eine lange - in Dienst und Unterweisung zuzubringende Zeit - in ein anderes System übergehen. Alles, was (ebenfalls nur andeutungsweise) gesagt werden kann, ist: dass bei [162] der achten Einweihung die Dualität des dreifachen AUM hervorgebracht, bei der neunten Einweihung der eine Ton des Absoluten geoffenbart und seine wahre Bedeutung gehört und gesehen wird. Und dadurch kommen dem Eingeweihten entfernt zum Bewusstsein die Kräfte und Energien des Einen, über den nichts gesagt werden darf, des Logos unseres solaren Systems. Die Einheit des Bewusstseins ist dann vollkommen, so, wie der Logos vollkommen ist und es beginnen für ihn nun Aufgaben, die parallel mit denen des solaren Logos laufen, indem solare Systeme erbaut werden. Und der nun Vollendete wird selbst ein solarer Logos.

Solcher Art ist das grossartige Programm; das sind die Möglichkeiten, welche in die weitere Zukunft der Menschensöhne weisen, ja, des Menschen und jeden Atoms allüberall!

Kapitel XVI

Die Übermittlung der Geheimnisse

Wir kommen nun zur Betrachtung der Geheimnisse, die dem [163] Eingeweihten bei der Einweihungszeremonie geoffenbart werden. Es ist selbstverständlich klar, dass nur das Faktum des Geheimnisses (und dies auch nur andeutungsweise) zur

Sache selbst hier behandelt werden kann. Es würde am besten überhaupt nicht behandelt werden, wenn es nicht im Hinblick darauf geschähe, dass der Aspirant bei der Vorbereitung zur Einweihung durch die Kenntnis wenigstens der Grundzüge des Gegenstandes zu noch sorgfältigerem Studium und zu noch gründlicherer Ausstattung seines mentalen Körpers angeregt werde. Er wird dann, wenn er nach angemessener Zeit vor dem Initiator steht, keine Zeit mehr zu verlieren brauchen zu nutzvoller Anwendung der ihm anvertrauten Geheimnisse.

Das siebenfache Geheimnis.

Nach der Ableistung des Eides, der an unverletzliche Geheimhaltung bindet, schreitet der Neu-Eingeweihte ohne Begleitung auf den Hierophanten zu; sodann legt er seine Hand auf das untere Ende des Stabes der Einweihung, den der Hierophant in der Mitte hält. Die drei, die um den «Amtsthron» stehen, legen dann ihre Hände auf den glühenden Diamanten, den Knauf des Stabes; und wenn nun diese fünf Personen auf solche Weise durch die zirkulierende Energie, die von dem Stab ausgeht, verbunden sind, vertraut der Initiator dem Eingeweihten das Geheimnis an. Der Grund dieses Vorgangs ist folgender: Jede der fünf Einweihungen, mit denen wir uns hier befassen (die beiden höheren stehen als nicht obligatorisch ausserhalb unserer Betrachtung), beeinflusst eines der fünf Zentren im Menschen:

1. den Kopf, [164]
2. das Herz,
3. die Kehle,
4. das Sonnengeflecht,
5. das Ende des Rückgrats,

und erschliesst ihm Wissen über die verschiedenen Arten von Kraft und Energie, durch welche das solare System belebt wird und die ihm durch ein besonderes ätherisches Zentrum zufließen.

Kraft der Anwendung des Stabes wurden seine Zentren auf merkwürdige Weise angeregt. Durch die Übermittlung des Geheimnisses wird ihm die Ursache eröffnet, damit er sich mit ihr beschäftige und es wird ihm dabei gezeigt, dass diese nämliche Ursache identisch ist mit jener, die notwendigerweise eine Art von besonderer planetarischer Manifestation hervorruft und jener, die einen gewissen, spezifischen, noch grösseren Zyklus verursacht. Es muss noch gesagt werden:

1. Jedes Geheimnis bezieht sich auf die eine oder andere der sieben grossen Ebenen des solaren Systems.

2. Jedes Geheimnis hat mit einem der sieben Naturgesetze zu tun und gibt die Erklärung dazu. Diese beziehen sich deshalb auch auf die eine oder andere der Grundevolutionen in jedem planetarischen System. Jedes dieser Systeme verkörpert eines dieser Gesetze als Grundgesetz, und alle seine Evolutionen zielen darauf ab, die Vervollkommenung des Gesetzes mit seinen sechs zusätzlichen Varianten zu demonstrieren; jedes von diesen sechs differiert vom anderen auf seine eigene Weise, entsprechend dem offenbarten Grundgesetz.

3. Jedes Geheimnis vermittelt einen Schlüssel zur Wesensart eines bestimmten planetarischen Logos und gibt infolgedessen Aufschluss über die Eigenschaften jener Monaden, die sich auf dem besonderen planetarischen Strahl befinden. Es liegt auf der Hand, dass dies Wissen für den Adepten, der mit den Menschengenossen zu wirken und die einwirkenden oder ausgehenden Kraftströme zu handhaben sucht, unbedingt nötig ist.

4. Jedes Geheimnis [165] bezieht sich auf einen Strahl oder eine Farbe und gibt die entsprechende Zahl, den Ton und die Schwingung an.

Diese sieben Geheimnisse sind lediglich kurze Formeln; sie haben kein mantrisches Gewicht wie etwa das «Heilige Wort», aber sie sind von mathematischer Exaktheit im Ausdruck; sie sind die genaue Wiedergabe der Absichten des Aussprechenden. Dem Nichteingeweihten würden sie wie algebraische Formeln dünken und lauten, abgesehen von dem Umstand, dass jedes von ihnen (hellsehend betrachtet) aus einem Oval von besonderer Färbung besteht, das je nach dem mitgeteilten Geheimnis fünf besondere Hieroglyphen oder Symbole enthält. Ein Symbol enthält die Formel des betroffenen Gesetzes, ein anderes gibt den planetarischen Schlüssel und Ton an, ein drittes die Schwingung, während das vierte die Zahl oder die Unterteilung anzeigt, unter welche der in Frage stehende Strahl fällt. Die letzte Hieroglyphe gibt einen der sieben hierarchischen Schlüssel, durch welche die Mitglieder unserer planetarischen Hierarchie mit der solaren eine Verbindung herstellen. Es ist nicht zu leugnen, dass all diese Erklärungen sehr vage, wenn nicht gar doppeldeutig sind, aber gerade dies soll dartun, dass das Begreifen von Geheimnissen unter Beteiligung zweier Sinne vor sich geht. (Wie ja auch beim Begreifen von Worten zwei Sinne beteiligt sind). Das Geheimnis wird sowohl gehört wie auch vom inneren Auge symbolisch gesehen. Es wird nun klar werden, weshalb soviel Wert auf das Studium der Symbole gelegt und weshalb den Schülern immer wieder angeraten wird, über kosmische und systemische Zeichen nachzusinnen und zu meditieren. In solchem Tun bereiten sie sich auf das Erfassen und das innere Sich-zu-eigen-Machen der Symbole und Formeln vor; diese verkörpern das Wissen, mit dem sie gegebenenfalls arbeiten können. Die Formeln gründen sich auf neun Symbole, die nun erkannt, d.h. begriffen werden:

1. Das Kreuz in [166] seinen verschiedenen Formen,
2. Der Lotos,
3. Das Dreieck,
4. Der Würfel,
5. Der Kreis und der Punkt,
6. Acht Tiergestalten: Ziege, Ochse, Elefant, Mensch, Drache, Bär, Löwe und Hund,
7. Die Linie,
8. Bestimmte Zodiak-Zeichen (daher die Notwendigkeit, astrologische Studien zu betreiben),
9. Der Kelch oder der heilige Gral.

Alle diese Symbole, verbunden, ineinander verwoben oder einzeln genommen, drücken eines der sieben Geheimnisse aus. Der Eingeweihte muss sie sowohl sichtbar wie hörbar erkennen und sie durch einen Willensakt unvergänglich seinem Gedächtnis einprägen. Dazu findet er auf dreierlei Weise Beistand: Erstens durch ein längeres Training seines Beobachtungsvermögens; diesem

Training können sich alle Aspiranten schon hier und sofort unterziehen; wenn sie jetzt schon lernen, sich Einzelheiten ihrem Gedächtnis genau einzuprägen, legen sie den Grundstock für das exakte Erfassen dessen, was ihnen vom Hierophanten gezeigt wird. Zweitens: Durch die Ausbildung der inneren Vorstellungskraft, bereits Gesehenes sich wieder anschaulich zu machen. Es wird nun erklärlich, warum von allen weisen Lehrern der Meditation soviel Nachdruck darauf gelegt wird, dass die Schüler mit aller Sorgfalt mentale Bilder erstehen lassen können. Dies nämlich dient einem zweifachen Zweck:

a. den Schüler zu lehren, seine Gedankenformen so klar zu veranschaulichen, dass er beim Beginn bewusster schöpferischer Tätigkeit keine Zeit mit ungenauer Umwandlung zu verlieren braucht;

b. den Schüler instand zu setzen, sich das mitgeteilte Geheimnis genau wieder «ein-zu-bilden», so dass es ihm jederzeit dienlich sein kann.

Zuletzt durch die starke Willenskraft der vier anderen Personen die [167] zur gleichen Zeit den Stab halten wie der Eingeweihte. Ihre geschulte intensive, mentale innere Sammlung erleichtert die Aufnahmefähigkeit des Eingeweihten ausserordentlich.

Für die menschliche Evolution werden ganz bestimmte Arten von Kraft erzeugt, ausgeteilt, assimiliert und verwendet; zunächst unbewusst, endlich mit voller Einsicht.

a. In der «Halle der Unwissenheit» ist es die Kraft oder die Energie des Brahma (Aktivität und Intelligenz der Substanz), die hauptsächlich in Betracht kommt und der Mensch hat die Bedeutung der Aktivität zu lernen, die sich stützt auf:

1. die innewohnende Energie,

2. die angenommene Energie,

3. die Gruppen-Energie,

4. die materielle Energie, die latent in der Materie der physischen Ebene verborgen liegt.

b. In der «Halle des Lernens» erkennt und benutzt er zur Formenbildung, in sozialer Beziehung wie auch in seiner Einstellung zur Familie die Energie des zweiten Aspektes. Er gelangt zur Erkenntnis der Geschlechterbeziehung. Er betrachtet diese Kraft als etwas, das unter Kontrolle gehalten werden muss, bis jetzt aber nicht bewusst und für aufbauende Zwecke nutzbar gemacht wird.

c. In der «Halle der Weisheit» gelangt er zur Erkenntnis des ersten Aspektes der Energie, des dynamischen Gebrauchs des Opferwillens und es wird ihm der Schlüssel zum dreifachen Mysterium der Energie gegeben. Diese Energie in ihrem dreifachen Aspekt wurde ihm schon in den beiden anderen Hallen bekannt. Bei der dritten Einweihung, ebenso bei der vierten und fünften, werden ihm die drei Schlüssel zu den drei Mysterien gegeben.

Der Schlüssel zu dem Mysterium, das er in der ersten Halle erahnte, das Mysterium des Brahma, wird ihm ausgehändigt und er kann dann die verborgenen Energien der atomischen Substanz erschliessen. Der Schlüssel zu dem Mysterium

des Geschlechtes oder [168] des Paares der Gegenpole wird ihm anvertraut und er kann damit die verborgenen Kräfte des Willens-Aspektes aufschliessen. Es wird ihm die Dynamomaschine (wenn man sich so ausdrücken darf) des solaren Systems gezeigt und es wird ihm der komplizierte Mechanismus enthüllt.

Die drei solaren Mysterien.

Die drei Mysterien des solaren Systems sind:

1. Das Mysterium der Elektrizität. Das Mysterium des Brahma. Das Geheimnis des dritten Aspektes. Es ist latent in der physischen Sonne.
2. Das Mysterium der Polarität oder des universalen Geschlechtstriebes. Das Geheimnis des zweiten Aspektes. Es ist latent im Herzen der Sonne oder in der subjektiven Sonne.
3. Das Mysterium des Feuers an sich oder die dynamische zentrale Kraft des Systems. Das Geheimnis des ersten Aspektes. Es ist latent in der zentralen geistigen Sonne.

Ihre aufeinanderfolgenden Enthüllungen.

Es sind im grossen und ganzen drei Geheimnisse, die dem Eingeweihten nach und nach mitgeteilt werden; man kann kleinere Mysterien, die schon früher enthüllt wurden, in diese Dreiteilung einbeziehen. Bei der dritten Einweihung wird dem Eingeweihten nach Ablegung des Eides das erste der drei Grundgeheimnisse des solaren Systems ausgegeben. Wir wollen dies Geheimnis in Ermangelung einer besseren Bezeichnung das «Geheimnis der Elektrizität» nennen. Es betrifft die Phänomene der dichten objektiven Manifestation des Logos. Der Schüler möge sich erinnern, dass die drei Ebenen der drei Welten - die physische, die astrale und die mentale - die dichte physische Verkörperung des Solaren Logos und [169] die vier höheren seinen ätherischen Körper bilden. Es wird von den Studierenden oft vergessen, dass unsere sieben Ebenen die sieben Unterebenen der kosmisch-physischen Ebene sind. Diese Tatsache steht in enger Verbindung mit dem Geheimnis der Elektrizität. Und das ist der Grund, weshalb das Geheimnis nicht vor der dritten Einweihung enthüllt wird. Vorbereitet wird die Mitteilung durch die Bekanntgabe zweier geringerer Geheimnisse, welche die physische und die astrale Ebene betreffen und die bei den zwei ersten Einweihungen durch den Bodhisattva übermittelt werden. Elektrische Phänomene sind, wissenschaftlich betrachtet, zweifacher Natur. Aber die innewohnende Triplizität der Elektrizität ist vorläufig nur eine Vermutung der modernen Wissenschaft. Die Tatsache der Triplizität wird dem Eingeweihten bei der ersten Einweihung demonstriert und es wird ihm zugleich das Geheimnis des Ausgleichs von Kräften auf der physischen Ebene und damit zur Herstellung des Gleichgewichtes mitgeteilt. Dieses Geheimnis bringt den Eingeweihten auch in Berührung mit bestimmten Baumeistern auf der physischen, das heisst auf den ätherischen Ebenen; und wenn es ihm gut dünkt, kann er Phänomene auf der physischen Ebene hervorrufen. Indessen wird dies selten der Fall sein, da die erzielten Resultate praktisch unwichtig sind. Er wird auf solche Weise keine Kräfte vergeuden. Diejenigen aber, die mit involutionären Kräften arbeiten, die Brüder der Finsternis, wenden diese Methode häufig an, um die Unkundigen damit zu erschrecken oder an sich zu fesseln. Die Brüder der Menschheit verschmähen dies Tun. Das Geheimnis des Zusammenhaltens des Atoms wird dem Eingeweihten enthüllt und er wird instand gesetzt, den Mikrokosmos unter dem Gesetz der Entsprechungen in einer neuen Beleuchtung zu studieren. Gleicherweise kann er durch diese Aufklärung über den dichtesten Teil des

logischen Körpers vieles über das frühere solare System und über die erste «Runde» unseres Systems erfahren. Dies Geheimnis wird auch das «Mysterium der Materie» genannt. Bei der zweiten Einweihung wird das «Geheimnis des Meeres» vor ihm ausgebreitet und es werden seiner inneren Schau dadurch zwei Punkte von tiefer Bedeutsamkeit [170] klar:

- a. Das Mysterium des astralen Lichtes.
- b. Das Gesetz des Karma.

Er ist hiernach in der Lage, zwei Dinge zu vollbringen, ohne deren Erledigung die Hindernisse, die sich seiner Erlösung in den Weg stellen, von ihm nicht beseitigt werden können. Er kann nun die Akasha-Chronik lesen und seine Vergangenheit erfahren; dadurch vermag er in der Gegenwart einsichtig zu wirken - er kann anfangen, sein Karma auszugleichen, seine Verpflichtungen abzuleisten und er lernt, wie das Karma in den drei Welten unwirksam gemacht werden kann. Es wird ihm offenbar gemacht die Beziehung jener Hierarchie geistiger Wesen, die mit dem Karma-Gesetz (wie es die Menschen beeinflusst) in Verbindung stehen, und er weiss dann aus eigenster Anschauung, dass die «Herren des Karma» keine Mythen oder symbolische Figuren, sondern hochintelligente Entitäten sind, die das Gesetz zum Wohl der Menschheit ausüben, um die Menschen zum vollen Selbstbewusstsein und zum Selbstvertrauen (im okkulten Sinn) zu bringen, damit sie durch vervollkommenes Wissen schöpferisch werden.

Bei der dritten Einweihung wird ihm das «Geheimnis des Fohat» übermittelt, wodurch ihm das Geheimnis des dreifältigen Körpers des dreifachen Logos zu eigen wird; weiterhin wird das «Warum» der Phänomene der festen, der flüssigen und der gasförmigen Verkörperung des Höchsten Wesens seiner staunenden Schau gezeigt. Die beiden früher mitgeteilten Geheimnisse und die ihm damit vermittelten Kenntnisse setzen den Eingeweihten nun instand, aus diesen grösseren Enthüllungen Nutzen zu ziehen und folgende Tatsachen etwas zu erfassen:

- 1. Den schöpferischen Vorgang bei der Gestaltung von Denkformen,
- 2. die Übertragung der Energie vom Ego auf den physischen Körper über die Kraftzentren auf den verschiedenen Ebenen;
- 3. das Aufsteigen [171] des Kundalini-Feuers und seines geometrischen Fortschreitens in seiner Belegung aller Zentren.

Durch dieses ihm erteilte Wissen und durch seinen Fortschritt in der Erkenntnis des Gesetzes der Analogien kann der Eingeweihte die Handhabung der gleichen Kräfte in viel grösserem Mass im planetarischen und im solaren System erfassen. Es wird ihm die Entwicklungsmethode der drei früheren Runden enthüllt und er versteht in Praxis und Theorie den Evolutionsprozess in seinen vergangenen Stadien. Der Schlüssel der drei niederen Naturreiche ist in seine Hand gegeben und bestimmte, mit der Polarität, mit dem «Eins-Sein» und mit der «wesentlichen Einheit» zusammenhängende Ideen beginnen in seinem Bewusstsein aufzudämmern; sie warten nur die vierte Einweihung ab, um sich dem Eingeweihten in voller Klarheit zu zeigen.

Das Geheimnis der Elektrizität - dreifach in ihrem Wesen bezieht sich auf den Brahma- oder dritten Aspekt; es wird oft mit folgenden Namen belegt:

- 1. Das Geheimnis des Brahma,

2. Die Enthüllung der Mutter,
3. Das Geheimnis der Fohat-Kraft,
4. Das Mysterium des Schöpfers,
5. Das Geheimnis der Drei, die vom Ersten (vom solaren System) ausgingen, auch benannt durch vier mystische Sätze, die dem Intuitiven einleuchtender sein mögen):
6. Das Schiff des Mysteriums, das den Ozean pflügt,
7. Der Schlüssel zur göttlichen Schatzkammer,
8. Das Licht, das durch die dreifachen Höhlen der Finsternis führt,
9. Der Schlüssel zu jener Energie, die Feuer mit Wasser verbindet.

Aus all diesen Namensgebungen wird der Studierende, der sorgfältig [172] darüber nachdenkt, viele Informationen schöpfen, weil er bedenkt, dass sie mit dem Brahma-Aspekt in seiner niedersten Manifestation und mit den drei Welten des menschlichen Mühens in Zusammenhang stehen. Daher muss der Studierende, wenn er über die Probleme meditiert, das jetzige solare System mit dem vorhergehenden System in Verbindung setzen, in welchem der Brahma-Aspekt vorherrschend war, wie im jetzigen System der Vishnu- oder der Bewusstseins-Aspekt herrscht.

Durch das empfangene Wissen ist der Eingeweihte nun in der Lage, seine eigene dreifache niedere Natur zu verstehen und sie mit der höheren auszubalancieren; er kann die Aufzeichnungen lesen, er versteht seinen Platz in der Gruppe wie auch die Kräfte in den drei Welten zu handhaben; er kann nunmehr seine eigene Erlösung betreiben, durch die er die Endziele der Evolution fördert; er kann mit Einsicht an den Plänen des planetarischen Logos, die ihm von Stufe zu Stufe mehr enthüllt werden, mitwirken. Er kann nun Macht ausüben; er wird selbst in wachsendem Mass ein Energiezentrum und er vermag Kraftströme auszusenden und zuziehen. Sobald der Mensch anfängt, auf der mentalen Ebene bewusst machtvoll zu wirken, nimmt seine Fähigkeit, Gutes zu tun, hundertfach zu.

Bei der vierten Einweihung wird dem Eingeweihten noch ein anderes grosses Geheimnis enthüllt. Dies wird das «Geheimnis der Polarität» genannt; es gibt ihm den Aufschluss über die Bedeutung des Geschlechts (des Sexus) in allen Reichen der Natur, auf allen Ebenen. Mehr hierüber zu sagen, ist in diesem Zusammenhang nicht möglich. Man könnte allerdings noch einige Punkte erwähnen, für welche dieses Geheimnis den Schlüssel liefert und man könnte weiterhin sagen, dass in unserem planetarischen System dieses Geheimnis infolge des Punktes in der Entwicklung unseres eigenen planetarischen Logos das allerwesentlichste ist. Unser planetarischer Logos befindet sich in einem Stadium, in dem er bewusst die Vereinigung mit seinem polaren Gegensatz sucht. Dieser [173] Gegensatz ist ein anderer planetarischer Logos. Die einzelnen Punkte, auf welche dieses Geheimnis Licht wirft, sind:

- a. Das Geschlecht auf der physischen Ebene. Es gibt uns den Schlüssel für das Mysterium der Geschlechtertrennung im lemurischen Zeitalter.
- b. Der Kräfteausgleich in allen Naturbereichen.
- c. Der Schlüssel dafür, welches System mit dem unsrigen eine Dualität bildet;

d. Der wahre Name unseres planetarischen Logos und seine Beziehung zum solaren Logos;

e. «die Vermählung des Lammes» und das Problem der «himmlischen Braut». (Der Schlüssel zu diesen beiden Mysterien liegt im solaren Systems des S....., es ist astrologisch zu verstehen).

f. Das Mysterium der Gemini (Zwillinge) und die Beziehung unseres planetarischen Logos zu diesem Sternbild.

In geringerem Grad und in Beziehung zum Mikrokosmos werden diese Punkte erhellt, wenn der Eingeweihte das zweite grosse Geheimnis erfährt (welches das vierte ist, wenn man die kleineren dazurechnet);

g. Der Vorgang des Eins-Werdens in den verschiedenen Naturreichen. Die Übergänge zwischen den einzelnen Reichen werden dem Eingeweihten aufgezeigt und er sieht die Einheit des Grundplanes;

h. Die Methode des egoischen Eins-Werdens, die in voller Schau erscheint; die wahre Natur der Antahkarana («Brücke») wird enthüllt und letztere nach der Enthüllung beseitigt.

i. die essentielle Einheit zwischen dem Ego und der Persönlichkeit wird gesehen;

j. die Beziehung der zwei Evolutionen, der menschlichen und der Deva-Evolution, ist nicht länger Geheimnis, sondern deren Position im «Himmlischen Menschen» wird als Tatsache erblickt.

Man könnte noch viele Punkte aufzählen, die das Mysterium [174] der Polarität erhellen, wenn es dem Eingeweihten enthüllt ist; aber die oben aufgezählten mögen genügen. Dieses Geheimnis bezieht sich hauptsächlich auf den Vishnu- oder zweiten Aspekt. Es umfasst, mit einem Satz ausgedrückt, die Gesamtheit des in der Halle der Weisheit erworbenen Wissens, wie die früheren Geheimnisse die in der Halle des Lernens angeeigneten Kenntnisse zusammenfassen. Es handelt sich hier um die Bewusstseinsentwicklung im und durch den Aspekt der Materie; es betrifft buchstäblich die Vereinigung des Selbst mit dem Nicht-Selbst bis zum wirklichen und wahrhaftigen Einswerden. Bei der fünften Einweihung wird das grosse Geheimnis des Feuers oder des Geist-Aspektes dem erstaunten und verwunderten Meister enthüllt; er erlebt in für Menschen umfassbarem Sinn, dass alles Feuer, und Feuer alles ist.

Die Enthüllung dieses Geheimnisses erklärt dem Eingeweihten:

a. den geheimen Namen des planetarischen Logos; es gibt ihm eine Silbe des Namens, den der solare Logos trägt;

b. das Wirken und die Wirkungsweise des Zerstörer-Aspektes der Göttlichkeit;

c. den Vorgang, der die Verfinsterung und Pralaya bewirkt;

d. die mathematische Formel, die alle Zyklen der Manifestation umfasst;

e. die dreifache Natur des Feuers und die Wirkung des grösseren Feuers auf das kleinere.

Da dieser Shiva- oder erste Aspekt erst im nächsten solaren System zur Vollendung oder vielmehr in den Erkenntnisbereich kommen wird, brauchen wir uns noch nicht mit der Betrachtung dieses Geheimnisses abzugeben. Folgende Tabellisierung möge dem Studierenden das Ganze klarer machen:

[175] Geheimnis von: #Einweihungen: #Beteiligter Logos: #Quelle der Energie: #Ebene.

Fohat... #Dritte... #Schöpfer Brahma #Physische Sonne #Sieben Sechs Fünf

Polarität. #Vierte... #Erhalter Vishnu #Subjektive Sonne #Vier Drei.

Feuer... #Fünfte.. #Vernichter Shiva #Zentrale geistige Sonne # Zwei.

Wie der Studierende beobachten wird, ist die Quelle der jeweiligen Energie ein Sonnen-Aspekt.

Bei der sechsten und siebenten Einweihung werden noch zwei weitere Geheimnisse enthüllt, wovon das eine - ein geringeres Geheimnis - den Weg zur Offenbarung des vierten bahnt. Von den grossen Geheimnissen werden dem Eingeweihten auf unserem Planeten nur vier geoffenbart; darin liegt der Schlüssel zu unserer Stellung im Schema der solaren Evolution.

Es gibt im ganzen nur fünf grosse Geheimnisse, die in unserem solaren System enthüllt werden, da in diesem vornehmlich das fünfte Prinzip des Denkvermögens die Basis der Entfaltung ist. Diese fünfte Enthüllung wird nur denen zuteil, die hinüberwechseln zu den Systemen der Synthese.

Kapitel XVII

Die Unterschiedlichkeiten der Einweihungen

Grosse und kleine Einweihungen.

Bei der Beschäftigung mit der Frage der Verschiedenheit der [176] Einweihungen wird es für den Studierenden von Nutzen sein, sich daran zu erinnern, dass der grosse Augenblick, da ein Mensch aus dem Tierreich heraus und ins Menschenreich eintrat (in vielen okkulten Schriften wird dieser Augenblick die «Individualisation» genannt), an sich eine der grössten Einweihungen war. Die Individualisation ist das eigenbewusste Erfassen durch das Selbst der Beziehung zu all dem, was das Nicht-Selbst ausmacht. In diesem grossen Einweihungsprozess (wie auch in allen darauf folgenden) geht dem Erwachen des Bewusstseins eine Zeitspanne schrittweiser Entfaltung voraus; das Erwachen ist ein plötzliches im Augenblick der erstmaligen Selbst-Erkenntnis und es hat stets eine Periode weiterer Entfaltung im Gefolge. Diese Periode der gradweisen Entwicklung führt wiederum zu einer späteren Krise und diese heisst Initiation (Einweihung). Im ersteren Fall haben wir die Einweihung (oder Einführung) in ein selbst-bewusstes Dasein im anderen Fall die Einweihung in ein geistiges Dasein.

Dieses « In-sich-zum-Realisieren-bringen» (gemachter Erfahrungen) oder diese erkannten Bewusstseinsweiterungen vollziehen sich unter einem Naturgesetz und sie gelangen im Verlauf der Zeit ausnahmslos an jede Seele. In kleinerem Ausmass werden sie täglich von jedem Menschen erlebt, in dem Mass, als sein «geistiger Zugriff» in das Leben und damit die praktische Erfahrung gradweise wächst. Aber Einweihungen in die Weisheit (zum Unterschied von Wissens-Erweiterung) werden sie nur, wenn Wissen daraus wurde, das:

- a. bewusst [177] gesucht ist,
- b. mit Selbstaufopferung im Leben angewandt wird,
- c. mit vollem Willen im Dienst für andere eingesetzt wird,
- d. mit Einsicht der Evolution nutzbar gemacht wird.

Nur Seelen von einem bestimmten Grad von Erfahrungen und Entwicklung unterziehen sich diesen vier Verpflichtungen konsequent und beharrlich und verwandeln Wissen auf diese Weise in Weisheit und Erfahrung in Eigenschaften. Der Durchschnittsmensch verwandelt Unwissenheit in Wissen und Erfahrung in Fähigkeiten. Wenn wir einmal über den Unterschied zwischen verliehener, uns innewohnender Qualität und angeborener Fähigkeit nachdenken, würde das für uns alle nützlich sein. Das eine ist die Wesensart des Buddhi oder der Weisheit und das andere ist das Wesen des Manas, des Denkvermögens. Die Vereinigung dieser beiden Eigenschaften, herbeigeführt durch bewusstes Streben des Menschen, führt zu den höheren Einweihungen.

Das Ziel wird auf zwei Wegen erreicht: Erstens durch das eigene, ohne fremde Hilfe betriebene Streben des Menschen, zu seinem Bewusstseinszentrum zu gelangen, da er ganz geführt und geleitet wird durch den inneren Herrscher oder das Ego, um mit ungeheurer Anstrengung und schmerzlichem Bemühen das Mysterium des Universums zu enträtseln, das in materieller Substanz verborgen liegt, die mit der Energie des Fohat geladen ist. Zweitens: durch des Menschen Anstrengung, unterstützt durch die einsichtig-liebevolle Mitarbeit der Wissenden der Völker, der «Meister der Weisheit». Im letzteren Fall geht der Entwicklungsprozess schneller vor sich, denn der Mensch erhält, falls er es wünscht, Unterweisung und folglich, wenn er von sich aus die richtigen Bedingungen (einmal) geschaffen hat, erlangt er die Hilfe und dadurch das Wissen derer, die vor ihm das erstrebte Ziel schon erreicht haben. Um diese Hilfe zu erhalten, muss er mit dem Material seines eigenen Körpers arbeiten, indem er geeignetes Material zur rechten Form erbaut: dazu muss er lernen, die richtige Materie auszusuchen und die Gesetze der Schwingungen und des Aufbaus zu beherrschen. Er muss bis zu einem gewissen Grad die Gesetze anwenden können, die den Brahma- und Vishnu-Aspekt [178] regieren; er muss die Fähigkeit zu genauester atomischer Vibration besitzen; er muss jene Anziehungskraft entwickeln, welche die Voraussetzung des Bauens oder des Vishnu-Aspektes ist.

Auch seinen Mentalkörper muss der Aspirant ausstatten, damit dieser Körper zum Deuter und Übermittler werde und nicht, wie das jetzt noch oft geschieht, ein hindernder Faktor sei. Ebenso muss er auch die Gruppen-Aktivität entwickeln und lernen, in gleichgeschalteter Weise mit anderen Einheiten zusammen zu wirken. Dies sind die hauptsächlichsten Dinge, die ein Mensch auf dem Weg zur Einweihung zu vollbringen hat; wenn er an diesen Aufgaben gearbeitet hat, dann wird er den Weg finden, alles wird ihm klar werden und er wird eintreten in die Reihen der Wissenden. Noch ein weiterer Punkt darf nicht vergessen werden

und zwar ist es die Tatsache, dass der Versuch, die Menschen zu intelligenten Mitarbeitern der Hierarchie und zu Mitgliedern der Loge zu machen, ein Unterfangen ist, das (wie früher schon gesagt wurde) eine besondere Anstrengung darstellt; es ist ein Versuch, der von der Hierarchie unseres Planeten im Atlantischen Zeitalter begonnen und bis auf unsere Tage fortgeführt worden ist; es ist ein Versuch, der im weitesten Sinn des Wortes ein «Experiment» ist. Die Art und Weise, wie ein Mensch bewusst seinen Platz in dem Körper eines «Himmlischen Menschen» einnimmt, unterscheidet sich in den verschiedenen planetarischen Systemen; der «Himmlische Mensch», der unser planetarisches System als seine Manifestation benutzt, will auf diesem besonderen Weg während dieser bestimmten Zeitspanne für seine eigenen, besonderen Zwecke wirken; es ist dies ein Teilvorgang zur Belebung eines seiner Zentren und der Verbindung seines Herzzentrums mit dem damit zusammengehörenden Zentrum im Kopf. So, wie andere seiner Zentren belebt und voll aktiviert werden, mögen andere Methoden angewendet werden, um die Zellen seines Körpers (Deva- oder menschliche Monaden) zu stimulieren. Gegenwärtig jedoch wird der «kosmische Stab der Einweihung», der beim «Himmlischen Menschen» in ziemlich derselben Art wie die geringeren Stäbe beim Menschen zur Anwendung kommt, derart zum Dienst herangezogen, dass er jenen besonderen Impuls oder Ansporn erzeugt, der dann in der Aktivität des Menschen auf dem «Pfad der Erprobung» und auf dem «Pfad der Einweihung» offenkundig wird.

Der Mensch [179] muss daher die zyklische Natur der Einweihung und die Einordnung dieses Vorganges in Zeit und Raum erkennen. Unsere derzeitige Periode ist eine besonders aktive im Zyklus des Himmlischen Menschen; diese Aktivität wirkt sich auf unserem Planeten als eine lange Periode der Erprobung oder einweihender Prüfung aus; nichtsdestoweniger ist sie aber auch eine Periode der Verlebendigung (Vitalisierung) und vieler Möglichkeiten.

Wir müssen uns auch immer vor Augen halten, dass die Einweihung als eine auf den drei Ebenen in den drei Welten stattfindende angesehen werden muss und man muss auch den relativen Wert und Platz des einzelnen oder der Zelle im Körper des Himmlischen Menschen ebenso berücksichtigen. Der Punkt muss hier besonders hervorgehoben werden, dass die grossen oder die manasischen Einweihungen auf der mentalen Ebene und im Kausalkörper empfangen werden. Sie kennzeichnen in der Evolution jenen Punkt, da der einzelne seine Identität mit dem göttlichen Manasaputra, in dessen Verkörperung er seinen Platz hat, erkennt und zwar als Faktum, nicht nur in der Theorie.

Es können auch Einweihungen auf der physischen, auf der astralen und auf der niederen mentalen Ebene genommen werden, aber diese werden nicht zu den grossen Einweihungen gerechnet und sind keine bewussten koordinierten und einheitlichen Stimulierungen, die den Gesamtmenschen umfassen. Ein Mensch kann also auf jeder Ebene eine Einweihung nehmen, aber nur solche Einweihungen, die seine Versetzung aus der «niederen Vier in die höhere Drei» kennzeichnen, können, genau genommen, als Einweihung angesehen werden; und nur solche, bei denen der Mensch sein Bewusstsein aus der niederen Vierheit in die höhere Dreiheit überführt, sind höhere Einweihungen. Wir haben daher

Drei Grade von Einweihungen:

Erstens die Einweihungen, in denen der Mensch sein Bewusstsein aus den vier niederen Unter-Ebenen, der physischen, astralen und mentalen Ebene, in die drei höheren Unter-Ebenen transferiert. Wenn dies auf der mentalen Ebene geschehen ist, wird der Mensch als regelrechter Jünger, als Eingeweihter und als Adept anerkannt. Er benutzt dann jede der drei höheren Unter-Ebenen der mentalen Ebene als Ausgangspunkt, um von hier aus seinen Weg aus den drei Welten der menschlichen Manifestierung [180] in die Dreiheit vollständig herauszuarbeiten. Daher ist es einzusehen, dass die Einweihungen, die wir als

kleinere Einweihungen bezeichnen, auf der physischen und astralen Ebene empfangen werden können und zwar bei der bewussten Beherrschung der drei höheren Unter-Ebenen. Es sind dies wirkliche Einweihungen, aber sie machen den Eingeweihten nicht zu einem wie der Terminus technicus lautet - «Meister der Weisheit». Er ist einfach ein Adept geringeren Grades.

Zweitens gibt es Einweihungen, bei denen der Mensch sein Bewusstsein von einer Ebene auf die andere überführt, anstatt von Unter-Ebene zu Unter-Ebene. Hierbei ist ein Punkt besonders zu beachten. Ein wahrer Meister der Weisheit hat nicht nur die oben angeführten Einweihungen empfangen, sondern er ist auch die fünf Stufen zur bewussten Beherrschung der fünf Ebenen menschlicher Entwicklung hinaufgeschritten. Er hat nur noch die zwei letzten Einweihungen zu nehmen, um ein Chohan des sechsten Grades und ein Buddha zu werden, bevor er die Beherrschung der zwei letzten Ebenen des solaren Systems erreicht. Es ist also richtig, von sieben Einweihungen zu sprechen; es würde indes ebenso richtig sein, von fünf, zehn oder zwölf Einweihungen zu sprechen. Für den Studierenden des Okkultismus ist dieses Problem vorläufig noch wegen bestimmter mysteriöser Fakten, von denen er nichts wissen kann und die ihm auch noch gänzlich unverständlich sein würden, kompliziert. Die genannten Fakten beziehen sich auf die Individualität des «Himmlischen Menschen», sein besonderes Karma und sein Ziel, das er sich für einen besonderen Zyklus gesetzt hat; ausserdem auf die Hinwendung der Aufmerksamkeit des kosmischen Ego eines «Himmlischen Menschen», auf seine Widerspiegelung: Den sich entwickelnden «Himmlischen Menschen» eines solaren Systems. Einen weiteren Faktor kann man in bestimmten Perioden der Stimulation und vermehrter Belebung der Lebenskraft sehen, wie ihn eine kosmische Einweihung erzeugt. Diese von aussen kommenden Wirkungen [181] beeinflussen natürlich auch die Einheiten oder Zellen im Körper des «Himmlischen Menschen» und führen oft zu unerwarteten und scheinbar unerklärlichen Geschehnissen.

Drittens gibt es Einweihungen, in denen ein «Himmlischer Mensch» entweder eine geringere oder eine grössere Einweihung empfängt, die sein ganzes Wesen umschliesst. Als beispielsweise die Individualisation im lemurischen Zeitalter, in der dritten Wurzelrasse stattfand, bedeutete das für unseren «Himmlischen Menschen» eine Haupt-Einweihung. Das jetzige stimulative Bemühen der Hierarchie wird zu einer kleineren Einweihung führen. In jedem grossen Zyklus findet eine Haupt-Einweihung eines «Himmlischen Menschen» auf dem einen oder anderen der Globen statt und darin liegt viel verborgener Sinn und Nachdenkenswertes.

Ausser diesen drei vorstehenden Punkten sei kurz noch ein weiterer erwähnt, nämlich wenn ein besonderer Strahl ein- oder ausströmt. Das wenige, was darüber gesagt werden kann (es ist sehr schwierig auszudrücken), ist in drei Sätzen gesagt:

Erstens, dass Einweihungen, die auf den vier geringeren Strahlen empfangen werden, nicht denen gleichzusetzen sind, die auf den drei Hauptstrahlen empfangen werden. Der Umstand, dass im planetarischen Ablauf, während zyklischer Evolution, einer der geringeren Strahlen zeitweise als Hauptstrahl gelten kann, macht die eben erwähnte Feststellung so kompliziert. In dieser besonderen Zeit unseres planetarischen Systems wird zum Beispiel der siebente Strahl, der Strahl des zeremoniellen Gesetzes oder Ordnung, als ein Hauptstrahl angesehen, als Strahl der Synthese, auf dem der Mahachohan sein Wirken zusammenfasst.

Zweitens, dass die drei ersten Einweihungen auf dem Ego-Strahl empfangen werden und dadurch den Menschen mit der grossen weissen Loge verbinden. Die zwei letzten werden auf dem Strahl der Monade empfangen und haben einen

grundlegenden Einfluss darauf, welchen Pfad des Dienens der Adept später einmal wählen wird. Diese Feststellung muss mit einer früher gemachten Feststellung in Verbindung gebracht werden, die besagte, dass die [182] fünfte Einweihung den Eingeweihten zum Mitglied der «Grösseren Loge oder Bruderschaft auf dem Sirius» mache, da sie tatsächlich die erste der sirianischen Einweihungen ist. Die vierte Einweihung ist die Synthese der «Einweihungen auf der Schwelle» in die Sirius-Loge.

Schliesslich hängt der nachherige Pfad des Dienens von dem Strahl ab, auf dem die Einweihung empfangen wurde.

Der «Tag der Gelegenheit.»

Es mag die Frage aufgeworfen werden, worin der Wert aller dieser Darlegungen für den Studierenden besteht. Als Antwort auf diese Frage würde der Studierende gut tun, wenn er über die Bedeutung des Einströmens des gegenwärtigen Strahles des Zeremonial-Gesetzes oder der Magie nachdächte. Es ist jener Strahl, der mit den aufbauenden Naturkräften und mit der einsichtigen Nutzbarmachung der Form durch den Lebens-Aspekt zu tun hat. Er ist in weitgehendem Mass der Strahl der Vollzugsgewalten, mit der Aufgabe, in den vier niederen Reichen der Natur zu bauen, zu koordinieren und die Kohäsion (Zusammenhänge) zu schaffen. Er ist hauptsächlich durch jene Energie ausgezeichnet, die sich im Ritual manifestiert. Das Wort «Ritual» darf hier nicht in dem verengenden Sinn verstanden werden, wie es bei der Freimaurerei oder bei religiösen Riten der Fall ist. Sein Anwendungsbereich ist noch viel weitgreifender und erstreckt sich über die in allen zivilisierten Gemeinschaften zur Anwendung gelangenden Organisationsmethoden, wie sie in der Handels- und Finanzwelt und in den grossen Industrieunternehmen überall zu sehen sind. Für uns liegt sein besonderer Reiz vor allen Dingen in der Tatsache, dass es der Strahl ist, der den Völkern des Abendlandes Möglichkeiten gibt; und dank dieser Lebensenergien exekutiver Organisationen, gesetzes- und ordnungsmässiger Regierungen mit ihrem geregelten Rhythmus und Ritus wird die Zeit kommen, in der die abendländischen Völker (mit ihrem wachen konkreten Verstand und ihrem vielseitigen Geschäftsgeist) die Einweihung empfangen können; und zwar jene Einweihung - nicht zu vergessen - auf einem Strahl, der zurzeit als ein Hauptstrahl angesehen wird. Eine grosse Anzahl von Eingeweihten und von solchen, die im letzten Zyklus Adepten geworden [183] sind, waren Orientalen oder lebten in Körpern von Hindus. Dieser Zyklus war vom sechsten Strahl beherrscht, der jetzt gerade im Ausklingen ist wie auch die zwei vorhergehenden. Mit der Erhaltung des «Gleichgewichtes» kommt nun eine Zeit herauf, in der Abendländer ihre Einweihung erhalten können und zwar auf einem Strahl, der ihrer Denkart gemäss ist. Es ist interessant zu bemerken, dass die Orientalen ihr Ziel durch Meditation erreichen, da ihnen die Exekutive, die Organisation und das «Ritual» fast ganz fehlen; die Abendländer dagegen erreichen es vornehmlich durch Organisation, die aus dem niederen Denkvermögen entsteht und durch eine Art von Meditation, für welche die intensive geschäftliche Konzentration als Beispiel dienen möge. Das auf einen Punkt gerichtete Denken eines europäischen oder amerikanischen Geschäftsmannes kann als eine Art Meditation angesehen werden. Der Tag der «Gelegenheit» wird für die Bewohner des Abendlandes anbrechen, wenn die Motive, die ihrer Verhaltens- und Denkweise zugrunde liegen, rein geworden sind.

Vielen in den westlichen Ländern wird Gelegenheit gegeben, einige Schritte weiter zu kommen, wenn sie die jetzige Zeit nützen und im Einklang leben mit den Regeln, die für das Betreten des Pfades gelten, die auf ihrem Platz, an den sie gestellt worden sind und in der Tretmühle des täglichen Lebens dafür bereit sind. In der Pflichterfüllung, im Überwinden von Prüfungen und Heimsuchungen, im inneren Aufhorchen auf die Stimme Gottes im Menschen - alles

Kennzeichen für einen Anwärter auf die Einweihung - werden sie die «Gelegenheit» finden. Die Einweihung schliesst gerade das ein, was Tag für Tag von jenen getan wird, die sich bewusst bemühen, sich selbst vorzubereiten: der nächste zu erreichende Punkt und die nächste zu lösende Aufgabe wird ihnen von einem Meister angedeutet, entweder vom innewohnenden Gott oder von seinem Meister, sofern er seiner bewusst gewahr wird; der Zusammenhang wird ihm klargemacht. Von nun an steht der Lehrer neben ihm und wacht darüber, wie sich der Aspirant mühsam ringt. Während er so wacht, sieht er bereits im voraus die herannahenden Krisenpunkte: die auferlegte [184] Prüfung wird eines von zwei Dingen bewirken: entweder die Verstärkung oder die Vernichtung eines etwa übriggebliebenen, nicht überwundenen Übels - wenn man es so ausdrücken darf - und dadurch wird dem Aspiranten seine Schwäche wie auch seine Stärke offenbar. Bei den grossen Einweihungen kann man denselben Vorgang beobachten, und die Fähigkeit des Jüngers, die grösseren Prüfungen zu bestehen und die Krisenstadien zu überstehen, hängt davon ab, ob er zuvor mit den kleineren im täglichen Kampf fertig wird.

«Er, der im Kleinen getreu ist, der wird auch im Grossen getreu sein», ist in Wahrheit eine okkulte Tatsachen-Feststellung, die das tägliche Tun des wahren Aspiranten charakterisieren sollte. Das «Grosse» wird überwunden, weil es nur als eine Steigerung des Normalen angesehen wird. Es hat noch kein Eingeweihter die grosse Prüfung der Einweihung bestanden, der sich nicht zuerst daran gewöhnt hatte, die kleineren Erprobungen des täglichen Lebens zu bestehen - Prüfungen, die dann als durchaus nichts Aussergewöhnliches angesehen werden, sondern, wenn sie auftreten, als Fügungen des Lebens. Wenn diese Geisteshaltung errungen und beibehalten wird, gibt es weder Überraschungen noch irgendwie mögliche Niederlagen.

Kapitel XVIII

Die sieben Pfade

Wie nicht [185] anders zu erwarten, ist bis jetzt in unserer Literatur noch wenig erschienen über die sieben Pfade, die sich vor jenem Menschen ausbreiten, der die fünfte Einweihung erlangt hat. Es ist allerdings unmöglich und wohl ebenso unnötig, die Bedeutung dieser Pfade verstandesmässig zu erfassen oder zu versuchen, die Qualifizierungen auch nur annähernd zu begreifen, die zum Betreten dieser Pfade mit gebracht werden müssen. Wenn die Zeit dafür reif geworden ist und wenn die Völker einen höheren Entwicklungsstand erreicht haben, wird man mehr davon verstehen. Nach dem Gesetz der Wirtschaftlichkeit würde es für die Lehrer der Menschheit ein fruchtloses Beginnen sein, uns jetzt schon die Merkmale, die zum Betreten der sieben Pfade nötig sind, auseinandersetzen zu wollen, ehe wir nicht erst einmal jene verstanden oder entwickelt haben, die wir für die legung des Pfades der Erprobung brauchen, vom Pfad der Einweihung ganz zu schweigen.

Einen Hauptfaktor indessen kennen wir und das ist die Tatsache, dass ein Mensch, bevor er diese Pfade betreten kann, ein «Meister der Weisheit», ein «Bruder des Mitleids» und fähig sein muss, mit Einsicht und Liebe das Gesetz anzuwenden. Unsere derzeitige Aufgabe ist es, uns selbst für die Betretung des Pfades der Einweihung tauglich zu machen durch Selbstzucht auf dem Pfad der Erprobung, durch sorgfältige Lebensführung, durch Unterwerfung unter das Gesetz (soweit wir das Gesetz verstehen) und durch Dienst an der Menschheit. Wenn wir die Erlösung erreicht haben, dann liegen diese Pfade ausgebreitet vor uns, und derjenige Pfad, den wir gehen sollen, wird uns klar werden. Alles in unserem System wirkt unter dem grossen Gesetz der Anziehungskraft und für die Wahl unseres Pfades wird daher vermutlich unsere Schwingung, unsere Farbe,

unser Ton ausschlaggebend sein. [186] Auch die grössere Willensfreiheit des kosmischen Systems ist begrenzt, genau wie diejenige des Systems, von dem wir ein Teil sind und genau wie der freie Wille des Menschen selbst. Die Richtung unseres Fortschritts hängt von der inneren Qualität ab. Die sieben Pfade können folgendermassen aufgezählt und einige Ableitungen, die auf dem Gesetz der Analogie beruhen, hier eingefügt werden, obschon immer wieder daran erinnert werden muss, dass Worte (oft) mehr der Verdunkelung als der Erhellung dienen. So mögen die folgenden wenigen Einzelheiten genügen:

1. Der Pfad des Erden-Dienstes.

Dies ist der Pfad, welcher einen Menschen mit jener Hierarchie verbunden hält, die sich dem Dienst unseres Planeten verpflichtet hat, um seiner Entwicklung beizustehen. Diese Hierarchie setzt sich aus denen zusammen, die unter dem Herrn der Welt wirken, und besteht aus sieben Gruppen, in welche unsere Meister der Weisheit unterteilt sind. Nicht so viele Meister folgen diesem Pfad wie irgend einem anderen und es sind gerade nur so viele, denen dies erlaubt ist, um die planetarische Evolution weitergeführt zu wissen. Über diesen Pfad ist mehr als über die anderen bekannt und es wird noch manches mehr entdeckt werden, wenn Mitglieder der Menschheit sich anschicken, mit der Bruderschaft in Kontakt zu kommen. Das Feld ihrer Aufgaben, ihre Art zu wirken, wird einmal zum exoterischen Wissen gehören. Und sobald die sieben Gruppen erkannt sind, werden als logische Folge Schulen der Entwicklung entstehen, um die Posten in den Gruppen aufzufüllen,

2. Der Pfad des magnetischen Wirkens.

Alle diejenigen, die sich mit der Kraft oder dem elektrischen Magnetismus im Dienst der Grossen auf allen Ebenen befassen, gehen diesen Pfad. Sie lenken die formgebende Elementarkraft und manipulieren in ihrer Regie die Materie aller Festigkeits- und Schwingungsgrade: Die grossen Wellen der Ideen und [187] die hochgehenden Strömungen in der öffentlichen Meinung auf den astralen sowohl als auch auf den höheren Ebenen, wo die Grossen wirken, liefern das Material, das sie so manipulieren. Eine erhebliche Anzahl von Menschen des fünften Strahls, Menschen, deren Monade sich auf dem Strahl der konkreten Wissenschaft befindet, wechselt auf diese Ebene des Mühens hinüber. Die innere Beschaffenheit im jeweiligen Typus der Monade bestimmt zumeist die Richtung der Tätigkeit. Das Karma des fünften Strahls ist einer der Faktoren, der dies verursacht. Diese Monaden wirken mit Fohat und ihre Wirksamkeit dauert bis zum Ende eines grösseren Manvantara. Sie haben ihren schliesslichen Platz auf der kosmisch-mentalenen Ebene; bis jetzt ist aber unser abstraktes Denkvermögen noch so wenig entwickelt, dass wir die Bedeutung dieser Ausdrucksformen unmöglich verstehen können.

3. Der Pfad der Schulung für planetarische Logoi.

Dieser Pfad wird von denjenigen begangen, die das Werk der sieben planetarischen Logoi des nächsten Systems übernehmen werden und der neunundvierzig unterplanetarischen Logoi, ihrer Assistenten sowie auch bestimmter anderer Entitäten, die in diesem besonderen Ressort arbeiten. Es werden sieben Systeme sein; uns aber beschäftigen nur die drei Hauptsysteme, von denen unser System das zweite Hauptsystem ist. Jeder Chohan eines Strahls übernimmt eine gewisse Anzahl von Eingeweihten des sechsten Grades und bildet sie für diese spezielle Aufgabe aus. Die Auswahl erfolgt nach Veranlagung für Farbe und Ton; und die besondere Begabung, mit der «Psyche» oder mit den sich evolvierenden Geistern zu arbeiten, drücken dem für dieses hohe Amt Geeigneten den Stempel auf. Man könnte sagen, dass die planetarischen Logoi göttliche

Psychologen sind; deswegen ist die Schulung in Psychologie ein grundlegendes Erfordernis für diese Ämter. Doch handelt es sich hier um eine für uns noch unvorstellbare Art der Psychologie. Jeder planetarische Logos hat in seinem eigenen Planeten Schulen für die untergeordneten Logoi, wo diese von ihm für ihr hohes Amt vorbereitet werden, verbunden mit reicher [188] Gelegenheit zu ausgedehnten Erfahrungen. Sogar die Logoi entwickeln sich weiter und ihre Plätze müssen ausgefüllt werden.

4. Der Pfad zum Sirius.

Sehr wenig ist über diesen Pfad zu berichten und lediglich die auffallend enge Beziehung zwischen ihm und den Plejaden kann hier angedeutet werden. Weitergehende Spekulationen sind nicht möglich. Die Hauptmasse der erlösten Menschheit wird diesen Weg gehen und dieser Ausblick eröffnet grossartige Perspektiven. Die sieben Sterne der Plejaden sind das Ziel für die sieben Typen; dies ist im Buch Hiob angedeutet mit den Worten: «Kannst du binden den süßen Einfluss der Plejaden?» Im Mysterium dieses Gestirn-Einflusses und im Geheimnis der Sonne des Sirius liegt unsere kosmische Evolution und daher auch die unseres solaren Systems verborgen.

5. Der Pfad der Strahlen.

Es ist schwer, eine andere Benennung für diesen Pfad zu finden, da so wenig über ihn bekannt ist. Ein Mensch, der diesen Pfad beschreitet, bleibt auf seinem eigenen Strahl und wirkt durch ihn auf allen Ebenen der verschiedenen Reiche, den Auftrag des «Herrn der Welt» ausführend unter seiner Leitung. Dieser Pfad führt den Menschen in alle Teile des solaren Systems, es bindet ihn aber definitiv an den synthetischen Strahl. Er ist ungemein verwickelt, denn er bedingt ein für unser dreidimensional eingestelltes Gehirn unvorstellbares Talent für die schwierigste «höhere Mathematik» und Geometrie. Dieser Pfad wird von Menschen beschriftet, denen das Gesetz der Schwingungen von grösster Wichtigkeit ist. Sie arbeiten zuerst in der Ratskammer des «Herrn der Welt» in Shamballa und probieren das Gesetz der Schwingungen auf ihrem eigenen Strahl aus. Später werden sie ihren Aufenthalt auf dem Planeten haben, der ihrem eigenen Strahl entspricht, und nicht auf der Erde, es sei denn, dass sie sich auf dem [189] Strahl des planetarischen Logos befinden, der die Macht auf die Erde ausübt. Noch später, wenn ihre Evolution weiter fortgeschritten ist, werden sie zur Sonne gelangen. Und dann, wenn sie alles bewältigt haben, was mit der Schwingung in unserem solaren System zusammenhängt, werden sie in das kosmische System übergehen und ihren eigenen Strahl (der nur ein Unter-Strahl eines kosmischen Strahles ist) verlassen; sie kommen dann auf den korrespondierenden kosmischen Strahl.

Analog der fünffachen Evolution des Menschen in diesem System haben wir in dem bis jetzt Gesagten die fünf Haupt-Pfade aufgezählt, unter denen ein Meister die Wahl hat. Die weiteren zwei Pfade sollen nur kurz behandelt werden, denn auf diese Pfade gelangen nur sehr wenige der evolvierenden Menschengestalten infolge der hohen Ansprüche, die an ihr Beschreiten geknüpft werden; ausserdem scheiden diejenigen, die sie einmal betreten, aus unserem System für immer aus. Diese beiden Pfade führen nicht wie einige der anderen zum Sirius. Wir haben gesehen, dass vier Gruppen in unserem System verbleiben, die einstens einmal in fernsten Äonen auf kosmische Ebenen gelangen. Eine Gruppe geht unmittelbar zum Sirius, die beiden anderen gehen unmittelbar nach der Einweihung auf kosmische Ebenen über, ohne erst eine Zwischenperiode auf der Erde oder sonstwo in unserem System oder auf dem Sirius durchzumachen.

Diese zwei Pfade sind:

6. Der Pfad, auf dem sich der Logos selbst befindet.

Es wird jedem Schüler des Okkultismus, der mit Sorgfalt die Weltvorgänge im Licht des Gesetzes der Entsprechungen studiert hat, klar geworden sein, dass der Logos auf kosmischer Ebene seine innere kosmische Schau in der gleichen Weise entfaltet, wie sie der Mensch in geringerem Grad innerhalb seines Systems zu erlangen strebt. Man könnte es die Entwicklung des kosmischen dritten Auges nennen. In der physischen Struktur des Auges liegt das Geheimnis verborgen und durch dessen Studium mag einiges [190] von dem Geheimnis enthüllt werden. Ein bestimmter Teil des Auges ist der Kern des Sehvermögens und der eigentliche Sehapparat. Der übrige Teil ist schützende Hülle. Beide Teile sind notwendig und kein Teil kann ohne den anderen existieren. So ist es auch in diesem grösseren Fall; es gibt nur eine Analogie auf solch hohen Ebenen und Worte verwischen und verdunkeln nur die Wahrheit. Bestimmte Menschensöhne, eine Kerngruppe, die eine sehr hohe Einweihung im vorigen solaren System erreicht hatte, bildete eine esoterische Gruppe um den Logos, als dieser einen weiteren Fortschritt beschloss. Demzufolge bildete er dieses System, getrieben durch ein kosmisches Verlangen nach Inkarnation. Diese esoterische Gruppe verbleibt mit dem Logos auf der atomischen oder ersten Ebene unseres Systems auf der subjektiven Innenseite; und dies gleicht im okkulten Sinn der Pupille des Auges. Die wahre Heimat dieser grossen Wesenheiten liegt auf der kosmischen Buddhi-Ebene.

Ganz allmählich und nur mit harter Mühe haben bestimmte Meister sich dazu qualifiziert oder sind auf dem Weg dazu, die Plätze der ursprünglichen Mitglieder dieser Gruppe einzunehmen, damit diese zu einem kosmischen Zentrum, um das unser solares System wie auch das grössere System des Sirius kreist, kehren können. Nur ganz selten, dann und wann, weist ein Adept die erforderlichen Qualifikationen auf, denn es handelt sich um die Entwicklung einer besonderen Art von Erwidern (Resonanz) auf kosmische Vibrationen (Schwingungen). Es geht um die Spezialausbildung der inneren Schau und bis zu einem gewissen Grad um die kosmische Schau. Diesen Pfad gehen mehr Wesen aus der Deva-Evolution als aus der menschlichen. Menschen können durch die Deva-Evolution auf ihn übergehen. Durch den fünften Pfad, den der Strahlen, kann die Deva-Evolution begangen werden.

Auf diesem letzteren Pfad können die beiden Evolutionen ineinander aufgehen; und vom fünften Pfad aus kann der sechste Pfad beschritten werden.

7. Der Pfad der absoluten Sohnschaft.

Diese Sohnschaft entspricht auf der höchsten Ebene jenem Grad der Jüngerschaft, den wir «Sohn des Meisters» nennen. Der hohe [191] Eingeweihte wird zum Sohn einer Wesenheit, die noch höher steht als unser Logos und von der nichts ausgesagt werden darf. Es ist der grosse Pfad, der das Karma kontrolliert. Die «Lipika-Herren» sind auf diesem Pfad und alle, die sich für diese Seite des Wirkens eignen und die dem Logos in enger persönlicher Bindung nahestehen, wandeln auf dem Pfad der absoluten Sohnschaft. Es ist der Pfad derjenigen, die dem Logos am nächsten stehen, und in ihre Hände hat der Logos das Herausarbeiten des Karmas unseres solaren Systems gelegt. Sie kennen sein Verlangen, seinen Willen, sein Ziel; ihnen vertraut er die Ausführung seiner Befehle an. Diese dem Logos beigeordnete Gruppe bildet eine Sondergruppe, die mit einem noch höheren Logos verbunden ist.

Kapitel XIX

Regeln für Bewerber um die Einweihung

Es gibt bestimmte Lehrsätze und Anweisungen, die [192] der Bewerber um die Einweihung studieren und befolgen muss. Ein grosser Unterschied besteht zwischen den Begriffen «Anwärter auf den Pfad» und «Bewerber um die Einweihung». Jemand, der nach der Jüngerschaft trachtet und sie anstrebt, ist in keiner Weise an die gleiche spezifische Haltung und Disziplin gebunden wie der «Bewerber um die Einweihung» und er kann, falls er sich dafür entschliesst, so lange brauchen, wie er es wünscht, um den «Pfad der Erprobung» zu durchlaufen. Derjenige indessen, der Einweihung sucht, ist in einer anderen Lage und hat sein Leben, sobald die Bewerbung einmal erfolgte, unter eine endgültige Ordnung und unter ein strenges Regime zu stellen. Hiervon ist der Jünger noch befreit.

Die hier aufgestellten vierzehn Regeln sind aus einer Reihe von Anweisungen für solche zusammengestellt worden, welche die erste Einweihung suchen.

Regel I.

«Der Jünger möge suchen in seines Herzens tiefstem Grunde. Wenn dort ein helles Feuer brennt, das seine Brüder wärmt, ihn selbst aber nicht erhitzt - dann ist seine Stunde gekommen, vor dem Tor zu stehen und seine Bewerbung zu machen.»

Wenn die Liebe zu allen Wesen - welche Wesen es auch immer sein mögen - anfängt, im Herzen des Jüngers eine wirkliche Tatsache zu sein und doch nichtsdestoweniger für ihn selber nicht existiert, so ist es ein Vorzeichen, dass er sich dem Tor [193] der Einweihung nähert; er mag dann die nötigen vorbereitenden Gelübde tun. Diese Gelübde müssen abgelegt werden, ehe sein Meister den Namen des Bewerbers um eine Einweihung einreicht. Wenn ihm Leid und Schmerz des niederen Selbst gleichgültig geworden sind, wenn es ihm unwichtig geworden ist, ob Glück seinen Weg kreuzt oder nicht, wenn es sein einziger Lebenszweck geworden ist, der Welt zu dienen, sie zu erlösen, wenn seines Bruders Not ihm mehr bedeutet als die eigene, dann durchglüht ihn das Feuer der Liebe und die Welt kann sich zu seinen Füßen wärmen. Diese Liebe muss sich in praktisch angewandter und erprobter Liebe äussern, sie darf kein blosses Lippenbekenntnis, ein undurchführbares Ideal oder gar eine selbstgefällige Gefühlsanwandlung sein. Sie muss an den Heimsuchungen und Prüfungen des Lebens gewachsen sein, so dass Selbstaufopferung und Überwindung der niederen Natur das Hauptmotiv seines Lebens bilden.

Regel II.

«Wenn die Bewerbung in dreifacher Form geschehen ist, dann möge der Jünger jene Bewerbung wieder ziehen und vergessen, dass sie gemacht worden ist.»

Hierin liegt eine der ersten Prüfungen. Die Geisteshaltung des Jüngers soll so sein, dass er sich nichts daraus macht, ob er die Einweihung erlangt oder nicht. Eigensüchtige Beweggründe dürfen nicht hereinspielen. Nur solche Bewerbungen, die von reinsten Selbstlosigkeit zeugen, erreichen den Meister und werden von ihm weitergegeben an den Engel der Hierarchie, der Buch führt; nur jene Jünger, welche Einweihung suchen wegen vermehrter Kraft zum Helfen und des Segens wegen, den sie daraus empfangen, haben Aussicht, dass ihr

Gesuch Gehör findet. Diejenigen, die sich aus der Einweihung nichts machen, erhalten nicht den okkulten Ritterschlag und jene, die darauf aus sind, aus Selbstsucht oder Neugierde an den Mysterien teilzuhaben, können nicht eintreten, sondern werden vergeblich an der Tür klopfen. Diejenigen aber, deren Sinn auf das Dienen gerichtet ist, diejenigen, welche die [194] Bürde der Weltnot tragen, deren persönliches Verantwortungsgefühl dadurch wach geworden ist und die das Gesetz erfüllt haben, diese klopfen an und es wird ihnen aufgetan; ihr Anliegen wird erhört. Sie sind es, die einen Ruf um vermehrte Kraft zum Helfen ausschicken, der hinaufdringt an das Ohr jener, die in Schweigen verharren.

Regel III.

«Dreifach muss der Ruf sein, und lange braucht es, um ihn laut werden zu lassen. Möge der Jünger den Ruf ertönen lassen hinweg über die Wüste, über das Meer und durch die Feuer, die ihn trennen von dem verschleierte[n] und verborgenen Tor.»

Unter dieser sinnbildlichen Darstellung wird dem Jünger eingeschärft, die Wüste des Lebens auf dem physischen Plan aufblühen zu lassen wie die Rose, so dass aus dem Garten des niederen Lebens jene Klänge und Düfte aufsteigen und ein Vibrieren, das stark genug ist, die zwischen ihm und dem Tor sich ausspannende Weite zu durchdringen; weiter, die unruhigen Gewässer des Gefühlslebens zu besänftigen, so dass in der weiten, gestillten und durchsichtigen Fläche jenes Portal widergespiegelt und im niederen Leben das geistige Leben der innewohnenden Göttlichkeit abgebildet werde; schliesslich jene Motive, Worte und Gedanken, welche die Haupttriebfeder aller Tätigkeit sind und ihren Ursprung auf der Mentalebene haben, durch das Feuer des Hochofens zu schicken. Wenn diese drei Aspekte des sich manifestierenden Ego, des innewohnenden Gottes, unter Kontrolle gebracht, koordiniert und in die Wirklichkeit umgesetzt worden sind, dann wird, es mag für ihn sogar unbewusst geschehen, die Stimme des Jüngers gehört, die das Öffnen des Tores erbittet. Wenn das niedere Leben auf der physischen Ebene fruchtbar gemacht, das Gefühlsleben stetig geworden und das mentale Leben umgewandelt worden ist, dann vermag nichts das Aufgehen der Klinke an jenem Tor zu hindern und der Jünger kann hindurchgehen. Einzig synchronisierte Schwingungen (= gleichgerichtete Wellen) mit solchen, wie sie auf der anderen Seite des Tors herrschen, können das Schloss öffnen und wenn ebenso der Grundton im Leben des Jüngers mit dem des hierarchischen Lebens übereinstimmt, dann [195] öffnet sich ein Tor nach dem anderen und nichts kann die Tore verschlossen halten.

Regel IV.

«Der Jünger möge die Evolution des Feuers pflegen; den niederen Leben Nahrung geben und so das Rad in Umdrehung halten.»

Hier bekommt der Jünger die Einschärfung, seiner Verantwortlichkeit jenen vielen niederen Leben gegenüber eingedenk zu sein, die in ihrer Gesamtsumme seinen dreifachen Körper der Manifestation ausmachen. So nur ist Evolution möglich; nur so erfüllt jedes Leben in den verschiedenen Reichen der Natur bewusst oder unbewusst seine Aufgabe, in der richtigen Weise mit Lebensenergien das zu durchdringen, was zu ihm im gleichen Verhältnis steht wie der Planet zur Sonne. Dadurch wird die Entfaltung des logischen Plans mit umso grösserer Genauigkeit voranschreiten. Das Reich Gottes ist ein inneres, und die Pflichten, die der innere, verborgene Herrscher hat, sind zweifach: erstens jenen Leben gegenüber, welche die physischen, astralen und mentalen

Körper bilden und zweitens dem Makrokosmos gegenüber, jener Welt, von welcher der Mikrokosmos nur ein unendlich kleiner Teil ist.

Regel V.

«Möge der Bewerber darauf sehen, dass der solare Engel das Licht der lunaren Engel zum Verglimmen bringt und er als der alleinige Lichtspender am mikrokosmischen Himmel verbleibt!»

Um diese Anweisung zu erfüllen, müssen alle Bewerber zweierlei Dinge beachten:

erstens ihrem Ursprung nachzugehen, ihrer eigenen, wahren Psychologie im okkulten Sinn gewahr zu werden und in wissenschaftlicher Art die eigentliche Natur des Ego oder Höheren Selbst, das im Kausalkörper wirksam ist, wahrzunehmen. Weiterhin müssen sie auf der physischen Ebene mittels ihrer drei niederen Körper lernen, die ihnen eingeborene Göttlichkeit und ihren essentiellen Wert in wachsendem Mass auszudrücken. Zweitens die Konstitution des Menschen zu studieren, die Methode ihres Funktionierens in der niederen Natur [196] zu verstehen, die Abhängigkeit von- und die Wechselbeziehungen zueinander bei allen lebenden Wesen zu erkennen und so die geringeren Leben, aus denen die drei Körper der Erscheinung (Manifestation) bestehen, unter Kontrolle zu bringen. Auf diese Art wird der solare Herr, die innere Wirklichkeit, der Sohn des Vaters und Denker auf seiner eigenen Ebene, zum Vermittler zwischen dem, was von dieser Erde, also irdisch ist, und dem, was in der Sonne Heimstatt hat. Es gibt zwei Bibelsprüche, die etwas von diesem Gedanken in sich bergen und die Schüler des Abendlandes mögen nicht ohne Nutzen darüber meditieren: «Die Reiche dieser Welt sind geworden das Reich unseres Herrn und seines Christus» und der andere: «O Herr, unser Gott, andere Herren ausser dir haben Herrschaft über uns gehabt, aber nur durch dich allein wollen wir deinen Namen nennen». Der letzte Bibelvers ist besonders aufschlussreich, da er die Unterdrückung des niederen Tones und der schöpferischen Kraft durch das aufzeigt, was höherer Herkunft ist.

Regel VI.

«Die läuternden Feuer brennen schwach und niedrig, wenn das Dritte dem Vierten geopfert wird. Darum halte sich der Jünger davor, Leben zu nehmen; er möge das, was am geringsten ist, mit dem Ertrag des Zweiten nähren.»

Diese Regel kann zusammengefasst werden in der genügsam bekannten Anweisung an jeden Jünger, streng vegetarisch zu leben. Die niedere Natur wird verstopft und schwer, und die innen lodernde Flamme kann nicht hervorleuchten, solange Fleisch ein Bestandteil der Diät ist. Dies ist eine drastische Vorschrift für den Bewerber und sie darf niemals verletzt werden. Solange sie Aspiranten sind, können sie sich entscheiden, ob sie Fleisch essen wollen oder nicht, aber sobald sie einmal ein gewisses Stadium auf dem «Pfad» erreicht haben, ist es im höchsten Grad erforderlich, dass jegliches Fleischessen aufgegeben und der Diät grösste Aufmerksamkeit zugewendet wird. Ein Jünger darf nur Gemüse, Getreidespeisen, Obst und Nüsse zu sich nehmen und nur so kann er einen [197] derartigen physischen Körper erbauen, der den Einzug des wirklichen Menschen aushält, der in seinen feineren Hüllen vor dem Initiator gestanden hat. Sollte er das nicht tun und es ihm dennoch möglich sein, eine Einweihung zu nehmen, ohne dass er sich in obiger Weise entsprechend vorbereitet hat, so würde der physische Körper von der einströmenden Energie, die durch die neubelebten Zentren fliesst, zerbrechen und für Gehirn, Rückgrat und Herz würden grässliche Gefahren entstehen. Natürlich können keine bis ins einzelne gehende feste Regeln aufgestellt werden, einzig die Grundregeln, dass Fleisch, Fisch und gegorene Getränke jeder Art wie auch Tabakgenuss für den «Bewerber um

Einweihung» absolut verboten sind. Diejenigen, die den Verzicht auf sich nehmen können, mögen zu Zeiten auch Eier und Käse besser aus ihrer Kost streichen, doch ist dies in keiner Weise ein Muss. Immerhin ist es für solche, die auf dem Weg sind, psychische Fähigkeiten zu entwickeln, ratsam, keine Eier und nur wenig Käse zu essen. Milch und Butter gehören zu einer anderen Kategorie, und die meisten Eingeweihten und Bewerber halten es für notwendig, sie in ihrer Diät beizubehalten. Einige wenige Ausnahmemenschen können mit der eingeschränkten Kost auskommen und dabei ihre volle physische Arbeitskraft behalten. Die oben angegebene Diät stellt die ideale Erfüllung der Regel dar. Wir wissen jedoch, dass gerade in der heutigen Übergangszeit Ideale selten voll verwirklicht werden können.

In diesem Zusammenhang sollten zwei Dinge betont werden: Erstens, dass alle Bewerber einen gesunden Menschenverstand besitzen müssen; dieser fehlt oft und der Studierende täte gut, daran zu denken, dass unausgeglichene Fanatiker nicht gerade wünschenswerte Mitglieder der Hierarchie sind. Gleichgewicht, ein gesunder Sinn für Masshalten, Rücksicht nehmen auf die Umweltsbedingungen und Gemeinsinn, das sind die Kennzeichen des wahren Okkultisten. Kommt dazu noch ein Sinn für echten Humor, so kann manche Gefahr vermieden werden.

Zweitens: der Bewerber muss sich Zeit lassen, er muss langsam vorgehen, wenn er Veränderungen in der Diät und in lebenslangen Gewohnheiten vornehmen will. Alles in der Natur vollzieht sich allmählich, und die Bewerber müssen die okkulte Wahrheit des [198] Sprichwortes erlernen: Eile mit Weile. Ein Prozess der gradweisen Ausmerzungen ist gewöhnlich der Pfad der Weisheit, und diese Ausscheidungs-Periode sollte unter idealen Bedingungen, die aber selten vorhanden sind, mit jenem Abschnitt, den wir den des Aspiranten nennen, zusammenfallen, damit die notwendige vorbereitende Reinigung der Kost hinter ihm liege, wenn er als ein Bewerber um Einweihung auftritt.

Regel VII.

«Möge der Jünger seine Aufmerksamkeit darauf richten, nur das laut werden zu lassen, was in den Hallen, wo der Meister wandelt, ein Echo findet! Er möge nicht jene niederen Töne erklingen lassen, welche in der Halle des Maya Schwingungen hervorrufen.»

Der Jünger, der durch das Portal der Einweihung zu treten sucht, kann dies nicht eher vollbringen, als bis er die Macht der Sprache und die Macht des Schweigens erlernt hat. Dieses hat eine tiefere und umfassendere Bedeutung, als es vielleicht scheint, denn richtig ausgelegt, enthält es den Schlüssel der Schöpfung, den Leitfaden für die grossen Zyklen und die Offenbarung des Zwecks, der dem Pralaya zugrunde liegt. Solange der Mensch nicht die Bedeutung des gesprochenen Wortes versteht, und solange er nicht das Schweigen der hohen Stätten nutzbar macht, um gewünschte Wirkungen auf der einen oder anderen Ebene hervorzubringen, kann er nicht Einlass zu jenen Gebieten erhalten, in denen jeder Ton und jedes gesprochene Wort eine gewaltige Wirkung in der Materie auslöst, da es von zwei vorherrschenden Faktoren Lebenskraft empfängt:

- a. von einem mächtigen, wissenschaftlich angewandten Willen
- b. von rechten Motiven, die im Feuer geläutert wurden.

Der Adept ist schöpferisch in mentaler Materie; er ist der Urheber von Impulsen auf der mentalen Ebene, womit er Resultate erzielt in astraler und physischer Erscheinung. Diese Resultate sind gewaltig und wirkungsvoll und

daraus ergibt sich die Notwendigkeit, dass ihr Urheber rein sein muss in Gedanken, von [199] peinlicher Sorgfalt in seinen Worten und gewandt im Handeln. Wenn dieses Thema vom Bewerber gemeistert worden ist, dann werden sich als unmittelbare Folgen wichtige Veränderungen im täglichen Leben einstellen. Diese seien zwecks praktischer Nutzenanwendung im folgenden aufgezählt:

a. Motiven wird gründlich nachgeforscht und dem Ursprung der Impulse genauestens nachgegangen. Daher auch in den ersten Jahren der Vorbereitung zur Einweihung eine täglich dreimalige Niederschrift seiner Motive oder der Triebfeder zu seinen Handlungen als Ausfluss dieses Forschens.

b. Es wird achtgegeben auf die Worte und Mühe wird darauf verwendet, alle unfreundlichen, unnötigen und verschwendeten Worte auszumerzen. Die Wirkung des gesprochenen Wortes wird studiert und geführt auf jene grundlegenden Primäripulse, die in jedem Fall auf der physischen Ebene eine Aktion auslösen.

c. Schweigen wird gepflegt, und Bewerber werden Bedacht darauf nehmen, strengstes Stillschweigen zu bewahren über sich selbst, über ihre okkulte Arbeit und Kenntnisse sowie auch über die Aufgaben ihrer okkulten Gruppe. Nur im Kreis der Gruppe oder im Verkehr mit ihren Oberen werden sie, wenn auch mit weiser Einschränkung, sprechen dürfen. Allerdings gibt es Zeiten, wo man reden soll. Wenn z.B. der Gruppe durch weise Rede geholfen werden kann, durch eine Andeutung über gute oder schlechte Zustände; einem Bruder durch ein wohl seltenes, aber doch nötiges Wort der Ermahnung in bezug auf das innere Leben; oder dem Oberen oder einer Gruppe von Beamteten in solchen Fällen, wo ein Bruder der Gruppe durch Irrtum dieser oder jener Art zum Hindernis wird oder ihr besser zu dienen vermöchte, wenn ihm eine andersartige Beschäftigung gegeben würde.

d. Die Wirkung des heiligen Wortes wird studiert und die Bedingungen für weisen Gebrauch desselben werden ausgedacht. Das Lautwerdenlassen des Wortes und dessen Wirkung auf [200] ein besonderes, esoterisches Zentrum (keinesfalls ein physisches Zentrum) wird beobachtet und durch all diese Faktoren wird das Leben beeinflusst und geregelt.

Die Gesamtfrage des Studiums der Töne und Worte, der heiligen und auch der anderen, muss von den Bewerbern um Einweihung aufgegriffen werden und dies sollte von allen künftigen okkulten Gruppen viel ernsthafter ins Auge gefasst werden.

Regel VIII.

«Wenn sich der Jünger der Pforte nähert, müssen die grösseren Sieben erwachen und bei den geringeren Sieben auf dem doppelten Kreis eine Resonanz auslösen.»

Diese Regel ist eine sehr schwierige und für denjenigen, der zu früh den Endpfad beschreitet, voller Gefahren. Dem Buchstaben nach kann sie so ausgelegt werden: Der Initiations-Bewerber muss die Vibrationen der sieben Kopffzentren bis zu einem gewissen Grad entwickelt haben und in der Lage sein, dadurch die sieben Zentren im Körper auf der ätherischen Ebene in erhöhte Schwingung zu versetzen. Durch reziproke Vibration werden sodann auch die sieben korrespondierenden physischen Zentren beeinflusst und unvermeidlicherweise mitangeregt werden, wenn die ätherischen Zentren ihre höchste Vibration erreicht haben. Es ist indessen nicht nötig, sich über diese

Fakten weiter auszulassen, höchstens wäre noch zu erwähnen, dass folgende Zentren ebenfalls beeinflusst werden, wenn die sieben Kopfbzentren auf das Ego reagieren:

1. Der Kopf, als Ganzes genommen.
2. Das Herz.
3. Die Kehle.
4. Das Sonnengeflecht (Solar Plexus).
5. Das Ende [201] des Rückgrates.
6. Die Milz.
7. Die Fortpflanzungsorgane.

Diese vorstehenden Zentren werden indessen nur in bezug auf ihre Reinigung und ihre Kontrolle beeinflusst. Dies hat weitgehende Auswirkungen in den rein physischen Organen, durch die der Mensch auf der physischen Ebene seine Funktionen ausübt. Zur Erläuterung kann der Mensch dann z.B. bewusst das schöpferische Feuer und die Energie aus den Zeugungsorganen auf die Kehle übertragen oder durch die bewusste Beherrschung des Herzens das Leben im physischen Körper zeitweilig aufheben. Dies wird nicht durch die sogenannten Hatha-Yoga-Übungen oder durch Konzentration auf die physischen Organe zuwege gebracht, sondern durch die fortschreitende Entfaltung des «Inneren Gottes», der durch das Kopfbzentrum und so alles beherrschend wirkt.

Der Bewerber wird daher seine ganze Energie auf die Entfaltung des geistigen Lebens richten, und eine. solche Entwicklung kann nur hervorgehen aus: rechtem Denken - aus Meditation und aus dem Dienen. Durch tiefschürfende Studien über all das, was über die Energien und deren Brennpunkte erfahren werden kann, wird er sein Leben koordinieren, damit es vom geistigen Leben durchflutet werden kann. Ungefährdet kann dieses Studium gegenwärtig nur in einer Gruppe und unter Anleitung eines Lehrers betrieben werden; die Schüler müssen sich verpflichten, keine Experimente an oder in ihrem Leben anzustellen und nicht etwa leichtsinnig mit den Feuern ihres Körpers zu spielen. Sie sollen lediglich auf theoretischer Basis arbeiten und sich einem Leben des Dienens widmen.

Die Zentren entwickeln sich dann ganz normal, während der Bewerber sein Augenmerk darauf richtet, seine Brüder in Wahrheit und in der Tat zu lieben, ihnen mit ganzem Herzen zu dienen, einsichtsvoll zu denken und sich selbst streng zu beobachten. Er wird alles aufzeichnen, was ihm im inneren Leben im Zusammenhang mit der Evolution der Zentren zu stehen scheint. Diese Notizen können vom Lehrer überprüft, von ihm kommentiert und [202] wichtige Folgerungen daraus gewonnen werden. Die Summe derartiger Erkenntnisse kommt der Gruppe zugute. Auf diese Weise kann viel Wissenswertes gesammelt werden.

Jener Bewerber, der sein Wissen missbrauchen sollte, der zum Beispiel «Atemübungen zwecks Entwicklung» nachhängt oder sich auf seine Zentren konzentriert, wird niemals das Tor erreichen; er wird es mit Wahnsinn, neurasthenischen Zuständen und verschiedensten physischen Krankheiten zu büßen haben.

Regel IX.

«Möge der Jünger ganz und gar untertauchen im Kreise seiner anderen Selbste! Mögen sie in eine einzige Farbe verschmelzen und dadurch ihr Einssein demonstrieren! Nur wenn die Gruppe bekannt ist und wahrgenommen wurde, kann von ihr mit Weisheit Kraft ausgesandt werden.»

Eine Sache, die alle Jünger und Bewerber um Einweihung zu tun haben, ist, jene spezielle Gruppe der Dienenden zu finden, zu welcher sie auf dem inneren Plane gehören; weiter, sie auf der physischen Ebene zu erkennen und sich mit ihnen im Dienst an der Menschheit zusammenzuschliessen. Diese Erkenntnis gründet sich auf:

- a. Einheit der Ziele.
- b. Übereinstimmung der Vibration.
- c. Gleichheit der Gruppen-Zugehörigkeit.
- d. Karmische Verknüpfungen von altersher.
- e. Fähigkeit, in harmonischer Verbindung zusammenzuarbeiten.

Oberflächlich betrachtet, mag diese Regel als eine der leichtesten erscheinen, doch in der Praxis ist dies anders. Man kann leicht Irrtümer begehen, und das Problem, im Gruppenrahmen harmonisch zusammenzuwirken, ist nicht so einfach, wie es scheinen mag. Seelenvibration und Seelenverwandtschaft mögen da sein, doch die äusseren Persönlichkeiten passen nicht zusammen. Es ist dann Aufgabe des Applikanten, den «Zugriff» des Ego auf die Persönlichkeit - wenn man sich dieses Wortes anstatt «Einfluss» einmal ausnahmsweise bedienen will - (der Übersetzer) so fest zu gestalten, [203] dass dadurch eine esoterische Gruppenbeziehung auch auf der physischen Ebene möglich werde. Er wird dies erreichen, indem er seine eigene Persönlichkeit in Zucht hält, nicht aber dadurch, dass er seine Brüder korrigiert.

Regel X.

«Das Heer der Stimmen, (die Devas in ihren dichten Reihen), ist unaufhörlich tätig. Der Jünger möge sich der Beobachtung ihrer Methoden hingeben; er möge die Regeln erlernen, nach denen dieses Heer hinter dem Schleier der Maya arbeitet.»

Diese Regel bezieht sich auf die okkulte Forschungsarbeit, der sich ein jeder, der die Einweihung sucht, irgendwann einmal unterwerfen muss. Obschon es für den Uneingeweihten nicht ganz ungefährlich ist, sich in die parallel gehende Evolution der Devas einzumischen, so ist es doch nötig und unschädlich, die von den Baumeistern angewandten Verfahren und ihre Methoden kennenzulernen, wie sie nach der Urform zuerst die ätherische und dieser entsprechend die physische Erscheinungsform hervorbringen; ihre Gruppen wollen irgendwie theoretisch erkannt und die Töne, durch die sie zur Tätigkeit «beschwingt» werden, studiert sein. Dies bedingt daher seitens aller Bewerber ein planvolles Studium

- 1. des Zweckes des Tones;
- 2. der esoterischen Bedeutung der Worte, der (Grammatik und der Satzlehre,
- 3. der Gesetze der Vibration und der Elektrizität

und manch andere zusätzliche Studien, die sich mit der Offenbarung der Göttlichkeit und des Bewusstseins durch Deva-Substanz und mit der Tätigkeit der Kontroll-Devas befassen. Die Gesetze des Makrokosmos werden erforscht und die Analogien zwischen den Vorgängen im Mikrokosmos und der aktiven Erscheinung des Makrokosmos erkannt werden.

Regel XI.

«Möge der Jünger das Feuer aus dem niederen in das höhere [204] Dreieck emporheben und dasjenige bewahren, was durch das Feuer auf der Wegmitte erschaffen ist!»

Dies bedeutet, wörtlich genommen, die Herrschaft des Initiaten über den Geschlechtsimpuls, wie gewöhnlich verstanden und die Transferierung jenes Feuers, das heute normalerweise die Zeugungsorgane belebt, zum Kehlzentrum, wodurch der Mensch kraft des Denkvermögens zum Schöpfer auf dem Mentalplan wird. Das zu Erschaffende muss dann von den Liebeskräften der Natur, die vom Herzzentrum ausfließen, genährt und erhalten werden.

Das niedere Dreieck, von dem gesprochen wird, besteht aus:

1. dem Sonnengeflecht (Solar Plexus);
2. dem Ende des Rückgrats;
3. den Zeugungsorganen;

und das höhere Dreieck, wie ausgeführt, besteht aus:

1. dem Kopf;
2. der Kehle;
3. dem Herzen.

Vom oberflächlichen Leser könnte das nun so ausgelegt werden, dass diese Regel praktisch das Zölibat fordere und vom Bewerber folglich ein Gelübde, sich von jeder physischen Äusserung des Geschlechtsimpulses zu enthalten. Dem ist aber nicht so. Es gibt viele Eingeweihte, die ihr Ziel erreicht haben, während sie in gebührender Art - und einem Weisen angemessen - zugleich ein Eheverhältnis pflegten. Ein Eingeweihter kultiviert eine ihm eigene, besondere Geisteshaltung, in der die höhere Einsicht dominiert, dass alle Erscheinungsformen göttlichen Ursprungs sind und somit die physische Ebene ebenso eine Ordnung göttlichen Ausdrucks darstellt wie jede andere höhere. Er hat erfasst, dass die niedrigste Manifestierung des Göttlichen unter der bewussten Kontrolle jener innewohnenden Göttlichkeit stehen muss, und dass sämtliche Schritte [205] jeglicher Art reguliert sein sollten vom Bestreben, seinen Pflichten und Verbindlichkeiten nachzukommen, jede Handlung und Tat in kontrollierter Form zu tun und das physische Vehikel (Körper) so zu gebrauchen, dass die Gruppe davon Nutzen hat, im geistigen Fortschritt gefördert wird und das Gesetz vollkommen erfüllt wird.

Es soll nicht geleugnet werden, dass es für den Menschen an bestimmten Stufen (angelangt) ratsam sein mag, zeitweilig enthaltsam zu leben zwecks Vervollkommen seiner Kontrolle in einer besonderen Richtung, doch soll dies nur als Mittel zum Zweck dienen. Sobald der Mensch die volle Kontrolle über sich erlangt hat, folgen Stadien, in denen er vermittels des physischen Körpers sinnbildlich die Eigenschaften der Göttlichkeit vollendet vorlebt. Alle Zentren kommen normal und weislich gelenkt zur Anwendung und daraus profitiert die Rassenverbesserung.

Eingeweihte und Meister sind in vielen Fällen verheiratet und sie leben als Gatten, Ehefrauen und Haushaltsvorstände, aber alles ist kontrolliert und reguliert durch Absicht und Einsicht, niemand von ihnen lässt sich durch Leidenschaft oder Begierde hinreissen. Beim vollkommenen Menschen der physischen Ebene sind alle Zentren unter restloser Kontrolle, und ihre Kräfte werden folgerichtig angewendet. Der geistige Wille des Inneren Gottes ist der Hauptfaktor, und allen diesen Menschen gemeinsam ist das Bestreben, auf allen Ebenen durch alle die verschiedenen Zentren zum höchsten Wohl für eine möglichst grosse Zahl zu wirken.

Es ist auf diesen Punkt hier deshalb eingegangen worden, weil es so viele Studierende gibt, die in diesen Sachen irregeleitet sind und eine Geisteshaltung einnehmen, die zum völligen Abtöten der gesamten normalen physischen Natur führt, während andere wieder im Gegenteil sich Ausschweifungen zuschulden kommen lassen mit der Ausflucht, «die Zentren zu beleben» und damit ihre astrale Evolution zu beschleunigen. Der wahre Eingeweihte sollte an seinem weisen und geheiligten Normalsein, an seiner unentwegten Einpassung in das, was für das Gruppenwohl in betonter Übereinstimmung mit den Landesgesetzen das Beste ist, durch seine Selbstkontrolle und Haltung von Übertreibungen jeder Art erkenntlich sein wie auch durch sein beispielgebendes Verhalten gegenüber seiner Umgebung, durch seine geistige Lebensweise, seine [206] moralische Lauterkeit und durch die disziplinierte Haltung, mit der er dieses alles verbindet.

Regel XII.

«Möge der Jünger lernen, seine Hand dem Dienst zu leihen; möge er das Zeichen des Boten an seinen Füßen suchen, möge er lernen mit dem Auge zu sehen, das zwischen beiden hervorschaut!»

Diese Regel sieht auf den ersten Blick so aus, als ob sie leicht verständlich sei; anscheinend wird dem Applikanten geraten, seine Hände zu rühren im Dienst, die Füße im Auftrag der Hierarchie und schliesslich in sich das Hellsehen zu entwickeln. Aber die wirkliche Bedeutung ist weitaus mehr esoterisch. Im okkulten Sinne verstanden, bedeutet «Der Gebrauch der Hände» das Anwenden der Chakras (Zentren) in den inneren Handflächen, nämlich, um durch sie

- a. körperliche Heilungen vorzunehmen;
- b. zu segnen und damit Gemütskrankheiten zu beheben und
- c. die Hände zum Gebet zu erheben oder bei der Meditation durch die Handzentren mentale Substanz und Ströme zu manipulieren.

Diese drei Punkte wollen einer sorgsamen Betrachtung unterzogen werden. Der abendländische Schüler kann viel lernen, wenn er das Leben Christi studiert

und die Methode betrachtet, wie er seine Hände gebrauchte. Mehr kann hier nicht gesagt werden, denn das Thema ist zu umfangreich für eine kurze Kommentierung. Das «Zeichen des Boten» an den Füßen ist ein Hinweis auf die wohlbekannten Symbole der Flügel an den Fersen Merkurs. Vieles über dieses Thema wird den Schülern okkultur Schulen offenbar werden, wenn sie all das zusammentragen, was über den «Boten der Götter» erfahren werden kann und weiter sorgfältig studieren, was die astrologischen Disziplinen [207] zum Planeten Merkur (bisher empirisch) gesammelt haben und das, was die okkulten Studierenden über die «Innere Runde» wissen.

Man könnte meinen, der Satz «das Auge, das zwischen den beiden hervorschaut», bezöge sich auf das dritte Auge, das von den Hellsehern benutzt wird, aber dem liegt eine viel tiefere Bedeutung zugrunde, die sich hinter folgenden Fakten verbirgt:

- a. die innere Vision ist bei allen selbst-bewussten Wesen, vom Logos herab bis zum Menschen, in einem Prozess der Entfaltung begriffen;
- b. das Ego oder das Höhere Selbst ist für die Monade buchstäblich das, was das dritte Auge für den Menschen ist; daher wird es beschrieben als «hervorschauend zwischen der Monade oder dem geistigen Selbst einerseits - und dem persönlichen Selbst andererseits.

Im vollsten Sinn des Wortes spornt diese Regel daher den Bewerber an, sein Selbstbewusstsein zu entwickeln, dermassen zu erlernen, im Kausalkörper auf den höheren Ebenen der mentalen Welt zu funktionieren, von dort aus all die niederen Vehikel (Körper) zu beherrschen und damit alles das klar zu erschauen, was in den drei Welten im Vergangenen und im Zukünftigen gesehen werden kann.

Regel XIII.

«Vier Dinge muss der Jünger erlernen und verstehen, ehe ihm das allerinnerste Mysterium gezeigt werden kann: erstens die Gesetze dessen, was ausstrahlt; zweitens die fünf Bedeutungen der Magnetisierung; das dritte ist die Transmutierung (Umwandlung) oder das verloren gegangene Geheimnis der Alchemie; und letztlich den ersten Buchstaben des Wortes, das ihm verliehen worden ist oder anders: den geheimen egoischen Namen.»

Über diese Regel kann nichts weiter gesagt werden. Sie behandelt Mysterien und Dinge, die zu gewaltig sind, um hier [208] erörtert zu werden. Sie ist in den anderen Regeln enthalten und kann daher gut als Vorlage für Meditation, Studium und Gruppen-Aussprachen dienen. Die abschliessende letzte Regel ist sehr kurz und besteht nur aus fünf Worten:

Regel XIV.

«Horche, berühre, schaue, gebrauchte, wisse!»

Diese Worte haben Bezug auf das, was die Christen zutreffend die Weihe der drei Hauptsinne und ihre Anwendung bei der Evolution des inneren, geistigen Lebens nennen würden. Was so gelernt und angeeignet worden ist, das wird verwertet als die Frucht verwirklichten Wissens.

Ein Esoterischer Katechismus

Im folgenden [209] werden einige Sätze aus dem Urkundenarchiv XIII der Meister gegeben; sie enthalten Botschaften für die Kämpfer auf dem Pfade. Sie sind in gewissem Sinne ein alter Katechismus, um die Sätze wurden von den Teilnehmern an den geringeren Mysterienfeiern gesprochen, ehe sie zu den grösseren übergingen.

Was siehst du, o Pilgrim? Hebe deine Augen und sage, was du erschauet!

Ich sehe eine Leiter, die in die blaue Wölbung aufsteigt; ihr Fussende verliert sich im Nebeldunst, der unseren Planeten umkreist.

Wo stehst du, o Pilgrim? Worauf stehen deine Füsse?

Ich stehe auf einer Sprosse der Leiter und habe den vierten Teil beinahe erklommen; ihr restlicher Teil strebt vor mir auf in die Dunkelheit einer Sturmnacht. Jenseits der schwarzen Dunkelheitssphäre sehe ich die Leiter wieder aufragen, glühend und strahlend in ihrem fünften Abschnitt.

Was kennzeichnet jene Teile, von denen du sagst, sie seien voneinander getrennt? Bilden denn nicht alle Teile zusammen eine Leiter mit deutlich abgezeichneten Massen?

Immer erschaut das Auge eine Bresche, die (wenn man sich ihr nähert) zu einem Kreuz wird, über das man zum nächsten Abschnitt steigt.

Wie denn bildet sich dieses Kreuz? Wie steigst du auf mit seiner Hilfe?

Das Kreuz wird von geistigem Streben gebildet, eingegeben von göttlichem Verlangen, das die vom unteren Leben eingepflanzten niederen Begierden der Welt mitten durchschneidet.

Erkläre deutlicher, was du meinst und wie aus dem Kreuz der Weg wird?

Die Arme des Kreuzes werden zur grossen Trennungslinie zwischen dem Tieferen und dem Höheren. Auf diese Arme sind die Hände genagelt, die greifen und festhalten und die, durch viele Äonen geschult, den niederen Bedürfnissen dienen. Siehe, wenn die Hände hilflos ausgestreckt sind und nicht greifen und festhalten können, dann schlüpft das innere Leben aus seiner Umhüllung und klimmt am aufrechten Kreuzesstamm empor. Es scheidet aus dem niederen Vierten, und das Kreuz bildet die Brücke über der Kluft.

Kommen jene, welche diesen Kreuzesstamm emporklimmen, leicht hinauf und lassen sie das Vierte ?

Sie gehen mit Tränen durch Wolken und Nebel; sie leiden und sie sterben. Sie scheiden von allen Freunden auf der Erde; sie steigen den Weg allein empor; sie überbrücken die Kluft mit Taten der Liebe, vollführt in Lebenspein; sie

erheben die eine Hand zu ihm, der über ihnen steht; sie strecken die andere Hand abwärts zu dem, der unter ihnen steht; die von dem Querarm gelösten Hände sind gelöst, um gehalten zu werden. Nur die leeren Hände mit den Wundmalen können diese Kette bilden und halten.

Wo endet die Leiter? Welcher Punkt der Finsternis wird von ihr durchstossen und wohin zielt das untere Ende?

Sie durchschneidet die kristallisierende Sphäre mit all ihren Myriaden von Formen; sie dringt durch die Wasser-Ebene und wird [211] von wirbelnden Fluten umspült; sie geht durch die untersten Höllen, durch die dichteste Maya und endet im latenten Feuer, im geschmolzenen See des grimmigen Brennens und berührt die Bewohner des Feuers, die Agnichaitans der scharlachroten Hitze.

Wohin steigt der Leiter Ausdehnung? Wo ist ihr Höhepunkt?

Sie steigt durch die strahlenden Sphären, durch alle deren sechs Abteilungen. Sie steigt zum mächtigen Thron in der letzten Fünften und von jenem mächtigen Thron zu einem noch grösseren.

Wer sitzt auf dem mächtigen Thron in der letzten Fünften?

Er, dessen Namen wir nicht nennen, es sei denn in der letzten Anbetung; der Jüngling des ewigen Sommers, das Licht des Lebens, der Wunderbare, der Zeitlose, der Herr der Venus-Liebe, der grosse Kumara mit dem flammenden Schwert, der Friede der ganzen Erde.

Sitzt er allein, der Wunderbare, auf seinem Saphir-Thron?

Er sitzt allein, doch dicht bei ihm auf den regenbogenen Stufen stehen drei andere grosse Herren; sie ernten den Erfolg ihrer Arbeit und opfern alles, was sie gewonnen haben, um damit dem Herrn der Liebe zu helfen.

Werden sie in ihrer Aufgabe unterstützt? Stehen noch andere, die mächtiger sind als unsereiner, auf dieser Leiter?

Diese mächtigen Vier, Tat und Liebe, arbeiten zusammen in weiser Übereinstimmung mit ihren Brüdern auf einer tieferen Stufe, mit den drei grossen Herren, die wir kennen.

Wer hilft [212] diesen mächtigen Herren? Wer führt ihre Aufgabe aus, das Niedere mit dem Höheren zu verbinden?

Die Brüder der Logoischen Liebe in all ihren vielen Graden. Sie bleiben in der letzten Fünften, bis sie alle die Vierte ganz aufgenommen haben.

Wohin strebt die Leiter dann?

Zu dem Allererhabensten Herrn, vor dem sogar der «Alte der Tage» sein Knie in tiefer Demut beugt, vor dessen lichtstrahlendem Thron Engel des höchsten Ranges, Meister und Herren des grössten Mitleids sich niederwerfen und, in tiefster Demut gebeugt, das «Wort» erwarten.

Wann ertönt das «Wort», und was geschieht, wenn es durch die Sphären widerhallt?

Das «Wort» erschallt nicht eher, als bis alles vollbracht ist und der Herr der unendlichen Liebe das Werk in Ordnung beendet. Er spricht dann ein geringeres «Wort» aus, das durch das System schwingt. Der grössere Herr der kosmischen Liebe, der den kreisenden Ton vernimmt, gibt ihm den vollendenden Akkord.

Was wird erschaut, o Pilgrim auf dem Pfad, wenn der letzte Akkord ertönt?

Die Musik der endlosen Sphären, das Verschmelzen der Sieben; das Ende der Tränen, der Sünde, des Kampfes, des Zerfalls der Formen, das Ende der Leiter, das Aufgehen im All, die Vollendung der kreisenden Sphären und ihr Eingehen in Ruhe und Frieden.

Welche Rolle, o Pilgrim auf dem Pfad, spielst du in diesem Plan? Wie wirst du in den Frieden eingehen? Wie vor deinem Herrscher stehen?

Ich spiele meine Rolle mit fester Entschlossenheit, mit ernstem Streben. Ich blicke hinauf, ich helfe nach unten, ich träume nicht [213] und raste nicht, ich arbeite, ich diene, ich ernte, ich bete; ich bin das Kreuz, ich bin der Weg; ich achte für nichts mein Werk; ich steige über mein überwundenes Selbst, ich töte das Verlangen, ich strebe und will keine Belohnung; ich verzichte auf Frieden, ich gebe die Ruhe auf und unter der Wucht des Leidens verliere ich mich und finde mein Selbst und gehe ein in den Frieden.